

ph research

Forschungsbericht 2018

Der zunehmende Umfang der regelmäßig erscheinenden Forschungsberichte der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig zeigt, wie ernst der Auftrag zur Forschung genommen wird.

Sowohl die enge Verbindung zwischen Forschung – Lehre – Praxis als auch die Vernetzung an der Pädagogischen Hochschule auf nationaler und internationaler Ebene sind für uns von großer Bedeutung. Aus den vorgestellten Projekten ist ersichtlich: Wir sind hier auf einem guten Weg.

Ich danke all jenen, die an der Entstehung dieses Berichts mitgewirkt haben, und wünsche den Rezipient_innen interessante Einblicke in die berufsfeldbezogene Forschung der Mitarbeiter_innen der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig



*Dr. in Elfriede Windischbauer
Rektorin der Pädagogischen
Hochschule Salzburg
Stefan Zweig*

Inhalt

Editorial/Inhalt	3
Einblick – Forschungsagenden	
Forschung im Spannungsfeld zwischen Praxis und Lehre – eine Herausforderung auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene	6
Forschung-Hochschule-Gesellschaft – ein Kurzplädoyer	9
Einblick – Neue Bundeszentren	
Bundeszentrum für Geschlechterpädagogik und -forschung (BZGPF)	11
Bundeszentrum für Sexualpädagogik (BZSP)	13
Einblick – Neue Professuren	
Mag.a Dr.in Judith Kainhofer	16
Prof. Mag. Dr. Robert Schneider, MA	18
Einblick – Neue Assistentinnen und Assistenten	
Elisabeth Eder, Lisa Marie Fischinger, Melanie Holztrattner, Evelyn Kobler, Eduard Mergel, Simone Müller	20
Einblick – Forschung im Fokus	
Person(en) im Dialog – Eine kritische Pädagogik der Person zur Grundlegung gemeinsamer ›Schule(n) für jede_n‹	24
Begabungsförderung als Kinderrecht im Kontext von sprachlicher, ethnischer und sozialer Diversität – Fallstudien an österreichischen Schulen	28
Empirische Studie zum Professionswissen und der Kompetenzentwicklung von Deutsch-Lehramtsstudierenden (im Verbund Mitte)	31
Wie kommt die Reflexion in den Lehrberuf?	36
Technikbewusstsein schaffen – Werkunterricht als Chance und Herausforderung	40
„Pädagogische Vermittlung ehemaliger KZ-Außenlager in Salzburg und Oberösterreich“ am Beispiel des Lagers in Vöcklabruck	46
Überblick – Abgeschlossene Forschungsprojekte	
Cerny, Doreen: Der Studienversuch ABC 3plus an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig	52
Greinstetter, Roswitha: Technikbildung im fächerverbindenden und geschlechterbewussten Grundschulunterricht (TecBi-primar)	53

ph.research
Ausgabe 03
April 2018

Haberfellner, Christina: Erfassung des Wissenschaftsverständnisses von Grundschulkindern im Sachunterricht (NOSKids)	54
Haberfellner, Christina: Erfassung und Förderung des Wissenschaftsverständnisses von Lehramtsstudierenden (NOSStudis)	55
Hilzensauer, Wolf: Wie kommt die Reflexion in den Lehrberuf? Ein Lernangebot zur Förderung der Reflexionskompetenz bei Lehramtsstudierenden	56
Kipman, Ulrike: Stärken stärken	57
Kipman, Ulrike: Problemlösekompetenzen (Kombinatorik) über die Lebensspanne	58
Kipman, Ulrike: Motivation, Selbstkonzept, Selbstregulation,	59
Kipman, Ulrike: Selbstwirksamkeit, Leistung und Kreativität – wie spielen diese Faktoren zusammen und welche Effekte haben intrinsische/prozessorientierte Motivations- und Selbstregulationskonzepte im Hinblick auf die Selbstwirksamkeit, Problemlösekompetenzen und Kreativität im Schulalltag	59
Kipman, Ulrike: Emotionale Intelligenz und Problemlösen	60
Kriegseisen, Josef: Lernzyklen im Naturwissenschaftsunterricht – eine Wirksamkeitsstudie	61
Neureiter, Herbert: Möglichkeiten im Rahmen des täglichen Mathematikunterrichts zur Erarbeitung der Kernkompetenz der Selbstregulation von Schülerinnen und Schülern (SelMaReg)	62
Niederreiter, Heike: Zur Lern- und Leistungsmotivation von Lehramtsstudierenden. Eine Interventionsstudie	63
Plaute, Wolfgang: Inklusive Bildung – Entwicklung von Bildungsregionen	64
Schober, Christine: Entwicklung von Selbstreflexivität im Studiengang Volksschule	65
Seethaler, Elisabeth: Selbstwirksamkeit und Klassenführung II (SWKF II)	66
Siller, Klaus: Predicting Item Difficulty in a Reading Test. A Construct Identification Study of the Austrian 2009 Baseline Reading Test	67
Trültzsch-Wijnen, Christine: Politiques publiques d'éducation aux médias et à l'information en Europe: enjeux de formation à l'ère du numérique	68
Überblick – Laufende Forschungsprojekte	
Bauer, Jürgen: PTS 2020 – Ein Schulentwicklungsprojekt professionell begleiten	70
Bauer, Jürgen: Wie Jugendliche am Übergang von Schule und Beruf ihre beruflichen Ziele im Rahmenvon Schüler-Eltern-Lehrer-Gesprächen (SEL) thematisieren	71
Bauer, Jürgen: Triale Berufsfeldvorbereitung im Rahmen des BLuE Hochschulprogramms	72
Bramberger, Andrea: Soziale Räume für egalitäre Bildungsbeteiligung – Fokus Geschlecht	73
Bramberger, Andrea: Geschlecht, Ethnizität und soziale Klasse: Multimodalität und Diversität als Fokus im Leseunterricht	74
Buchacher, Walter: Die LernPark-Methode – Wieviel Autonomie verträgt Bildung? Ein hochschuldidaktisches Forschungs- und Entwicklungsprojekt	75
Buchberger, Wolfgang: Vergleich des Einsatzes schriftlicher Quellen für das historische Lernen in österreichischen Lehrwerken von der Primarstufe bis zur Sekundarstufe II in den Unterrichtsfächern Sachunterricht und Geschichte/Sozialkunde und Politische Bildung	76
Burtscher, Myriam: Entwicklungen der Grundvorstellungen zur Division	77
Cerny, Doreen: Professionalisierung-Migration-Aneignung	78
Geier, Ingrid: Konzept für die Umsetzung von „Active Citizenship Learning“ in der Primarstufenausbildung der PH Salzburg Stefan Zweig	79
Geier, Ingrid: Wissenschaftliche Begleitung der Praxis-NMS – Schwerpunkt Konzepterstellung SoL	80

Greinstetter, Roswitha: Fächerverbindender technikbezogener Unterricht im Rahmen curricularer Entwicklungen	81
Grogger, Marina: Menschen im Gespräch – Lehrerfortbildung im europäischen Kontext	82
Kainhofer, Judith: Sprachstrukturorientierte Sprachförderung – Entwicklung der Sprachstrukturkompetenz bei Pädagog_innen, sprachstrukturorientierte Sprachförderung mit Kinderliteratur	83
Kipman, Ulrike: Problemlösen – Begriff/Strategien/Einflussgrößen/ Unterricht/Förderung	84
Lehrer, Johann: Systematische pädagogische Weiterentwicklung der Berufsschulinternate (Internate als Bildungsinstitutionen) – Kompensationspädagogische Perspektiven	85
Linsmeier, Bärbel: Theatral-performative Arbeitsweisen im Unterricht als Beitrag zu einer ästhetischen Bildung	86
Machart, Peter: Radioaktivität an Salzburger Schulen – fachdidaktische und fachwissenschaftliche Betrachtung	87
Moser, Irene: IIS - Implementing Inclusion In Schools	88
Niederkofler, Benjamin: Professionelle Handlungskompetenz im Sportunterricht	89
Oberlechner, Manfred: Exil und Bildung aus interdisziplinärer und ländervergleichender Sicht	90
Oberlechner, Manfred: Pädagogische Vermittlung ehemaliger KZ-Außenlager in Salzburg und Oberösterreich	91
Oberlechner, Manfred: Nationalpopulismus bildet?	92
Plaute, Wolfgang: Lovelife	93
Schneider, Robert: Person(en) im Dialog – Eine kritische Pädagogik der Person zur Grundlegung gemeinsamer ‚Schule(n) für jede_n‘	94
Schönbaß, Doris: Empirische Studie zum Professionswissen und zur Kompetenzentwicklung von Deutsch-Lehramtsstudierenden (im Verbund Mitte)	95
Seethaler, Elisabeth: LLEKlas – Lehr- und Lernarrangements zum Erwerb von Klassenführungsstrategien im Lehramtsstudium	96
Seethaler, Elisabeth: Selbstwirksamkeit und Klassenführung III (SWKF III)	97
Seethaler, Elisabeth: Validierung Eignungsverfahren I (VAEV I)	98
Seethaler, Elisabeth: Validierung Eignungsverfahren II (VAEV II)	99
Tockner, Michael: Migration als Herausforderung für das österreichische Schulrecht	100
Trültzsch-Wijnen, Christine: Medienkompetenz im Kontext individueller Handlungsstrategien unter besonderer Berücksichtigung aktueller Medienentwicklungen	101
Trültzsch-Wijnen, Christine: Strengthening Europeans’ Capabilities by Establishing the European Literacy Network	101
Trültzsch-Wijnen, Christine: Digilitey – The digital literacy and multimodal practices of young children	102
Trültzsch-Wijnen, Christine: Young Children, Smart Toys and the Internet of Things	102
Veröffentlichungen – Publikationen – Vorträge	
Publikationen 2016	104
Publikationen 2017	114
Nationale und internationale Vorträge 2016	125
Nationale und internationale Vorträge 2017	133
Posterpräsentationen 2016/2017	142
Autorinnen und Autoren	143
Impressum	145

Forschung im Spannungsfeld zwischen Praxis und Lehre – eine Herausforderung auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene

Wolfgang Plaute

Vizerektor

Einleitung

Mit der aktuellen Fassung des Hochschulgesetzes (Bundesrecht konsolidiert: Gesamte Rechtsvorschrift für Hochschulgesetz 2005, Fassung vom 02.01.2018) liegt uns eine Rechtsvorschrift vor, die ein klares Zusammenwirken von Aus-, Fort- und Weiterbildung mit berufsfeldbezogener Forschung vorsieht. So betont §8 des HG, dass es Aufgabe der Pädagogischen Hochschule sei, „in allen pädagogischen Berufsfeldern Forschung zu betreiben, um wissenschaftliche Erkenntnisse zur Weiterentwicklung der Lehre zu erlangen.“ Bereits mit dem letzten Forschungsbericht aus dem Jahr 2016 und nun mit dem vorliegenden Forschungsbericht wird klar, dass die Etablierung von Forschungsaktivitäten an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig bereits hervorragend gelungen ist. Lehrende nehmen diesen Forschungsauftrag in einem hohen Maße wahr, was sich in einer Vielzahl von wissenschaftlichen Auftritten, internationalen Kontakten und Publikationen zeigt.

Die Betonung einer forschungsbasierten Lehre wird in §8 ergänzt mit einem Praxisbezug, der unmittelbar auf eine Qualitätsentwicklung von Schule abzielt: „Die Pädagogische Hochschule hat im Rahmen ihrer wissenschaftlich-berufsfeldbezogenen Lehre und Forschung an der Schulentwicklung mitzuwirken sowie durch die Begleitung und Beratung von Bildungsinstitutionen, vornehmlich Schulen, zu deren Qualitätsentwicklung beizutragen.“

Mit dem in §8 formulierten Auftrag „in allen pädagogischen Berufsfeldern Forschung zu betreiben“, sind grundsätzlich unterschiedlichste Arten von Forschung möglich: Grundlagenforschung, angewandte Forschung, forschungsbezogene Entwicklung, Evaluation, forschendes Lernen, Aufbereitung von Forschung für die Praxis u.v.a.m.. Auch wenn anwendungsorientierte Arten der Forschung in Bezug auf „Praxis“ und „Lehre“ dem Aufgabenprofil einer Pädagogischen Hochschule mitunter besser/eher entsprechen als Grundlagenforschung, scheint es grundsätzlich notwendig, alle diese Möglichkeiten offen zu halten.

Zusätzlich werden in den Grundsätzen des Hochschulgesetzes besondere Themenfelder hervorgehoben, denen sich die wissenschaftliche Arbeit an den Hochschulen verpflichtet sieht. So werden in §9 Abs. 6 neben einer Vielzahl anderer Grundsätze folgende leitende Grundsätze betont:

- die Gleichbehandlung und Gleichstellung von Frauen und Männern,
- die soziale Chancengleichheit,
- die besondere Berücksichtigung der Erfordernisse von Menschen mit Behinderungen,
- die besondere Berücksichtigung der Erfordernisse von besonders begabten und interessierten Studierenden.

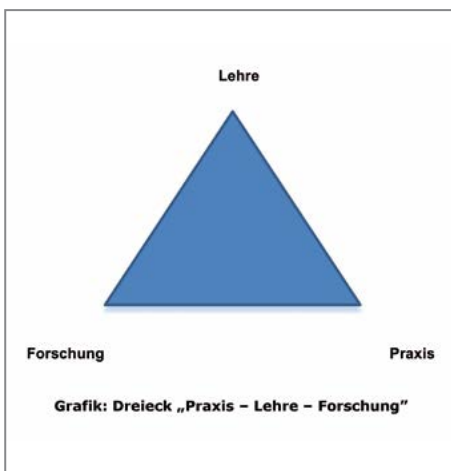
Zudem wird im Hochschulgesetz § 10 auf eine Kooperation mit anderen in- und ausländischen Bildungs- und Forschungseinrichtungen verwiesen, mit denen im oben genannten Sinne eine Kooperation einzugehen ist: „Die Pädagogischen Hochschulen haben hinsichtlich der Erfüllung ihrer Aufgaben untereinander und mit anderen Bildungs- und Forschungseinrichtungen, insbesondere mit in- und ausländischen Universitäten und Fachhochschulen zu kooperieren. Die Kooperation erstreckt sich neben der wissenschaftlich-berufsfeldbezogenen Forschung und Entwicklung auch auf die Evaluation.“

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, unsere Aktivitäten im Sinne dieser Überlegungen zu organisieren. Als Struktur dafür wird ein dreigliedriges Konzept vorgeschlagen. Dieses soll uns dabei helfen, zukünftig noch effektiver in den genannten Feldern zu lehren und zu forschen:

1. Verbindlichkeit des Dreiecks „Praxis – Forschung – Lehre“
2. Definition klarer Themenfelder
3. Langfristige Forschungsplanung

Verbindlichkeit des Dreiecks „Praxis – Forschung – Lehre“

Alleine mit dem Postulat einer gleichwertigen Entwicklung des Hochschulraumes in den Bereichen „Praxis“, „Forschung“ und „Lehre“ wird sich nicht zwangsläufig eine Veränderung ergeben.



Wichtig für eine nachhaltige Veränderung ist ein Prozess, der die Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Bereichen beachtet. Von jeder Perspektive aus müssen die Effekte von und zu den beiden anderen Bereichen evaluiert werden. So muss aus der Perspektive „Forschung“ die Frage gestellt werden, wie sie auf die Anforderungen der Bereiche „Lehre“ bzw. „Praxis“ eingehen kann und welche Erkenntnisse aus dem Forschungsprozess wiederum an die beiden anderen Protagonisten zurückgespielt werden können.

Diese Zusammenschau der drei Bereiche muss bei jedem Planungs- und Genehmigungsprozess für neue Forschungsprojekte eine zentrale Rolle spielen. Nur im Ausnahmefall und mit besonderer Begründung sollten Forschungsprojekte angestrebt und gefördert werden, die diesen Überlegungen nicht gerecht werden (z.B. im Bereich der Grundlagenforschung).

Themenfelder

Im Zuge der Profilbildung „Inklusive Hochschule“ hat sich die Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig bereits intensiv mit der Bedeutung von Diversität im Bereich der Bildung allgemein und der tertiären Bildung speziell auseinandergesetzt und dafür auch entsprechende pädagogische Themenfelder definiert:

- Geschlechterpädagogik
- Migrationspädagogik
- Begabungsförderung und Individualisierung
- Sonderpädagogik (im Rahmen der Spezialisierung Inklusive Pädagogik mit Schwerpunkt Behinderung)

Eine inklusive Hochschule öffnet sich, um Menschen zu ermöglichen für einander bedeutsam zu werden und voneinander lernen zu können. Sie ist sensibel bezüglich Reduzierung und Diskriminierung von Personen durch institutionelle Strukturen und institutionalisierte Praxen, fokussiert die (assistierte) Selbstbestimmung von Menschen und stellt in Rechnung, dass diese nur als gelebte Freiheit in und durch Partizipation möglich ist. Damit ist sie ein Übungs- und Reflexionsraum für eine inklusive Gesellschaft (Plaute & Schneider, Inklusive postsekundäre Bildung – eine Herausforderung für die Pädagogische Hochschule Salzburg, Vortrag am Symposium Active Citizenship, 19.5.2017)

Wolfgang Plaute

Forschung im Spannungsfeld zwischen Praxis und Lehre – eine Herausforderung auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene

Wolfgang Plaute

Forschung im Spannungsfeld zwischen Praxis und Lehre – eine Herausforderung auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene

Dass sich mit der Definition von einigen thematischen Feldern nicht das komplette Forschungsfeld einer Hochschule abdecken lässt, versteht sich von selbst; dennoch soll darauf hingewiesen werden, dass mit der Profilbildung auch eine thematische Orientierung vorgenommen werden soll. Eine explizite Verbindung zu einem oder mehreren dieser Themenfelder ist daher ausdrücklich Ziel einer zukünftigen Entwicklung. Derartige Verbindungen lassen sich aus jeder pädagogischen Aufgabe ableiten (hier einige Beispiele: Reflexion des Verhältnisses von Bildung und Geschlecht im Rahmen der Begabungsförderung im MINT-Bereich; Hochschule als Sozial- und Bildungsraum für Menschen mit Beeinträchtigungen; Soziale Medien als Integrationsinstrument; Abbau von universitären Barrieren zur Zugangserleichterung für Menschen aus bildungsfernen Milieus; Ästhetische Bildung als Antwort auf Globalisierung, Neoliberalismus und Digitalisierung; ...).

Langfristige Forschungsplanung

Die thematischen Verbindungen sind Teil einer langfristigen Forschungsplanung, an der sich möglichst alle Organisationseinheiten des Hauses beteiligen sollen. Erst mit einer langfristigen Gesamtübersicht aller Forschungsprojekte können sich größere Forschungsperspektiven entwickeln, können neue Kolleg_innen in größeren Forschungsgemeinschaften Heimat finden, werden nationale oder internationale Drittmittelfinanzierungen wirklich interessant u.v.a.m..

Um eine langfristige Forschungsplanung zu etablieren, sollen daher zukünftig folgende Maßnahmen an der Hochschule etabliert werden:

- Verbindliche Jahresprogramme aller Organisationseinheiten mit klar definierten Projektstrukturen
- Jährliche Entwicklungsworkshops für zukünftige Forschungsvorhaben
- Workshops für Drittmittelanträge (national und international)

Beispiel

Die Perspektive einer nationalen und internationalen Forschungsk Kooperation soll hier abschließend an einem Beispiel illustriert werden. Da es sich um ein frühes Planungsstadium handelt, sind etliche Details noch nicht endgültig fixiert, aber an allen Planungsprozessen wird gearbeitet. In einem Zeitraum von zehn Jahren soll ein nationales und internationales Projekt zum Thema „Inklusive Hochschule – Abbau von Barrieren in der tertiären Bildung“ entwickelt, durchgeführt und langfristig etabliert werden:

- Projektpartner:
 - National: Hochschulen und Universitäten in Salzburg
 - International: 10 Universitäten (aus Irland, Deutschland, Spanien, Norwegen, Island, Schweiz und den USA)
- Drittmittel:
 - EU-Ebene: Erasmus+
 - National: FWF und Innovationsstiftung Bildung

Dieses Forschungsprojekt nimmt den gesamten Studienverlauf in den Fokus und geht dabei den spezifischen Barrieren für Menschen mit Behinderungen auf den Grund, die beim Studieneingang, im Studium selbst und abschließend beim Übergang zur Arbeitswelt auftreten können. Neben den allgemeinen auf alle Bereiche der tertiären Bildung gerichteten Forschungsthemen sollen auch Spezialthemen im Forschungskonzept Platz finden, die im späteren Verlauf der Forschungsaktivitäten noch erweitert werden können. Hier einige exemplarische Themenbereiche:

- Bildung und Selbstbestimmung – Inklusion als gesamtgesellschaftliche Herausforderung
- Rekonstruktion des Sozialraumes Hochschule aus der Perspektive von Studierenden mit Beeinträchtigungen
- Europäische Hochschuldidaktische Perspektive: Inclusive post-secondary education (IPSE) programmes for students with intellectual disabilities (erasmus+-Projekt)
- Perspektiven einer inklusionsorientierten Forschung
- Anschlussperspektive im Handlungsraum Schule: Bereitschaft und Kompetenzeinschätzung von Lehrpersonen für diversitätssensiblen Unterricht am Beispiel des Biologieunterrichts (Dissertationsprojekt)

Dieses Projekt wird im Rahmen eines Projektentwicklungsworkshops an der PH Salzburg Stefan Zweig vorgestellt werden, um möglichst vielen Kolleg_innen die Möglichkeit zu bieten, sich selber an einem Projekt zu beteiligen oder um einen neuen Teilaspekt in das Gesamtprojekt einzubringen. So soll in einer fortlaufenden Projektentwicklung ein langfristiges und nachhaltiges Forschungsfeld etabliert werden, an dem sich Kolleg_innen intern und extern, national und international beteiligen werden. Die ersten Ergebnisse werden im Forschungsbericht 2018 nachzulesen sein.

Wolfgang Plaute

Forschung im Spannungsfeld zwischen Praxis und Lehre – eine Herausforderung auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene

Forschung-Hochschule-Gesellschaft – ein Kurzplädoyer

Doreen Cerny

Hochschulprofessorin für angewandte Erziehungswissenschaft und Leiterin des Competence Centre »Science«

Dieser Forschungsbericht zeigt zum einen die umfassende und weitgefächerte Forschungsleistung, die die Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig vorweisen kann, auf. Den Leser_innen dokumentiert er zum anderen einmal mehr, auf welche Weise sich eine Einrichtung, in der (junge) Erwachsene für ihren Beruf als Lehrer_in (aus-)gebildet werden, zu einer Hochschule mit einem expliziten Forschungsauftrag entwickelt hat, dem sie zudem auf Augenhöhe mit anderen forschenden Institutionen in der Hochschullandschaft begegnen kann.

Wissenschaftliches Forschen an einer Hochschule, die ein Lehramtsstudium anbietet, pflegt eine enge Nachbarschaft zu verschiedenen Akteurschaften: allen voran zum Handlungsfeld Schule, wenn dieses Professionsfeld empirisch oder mit einem hermeneutischen Blick erfasst werden soll. Zum Professionsfeld Hochschule selbst, wenn diese im Fokus der Forschung liegt, wie es beispielsweise bei der Etablierung des inklusiven Hochschulkonzepts der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig der Fall ist (siehe hierzu den Beitrag von Plaute in diesem Heft). Das Nachbarschaftsverhältnis ist zudem auch geprägt von institutionellen Akteur_innen, von Auftraggeber_innen von Studien oder bei Drittmittel finanzierten Projekten von Geldgeber_innen von Forschung, die eine Rolle in der Ausgestaltung hochwertiger Forschung spielen können. Ein weiteres Naheverhältnis von wissenschaftlicher Forschung lässt sich schließlich in der Hochschullehre finden; so wird in diesem sowie darauf aufbauend auch im kommenden Jahr in Linz ein Symposium zum Thema „Forschungsgeleitete Lehre“ ausgetragen, das als gemeinschaftlicher Akt, d.h. im Zusammenschluss

Doreen Cerny

Forschung-Hochschule-Gesellschaft – ein Kurzplädoyer

aller Pädagogischen Hochschulen in Österreich, entstand. Neben dieser exemplarischen Charakterisierung der Nachbarschaftsverhältnisse von wissenschaftlicher Forschung und ihren angrenzenden Akteur_innen steht eine Grundfrage empirischen und hermeneutischen Vorgehens grundsätzlich im Fokus: *Welche Fragestellung wird aus welchem Grund und mit welchem Ziel untersucht?*

Die Fragestellung nach der Begründbarkeit von Forschung, die am Beginn einer Forschungsaktivität steht, kann im missverstandenen Fall eine Tür öffnen in einen Irrgarten der Forschungslandschaft, in dem sich hinter jeder (H)Ecke Mythen der Forschung verbergen, z.B. der Mythos der Praktikabilität bzw. der Eins-zu-eins-Verwertbarkeit für das Praxisfeld: „Gemeint ist damit eine substantielle Voreingenommenheit in Bezug auf den praktischen Nutzen der pädagogischen [oder anderen disziplinären; D.C.] Forschung. Erziehungswissenschaftler_innen; D.C. sowie Wissenschaftler_innen aus anderen Disziplinen; D.C.], die diesem Mythos anhängen, betrachten die Lösung praktischer pädagogischer Probleme als den Hauptzweck der Forschung und streben unmittelbare Erfolge an.“ (Seel&Hanke, 2015, S. 768). Im gängigen Fall ebnet o.g. Grundfrage jedoch einen Weg, das eigene wissenschaftliche Vorhaben zu hinterfragen, zu erkennen, dass empirisches und hermeneutisches Vorgehen verstehens- und/oder erklärungsorientiert vorgeht und zur Theoriebildung und/oder -überprüfung beiträgt. Neben ethischen Prämissen, die den Forschungsprozess sukzessive begleiten, ist die Grundfrage nach der Begründbarkeit von Forschung anschlussfähig an einen (gesellschafts-)reflektierenden Habitus, der sich grundsätzlich einerseits daraus ergibt, dass „wissenschaftliche Forschung nicht außerhalb der gesellschaftlichen Macht- und Herrschaftsverhältnisse stattfindet“ (Schimpf&Stehr, 2012, S. 10) und andererseits an einer Hochschule stattfindet, die VerantwortungsträgerInnen für nachfolgende Generationen heranbildet – Lehrer_innen, die sich zu einer demokratischen Grundordnung und der Achtung der Menschenrechte bekennen.

Mit dieser exemplarischen Lesart der Grundfrage empirischen und hermeneutischen Vorgehens ist auch die ‚Troika‘ – das *gleichberechtigte* Dreigespann von Forschung, Lehre und Praxis – im Gesamtgefüge der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig zu verstehen. So schließt sich der Kreis: Forschung beeinflusst Lehre und Praxis und vice versa; dabei stehen jedoch die Teilbereiche nicht im Dienst des Anderen, sondern sie ergeben ein emanzipiertes reflektiertes Agens, was den vielfältigen Aufgaben, die sich auch zukünftig im Kontext von Hochschulbildung stellen, gerecht werden kann.

Literatur

- Schimpf, E. & Stehr, J. (2012). Kritisches Forschen in der Sozialen Arbeit – eine Einleitung. In: E. Schimpf & J. Stehr (Hrsg.), *Kritisches Forschen in der Sozialen Arbeit. Gegenstandsbereiche – Kontextbedingungen – Positionierungen – Perspektiven* (S. 7-23). Wiesbaden: VS-Verlag.
- Seel, N.M. & Hanke, U. (2015). *Erziehungswissenschaft. Lehrbuch für Bachelor-, Master- und Lehramtsstudierende*. Wiesbaden: Springer.

Bundeszentrum Geschlechterpädagogik und -forschung (BZGPF)

Silvia Kronberger



Das Bundeszentrum Geschlechterpädagogik und -forschung betreibt und unterstützt Forschung und Entwicklung im Feld Geschlechterpädagogik, Geschlechterforschung und Gender-Kompetenz. Es ist bestrebt, seine Expertise und die gewonnenen Erkenntnisse bundesweit im Rahmen von geeigneten Fort-, Weiterbildungs- und Vernetzungsformaten für Pädagog_innen, für Multiplikator_innen, für Führungskräfte und für die Bildungsverwaltung zur Verfügung zu stellen.

Ziele und Aufgaben

Geschlechterforschung, Geschlechterpädagogik und -lehre

Ziel ist die Integration der berufsbezogenen Geschlechterforschung in die Lehre durch

- Forschungsprojekte in Kooperation mit anderen Hochschulen und Universitäten
- Information betreffend Möglichkeiten zur Forschungsförderung im Bereich Geschlechterforschung (Preise, Stipendien, Finanzierungen)
- Ausschreibung von bundesweiten Preisen für schulbezogene Geschlechterforschung (Bachelorpreis für Arbeiten im Bereich der Geschlechterpädagogik, Award für Vorwissenschaftliche Arbeiten im Bereich der Geschlechterpädagogik)
- Entwicklung und Durchführung geeigneter Formate/Angebote im Bereich Geschlechterpädagogik

Professionalisierung, Fort- und Weiterbildung

Ziele sind der bundesweite Auf- und Ausbau von Genderkompetenz für unterschiedliche Zielgruppen sowie die theoretisch gestützte Integration von Perspektiven der Geschlechtergerechtigkeit in Lehre, Forschung und Management durch

- Angebote für bestimmte Zielgruppen, wie Gendermainstreaming-Beauftragte an Pädagogischen Hochschulen und Neuen Mittelschulen, Lehrkräfte für Berufsorientierung, Schul- und Unterrichtsentwickler_innen
- Entwicklung entsprechender Curricula beziehungsweise Integration der Perspektive der Geschlechtergerechtigkeit in die allgemeine Curriculaentwicklung
- Kooperation gemäß §10 Hochschulgesetz mit anderen (Pädagogischen) Hochschulen und Universitäten sowie weiteren Bildungs- und Forschungseinrichtungen

Vernetzung, Informations- und Wissensmanagement

Ziele sind die Weiterentwicklung und Disseminierung von Expertise, das Sammeln und Verbreiten von Informationen durch

- jährliche Arbeitstagungen der Gendermainstreaming-Beauftragten an Pädagogischen Hochschulen
- Ausbau und Pflege der nationalen und internationalen Vernetzung
- Mitwirkung auf Tagungen und Symposien
- Bereitstellung von Expertise und Expert_innen
- Entwicklung von Instrumenten zur Qualitätssicherung

Silvia Kronberger

Bundeszentrum
Geschlechterpädagogik
und -forschung (BZGPF)

Silvia Kronberger

**Bundeszentrum
Geschlechterpädagogik
und -forschung (BZGPF)**

Arbeitsbereiche

Schule

Unterrichtsmaterialien, Informationen über Projekte an Bildungsinstitutionen und deren Dokumentation, aktuelle Themen zu Gender und Bildung werden online zur Verfügung gestellt (www.bzgpf.at).t

Aktuelle Projekte

Forschungsprojekt „Soziale Räume für egalitäre Bildungsbeteiligung – Fokus Geschlecht“: Forschende und Lehrende mehrerer Pädagogischer Hochschulen in Österreich engagieren sich im Zuge dessen in der theoretischen Grundlegung und Entwicklung konkreter Bildungsinitiativen zu dieser Thematik.

Forschungsprojekt „Technikbildung im MNT1-Verbund der Grundschule unter besonderer Berücksichtigung von geschlechterpädagogischen Fragestellungen (TecBi-primar)“

Wettbewerbe

Bachelorpreis für Arbeiten im Bereich der Geschlechterpädagogik

VWA-Gender Award Prämierung herausragender vorwissenschaftlicher Arbeiten mit Gender-Schwerpunkt

Team

- Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Silvia Kronberger (Leitung)
- Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Andrea Bramberger
- Elisabeth Eder, BA, MA
- Dr.ⁱⁿ Isabella Fritz, B.Ed,
- Florian Geier B.Ed.
- Hubert Mitter Dipl.Päd.
- Mag.^a Silvia Nowy-Rummel
- Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Mag.^a Gabriele Sorgo
- Mag.^a Felicitas Speer

Bundeszentrum für Sexualpädagogik (BZSP)

Wolfgang Plaute



Um die Themen „Beziehung, Partnerschaft, Liebe und Sexualität“ einerseits und „Sexualerziehung als Gewaltprävention“ andererseits stärker als bisher in der Lehrer_innenausbildung, fort- und -weiterbildung sowie in der Schulentwicklung und schulischen Qualitätssicherung zu verankern, wurde mit 1.10.2015 das Bundeszentrum für Sexualpädagogik an der

Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig eingerichtet. Das Bundeszentrum für Sexualpädagogik soll Studierende und Lehrende für das Thema sensibilisieren und ein nationales Kompetenzzentrum für diese Agenden im Schulbereich werden.

Ziele

- Eine alters- und entwicklungsgemäße Sexualerziehung soll Schülerinnen und Schülern helfen, ihr Leben bewusst und in freier Entscheidung sowie in Verantwortung sich und den anderen gegenüber zu gestalten. Sie soll junge Menschen unterstützen, in Fragen der Sexualität eine eigene Wertvorstellung zu entwickeln, sie zu einem selbstbestimmten und selbstbewussten Umgang mit der eigenen Sexualität zu befähigen und für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Partnerin oder dem Partner zu sensibilisieren.
- Sexualerziehung soll den Prozess zunehmender Mündigkeit fördern, indem sie Schülerinnen und Schülern den freien und zugleich pädagogisch gestalteten Zugang zu dem für das Leben mit der eigenen Sexualität wichtigen Wissen ermöglicht. Dieses Wissen soll sie dazu befähigen, personale, partnerschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Zusammenhänge im Bereich der Sexualität zu verstehen und sich ein eigenes Urteil zu bilden.
- Sexualerziehung soll dazu beitragen, dass sie Schülerinnen und Schülern durch die Reflexion eigener und fremder Erfahrungen hilft, die Bedeutung ihrer Gefühle und ihres Verstandes für ihr Verhalten zu erkennen und sensibel für die Lebenseinstellung anderer zu werden. Dazu gehört es auch, junge Menschen darin zu unterstützen, ihre kommunikative Kompetenz in Fragen der Sexualität auszuprägen.
- Sexualerziehung in der Schule ist auf sinnbestimmtes und wertorientiertes Urteilen und Handeln auf der Basis von gesicherten Kenntnissen hin angelegt. Sie kann dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche ihren inneren Impulsen und ihren äußeren Bedingungen – wie zum Beispiel denen der Medienwelt – nicht hilflos ausgeliefert sind, sondern die eigenen Möglichkeiten erkennen, sich selbst zu verändern und Beziehungen zu gestalten. Dazu gehört auch, dass Werte, Tugenden und Normen bewusst gemacht und reflektiert werden.
- Dem Sexualverhalten anderer sollen auch dann Respekt und Toleranz entgegengebracht werden, wenn sich dieses vom eigenen und gewohnten Sexualverhalten unterscheidet. Voraussetzung ist allerdings, dass dieses Verhalten die Würde des anderen achtet. Die Achtung vor der Würde des Mitmenschen gebietet es, andere Menschen auch im Bereich der Sexualität nicht für eigene Zwecke zu benutzen oder auf Teilaspekte ihrer Person zu reduzieren, sondern sie in ihrer Gesamtpersönlichkeit wahrzunehmen und zu respektieren.
- Ein wichtiges Ziel schulischer Sexualerziehung ist es, bei jungen Menschen ein Verantwortungsgefühl und eine Haltung zu entwickeln, die die Herabsetzung und Missachtung von Partnerinnen und Partnern sowie die körperliche und seelische Schädigung durch sexuellen Missbrauch und sexuelle Ausbeutung ausschließen.

Wolfgang Plaute

Bundeszentrum für
Sexualpädagogik (BZSP)

Zentrale Zielsetzungen des BZSP sind daher:

- Beitrag zur Entwicklung der Persönlichkeit und für die seelische Gesundheit
- Beitrag zum Abbau von Gewalt und sexuellem Missbrauch
- Professionalisierung von im Bildungsbereich tätigen Personen
- Wissensmanagement und Austausch (national/international)
- Aufbau und Etablierung eines österreichweiten Netzwerkes

Kernaufgaben

Das Bundeszentrum erfüllt somit folgende Aufgaben im Bereich der Sexual- und Präventionspädagogik:

- Koordination von Aktivitäten und Maßnahmen an österreichischen Pädagogischen Hochschulen mit dem Schwerpunkt Aus-, Fort- und Weiterbildung
- Professionalisierung von Pädagog_innen und Lehrer_innen an Schulen
- Durchführung berufsfeldbezogener Forschung in Schule und Unterricht
- Erarbeitung von Qualitätsstandards und Qualitätssicherung
- Durchführung und die damit im Zusammenhang stehende personelle Bedeckung von Schul- und Unterrichtsentwicklung
- Organisation und Durchführung von einschlägigen Veranstaltungen (Tagungen, Fortbildungen, Bundesseminare, ...)
- Abstimmung, Austausch und Nutzung von Synergien mit Initiativen und Schwerpunktsetzungen anderer Einrichtungen und Institutionen
- Einschlägige Publikationen zum Thema
- Sicherstellung des interdisziplinären Dialogs zwischen den Disziplinen Pädagogik, Psychologie, Soziologie, Unterrichtswissenschaft/Fachdidaktik etc. sowie entsprechendes nationales und internationales Wissensmanagement und Networking

Aktuelle Projekte

- Pilotprojekt – Sexualerziehung in der Primarstufe/Schwerpunkt Migration: Workshops und Elternabende zur Sexualerziehung. Erfassen von Wünschen, Bedenken und Erwartungen von Eltern mit Migrationshintergrund
- Pilotprojekt – Sexualität und Medien: Konzeption eines Online-Spiels zur umfassenden Erweiterung des Wissens über Sexualität
- EU Projekt Love Life: Train- the -Trainer Ausbildung zur Sexualpädagogik für Menschen mit Behinderungen
- Wissenschaftliche Tätigkeiten, Publikationen, Vorträge, Workshops
- Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Team

Leitung: VR Prof. Dr. Wolfgang Plaute

Mitarbeiter/innen:

- Dipl.Päd.ⁱⁿ Sonja Hauser - Pädagogische Leitung
- Mag.^a Judith Frauenschuh
- Dipl.Päd.ⁱⁿ Claudia Zankl

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen:

- Prof.ⁱⁿ MMag.^a Claudia Depauli
- Mag.^a Lisa Fischinger (Dissertantin)

EINBLICK

Neue Professuren

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Judith Kainhofer

Hochschulprofessur für Linguistik mit den Schwerpunkten (Frühe) Sprachförderung, Spracherwerb



Profil der Professur

Meine Professur trägt den Titel „Hochschulprofessur für Linguistik mit den Schwerpunkten (Frühe) Sprachförderung, Spracherwerb“.

Sprachförderung verstehe ich dabei als Überbegriff für sämtliche Arten von sprachpädagogischem Handeln, v.a. für die oft als getrennt wahrgenommenen Bereiche Sprachförderung bei Sprachentwicklungsauffälligkeiten oder Primärbeeinträchtigungen, sprachliche Bildung im unauffälligen Spracherwerb und Sprachförderung im Zweitspracherwerb. Der Terminus „Sprachförderung“ fokussiert stärker als etwa „Sprachliche Bildung“ auf die pädagogisch-didaktische Dimension und die pädagogische Verantwortung zur Bereitstellung eines qualitativ und quantitativ guten sprachlichen Inputs, der Kindern die Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung ihrer sprachlichen Kompetenzen auf den einzelnen Sprachebenen ermöglicht.

Ein Schwerpunkt liegt dabei auf sprachstrukturorientierter Sprachförderung und dem Erwerb bildungssprachlicher Strukturen und Kompetenzen vom Elementarstufenalter an.

Lautsprachliche Förderung und sprachliche Bildung auf sprachstruktureller Ebene werden bei monolingualen Kindern im Schulalter kaum mehr als Bildungsaufgabe wahrgenommen. Der Fokus liegt meist auf schriftsprachlichen Fähigkeiten (Lesen, Schreiben, Textkompetenz, Vorläuferfähigkeiten) sowie auf der Entwicklung der Erzählkompetenz.

Auch innerhalb der elementaren Bildung zielt ein Großteil der Sprachförderung auf kommunikative Fähigkeiten, Wortschatz und phonologische Bewusstheit ab, sprachstrukturellen Merkmalen wird weniger Aufmerksamkeit geschenkt.

Studien der jüngeren Zeit zeigen jedoch bei vielen Kindern Sprachbildungsbedarf in komplexeren sprachlichen Fähigkeiten, wie sie für bildungssprachliche Kontexte typisch sind.

Curriculum Vita

- Studium der Linguistik und Germanistik inkl. Deutsch als Fremdsprache an der Universität Salzburg sowie Studium der Pädagogik und Bildungswissenschaft
- 2009 Promotion „sub auspiciis Praesidentis rei publicae“ in Linguistik (Syntax, Psycholinguistik: Spracherwerb, Sprachverarbeitung)
- seit September 2016 Hochschulprofessorin für Linguistik mit den Schwerpunkten (Frühe) Sprachförderung und Spracherwerb an der PH Salzburg
- Leiterin des Kompetenzzentrums für Elementarpädagogik an der PH Salzburg
- Mitglied der Bundessteuerung Sprachliche Bildung und der wissenschaftlichen Arbeitseinheit Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit im Cluster Mitte
- assoziierte Mitarbeiterin im BZBFI der PH Salzburg

- wissenschaftliche Mitarbeiterin in mehreren Projekten, v.a. aus den Bereichen Spracherwerb, Sprachförderung, Sprachverarbeitung und angewandte Linguistik, darunter:
 - ein FWF-Projekt zu Verständnis und Produktion von W-Fragen und Relativsätzen im unauffälligen Erwerb und bei Kindern mit Sprachentwicklungsstörungen im Primarstufenalter („Wh-Konstruktionen bei SLI im Deutschen“, Leitung: H. Haider, Universität Salzburg), eingebunden in
 - die COST Action A33 „Cross-linguistically robust stages of children’s linguistic performance“ (Leitung: U. Sauerland, ZAS Berlin), bei der syntaktische und semantische Kompetenzen von Kindern im Schuleintrittsalter sprachvergleichend in mehr als 20 europäischen Sprachen sowie Hebräisch erforscht wurden;
 - ein Projekt zur Stärkung der Kompetenzen von Elementarpädagog_innen im Umgang mit früher Mehrsprachigkeit („Enhancing Early Multilingualism (ENEMU)“, SOKRATES-Projekt, Leitung: S. Buttaroni, Verein „Projekt Integrationshaus“, Wien)
- Vielzahl an Lehraufträgen in den Bereichen Syntax-, Semantik- und Pragmatikerwerb, Sprachentwicklungsstörungen, Grammatik und Sprachvergleich an der Universität Salzburg (FB Linguistik, FB Germanistik, ULG Klinische Linguistik MSc), im Hochschullehrgang Hörgeschädigtenpädagogik der PH NÖ, an den Logopädischen Akademien Ried i. Innkreis und Klagenfurt und im Qualifikationslehrgang für Interdisziplinäre Hörfrühförderung und Familienbegleitung in Graz
- Betreuung diverser Bachelor-, Magister- und Masterarbeiten zu spracherwerbs- und sprachtherapie-/sprachförderbezogenen Fragestellungen (Universität Salzburg, FB Linguistik, ULG Klinische Linguistik MSc)
- freiberuflich tätig in den Bereichen Sprachförderung, Förderung bei Leserechtschreibschwäche, Deutsch als Zweitsprache und Lernbetreuung (2014-2016), Deutschkurse für Asylwerbende inkl. Alphabetisierung

Schwerpunkte in Forschung und Lehre

Spracherwerb vom Kleinkind- bis ins Schulalter mit den Schwerpunkten Syntax und Morphosyntax, unauffällige und auffällige Spracherwerbsverläufe, Bildungssprache und der Erwerb bildungssprachlicher Strukturen und Kompetenzen, Sprachstruktur (insb. Syntax, Morphosyntax) und Sprachvergleich, Mehrsprachigkeit, Sprachförderung und sprachliche Bildung im Elementar-, Primar- und Sekundarstufenbereich, Sprachförderkompetenz pädagogischer Fachkräfte (Elementarpädagog_innen, Lehrer_innen)

Interessensfokus

Ein weiterer Schwerpunkt meiner Arbeit liegt auf der Erforschung und Entwicklung der Sprachförderkompetenz von Pädagog_innen.

Ein besonderes Anliegen ist mir, Mehrsprachigkeit und die Erstsprache(n) mehrsprachiger Kinder als Ressource für den Erwerb von Zweit- und Fremdsprachen wahrzunehmen. Mehrsprachig aufwachsende Kinder, aber insbesondere auch Kinder, die erst in höherem Alter mit dem Zweitspracherwerb beginnen (sog. Seiteneinsteiger), bringen meist reiche Sprachkompetenzen in ihrer Erstsprache mit, die in pädagogischen Kontexten oft wenig Wertschätzung erfahren.

PORTRÄT

**Mag.^a Dr.ⁱⁿ
Judith Kainhofer**

**Hochschulprofessur für
Linguistik mit den
Schwerpunkten
(Frühe) Sprachförderung,
Spracherwerb**

PORTRÄT

**Mag.^a Dr.ⁱⁿ
Judith Kainhofer**

**Hochschulprofessur für
Linguistik mit den
Schwerpunkten (Frühe)
Sprachförderung,
Spracherwerb**

Durch Bezug auf Konzepte wie Sprachbewusstheit (Language Awareness) und Sprachvergleich können diese für pädagogische Kontexte und sprachlich heterogene Gruppen verstärkt nutzbar gemacht werden – jedoch setzt dies auch aufseiten der Pädagog_innen ein hohes Maß an Sprachbewusstheit, linguistisches Wissen, Flexibilität und Sicherheit im Umgang mit linguistischen und Sprachförderkonzepten voraus, insbesondere in Bezug auf Differenzierung und Individualisierung des sprachlichen Inputs sowie den Einsatz von Modellierungstechniken auf unterschiedlichen sprachlichen Komplexitätsniveaus in alltags- und bildungssprachlichen Kontexten.

Nicht nur unter dieser Perspektive lohnt sich ein Blick auf die Sprachen der Welt. Spannend und aufschlussreich ist es auch, sich damit zu beschäftigen, wie Sprache funktioniert und wie Sprachen organisiert sind.

Systematischer Sprachvergleich kann die Perspektive zurechtrücken und vor sprachlichen Vorurteilen und falschen Generalisierungen schützen, etwa wenn sprachliche Eigenschaften, die unter einer Einsprachigkeitsperspektive selbstverständlich erscheinen (z.B. dass Subjekte im Nominativ auftreten), sich unter sprachvergleichender Betrachtung als weniger zwingend erweisen. In meiner Magisterarbeit habe ich mich unter sprachvergleichender Perspektive mit nicht-nominativischen Subjekten des Isländischen befasst, konkret mit den Konstruktionen, in denen die Subjekte im Akkusativ auftreten. Isländisch ist nicht nur historisch, sondern auch sprachtypologisch gesehen eine der am engsten mit dem Deutschen verwandten Sprachen.

Prof. Mag. Dr. Robert Schneider, MA

Hochschulprofessur für Erziehungswissenschaft im Bereich
Inklusion – Schwerpunkt: Heterogenität in der Schule



Profil der Professur

„Wenn in pädagogischer Hinsicht und in allgemeiner Absicht von Kindern und Jugendlichen gesprochen wird, dann sind auch tatsächlich alle gemeint. Diese Pädagogik kann sich nicht von den Bildungsinstitutionen und ihren Unterschieden her begründen, sondern muss sich auf die Anliegen der Bildung beziehen, die im Grundsatz nicht teilbar sind.“ (Oelkers, 2012: 22) Auf diese Weise möchte ein Beitrag zur Transformation von Schule(n) geleistet werden, wozu auf einen umfassenden Inklusionsbegriff (z.B. Reich, 2016) rekurriert wird.

In diesem Sinne liegt der Fokus in Forschung und Lehre auf der Verbindung allgemein- und inklusionspädagogischer Theorie und Praxis mit dem Ziel eine „allgemeine<->inklusive Pädagogik“ zu denken, die sich im Anschluss an Eberwein und Feuser als humane und demokratische und im Sinne Sterns, Arendts und Rekus' als ‚gemeinsame‘ versteht. Dabei wird vom Begriff der Heterogenität im Entwicklungsprozess der Integration ausgegangen und dieser idealiter auf Diversität im Rahmen inklusiver Pädagogik gewendet.

Neben systematischer (Grundlagen-)Forschung werden auch Projekte im Rahmen psychoanalytischer Erziehungswissenschaft durchgeführt. Die allgemeinpädagogischen Referenzen liegen insbesondere in prinzipienwissenschaftlichen Theorien des (Kritischen) Personalismus, in den Existenz- und Poststrukturalistischen Philosophien und in einer kulturwissenschaftlichen Lesart von Erziehungswissenschaft.

Berufsbezogene Vita

- Lehramt für Hauptschulen (Mathematik, Physik und Chemie), Qualifikation zum Integrationslehrer
- Studien der Pädagogik (Mag.phil.; Lebensbegleitende Bildung) in Graz und Erziehungswissenschaft (MA; Beratung, Intervention und Evaluation) in Salzburg
- Promotion (Dr.phil.) in Passau mit der Schrift „Begegnen als pädagogisches Handeln“
- Klassen- und Integrationslehrer an Hauptschulen, Klassenlehrer an der Jugendpsychiatrie (2003-2010)
- ab 2010 Universitätsassistent
- seit 2015 Lehrender an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig

Aktuelle Forschung

Diese bildet sich in der Habilitationsschrift „Pädagogik der Person als Grundlegung gemeinsamer Schule(n) für jede_n“ und durch das Projekt „Widerstand inklusiv!?“ ab. Dabei werden „Inklusive Pädagogik“ und „Allgemeine Erziehungswissenschaft“ miteinander verknüpft und folgende Bereiche akzentuiert: die Philosophie der Bildung und Erziehung – insbesondere Aspekte pädagogischer Ethik (Handlungstheorien) –, personalistische Anthropologie und politische Theorie, um die pädagogische Praxis in inklusiven Schulen als Schulen für jedes Kinde und jede_n Jugendliche_n grundzulegen. Aktuell stehen Praxismoment des Widerstands und Anknüpfungen an Theorien der inklusiven bzw. radikalen Demokratie im Vordergrund. Insofern führen aktuelle Überlegungen wieder zurück zu den Wurzeln von Integration/Inklusion: zur Demokratiepädagogik und der Friedenserziehung.

Wie alles anfang ... und bis hierher

Welche Wege mich an die Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig geführt haben, ist kaum in eine geradlinige Erzählung zu formen. Vielleicht in Ermangelung dessen, möge eine Erklärung, die ja auch zutreffend ist, ausreichen: Weil ich ab meinem ersten Studium an der Pädagogischen Akademie in Oberösterreich in der Lehrer_innen-Bildung tätig sein wollte. Und das führt dann auch irgendwie zum Anfang zurück: der Person meines damaligen Klassenlehrers und dem Nachspielen seines Unterrichts in meinem 6m²-Zimmer vor braver, weil schweigsamer Klasse – lediglich in meinem Kopf existierend. Dennoch wurde die Vollständigkeit zu Beginn jeder Schulstunde – es gab nur Mathematik auf dem Stundenplan – akribisch kontrolliert.

Schon damals haben mich Menschen angerührt, die als Personen „wirkten“ und sich für eine „Sache“ begeistern konnten, um nicht zu sagen: sich einer Sache verschrieben und ein Lebensthema verfolgt haben. Das ist noch heute so, wiewohl Bücher sich vermehrt den Raum des Lebendigen genommen haben und immer häufiger stellvertretend für Personen wirken. Dazu mag Merlin von „Die Hexe und der Zauberer“ etwas beigetragen haben, den ich noch heute (wenn er auf Bildungsreise ging und alles in einen Koffer zu packen hatte – natürlich mit Zauberei) sagen höre: „Zuerst sind immer die Bücher dran!“ Merlin und seine kluge Eule Archimedes sind dann wohl – wie viele andere Zeichentrickfilme – meine zweite frühe Inspirationsquelle – nicht zuletzt auch deshalb, weil ich ein „lesefaules“ Kind war.

Davon ist nicht viel übrig geblieben, werden nun mein Arbeits- und Wohnplatz – symbolisch interessant! – von Büchern zu einer Einheit zusammengeführt (im Wissen um Canettis Prof. Kien ist das etwas irritierend) und füllen viele meiner Arbeitsstunden aus. Die tiefe Erkenntnis und poetische Kraft, die sich

PORTRÄT

**Prof. Mag. Dr.
Robert Schneider, MA**

**Hochschulprofessur für
Erziehungswissenschaft
im Bereich Inklusion –
Schwerpunkt:
Heterogenität
in der Schule**

PORTRÄT

**Prof. Mag. Dr.
Robert Schneider, MA**

**Hochschulprofessur für
Erziehungswissenschaft
im Bereich Inklusion –
Schwerpunkt:
Heterogenität
in der Schule**

in Literatur auszudrücken vermag, begeistert(e) mich. Gleichmaßen genieße ich den Frieden und die Stille, die sich darin finden lässt. Vielleicht ist deshalb eine Strophe Brechts (1938) mein langjähriger Begleiter, ja Mantra:

„(...) Daß das weiche Wasser in Bewegung.
Mit der Zeit den mächtigen Stein besiegt.
Du verstehst, das Harte unterliegt.“

Und so meine ich, dass die Aufgabe der Bildung darin besteht, nicht bloß Prosaisches zu schaffen, sondern Poesie zu erfahren und zu leben. Ein kleines Stück dieser Einsicht versuche ich in die Arbeit an der Hochschule und mein wissenschaftliches Tun zu integrieren, nicht ganz uneigennützig, dennoch zutiefst überzeugt: dass in der Vielfalt von Welt als Wirklichkeiten ihr wahrer Schatz liegt und die Einsicht in ihre Kontingenz weder ohnmächtig machen noch Enge bewirken muss. Sich Weiche immer wieder abzurufen, ist dazu eine gute Voraussetzung – auch für Bildung. Vor dieser Herausforderung stehe ich in der gemeinsamen Arbeit mit den Kolleg_innen und Studierenden, die mich antreibt und mir Kraft und Impuls gleichermaßen ist. Geht es mir doch – auf das Denken allein zurückgeworfen – wie dem Exilanten Brecht:

„Ich wäre gerne auch weise.
In den alten Büchern steht, was weise ist:
(...) Alles das kann ich nicht.“

Neue Assistentinnen und Assistenten



Mag.^a Elisabeth Eder

Studium Lehramt Geschichte sowie Bildnerische Erziehung in Salzburg. Unterrichtspraktikum am BG Nonntal 2009/10, anschließend Unterrichtstätigkeit am ORG der Wiener Sängerknaben und am Brigittener Gymnasium in Wien. Seit Oktober 2016 Assistentin der Professur für Geschlechterpädagogik von Prof.ⁱⁿ Univ.-Doz.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Andrea Bramberger und Mitarbeiterin im Bundeszentrum für Geschlechterpädagogik und -forschung.

Mitarbeit am Forschungsprojekt „Soziale Räume für egalitäre Bildungsbeteiligung – Fokus Geschlecht“.

Im Zentrum ihrer Dissertation steht die Frage nach Übertragungen in pädagogischen Beziehungen in Bezug auf Geschlecht und die Problematik sowie die Chancen, die damit verbunden sind.



Mag.^a Lisa Fischinger

Studium Lehramt Spanisch und Biologie an der Paris Lodron Universität Salzburg und war als Assistentin an der School of Education, Abteilung Didaktik der Naturwissenschaften tätig. Seit Oktober 2017 als Forschungsassistentin von Herrn Prof. Dr. Plaute zum Thema „Inklusive Hochschule“ beschäftigt und Mitwirkende im Team „BLuE“. Außerdem arbeitet sie im Bundeszentrum für Sexualpädagogik mit.

Ziel ihrer Dissertation ist es, die Biologiedidaktik mit der Thematik Inklusion in Verbindung zu bringen, woraus sich folgendes Forschungsinteresse ergibt:

Welche Persönlichkeitsfaktoren und Kompetenzen benötigen Lehrpersonen, um Biologieunterricht diversitätssensibel zu gestalten?

Entwicklung und Evaluation von Diagnosetools für die Erhebung von Präkonzepten von Schüler_innen der Sekundarstufe I im Sinne der Didaktischen Rekonstruktion.

Mag.^a Melanie Holztrattner

Seit Oktober 2017 als Assistentin bei Prof. Dr. Robert Schneider, MA im Fachbereich Inklusive Pädagogik sowie den Centres of Competencies Elementarpädagogik und Diversity Pädagogik tätig. Doktoratsstudium an der Universität Salzburg, wo sie bereits das Studium der Pädagogik/Erziehungswissenschaft absolvierte. Im Fokus ihrer Dissertation steht das begriffliche Spannungsfeld von Gleichheit und Verschiedenheit, welches hinsichtlich seiner anthropologischen Implikationen für die Elementarpädagogik befragt wird.

Vor ihrer Tätigkeit an der PH Stefan Zweig war sie an der Uni Salzburg in mehreren Funktionen tätig und hielt Lehrveranstaltungen im Universitätslehrgang Elementarpädagogik. Außerhalb der Hochschule arbeitet sie in einem Eltern-Kind-Zentrum und referiert im Rahmen der Elternbildung und der pädagogischen Fortbildung in Oberösterreich.



Evelyn M. Kobler

Seit Oktober 2017 als Forschungsassistentin für Elementarpädagogik an der PH Stefan Zweig tätig. Ihre Dissertation zum Thema Selbstwirksamkeitserwartung und Lehr-Lernüberzeugungen von elementarpädagogischen Fachkräften im Bildungsbereich Natur und Umwelt ist an der School of Education (Universität Salzburg) angesiedelt und wird von der Universität Innsbruck, Fachbereich Elementarpädagogik mitbetreut. Im Anschluss an Ihre Grundausbildung als Kindergartenpädagogin Studium für das Lehramt Italienisch sowie Psychologie/Philosophie. Seit 2011 ist sie in der Aus-, Fort- und Weiterbildung elementarpädagogischer Fachkräfte mit den Schwerpunkten pädagogische Psychologie, Entwicklungspsychologie, Resilienz und Inklusive Pädagogik tätig (BAFEP Salzburg/Bischofshofen, ZeKiP-Land Salzburg).



Eduard Mergel, MSc

Seit Oktober 2017 Assistent am Institut für Bildungswissenschaften und Forschung. Seine Aufgabe ist die wissenschaftliche Unterstützung im Forschungs- und Lehrbetrieb, insbesondere im Zuge eines gemeinsamen Projekts mit der Universität Salzburg zur Entwicklung eines Aufnahmeverfahrens für zukünftige Lehramtsstudierende. Den Reiz daran machen für ihn die vielen Möglichkeiten aus Kenntnisse aus dem Psychologiestudium anzuwenden und eigene Ideen kreativ verwirklichen zu können. In seiner Dissertation beschäftigt er sich mit Careless Responding (CR), d.h. dem nachlässigen oder unaufmerksamen Antwortverhalten, das v.a. bei Internetumfragen auftritt. Die zentrale Frage ist, inwiefern CR als Indikator für Gewissenhaftigkeit die Studieneignung der angehenden Lehrer_innen vorhersagen kann.



Mag.^a Simone Müller

Absolvierte die Lehramtsstudien Englisch und Psychologie und Philosophie an der Paris Lodron Universität Salzburg und unterrichtet seither im Bundesgymnasium in Seekirchen. An der PH Salzburg Stefan Zweig ist Simone Müller als Assistentin bei HS-Prof.ⁱⁿ Elisabeth Seethaler in der bildungswissenschaftlichen Forschung und im Bereich der Lehre (Sekundarstufe) tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Klassenführung und der Entwicklung personaler Merkmale.



EINBLICK

Forschung im Fokus

Person(en) im Dialog – Eine kritische Pädagogik der Person zur Grundlegung gemeinsamer ›Schule(n) für jede_n‹

Robert Schneider

Einleitung

Die Studie widmet sich der Frage nach den Bedingungen der Möglichkeit von inklusiver Pädagogik und versucht diese gemeinsam mit bzw. im Rahmen einer zweiten These zu entwickeln. Diese besteht darin zu zeigen, inwieweit eine Theorie der Bildung und Erziehung für sogenannte ‚inklusive Schulen‘ schon im Rahmen dessen denkbar wäre, was bisher unter ‚Allgemeiner Pädagogik‘ firmierte, so diese sich „ändert“ (Rödler, 2017, S. 91). Als systematische Theoriearbeit steht diese Studie in der Tradition jener Versuche, die ein erziehungswissenschaftliches ‚System‘ zu entwickeln beabsichtigten – hier als *allgemeine inklusive Pädagogik* –, um als konstruktive Reflexionsgrundlage inklusiver Schulen zu fungieren, so diese sich als „gemeinsame für jede_n“ verstehen:

Das Vorhaben besteht darin, zu zeigen, dass Bildung als mögliche Lebensform, d.h. als qualitative Differenzierung und Transformation von Weltwirklichkeit (...) des als ›Person‹ verstandenen Menschen die Frage nach ›Integration/Inklusion‹ und jeweils besonderen Pädagogiken für besondere Schulen so nicht mehr stellen lässt. Es handelt sich um die Reflexion der Bedingungen der Möglichkeit gemeinsamer Schule(n) für jedes Kind und jede_n Jugendliche_n – als inklusive Schule(n). Eben darin wird die Initiation einer allgemeinen<->inklusive Pädagogik gesehen. (Schneider, unveröff., S. 28)

Zum systematischen Charakter dieser Pädagogik

Zu Beginn der Untersuchung erfolgt die wissenschaftstheoretische und methodologische Verortung. Dort wird im Anschluss an prinzipienwissenschaftliche Theorien, Pädagogik(en) der Person und klassische Bildungstheorien die Dialektik von Allgemeinem und Besonderem im Sinne einer kritisch-transzendentalen Pädagogik diskutiert und in den beiden Ideen der Person und Bildung konkretisiert. Im Zuge dessen wird auch ein pädagogisches Praxismodell entwickelt, das sich aus dem sogenannten „didaktischen Dreieck“ ableitet und eine integrationswissenschaftliche pädagogische Sicht auf den Menschen nahelegt. So kommen Natur, Gesellschaft bzw. Kultur ebenso zu ihrer jeweiligen Bedeutung, wie dies auch für den noetischen Bereich des Geistes gilt. Auf dieser Basis werden angemessene Begriffe von Theorie und Praxis sowie Wahrheit und pädagogischen Intentionen konzipiert, die sich methodologisch in einer personal-transzendentalen Hermeneutik konkretisieren. Diese ist maßgeblich von Humboldts (1821/1960) geschichtswissenschaftlichen Arbeiten (z.B. *Über die Aufgabe des Geschichtsschreibers*) sowie Dickopps (1979) früher Skizze beeinflusst und wird unter Rekurs auf Sterns (hier 1930) kritischen Personalismus zu einer zyklischen Theorie des Verstehens von Symbolen gefasst, in welcher ein Zeichen als personales Symbol im Spannungsverhältnis von Ausdruck und Deutung offengelegt wird.

‚Person‘ – Fundament einer allgemeinen inklusiven Pädagogik

Im Kern zeichnet sich schon in diesem ersten Teil ab, dass die Theorie dialektische Züge trägt (durchaus mit Nahebeziehung zu dialogischen Theorien) und als relationale angelegt ist. Die Prinzipien der Person und der Bildung werden über Verhältnisse und Relationen jeweils erst reguliert (Aktualisierung), sodass dem Bezug eine exponierte Bedeutung zukommt. Bezüglichkeit wird zunächst als nicht affirmativ und transformativ beschrieben und später als Dialog und insofern als prozessuale Perspektive auf Person (und Bildung) entwickelt. Die-

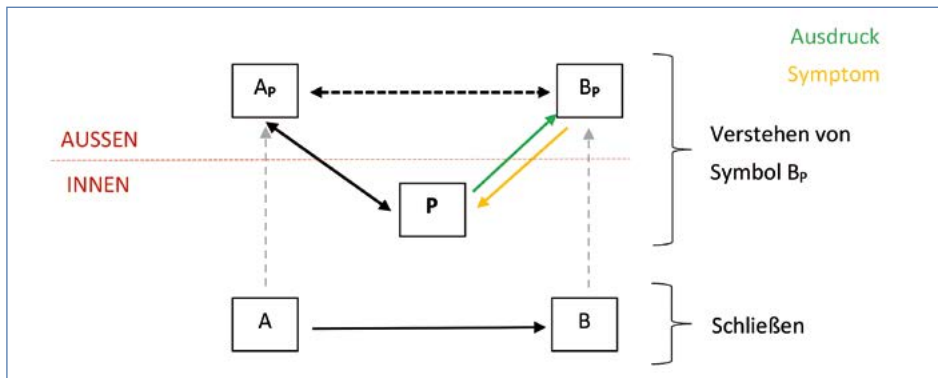


Abbildung 1: Radiales Deuten und Verstehen

ses Modell fundiert die gesamte Untersuchung und kehrt in veränderten Formen als Modell der Personagenese bzw. der gelingenden personalen Identität wieder. Zuletzt ergibt sich eine Modellvariante, die die gelingende personale Identitätsentwicklung des Menschen als Ziel ausweisen kann, wobei dieses die Ermöglichung dialogischer Welterfahrung und Festigung personaler Weltwirklichkeit meint.

Um diese Vorstellung und ihre Konsequenzen für schulische Praxis zu argumentieren, bedarf es eines systematischen Hauptstücks. Dieses beschäftigt sich mit zwei zusammenhängenden Aspekten. Einmal handelt es sich um die Konstruktion eines Person-Begriffs und mithin -Prinzips, der bzw. das substanzialistisch genug ist, um daran pädagogische Argumente zu entwickeln, und gleichzeitig beweglich genug ist, um der theoretischen Struktur als bildungstheoretische Studie gerecht werden zu können.

Nach einer knappen begrifflichen und historischen Analyse wird für ein Person-Verständnis optiert, das strukturell der klassischen Bildungsidee verwandt ist und insoweit als „modern“ bezeichnet werden kann, als es den Personalismen des 20. Jahrhunderts folgt – ausgehend vom französischen –, ohne jedoch die abendländische Auseinandersetzung dabei völlig hinter sich zu lassen.

Daran anschließend sowie unter Rekurs auf Existenzphilosophien und anthropologische Theorien der Person, wird Person-Sein als Bedingung der Möglichkeit einer Praxis verstanden, die sich im Wesentlichen als Übergang von der Bestimmbarkeit in Bestimmtheit(en) deuten lässt, ohne jeweils durch den Vorgang selbst an ihr Ende zu kommen. Dieses Bild zeichnet schon Dewey (1925/2007) für die Erfahrung und kann zudem mit Hilfe Aristoteles Tugendbegriff (1985, z.B. S. 131-136) und Rousseaus (1754/2008, z.B. S. 99-107) Vorstellung der „Unfertigkeit“ konzipiert werden. Endlich kann Person-Sein als potenzielle Autorenschaft entwickelt werden, die als Erzählung nicht „nur“ ontologisch gedeutet wird, sondern einer teleologisch-intentionalen Perspektive bedarf, um die Person – auch – als erzählende Selbstheit zu erweitern. Darin – so die Folgerung – besteht die ursprüngliche Gleichheit aller Menschen, die sich ethisch mittels des gleichen Rechts für andere bedeutsam werden zu können realisiert. Und dennoch liegt es in der Logik der Ausübung dieses Rechts, dass im Prozess des Person-Werdens die Anteile des Fremden sowohl interals auch intrapersonal nicht ausgelöscht werden können, sondern sich lediglich wandeln. Vielfältige konturierte und „einzigartige“ Persönlichkeiten, so der Schluss, folgern aus diesen Selbstbestimmungsprozessen unweigerlich, sodass für den zweiten Hauptteil die wesentliche Herausforderung darin besteht, zu zeigen, wie Selbstbestimmungsprozesse verschränkt werden können bzw. wie Personen an der gemeinsamen Bildungsaufgabe partizipieren und gleichzeitig deren jeweiliges Selbst aktuieren können. Oder mit anderen Worten: Wie ist ein gelingendes Leben als (autonome) Person möglich, wenn die Aufgabe(n) der Bildung doch Kooperation geradezu voraussetzen?

Robert Schneider

**Person(en) im Dialog –
Eine kritische
Pädagogik der Person
zur Grundlegung
gemeinsamer >Schule(n)
für jede_n<**

Robert Schneider

**Person(en) im Dialog -
Eine kritische
Pädagogik der Person
zur Grundlegung
gemeinsamer ›Schule(n)‹
für jede_n‹**

Dazu wird die Denkfigur des Dialogs entwickelt, die sich als strukturverwandt mit den beiden Prinzipien der Person und (einer so verstandenen) Bildung zeigt. Der Dialog wird genetisch entwickelt und letztlich als verschränkte Selbstbestimmung von Personen ausgewiesen, was im Anschluss an den kritischen Personalismus als introzeptives Handeln bezeichnet wird. Darunter wird die Bejahung der Nicht-Ich-Werte im Vorgang der Selbstbestimmung verstanden, die als Konstitutivum in den Prozess zur Gestaltetheit einer Person eingehen (Stern, 1924). Die so verstandene Bildung erweist sich sowohl zur Idee der Resonanz (soziologisch und neurophysiologisch) als auch zum philosophisch-pädagogischen Konzept der „Sorge“ (z.B. Platon, 1957/2006, S. 178-179; Foucault, z.B. 1984/2015, S. 86-89) als anschlussfähig. Von hier aus kann zudem auf Theorien des pädagogischen Takts und gerechtigkeits-theoretische Überlegungen rekurriert werden, die das Modell der verschränkten Selbstbestimmung auch für konkrete pädagogische Überlegungen brauchbar machen. Gleichzeitig lassen sich dadurch auch breit diskutierte Theorien aus dieser dialogischen Perspektive aufgreifen (z.B. Entfremdung) und kritisch personal re-formulieren.

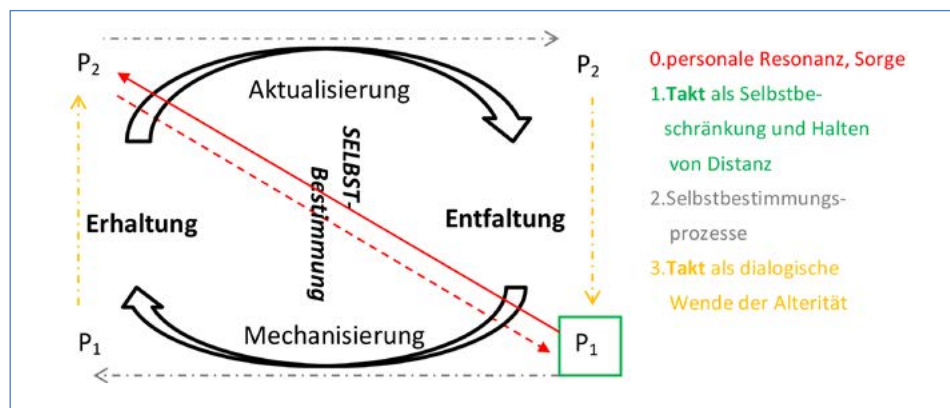


Abbildung 2: Introzeption – Interpersonelle Verschränkung zweier Selbstbestimmungen

Vom Modell der verschränkten Selbstbestimmungen aus führt dann der letzte Teil des Hauptstückes über sozialphilosophische Überlegungen zu den Bedingungen der Möglichkeit von Gemeinschaft und über Theorien der radikalen Demokratie zu einer Vorstellung von gemeinschaftlichen Verhältnissen, die auf introzeptivem Handeln basieren und eben diese Praxis ermöglichen. Der pädagogische Verantwortungszusammenhang wird um das politische Feld erweitert und die Idee einer personengerechten Gemeinschaft konkretisiert. Freiheit wird dabei als individueller und kollektiver Ausdruck von autonomer Lebensführung im Sinne introzeptiven Handelns verstanden, deren konkreter Aushandlungs-ort die Gemeinschaften und deren Nachbar_innen sind. Ausgehend von der Konzeption der attischen Demokratie wird das prozessuale Moment der Demokratie als Lebensform akzentuiert, d.h. auf Gegenseitigkeitserfahrungen in diskriminierungsfreien Räumen gesetzt. Dies führt endlich zu zwei ausgewählten Konzeptionen, die sich an die entwickelte Theorie als besonders anschlussfähig erweisen: der Fähigkeiten-Ansatz von Nussbaum (z.B. 2015) sowie die Theorie der „gerechten Institution“ im Anschluss an Ricoeur (1990/2005).

Zum nicht-reduktionistischen Gehalt einer Pädagogik der Person

Der abschließende dritte Abschnitt widmet sich der paradigmatischen Struktur einer so verstandenen kritischen Person-Pädagogik im Sinne eines Resümees, um vor allem wiederholt die Reichweite dieser Theorie bzw. ihren Aussagebereich und ihr Programm zu diskutieren. Schließlich wird für eine Multiperspektivität der Erziehungswissenschaft geworben und dabei die vorliegende

Theorie zu schon bestehenden Theorien, Modellen und Konzeption Inklusiver Pädagogik in Beziehung gesetzt. Hier lassen sich Ähnlichkeiten zu den Theoriefundamenten einer Pädagogik der Vielfalt (z.B. Prengel, 1993/2006) sowie zu einer allgemeinen Pädagogik im Sinne Georg Feusers (z.B. 1995/2005) eruieren. Gleichzeitig wird auch offenkundig, welche Fragen sich im Rahmen dieser Theorie nicht stellen lassen bzw. diese auch einer Antwort nicht zuzuführen sind. Eine frühe Einsicht Wockens (2001, S. 80), wonach Inklusion „eine Wertentscheidung und nicht empirisch zu erweisen“ sei, erhärtet sich, sodass resümiert werden kann. Die Anerkennung des Menschen als Person, die Erfahrung von Resonanz und Sorge in Person-Welt-Verhältnissen bedeuten jene Grenzen, die Institutionen und institutionalisierte Praxen systemlogisch keinesfalls überschreiten und auch pädagogisch nicht zur Dispositionen stehen dürften.

Schule würde dann weiterhin nicht zu einem Ort der Poesie transformiert werden können, sondern bliebe dabei stehen, prosarisch die bestehenden Verhältnisse (fest)zuschreiben. Und mehr noch: Die Selbstbestimmung der Menschen wäre weiterhin ein Projekt von Egos, nicht die dialogische Verschränkung von Selbst- und Weltverhältnissen aller. (Schneider, unveröff., S. 410)

Literatur

- Aristoteles (1985). Nikomachische Ethik. In G. Bien (Hrsg.), *Aristoteles. Nikomachische Ethik*. (S. 1-261). Hamburg: Meiner.
- Dewey, J. (1925/2007). *Erfahrung und Natur*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Dickopp, K.-H. (1979). Personal-transzendente Pädagogik. In K. Schaller (Hrsg.), *Erziehungswissenschaft in der Gegenwart. Prinzipien und Perspektiven moderner Pädagogik*. (S. 70-89). Bochum: Kamp.
- Feuser, G. (1995/2005). *Behinderte Kinder und Jugendliche. Zwischen Integration und Aussonderung*. Darmstadt: wbg.
- Foucault, M. (1984/2015). *Die Sorge um sich. Sexualität und Wahrheit*. (Bd. 3) Frankfurt/ Main: Suhrkamp.
- Humboldt, W. v. (1821/1960). Über die Aufgabe des Geschichtsschreibers. In A. Flitner & K. Giel (Hrsg.), *Wilhelm von Humboldt. Werke. Schriften zur Anthropologie und Geschichte* (Bd. 1). (S. 585-606). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Nussbaum, M.C. (2015). *Fähigkeiten schaffen. Neue Wege zur Verbesserung menschlicher Lebensqualität*. Freiburg/München: Alber.
- Platon. (1957/2006). *Nomoi*. In U. Wolf (Hrsg.), *Platon. Werke* (Bd. 4). Reinbek: Rowohlt, S. 143-574.
- Prengel, A. (1993/2006). *Pädagogik der Vielfalt. Verschiedenheit und Gleichberechtigung in Interkultureller, Feministischer und Integrativer Pädagogik*. Wiesbaden: VS.
- Ricoeur, P. (1990/2005). *Das Selbst als ein Anderer*. München: Fink.
- Rousseau, J.-J. (1754/2008). *Diskurs über die Ungleichheit*. Paderborn: utb, Edition Meier.
- Rödler, P. (2017). Inkludiert und enteignet. Verschwinden im Sprachraum. In G. Feuser (Hrsg.), *Inklusion – ein leeres Versprechen? Zum Verkommen eines Gesellschaftsprojekts*. (S. 77-97). Gießen: Psychosozial-Verlag,.
- Stern, W. (1924). *Wertphilosophie*. Leipzig: Johann Ambrosius Barth.
- Stern, W. (1930). *Studien zur Personwissenschaft. Erster Teil. Personalistik als Wissenschaft*. Leipzig: Johann Ambrosius Barth.
- Wocken, H. (2001). Integration. In G. Antor & U. Bleidick (Hrsg.), *Handlexikon der Behindertenpädagogik. Schlüsselbegriffe aus Theorie und Praxis*. (S. 76-80). Stuttgart: Kohlhammer.

Robert Schneider

**Person(en) im Dialog -
Eine kritische
Pädagogik der Person
zur Grundlegung
gemeinsamer >Schule(n)
für jede_n<**

Begabungsförderung als Kinderrecht im Kontext von sprachlicher, ethnischer und sozialer Diversität – Fallstudien an österreichischen Schulen

Linda Huber, Bernhard Schratzberger

Ausgangslage

Das Forschungsprojekt „Begabungsförderung als Kinderrecht im Kontext von sprachlicher, ethnischer und sozialer Diversität – Fallstudien an österreichischen Schulen“ ist eine seit 2015 bestehende Kooperation des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMB) sowie der Universität Wien, dem Bundeszentrum für Begabungsförderung und Individualisierung (BZBFI) an der PH Salzburg, der KPH Wien/Krems, der PH Steiermark und der PH Wien unter der Leitung von Univ. Prof. Dr. Ilse Schrittmesser (Universität Wien).

Im Januar 1990 unterzeichnete Österreich die UN-Kinderrechtskonvention (KRK 1989), welche am 5. September 1992 in Österreich formal in Kraft trat (BGBl. 7/1993). Im Februar 2011 wurden zentrale Rechte von Kindern in acht Artikeln des Bundesverfassungsgesetzes durch den österreichischen Nationalrat in den Verfassungsrang gehoben und wurden am 16. Februar 2011 wirksam (BGBl. I 4/2011).

Der Kinderrechtskonvention und dem Bundesverfassungsgesetz liegt das Kindeswohlvorrangigkeitsprinzip zugrunde, wonach alle Entscheidungen zum Wohl des Kindes getroffen werden. Artikel 1 des BGBl. I 4/2011 besagt, dass jedes Kind „Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge, die für sein Wohlergehen notwendig sind, auf bestmögliche Entwicklung und Entfaltung sowie auf die Wahrung seiner Interessen auch unter dem Gesichtspunkt der Generationengerechtigkeit“ hat. Darüber hinaus wird gefordert, dass „bei allen Kinder betreffenden Maßnahmen öffentlicher und privater Einrichtungen das Wohl des Kindes eine vorrangige Erwägung sein“ muss.

Im Rahmen dieses Projektes wird der Frage nachgegangen, ob und wie die Schule als staatliche Bildungseinrichtung diesen gesetzlichen Vorgaben nachkommt. Abgeleitet aus Artikel 29 der KRK 1989 (die Bildung eines Kindes muss daran ausgerichtet sein „... die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung zu bringen“) wird Begabungsförderung als Kinderrecht gesehen, das nicht auf einen kleinen Kreis von als begabt identifizierten Kindern beschränkt ist. Dabei bewegen wir uns im Spannungsfeld zweier Themenbereiche:

- Begabungsförderung
- Umgang mit Heterogenität und Diversität

Tatsächlich gibt es bisher wenige Studien in Österreich, die diese beiden Themenbereiche miteinander verknüpfen. Das Projekt soll dabei helfen, diese Forschungslücke teilweise zu schließen.

Forschungsfragen

Der Begriff Begabungsförderung wird im Projekt im Sinn einer Förderung von Interessen und Potenzialen und eines für alle Schüler_innen gleich geltenden Rechts auf Förderung von Lern- und Bildungsprozessen verstanden. Dies steht im Einklang mit dem aktuellen Grundsatzterlass zur Begabungsförderung (BMB-10.060/0099-I/8/2016), in dem „... Begabung als das Potential eines In-

dividuums zu Leistungen in verschiedensten Domänen und gesellschaftlichen Gebieten verstanden wird“. Insbesondere werden folgende Fragen behandelt:

1. Welche fruchtbaren Momente des Lernens und der Bildung, in denen sich Möglichkeiten der Förderung von Potenzialen und Interessen eröffnen, sind erkennbar? (Copei, 1966)
2. Inwiefern sind die seitens der Akteur_innen genannten Vorstellungen von Begabungsförderung und deren konkrete Umsetzung pädagogisch legitimierbar? Dabei soll das Verständnis von Begabungsförderung der beteiligten Schulen untersucht werden sowie deren Motive, Begabungsförderung als Schulschwerpunkt zu etablieren.
3. Wie können Schüler_innen so angesprochen werden, dass ihre Potenziale und Interessen zur Geltung kommen und sowohl Lernen im Sinne eines Erwerbs nützlicher Kompetenzen angeregt wird als auch Wege eröffnet werden, die Lernen zu einer tief greifenden Reflexion und Selbstreflexion im Sinne einer bildenden Erfahrung werden lassen?

Dabei soll Begabungsförderung insbesondere im Zusammenhang mit der aktuellen Herausforderung einer zunehmend heterogenen Schüler_innenpopulation, einer alle Bereiche durchziehenden kulturellen, ethnischen, sprachlichen, sozialen, religiösen und Gender-Diversität sowie vor dem Hintergrund des Befundes, dass Bildungswege in Österreich nach wie vor stark von der sozialen Herkunft des Elternhauses abhängen (Bruneforth et al., 2016), untersucht werden.

Forschungsdesign

Die untersuchten Schulen (eine Grundschule, zwei NMS, vier AHS, eine BHS aus drei österreichischen Bundesländern – Wien, Salzburg, Steiermark) haben Begabungsförderung im Kontext von kultureller, ethnischer, sprachlicher und sozialer Diversität als programmatisches Ziel gesetzt. Gefragt wird:

1. wie Schüler_innen in diesen Schulen lernen.
2. wie sie Schule und die Begleitung durch Lehrkräfte erleben.
3. nach dem Verständnis von Begabung und den damit in Verbindung stehenden Förderungsbestrebungen bei Schulleitung und Lehrkräften.
4. nach den von Lehrkräften verfolgten Prämissen pädagogischen Handelns.
5. wie die von der Schule angestrebten Initiativen bei den Lernenden ankommen, sowohl im Unterricht als auch in deren Erleben.

In den Schulen wurden jeweils zum Wochenbeginn (Montag, Dienstag) im Zeitraum von Dezember 2015 bis Ende Januar 2016 fünf bis acht Unterrichtsstunden gefilmt und halb strukturierte Interviews mit involvierten Lehrkräften, den Schulleitungen und Schüler_innen geführt. Die Analyse der Daten erfolgt auf Basis qualitativ-rekonstruktiver Sozialforschung nach der dokumentarischen Methode (Bohnsack, 2003; 2011) und der objektiven Hermeneutik (Oevermann, 2000; 2008).

Ausgehend von den Willensbekundungen und Auslegungen des Schwerpunktes Begabungsförderung geht es uns darum, nach jenen konkreten Verfahrensweisen, Interaktionsformen und Ausdrucksgestalten zu suchen, die sich als Praktiken des Umgangs im Unterricht, aber auch in der Rede über den Unterricht und in der Beziehungsgestaltung zwischen Lehrenden und Lernenden zeigen, um sie in Hinblick auf ihre für gelingendes Lernen und – im besten Fall – für ein Anregen von Bildungsbewegungen förderliche oder hinderliche Facetten zu untersuchen.

Es sollen implizite Sinnzusammenhänge und Kollektivvorstellungen herausgearbeitet werden, an denen sich die Akteur_innen des untersuchten Feldes orientieren, um sie den theoretischen Annahmen des Leitmotivs der Begabungsförderung als Kinderrecht gegenüberzustellen.

**Linda Huber
Bernhard Schratzberger**

**Begabungsförderung
als Kinderrecht im
Kontext von
sprachlicher,
ethnischer und
sozialer Diversität –
Fallstudien an
österreichischen
Schulen**

Forschungsziele und erste Ergebnisse

Ein bereits absehbares Ergebnis des Forschungsprojekts ist es, dass Begabungsförderung an Schulen nach wie vor häufig ausschließlich als Förderung von begabten Schüler_innen verstanden wird. Daraus resultiert die Selektion begabter Schüler_innen beispielsweise durch Eignungstests und spezielle Förderung dieser als begabt identifizierter Schüler_innen. Diese Praxis ist im Kontext von Bildungsgerechtigkeit zumindest kritisch zu hinterfragen. Die vorliegenden Daten deuten darauf hin, dass Selektionsverfahren einen Einfluss auf die Schüler_innen haben und zu homogeneren Gruppen führen.

Oftmals haben Forschungsergebnisse Einfluss auf zukünftige Lehrkräfte, deren Rollenverständnis und Handlungskompetenzen. Wir wollen das Problembewusstsein für Benachteiligung im Kontext der Begabungsförderung in heterogenen Lernumgebungen schärfen und zu einem reflexiven Diskurs in der Aus- und Weiterbildung anregen.

Wir halten die Sensibilisierung der Lehrenden für die Vielfalt von Begabungsverständnissen und die Gefahren, die insbesondere mit unreflektierten Selektionsprozessen verbunden sind, für wichtig, auch in Hinblick auf die Tatsache, dass sich die PH Salzburg Stefan Zweig auf dem Weg zu einer inklusiven Hochschule befindet. Selektion ist häufig nicht zufällig, sondern hängt von bewussten und unbewussten Wertvorstellungen ab (Borland, 2005). Tan (2006) stellt zum Beispiel fest, dass der Anteil an erkannten (Hoch)Begabungen bei Kindern mit Migrationshintergrund signifikant unter dem statistisch zu erwarteten Wert liegt. Daraus ergeben sich erhebliche Konsequenzen, da Kinder mit nicht entdeckten Begabungen oftmals keinen Anteil an speziellen Förderungen haben. Das ist ein Nachteil für diese Kinder, aber auch für die Gesellschaft im Allgemeinen, weil vorhandenes nicht erkanntes Potenzial brach liegt und sich möglicherweise nicht entfalten kann.

Literatur

- Bohnsack, R. (2003). *Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden*. Opladen: Leske + Budrich.
- Bohnsack, R. (2011). *Qualitative Bild- und Videointerpretation. Die dokumentarische Methode*. (2. Auflage). Opladen & Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich.
- Borland, J. (2005). Gifted education without gifted children. In R. J. Sternberg & J. E. Davidson (Hrsg.), *Conceptions of Giftedness*. S. 1-19. New York: Cambridge University Press.
- Bruneforth, M., Eder, F., Krainer, K., Schreiner, C., Seel, A. & Spiel, Ch. (Hrsg.). (2016). *Nationaler Bildungsbericht Österreich 2015, Band 2: Fokussierte Analysenbildungspolitischer Schwerpunktthemen*. Graz: Leykam.
- Copei, F. (1966). *Der fruchtbare Moment im Bildungsprozess*. Heidelberg: Quelle und Meyer.
- Oevermann, U. (2000). Die Methode der Fallrekonstruktion in der Grundlagenforschung sowie der klinischen und pädagogischen Praxis. In: K. Kraimer (Hrsg.), *Die Fallrekonstruktion. Sinnverstehen in der sozialwissenschaftlichen Forschung*. S. 58-156. Frankfurt a. Main: Suhrkamp.
- Oevermann, U. (2008). Profession contra Organisation? Strukturtheoretische Perspektiven zum Verhältnis von Organisation und Profession in der Schule. In: W. Helsper, S. Busse, M. Hummrich & R.-T. Kramer (Hrsg.), *Pädagogische Professionalität in Organisationen. Neue Verhältnisbestimmungen am Beispiel der Schule*. (S. 55-77). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Tan, D. (2006, März). Migration als Chance: *Individuelle Begabungen bei Kindern mit Migrationshintergrund erkennen und fördern*. Tagung der Robert Bosch Stiftung/Stiftung Bildungspakt Bayern/Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung, Dillingen a. d. Donau.

Gesetze

- Übereinkommen über die Rechte des Kindes (Convention on the Rights of the Child, KRK 1989), Generalversammlung der Vereinten Nationen, 20. November 1989.
- Bundesgesetzblatt Übereinkommen über die Rechte des Kindes samt Vorbehalten und Erklärungen (BGBl 7/1993), Wien, 8. Jänner 1993.
- Bundesverfassungsgesetz über die Rechte von Kindern (BGBl. I 4/2011) Wien, 15. Februar 2011.
- Grundsatzterlass zur Begabungs- und Begabtenförderung (BMB-10.060/0099-I/8/2016) Wien, 6. November 2017.

Empirische Studie zum Professionswissen und der Kompetenzentwicklung von Deutsch-Lehramtsstudierenden (im Verbund Mitte)

Doris Schönbaß

Thematik und Hintergrund

„Auf den Lehrer kommt es an!“¹ Wohl kaum eine Erkenntnis erhält im Kontext von Unterricht und schulischer Bildung größere und uneingeschränktere Zustimmung als dieser Satz. Egal, ob im alltäglichen Gespräch zwischen Schülerinnen und Schülern oder im Austausch von Eltern am Elternsprechtag, ob in bildungspolitischen Debatten, in der empirischen Forschung der Erziehungswissenschaft oder in Bildungsstudien wie jener von John Hattie (Hattie, 2009) – über die entscheidende Rolle der Lehrperson im Prozess der Wissensvermittlung herrscht Konsens.

Der Umstand, dass die Persönlichkeit der Lehrperson und ihr Handeln im Unterricht die wirkungsstärksten Faktoren für den Lernerfolg von Schülerinnen und Schülern darstellen, lässt natürlich auch die Frage nach der Lehrerausbildung zunehmend in den Fokus des Interesses rücken. Auffällig ist dabei allerdings, dass es trotz des hohen Stellenwerts, der sowohl der Lehrerpersönlichkeit als auch einer professionellen Ausbildung im Studium beigemessen wird, bislang dennoch nur relativ wenige Lehrerausbildungsbezogene Forschungsergebnisse gibt. Larcher und Oelkers äußern zu diesem Sachverhalt sehr trefflich, dass die sogenannte Krise der Lehrerbildung vor allem eine Krise fehlender Daten sei. (Larcher & Oelkers, 2004, S. 129; Eilerts, S. 77). Blömeke weist ebenfalls darauf hin, dass eine Reihe zentraler Fragen nach wie vor weitgehend unbeantwortet sei, etwa jene, was zukünftige Lehrerinnen und Lehrer in ihrer Ausbildung lernten, über welche Eingangsvoraussetzungen sie verfügen oder auch, wie sich die Ausbildung am Ende in ihrem konkreten beruflichen Handeln niederschlagen würden. (Blömeke, 2004, zit. nach Eilerts, S. 78)

Forschungsprogramm, -konzept und Ziele

Genau diesen zuletzt genannten (und noch immer großteils offenen) Fragen widmet sich ein 2016 von der School of Education der Universität Salzburg initiiertes Forschungsprogramm. Der Beginn der neuen Lehramtsausbildung bzw. -curricula für die Sekundarstufe stellt einen geeigneten Zeitpunkt dar, um das Professionswissen und die Kompetenzentwicklung der Lehramtsstudierenden vom Studienbeginn bis zum Abschluss ihres Studiums zu beforschen. Dabei sollen auch Korrelationen zwischen den persönlichen Voraussetzungen der Studierenden, ihren Fortschritten im Studium und ihren späteren Kompetenzen aufgezeigt werden.

Die im Folgenden vorgestellte Studie verfolgt diese Forschungsziele für den lehramtsführenden Fachbereich Germanistik.² Gegenstand der Erhebungen sind das Professionswissen und der Erkenntniszuwachs der Deutsch-Lehramts-Studierenden im Laufe ihres Studiums im Bereich der Literaturdidaktik in der Sekundarstufe 1 (Schwerpunkt: Kinder- und Jugendliteratur), einschließlich ihrer subjektiven Bewertung dieses Teilbereichs des Fachs Deutsch.

Forschungsmethode

Bei der Befragung handelt es sich um eine quantitative Erhebung mittels Fragebogen, welcher neben Angaben zur Person (Geschlecht, Geburtsjahr, Typ der

1 Einen Aufsatz mit eben diesem Titel veröffentlichte Frank Lipowsky 2006 im Rahmen einer Forschungsstudie zu Lehrerkompetenzen. (Lipowsky, 2006)

2 Die Studie erfolgt in Kooperation mit dem Fachbereich Germanistik der Universität Salzburg, der Pädagogischen Hochschule OÖ und der Privaten Pädagogischen Hochschule Linz sowie der School of Education der Universität Salzburg.

Reifeprüfung etc.) 18 geschlossene Fragen (Multiple Choice Fragen mit Einfach- oder Mehrfachantwortmöglichkeit) und 7 offene Fragen (eigenständige Textformulierung durch die Studierenden; anschließende Kategorienbildung) enthält.

Inhalt, Gegenstand und Durchführungszeitpunkt der Ersterhebung

Die Ersterhebungen wurden im Oktober 2016 und Oktober 2017 jeweils mit den Studienanfänger_innen im Rahmen der STEOP an den Standorten Salzburg und Linz durchgeführt und liefern Daten zu den Voraussetzungen der Studierenden. Hierzu zählen ihre *persönlichen Voraussetzungen*, z.B. motivationale Haltung und persönliche Einstellung zu Lesen und Literatur, eigenes Leseverhalten, Beweggründe für die Studienwahl Deutsch-Lehramt etc., ihre *Vorerfahrungen* durch den eigenen Lese- bzw. Literaturunterricht in der Schule sowie ihr (fachliches) *Vorwissen* zu Lesedidaktik, Lesesozialisation, Kinder-/ Jugendliteratur und der Gestaltbarkeit von Literaturunterricht.

Diese Daten bilden die Ausgangsbasis und spiegeln die Voraussetzungen wider, mit denen die Erstsemestrigen ihr Deutschstudium beginnen. Sie dienen im Rahmen der Längsschnittstudie als Vergleichsdaten, um eine Weiterentwicklung der Studierenden (durch fachwissenschaftliche, fachdidaktische, bildungswissenschaftliche Lehrveranstaltungen, Schulpraktika, eigenes Engagement etc.) im Laufe des Studiums zu dokumentieren.

Darüber hinaus geben sie auch Aufschluss über den gegenwärtig an österreichischen Schulen praktizierten Kinder- und Jugendliteraturunterricht (anhand der Vorerfahrungen der Befragten). Die Laufzeit der Studie erstreckt sich angesichts der Studiendauer voraussichtlich bis 2021/22.

Stichprobe

Die Gesamtstichprobe beträgt 231 Studienanfänger_innen des Lehramtsstudiums Deutsch/Sekundarstufe im Cluster Mitte. Im Studienjahr 2016/17 waren dies 105 Studienanfänger_innen, im Studienjahr 2017/18 waren es 126. Von den insgesamt 231 Studierenden sind 168 weiblich (72,73%) und 63 männlich (27,27%).

Zieht man die letztveröffentlichten Zahlen aus dem Gender Index 2016 des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen (basierend auf den Daten der Statistik Austria, Schulstatistik 2015) zum Vergleich heran, hat sich bezüglich Geschlechterverteilung kaum etwas verändert.

Der Anteil von Frauen am Lehrpersonal aller Schultypen lag bei rund 72% (AHS: ca. 64%, Pflichtschulen: 83%, BHS: 57%). Diese Verteilung spiegelt sich auch in den aktuellen Zahlen weitgehend unverändert wider. Der Lehrberuf bleibt weiblich dominiert. (BMGB, S. 23)

Alter der Studierenden

Geburtsjahr	Häufigkeit	Prozentueller Anteil
1966 – 1970	3	1,2 %
1971 – 1980	5	2,1%
1981 – 1990	15	6,5%
1991 – 1995	58	25,2%
1996 – 1999	140	60,6%
keine Angabe	10	4,3%

Das Alter der Studienanfänger_innen ist in zweierlei Hinsicht aufschlussreich. Zum einen zeigt sich, dass der Anteil der Studierenden, die sich erst auf zwei-

tem Bildungsweg bzw. jedenfalls nicht unmittelbar nach der Matura für das Lehramtsstudium entscheiden, mit ca. 35 % relativ hoch ist.³

Zum anderen ermöglicht die Altersangabe einen Rückschluss darauf, wie lange der selbst erlebte Kinder- und Jugendliteraturunterricht der Befragten zurückliegt. Anhand ihrer Erfahrungen kann aufgezeigt werden, wie sehr sich der schulische Literaturunterricht im Laufe der letzten drei Jahrzehnte gewandelt hat, ob neuere Erkenntnisse bzw. Verfahren der Literaturdidaktik („moderne“ Unterrichtsverfahren, wie z. B. fächerübergreifende Modelle, projektorientierter Literaturunterricht, medienübergreifender Unterricht im Sinn einer übergreifenden Literatur- und Mediendidaktik, Modelle mit innerer Differenzierung etc.) bereits Eingang in die schulische Praxis gefunden haben oder aber, ob auch gegenwärtig noch überwiegend traditionelle, althergebrachte Verfahren, Begleit- und Anschlussaktivitäten an die Lektüre eingesetzt werden.

Auszug aus einzelnen Ergebnissen der Ersterhebung

Exemplarisch sollen im Folgenden drei Ergebnisse der Ersterhebung (n=231) vorgestellt werden, und zwar zwei zum eigenen Leseverhalten und quantitativen Lesekonsum der Studierenden sowie eines aus dem Abschnitt „Vorerfahrungen aus dem eigenen (Kinder-/Jugend-)Literaturunterricht“.

In der allerersten Frage wurden die Studierenden um eine Selbsteinschätzung ihres eigenen Leseverhaltens in Bezug auf quantitativen Lesekonsum verschiedener Texttypen bzw. Lektüren befragt.⁴ Abbildung 1 zeigt auf bzw. bestätigt die Hypothese, dass bei Deutsch-Studienanfänger_innen der quantitative Lesekonsum von Belletristik über jenem von Sachliteratur (jeweils gedruckt) liegt, wobei eine Lesedauer von mehr als fünf Stunden pro Woche nur von 14,3 % der Befragten angegeben wird. Die große Mehrheit von 61,9% liest wöchentlich zwischen 30 Minuten und bis zu fünf Stunden. Dass 22,1% weniger als 30 Minuten bis hin zu gar keine Zeit für literarisches Lesen aufwenden, überrascht. Hier werden weiterführende und genauere (Ursachen-)Analysen Aufschluss geben, ob jene Probanden dafür etwa in der Kategorie „digitale belletristische Lektüre“ oder etwa in den Kategorien Sach- und Fachliteratur, Zeitungen/Zeitschriften, Online-Texte etc. dementsprechend höhere Werte aufweisen. Auch Vernetzungen mit der Frage nach den Gründen für die Wahl des Deutsch-Studiums (sehr häufig wurde als entscheidendes Motiv die Begeisterung für Literatur genannt) könnten hier interessante Befunde liefern. Nicht zuletzt sollen Gegenüberstellungen dieser Ergebnisse mit jenen der offenen Frage nach den im Laufe des letzten halben Jahres gelesenen Büchern zeigen, ob eine hohe Übereinstimmung zwischen den einzelnen Angaben der Studierenden besteht.

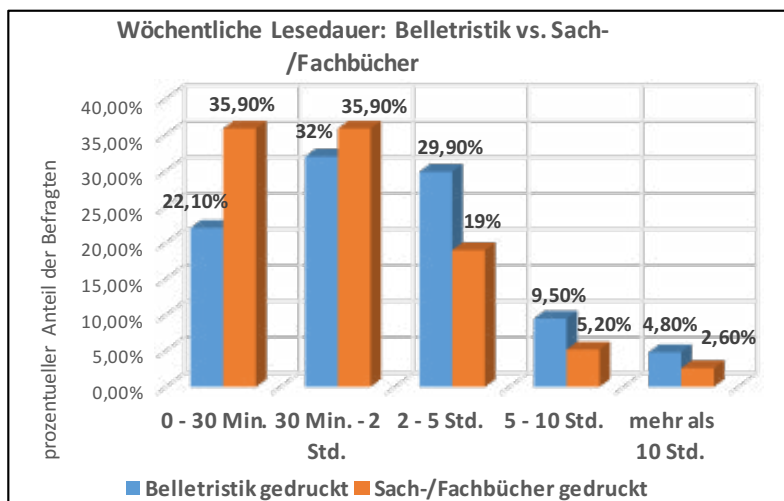


Abbildung 1:
n = 231

Doris Schönbaß

Empirische Studie zum Professionswissen und der Kompetenzentwicklung von Deutsch-Lehramtsstudierenden (im Verbund Mitte)

³ Am Standort Linz wird aus diesem Grund das Studium für eine Gruppe auch berufsbegleitend angeboten.

⁴ Belletristik (gedruckt) / Belletristik (digital: E-Book) / Zeitungen, Zeitschriften (gedruckt) / Zeitungen, Zeitschriften (online) / Fachbücher gedruckt / Fachbücher digital / sonstige Online-Texte (z. B. Infotexte, Wikipedia, Google, Blogs etc.)

Doris Schönbaß

Empirische Studie zum Professionswissen und der Kompetenzentwicklung von Deutsch-Lehramtsstudierenden (im Verbund Mitte)

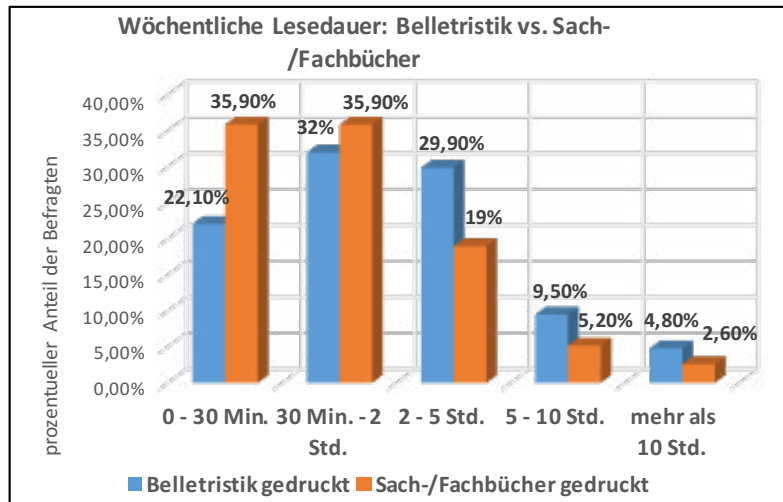


Abbildung 2: n = 231

Die Gegenüberstellung von analoger und digitaler Belletristik-Lektüre zeigt, dass gerade für längere Lesedauer gedruckte Ausgaben beliebter sind. Ob und inwieweit die Studierenden im Laufe ihres Studiums diese Haltung verändern, werden die künftigen Erhebungen zeigen. Auch wird der Hypothese nachgegangen, ob jene Studierenden, die selber – zum gegenwärtigen Zeitpunkt – bereits überwiegend digital lesen, später etwa auch für Unterrichtsplanungen stärker auf digitales Lesen, die Einbindung digitaler Lesemedien in den Deutschunterricht u.v.m. setzen werden.

Abbildung 3 gibt Aufschluss über die Vorerfahrungen der Studierenden mit Kinder-/Jugendliteratur in ihrer eigenen Schulzeit und dem (zum Teil wiederum daraus resultierenden) Vorwissen zu methodisch-didaktischen Möglichkeiten, Arbeitsaufgaben, Unterrichtsaktivitäten etc., um die Lektüre eines Jugendbuchs zu begleiten oder im Anschluss nachzubehandeln.

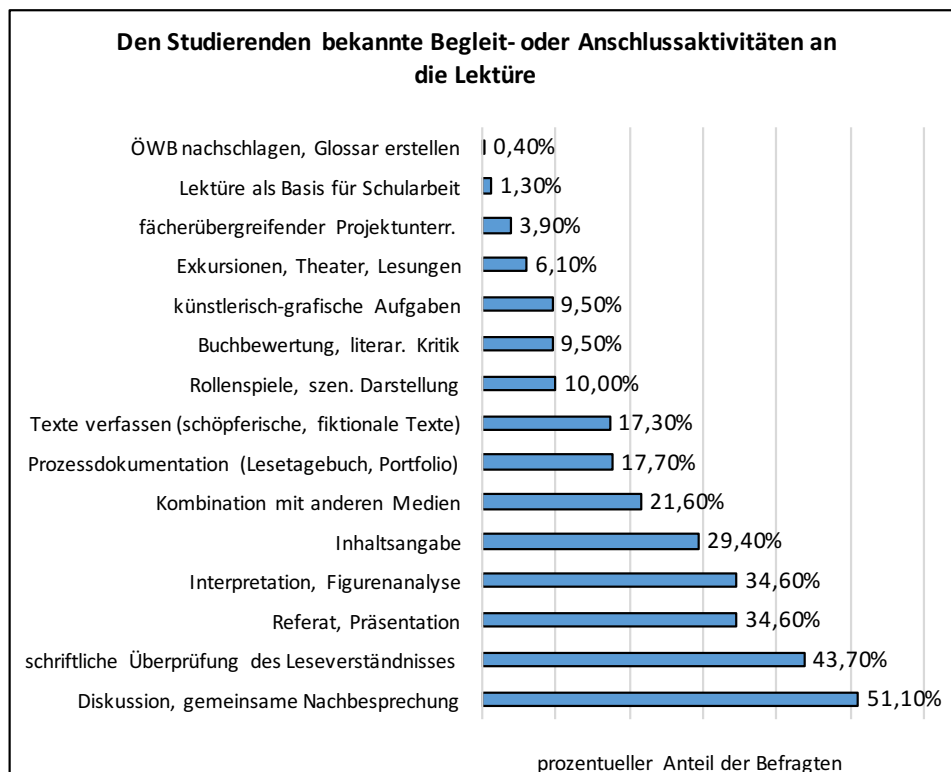


Abbildung 3: n = 231

Es fällt auf, dass in Summe zwar bereits eine große Zahl an möglichen Begleit- oder Anschlussaktivitäten genannt wurde, dass es, prozentuell betrachtet, aber nach wie vor überwiegend die „konventionellen“ Anschlussaktivitäten sind, die den Studierenden bereits bekannt sind (gemeinsame Nachbesprechung des Buchs, Beantwortung von Fragen zum Inhalt oder zum Textverständnis generell, schriftliche Interpretationen oder mündliche Präsentationen). Theaterbesuche, literarische Veranstaltungen u. Ä. oder fächerübergreifende sowie projektorientierte Verfahren sind dagegen noch eher Ausnahme-Nennungen. Hier ist also die fachdidaktische (und gegebenenfalls auch schulpraktisch-pädagogische) Ausbildung gefragt, diese Wissenslücken zu schließen und unkonventionellere, kreativere, v. a. aber auch vielfältigere Möglichkeiten zur Arbeit mit literarischen Texten aufzuzeigen und die Studierenden damit vertraut zu machen.

Ausblick

2018/19 wird die Datenanalyse und Datenvernetzung der beiden Ersterhebungsreihen fortgesetzt bzw. werden Detail- und Ursachenanalysen durchgeführt. Ein regelmäßiger fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Diskurs über die gewonnenen Erkenntnisse, vor allem auch im Hinblick auf die weiterführenden Schritte, sowie ein interdisziplinärer Austausch über aktuelle Forschungsergebnisse aus anderen am Promotionskolleg „Kompetenzforschung in der Lehrer_innenbildung“ teilhabenden Fachbereichen erfolgt im Rahmen des „Netzwerkes Fachdidaktik“ der Universität Salzburg. Erste Publikationen und Präsentationen von Ergebnissen der Eingangserhebungen sind für Herbst 2018 geplant.

Literatur:

- Blömeke, S. (2004). Empirische Befunde zur Wirksamkeit der Lehrerbildung. In S. Blömeke, P. Reinhold, G. Tulodziecki & J. Wildt (Hrsg.), *Handbuch Lehrerbildung*. (S. 59-91). Bad Heilbrunn & Braunschweig: Klinkhardt & Westermann.
- BMGB (Hrsg.) (2016). *Frauen und Männer in Österreich: Gender Index 2016*. Abgerufen von https://www.bmgf.gv.at/cms/home/attachments/6/9/9/CH1553/CMS1465897036085/gender_index_2016.pdf
- Eilerts, K. (2007). Entwicklung und Implementierung von Standards und Kompetenzen im Rahmen der Neuorientierung in der Lehrerbildung. In K. Lemmermöhle, M. Rothgangel et al. (Hrsg.), *professionell lehren. erfolgreich lernen*. (S. 77-86). Münster: Waxmann.
- Hattie, J. (2009). *Visible Learning and the Science of How We Learn*. London: Taylor & Francis.
- Lang, S. (2010). *Die standardisierte Befragung in der Markt- und Sozialforschung*. Zweibrücken: KV Klein.
- Larcher, S. & Oelkers, J. (2004). Deutsche Lehrerbildung im internationalen Vergleich. In S. Blömeke, P. Reinhold, G. Tulodziecki & J. Wildt (Hrsg.), *Handbuch Lehrerbildung*. (S. 129). Bad Heilbrunn & Braunschweig: Klinkhardt & Westermann.
- Lipowsky, F. (2006). Auf den Lehrer kommt es an! Empirische Evidenzen für Zusammenhänge zwischen Lehrerkompetenzen, Lehrerhandeln und dem Lernen der Schüler. In C. Allemann-Ghionda & E. Terhart (Hrsg.), *Kompetenzen und Kompetenzentwicklung von Lehrerinnen und Lehrern*. Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft 51. Weinheim: Beltz. 47-70.
- Meier, Stefan (2015). *Kompetenzen von Lehrkräften. Eine empirische Studie zur Entwicklung fachübergreifender Kompetenzeinschätzungen*. Münster: Waxmann.
- Schönbaß, D. (2013). Lego ergo sum. Über die Unverzichtbarkeit des gedruckten UND digitalen Lesens im 21. Jahrhundert. In: *Mitteilungen der VÖB*, Heft 3/4 (66). 510-526.

Doris Schönbaß

Empirische Studie zum Professionswissen und der Kompetenzentwicklung von Deutsch-Lehramtsstudierenden (im Verbund Mitte)

Wie kommt die Reflexion in den Lehrberuf?

Ein Lernangebot zur Förderung der Reflexionskompetenz bei Lehramtsstudierenden

Wolf Hilzensauer

Einleitung

Für den Erziehungswissenschaftler und Schulpädagogen Andreas Helmke gilt die Fähigkeit, den eigenen Unterricht regelmäßig selbstkritisch zu hinterfragen unter anderem als Schlüssel für die kontinuierliche Weiterentwicklung der Lehrkompetenz (Helmke, 2010, S. 118). Doch worin genau besteht diese Fähigkeit? In *welcher* Richtung soll was selbstkritisch hinterfragt werden und *wie* sollen die Erkenntnisse daraus in einen professionellen Entwicklungsprozess übernommen werden? Ab *wann* kann von kompetenten Reflektierenden gesprochen werden? Ist Reflexion überhaupt erlernbar, und wenn ja, wie kann diese, auf den ersten Blick sehr vielschichtige Fähigkeit, vermittelt werden? Der vorliegende Beitrag versucht diese und andere Fragen zu beantworten und geht dabei von der Annahme aus, dass Selbstreflexion ein wesentlicher Bestandteil der Lehrkompetenz ist, grundsätzlich erlernt werden kann und es daher für den Bildungsbereich wichtig und notwendig ist, die Reflexionskompetenz von Lehramtsstudierenden gezielt zu fördern.

Darüber hinaus wird eine innovative Taxonomie vorgestellt, mit deren Hilfe es möglich ist, professionelle Reflexionskompetenz auf Basis von sechs Merkmalen detailliert zu beschreiben.

Was ist Reflexion?

Reflexives Denken bezeichnet jene Fähigkeit des Menschen, die ihn von anderen Lebewesen unterscheidet, nämlich im Nachdenken über sich selbst bzw. über seine Erfahrungen. Reflexion erfordert sowohl einen zeitlichen als auch einen inhaltlichen Perspektivenwechsel, der wiederum Abstraktions- und Distanzierungsfähigkeit bei den Lernenden voraussetzt (Häcker & Rihm, 2005, S. 362). Abstraktionsfähigkeit meint in diesem Zusammenhang, die Bedeutung einer vergangenen Situation und ihre wesentlichen Einflussfaktoren getrennt voneinander wahrzunehmen und zu bewerten sowie Begriffe für geistige und emotionale Zustände bilden zu können.

Reflexion wird als Brückenschlag zwischen dem, was war, und dem, was es bedeutet, verstanden (Hilzensauer, 2017, S. 29). Dabei ist Reflexion als zyklischer Prozess zu sehen, durch den eine Erfahrung zu einer Erkenntnis wird, die für zukünftige Situationen einen erweiterten Handlungsspielraum darstellt. In der erneuten Erprobung dieses erweiterten Handlungsspielraums werden neue Erfahrungen gemacht und können somit als Ausgangspunkt für weitere Reflexionen herangezogen werden.

Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass Lehrpersonen generell in der Lage sind, in ihrem Berufsalltag einen reflexiven Blick auf den eigenen Unterricht zu werfen, wie Gün (2011) verdeutlicht:

All teachers, in one way or another, „look back“ at their classes and from their reflections, draw implications for their classroom teaching. This reflection may be in the form of „self-reflection“, where teachers think about the positive and negative aspects of recent teaching (...). (Gün, 2011, S. 127)

Reflexion ist demnach ein wichtiger Faktor für die Lehrkompetenz, vor allem weil die Erkenntnisse daraus die Basis für die Bewältigung zukünftigen Situationen darstellen und somit als Schlüsselkompetenz kontinuierlicher pädagogi-

scher Professionalität und Kompetenzentwicklung bezeichnet werden (Bromme & Haag, 2008, S. 811; Häcker & Winter, 2009, S. 229; Roters, 2012, S. 138; Combe & Kolbe, 2008, S. 835).

Aus einer Vielzahl an theoretischen Überlegungen zum Thema Reflexion (Hilzensauer, 2017, 26ff.) wurden vier zentrale Elemente identifiziert, die als Basis für die Entwicklung einer Taxonomie (s.u.) und in weiterer Folge als Grundlage für das Lernangebot fungieren:

- *Eine persönliche Erfahrung ist die Voraussetzung für Reflexion:* Durch Reflexion wird eine konkrete Handlungserfahrung (Primärerfahrung) in eine sekundäre Erfahrung umgewandelt. Diese Übertragung erfolgt in fünf Stufen: Nach der primären Erfahrung durch praktische Tätigkeit (1) werden die erlebten Probleme reflektiert (2). Für die Übertragung (hin zu einer sekundären Erfahrung) werden Hintergründe zur Problemlösung erkundet (3) sowie Hypothesen zur Problemlösung formuliert (4), die in einer erneuten Handlung erprobt werden (5).
- *Reflexion ist ein zyklischer Prozess:* Reflexion ist ein endloser, zyklischer Prozess, der es ermöglicht, eine konkrete Erfahrung zu generalisieren, zu übertragen sowie im Anschluss daran die Erkenntnisse in einer erneuten konkreten Handlung zu erproben.
- *Gefühle sind ein wichtiger Ausgangspunkt für Reflexion:* Die in der Situation einhergehenden Gefühle spielen eine wesentliche Rolle im Reflexionsprozess, da sie sehr einfach in förderliche (positive Gefühle) und hemmende Faktoren (negative Gefühle) eingeteilt werden können. Die Ergründung der Herkunft dieser Gefühle, so die Autoren, gibt einen ersten und meist plausiblen Eindruck über die Bedeutung einer Situation. Durch die Ergründung und Analyse der Gefühle besteht im Reflexionsprozess die Möglichkeit, die eigentliche Erfahrung zu re-evaluieren, da dieser Zwischenschritt die reflektierende Person vor dem Fehler bewahrt, nach der konkreten Erfahrung ein (möglicherweise vorschnelles) Urteil zu fällen.
- *Trennung von Beobachtung und Bewertung ist wichtig für den Reflexionsprozess:* Die Trennung von Beobachtung und Bewertung gilt als wesentlicher Faktor von Reflexion, der dem natürlichen menschlichen Verhalten, vorschnell zu urteilen, entgegenwirken soll.

Kriterien für eine professionelle Reflexion: Eine Taxonomie für Reflexionskompetenz

Bevor ein Lernangebot zur Förderung einer professionellen Reflexionskompetenz entwickelt werden kann, ist es erforderlich, Kriterien bzw. Maßstäbe (inkl. differenzierbarer Gütekriterien) zu entwickeln, anhand derer sich eine professionelle Reflexion von einer alltäglichen Reflexion unterscheiden lässt. Zu diesem Zweck wurde eine innovative Taxonomie für Reflexionskompetenz entwickelt (Hilzensauer, 2017, S. 81ff). Diese Taxonomie besteht aus sechs Merkmalen, die als *Reflexionsperspektiven* verstanden werden können, von denen aus man sich einer Situation nähern kann.

Merkmal 1: Bezug zu unterrichtsrelevanten Kriterien

Im Reflexionsprozess ist es erforderlich, die persönlichen Handlungen in Bezug zu den normativen Erwartungen zu setzen. Diese beruhen auf einer Reihe von unterrichtsrelevanten Kriterien über Professionalität im Lehrberuf, die in Form von Kriterien- oder Kompetenzkatalogen vorliegen können. Für den Reflexionsprozess ist es also notwendig, ein Bezugssystem zur Verfügung zu haben, das die Erwartungen an die Studierenden expliziert.

Merkmal 2: Bezug zu handlungsleitenden subjektiven Überzeugungen

Subjektive Überzeugungen sind oftmals für unbewusste Handlungsrouninen verantwortlich (Bromme, 1992, S. 42). Das Ziel einer professionellen Reflexi-

Wolf Hilzensauer

**Wie kommt die Reflexion
in den Lehrberuf?**

**Ein Lernangebot zur
Förderung der
Reflexionskompetenz
bei Lehramts-
studierenden**

on ist es, dass sich Lernende ihrer eigenen Überzeugungen zu (allgemeinen) Erziehungsvorstellungen bewusst werden, sich damit auseinandersetzen und diese vor dem Hintergrund professionellen Handelns bewerten. Dies gilt vor allem für Überzeugungen, die die Art und Weise betreffen, wie Lehren und Lernen funktioniert und wie die Gestaltung von Lernsituationen idealerweise aussieht.

Merkmal 3: Bezug zu situationsbezogenen Gefühlen

Die Auseinandersetzung mit den Gefühlen, die in einer Situation erlebt wurden, wird häufig als Schlüssel einer tiefen Reflexion bezeichnet. John Dewey geht davon aus, dass ein reflexiver Gedanke überhaupt erst entstehen kann, wenn in einer erlebten Situation ein Gefühl des Zweifels aufkommt („(...) a state of perplexity, hesitation, doubt (...).“ Dewey, 1910/1933, S. 9). Auch Donald Schön folgt diesem Gedanken, indem er den Gefühlen in seinem Reflexionsmodell ebenfalls eine große Bedeutung beimisst: „The practitioner allows himself to experience surprise, puzzlement, or confusion in a situation which he finds uncertain or unique.“ (Schön, 1983, S. 68). Der Bezug zu den in einer Situation erlebten Gefühlen und die Verwendung dieser Situationen als Reflexionsanlass ist demnach eine wichtige Reflexionsperspektive.

Merkmal 4: Adressieren mehrerer Beurteilungsperspektiven

Jede Situation kann, je nach Fokus der Betrachtung, unterschiedlich interpretiert werden. Reich (1996) beschreibt das folgendermaßen: „Der zufrieden zu einer Übereinstimmung mit sich und anderen gelangte Beobachter wird vor ein weiteres Motto gestellt: ‚Es könnte auch noch anders sein!‘“ (S. 86) Es kann also, je nach Perspektive, eine Situation vielfältig interpretiert werden. Für eine professionelle Reflexion ist es demnach erforderlich, dass sich die reflektierende Person mit verschiedenen Beurteilungsperspektiven auseinandersetzt und nach Möglichkeit auch Interpretationen von außen (z.B. in Form von Feedback) in die Überlegungen mit aufnimmt.

Merkmal 5: Artikulation mehrerer Handlungsalternativen

Die Analyse und Bewertung einer Unterrichtssituation zielt darauf ab, dass das Handlungsrepertoire für zukünftige (ähnliche) Situationen erweitert wird (Roth, 2005, 22f.; Dreyfus et al., 1986, S. 26). Dabei ist es nicht nur wichtig, mögliche Handlungsalternativen zu formulieren, sondern diese hinsichtlich möglicher Konsequenzen für den weiteren Unterrichtsverlauf bewerten zu können.

Merkmal 6: Entstehung eines Kompetenzentwicklungsplans

Ein Lernangebot zur Förderung der Reflexionskompetenz muss darauf ausgerichtet sein, dass sowohl die eigenen Lehrkompetenz als auch der Kompetenzentwicklungsprozess aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet wird. Die Kenntnis über den Status quo der eigenen Lehrkompetenz sowie der weiter erforderlichen Entwicklungsschritte ist demnach ein wichtiger Faktor für die professionelle Weiterentwicklung. Diese Entwicklungsschritte müssen von den reflektierenden Personen selbst geplant und umgesetzt werden, weswegen die Entstehung eines möglichst konkreten Kompetenzentwicklungsplans als wichtiger Faktor der Reflexionskompetenz gesehen werden kann.

Tools für eine professionelle Reflexion: Video und Portfolio

Videoaufzeichnungen des eigenen Lehrhandelns bieten eine Vielzahl an positiven Aspekten für einen umfassenden Reflexionsprozess. Vor allem kann die reflektierende Person sich selbst von einer Außenperspektive betrachten und somit einen realistischen Eindruck des eigenen Lehrhandelns erhalten. Im vorliegenden Projekt wird ein innovatives Videoannotationswerkzeug, der *edubreak-Campus* der Firma Ghostthinker, verwendet, mit dessen Hilfe es möglich ist, asynchron (d.h. zu Hause über das Internet) die entsprechenden Videoaufzeichnungen zu betrachten und an ausgewählten Situationen Kommentare

und Hinweise direkt im Video zu hinterlassen. Diese Kommentare können in weiterer Folge vom Betreuungsteam eingesehen und wiederum kommentiert werden, sodass eine gemeinsame und damit sehr umfassende Analyse der Unterrichtssequenz möglich wird, da man nicht auf die kurze Zeit der Nachbesprechung angewiesen ist.

Die Erkenntnisse aus einem Reflexionsprozess zu dokumentieren und daraus konkrete Entwicklungsschritte abzuleiten ist für eine professionelle Reflexion unerlässlich. Dabei ist es sinnvoll, die Erkenntnisse in Form eines (elektronischen) Portfolios zu dokumentieren, das nicht nur als Sammlung von Handlungsnachweisen, sondern als echtes Instrument für die Entwicklung einer professionellen Lehrkompetenz verstanden wird. Dafür ist es erforderlich, dass sowohl die Zielsetzung als auch die Dokumentation, Reflexion und die Bewertung einer erlebten Situation in das Portfolio mit einfließen.

Ausblick

Das hier vorgestellte Konzept wurde in den vergangenen Jahren als Entwicklungsprojekt mit einer kleinen Auswahl an Studierenden an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig entwickelt und erprobt. Ab dem Studienjahr 2017/18 soll das Konzept überarbeitet und für den Regelbetrieb in der Primarstufenausbildung adaptiert werden. Gleichzeitig werden die theoretischen Erkenntnisse zu den Themen *Reflexion* und *Portfolio* für den allgemeinen Seminarbetrieb an der Pädagogischen Hochschule aufbereitet, sodass die theoretischen wie auch praktischen Ausbildungsteile der Lehramtsausbildung konvergierend gestaltet werden können.

Literatur

- Bromme, R. (1992). *Der Lehrer als Experte*. Zur Psychologie des professionellen Wissens. Bern: Huber.
- Bromme, R. & Haag, L. (2008). Forschung zur Lehrerpersönlichkeit. In W. Helsper & J. Böhme (Hrsg.), *Handbuch der Schulforschung* (S. 803–819). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Combe, A. & Kolbe, F.-U. (2008). Lehrerprofessionalität. Wissen, Können, Handeln. In W. Helsper & J. Böhme (Hrsg.), *Handbuch der Schulforschung* (S. 833–852). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Dewey, J. (1910/1933). *How we think*. New York: Dover.
- Dreyfus, H., Dreyfus, S. & Athanasiou, T. (1986). *Mind Over Machine. The Power of Human Intuition and Expertise in the Era of the Computer*. New York: The Free Press.
- Gün, B. (2011). Quality self-reflection through reflection training. *ELT Journal*, 65 (2), 126–135.
- Helmke, A. (2010). Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. *Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts* (3. Aufl.). Seelze-Velber: Klett-Kallmeyer.
- Hilzensauer, W. (2017). *Wie kommt die Reflexion in den Lehrberuf? Ein Lernangebot zur Förderung der Reflexionskompetenz*. Münster: Waxmann.
- Häcker, T. & Rihm, T. (2005). Professionelles Lehrer(innen)handeln. Plädoyer für eine situationsbezogene Wende. In G.-B. v. Carlsburg & I. Musteikene (Hrsg.), *Bildungsreform als Lebensreform* (S. 359–380). Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Häcker, T. & Winter, F. (2009). Portfolio - nicht um jeden Preis! Bedingungen und Voraussetzungen der Portfolioarbeit in der Lehrerbildung. In I. Brunner, T. Häcker & F. Winter (Hrsg.), *Das Handbuch Portfolioarbeit* (S. 227–233). Seelze-Velber: Klett Kallmeyer.
- Reich, K. (1996). Systemisch-konstruktivistische Didaktik. In R. Voß (Hrsg.), *Die Schule neu erfinden* (S. 70–91). Neuwied: Luchterhand. Verfügbar unter http://konstruktivismus.uni-koeln.de/reich_works/aufsätze/reich_18.pdf. Abrufdatum 9.9.2016
- Roters, B. (2012). *Professionalisierung durch Reflexion in der Lehrerbildung. Eine empirische Studie an einer deutschen und US-amerikanischen Universität* (Studien zur International und Interkulturell Vergleichenden Erziehungswissenschaft, Bd. 12). Münster: Waxmann.
- Roth, W.-M. (2005). Das Video als Mittel der Reflexion über die Unterrichtspraxis. In M. Welzel & H. Stadler (Hrsg.), *Nimm doch mal die Kamera! Zur Nutzung von Videos in der Lehrerbildung - Beispiele und Empfehlungen aus den Naturwissenschaften* (S. 11–28). Münster: Waxmann.
- Schön, D. A. (1983). *The reflective practitioner. How professionals think in action*. London: Temple Smith.

Wolf Hilzensauer

Wie kommt die Reflexion in den Lehrberuf?

Ein Lernangebot zur Förderung der Reflexionskompetenz bei Lehramtsstudierenden

Technikbewusstsein schaffen – Werkunterricht als Chance und Herausforderung

Roswitha Greinstetter

Einleitung

Täglich nutzen wir technische Geräte, stellen zunehmend Ansprüche an Vorgänge und müssen uns flexibel auf technische Entwicklungen einstellen. Das fordert einen Unterricht, der sich auf Technik bezieht. Werkunterricht liefert dabei über unmittelbare Handlungserfahrungen einen bedeutenden Lernzugang. In Fächerverbindung mit anderen Gegenständen (speziell Sachunterricht, Mathematik, Sprache) werden weitere Perspektiven aufgegriffen, die über Werk Erfahrungen, Technikverständnis schließlich zu technischer Bildung führen. Mit Fächerverbindung und problemorientierter Gestaltung des Werkunterrichts beschäftigte sich das Projekt „Technische Bildung im MNT-Verbund der Primarstufe (TecBi-primar)“ unter der Leitung der Pädagogischen Hochschule Salzburg in Kooperation mit den beiden Hochschulen Wien/Krems und Steiermark. Ein Folgeprojekt an der Pädagogischen Hochschule Salzburg diskutiert in weiterer Folge Möglichkeiten curricularer Weiterentwicklung zum Werkunterricht.

Technik und ihre Bezugsdisziplinen

Vorweg stellt sich die Frage, wie der Technikbegriff überhaupt zu fassen ist. Heßler (2012, S. 19) weist unter historischer und kulturgeschichtlicher Klärung auf den veränderten Technikbegriff hin. Besonders betont wird dabei, dass dieser über den ursprünglichen Begriff der Funktion einer Maschine hinausgeht. Inhaltlich geht es um eine Erweiterung bezüglich diverser und zugleich komplexer Herstellungsverfahren, um den Gebrauch von Geräten sowie um Themen im Kontext neuer Technologien. Das Verknüpfen mit weiteren Perspektiven (Wirtschaft, Soziales, Natur) wird dabei – insbesondere auch hinsichtlich Bildung mit Blick auf nachhaltige Entwicklungen in der Technik – bedeutsam. Technik ist mit Bezug auf den Menschen mehrdeutig zu verstehen, nämlich als „System, zu dem Produzenten, Nutzer und Kontexte gehören“ (S. 17). Aus diesen Perspektiven heraus ist eine Verknüpfung zwischen Technik und Mensch naheliegend; diese integriert aufgrund veränderter Lebensbedingungen auch kulturgeschichtliche Fragestellungen (S. 19).

Während Naturwissenschaften auf die Erklärung von Phänomenen und damit verbunden auf Erkenntnisgewinn ausgerichtet sind, orientiert sich Technik nach dem Nutzen von Gegenständen und strebt im Zuge von Analyse und Produktion nach zeitgemäßen auf die Zukunft ausgerichteten Lösungen. Explorativ handelnd werden Zusammenhänge erprobt, gezielt beobachtet und deren Funktionen und Wirkungen fortwährend geprüft. Innovationen zeigen die besondere Leistung menschlichen Denkens und Entwickelns auf. Technikbewusstsein benötigt Explorieren, Analysieren und Konstruieren, aber gezielt auch Reflektieren in einem kommunikativen Prozess. Dies erfordert Lernumgebungen und Zeitressourcen, in denen Kompetenzen erfahren und ausgebildet werden können.

Das Projekt „TecBi-primar“ – fächerverbindend und diversitätsbewusst

Das Projekt „Technische Bildung im MNT-Verbund - TecBi-primar“ (Laufzeit: 2014-2017) konzipierte und erprobte Unterrichtsmodelle zum Technischen Werken in Fächerverbindung mit Sachunterricht und Mathematik. Die beiden Themen („Drachen“, „Mechanisches Spielzeug“) wurden so ausgewählt und konzipiert, dass Interessen eines Grundschulkindes sowohl inhaltlich als auch methodisch geweckt werden. Lernunterstützende Medien zur Sprachbildung

und Materialien für unterschiedliche Lösungsmöglichkeiten und Unterrichtsentwürfe mit aufbauenden Unterrichtsphasen vom Explorieren bis zur optimierten Fertigstellung wurden ausgearbeitet und den beteiligten sechs Klassen bereitgestellt (Greinstetter & Fast, 2016).

Die zwei Unterrichtsmodelle – fächerverbindend und explorativ

Eines der beiden Unterrichtsmodelle widmete sich dem Thema „Drachen“ und hatte zum Ziel einen Drachen durch Laufen auch in Innenräumen steigen zu lassen. Dies gelingt dann, wenn ein geeigneter Anknüpfungspunkt der Leine gefunden wird und eine flugstabile (z.B. symmetrische) Form gewählt wird. (Dunzinger & Lindenthaler, 2016)

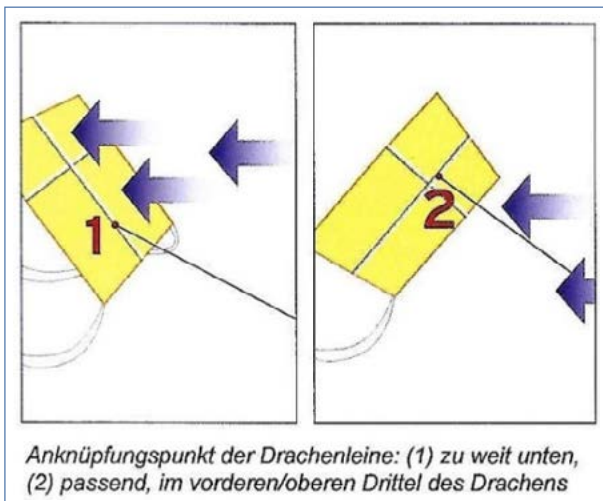


Abbildung 1:
„Bau eines Indoor-
Drachens“
(Grafik: Arthur Zgubic)

Die dem Werkunterricht vorgelagerte Einheit aus Sachunterricht beschäftigte sich mit dem naturwissenschaftlichen Phänomen „Luft hat Kraft“. So konnten isoliert experimentell Erfahrungen mit Wirkungen der Luft gesammelt werden. Symmetrische Vierecke und deren Teilflächen waren Thema im Mathematikunterricht.

Das zweite Unterrichtsmodell befasste sich mit der Konstruktion eines mechanischen Spielzeugs. Ziel war dabei, eine Drehbewegung (Drehung einer Holzscheibe) in eine Auf-Ab-Bewegung (Heben/Senken eines aufliegenden Stabes) umzuwandeln. Dies gelingt dann, wenn der Drehpunkt nicht in der Mitte des Kreises sondern weiter außerhalb angesetzt wird. Die jeweiligen passenden Positionierungen der beiden Teile (Kreisscheibe, Stab) sind dabei explorativ in Kombination miteinander zu ermitteln. (Fast & Finkbeiner, 2016)

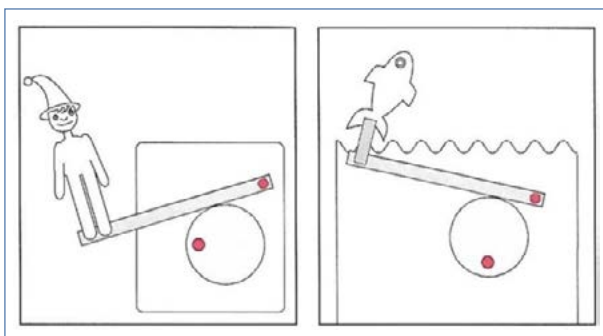


Abbildung 2:
„Konstruktion eines
Mechanischen Spielzeugs“
(Grafik: Arthur Zgubic)

Vorgelagert waren in diesem Fall eine Sachunterrichtseinheit zur genauen Beobachtung und Analyse von Bewegungselementen anhand von Spielfiguren und eine Mathematikstunde zur begrifflichen Vorbereitung der Drehung und Exzentrizität.

Beide Unterrichtsmodelle waren im organisatorischen Aufbau gleichartig und über jeweils zwei Doppeleinheiten konzipiert. Beide Themen ließen individuelle Lösungen zu, waren geprägt von Zeitschienen gezielter Beobachtungen sowie vom kommunikativen Austausch. Die handwerklichen Zugänge, bedingt durch das jeweilige Material, waren unterschiedlich. Beim Thema Drachen war die Arbeit mit Papier und leichten Materialien im Vordergrund, beim mechanischen Spielzeug waren es Bauteile aus Holz und Verbindungselemente. Beide Themen weckten bei den Kindern großes Interesse.

Ausgewählte Ergebnisse aus der Analyse der Unterrichtsgespräche

Die beiden Modelle wurden in sechs Klassen erprobt, die Werkeinheiten in Video und Ton aufgezeichnet und inhaltsanalytisch nach Mayring (2016) ausgewertet.

Im Zentrum der Forschungsarbeit zu den beiden Unterrichtsmodellen standen die von der Lehrperson ausgehenden Impulse. Das Kategorienschema zur Datenauswertung wurde in Anlehnung an aktuelle Theorien zum naturwissenschaftlichen Unterricht (Kleinknecht, 2011; Kleickmann, 2012; Kobarg, 2009) erstellt und in weiterer Folge – orientiert am Datenmaterial – durch eigene Beschreibungen ergänzt.

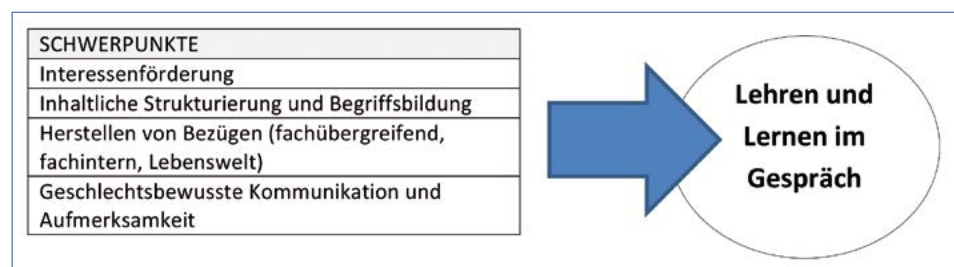


Abbildung 3: Überblick über die Forschungsschwerpunkte/Konstrukte

Detaillierte Darstellungen zum Forschungskonzept und zu den Ergebnissen sind in Buchform – auch anhand von Diskussionen zu Unterrichtsausschnitten – veröffentlicht (Greinstetter, Fast & Bramberger, 2018). In zusammengefasster Form werden nachfolgend einige Ergebnisse zur Analyse der Unterrichtsgespräche offengelegt.

Interessenförderung

Das Bedürfnis, mehr zu erfahren und das Werkstück zweckdienlich fertigzustellen, begünstigt die Interessensentwicklung. Allerdings kann festgestellt werden, dass die Faszination am fertigen Werkstück die kognitive Auseinandersetzung mit den naturwissenschaftlichen und technischen Phänomenen überstrahlt. Von den Lehrpersonen wurden Impulse zur kognitiven Vertiefung gesetzt, dennoch bleiben aufgrund bruchstückhafter Antworten der Lernenden abschließende Klärungen von begründeten Zusammenhängen weitestgehend offen. Für die Weiterentwicklung von Technikunterricht wird angeregt, verstärkter die Aufmerksamkeit auch auf den zugrunde liegenden Gegenstand (Phänomene) zu lenken und Interesse daran aufrechtzuerhalten. (Fast & Lindner, 2018).

Inhaltliche Strukturierung und Herstellen von Bezügen

Zu beiden Unterrichtsmodellen wurden abschließend Einheiten zur Reflexion über Inhalt und Lernprozess durchgeführt. In diesen Gesprächen lassen sich die jeweiligen Schwerpunktsetzungen oder einzelnen Klassen gut erkennen. In erster Linie sind in allen Klassen die benötigten Bauteile und die werktechnischen Vorgänge thematisiert. Die Reihenfolge der genannten Begriffe orientierte sich an den Schüleräußerungen und fiel in den jeweiligen Klassen

unterschiedlich aus. Ebenso wurden die Begriffe im Klassenvergleich in unterschiedlichen Qualitäten gefestigt. Das Erkennen von Kausalitäten war nur teilweise beobachtbar, das Formulieren von Kausalsätzen fiel den Kindern offensichtlich besonders schwer. Planmäßig wurden Bezüge zu Inhalten des Sachunterrichts und zur Mathematik hergestellt. Bezüge zur Lebenswelt und zu weiteren fachinternen Inhalten kamen hingegen nur vereinzelt vor. (Greinstetter, 2018)

Geschlechtsbewusste Kommunikation und Aufmerksamkeit

In den beobachteten Unterrichtssequenzen ist tendenziell erkennbar, dass Lehrpersonen eher mit Jungen als mit Mädchen in der Fachsprache kommunizierten. Buben wurden nachdrücklicher aufgefordert, die Fachbegriffe zu verwenden. Mädchen wurden eher für ihr Verhalten positiv bestärkt. Dennoch konnten Unterrichtssequenzen aufgezeigt werden, in denen gemeinsame Interessen von Kindern, unabhängig von Geschlechtszuweisungen, thematisiert wurden. Daraus folgernd besteht Bedarf, den Fokus auf das Vielfältige, das einen Menschen kennzeichnet, auszurichten und den engen Blick auf die Normen des typisch Zweigeschlechtlichen zu entschärfen. (Fritz, 2018)

Das Projekt „Technikbezogener Unterricht im Rahmen curricularer Entwicklungen“ (Laufzeit: 2016-2018)

Grundideen und Entwicklungskonzept

Die Ergebnisse aus dem TecBi-Projekt waren Ausgangspunkt für die Diskussionen zu curricularen Entwicklungen und zur Rolle des Werkunterrichts im Fokus technischer Bildung.

Die *inhaltliche Strukturierung* des Konzeptes zur curricularen Weiterentwicklung, mit dem sich das Projektteam befasste, orientierte sich am Alltagsleben eines Kindes und führte zu folgenden Bereichsvorschlägen: Wohnräume & Bauwerke, Herstellung von Kleidung, Kochen & Gartenarbeit, Schule & digitale Welt, Verkehr & Transport, Freizeit & Spiel.

Technische Aktivitäten, die im Alltag benötigt werden, beziehen sich auf:

- konstruieren und herstellen,
- bedienen und nutzen,
- reparieren und recyceln.

Daraus folgernd ist anzustreben, dass auch in Lehrplänen die unterschiedlichen technischen Aktivitäten im Alltagsleben thematisiert und in weiterer Folge im Unterricht erprobt werden sollen.

In Kombination mit den naturwissenschaftlichen Kompetenzen (beobachten, dokumentieren, experimentieren, befragen, vergleichen, messen) und den kommunikativen Kompetenzen (argumentieren, reflektieren, bewerten) stecken die genannten technischen Handlungen ein breites Kompetenzfeld ab.

Konzeptuell wurden Möglichkeiten der Fächerverbindung zu Sachunterricht und Mathematik ausgelotet und fachübergreifende Themenfelder projektorientiert angedacht. Gezielt können *technische Begriffe* wie z.B. Stabilität, Getriebe, Leitung, Verbindungen, Verformung herausgearbeitet und vertieft werden. Handlungsorientiert lassen sich diese im Werkunterricht besonders anschaulich aufzeigen und durch eigene Erprobungen erfahren. Neben der Fertigstellung eines Werkstücks sind auch die technischen Lösungen und entsprechenden Begriffe von Bedeutung. Ein zusammenhängendes konzeptuelles Netz technischer Begrifflichkeiten und Anwendungsmöglichkeiten vielfältiger Art führt zu umfassendem Technikverständnis und Technikbewusstsein – zwei Grundvoraussetzungen für technische Bildung insgesamt.

So entstand in Bezug auf Inhalt/Ziel und Methode ein aus unterschiedlichen Perspektiven heraus entstandenes Positionspapier zur Gestaltung von Werkunterricht, das für Lehrplanreformen Anregungen und Empfehlungen bieten soll. Dieses wurde im Rahmen des Projektes schließlich mit in der Praxis stehenden Akteurinnen und Akteuren (Lehrpersonen, Schulleiterinnen, Sekundarstufenlehrende, Schüler_innen) reflektiert.

Stellungnahmen diverser Betroffener

Im Rahmen von neun Interviews wurden subjektive Einschätzungen zur ausgearbeiteten Reformidee und zu den eigenen Erfahrungen im Werkunterricht erhoben. Zielgruppe waren dabei Personen aus unterschiedlichen Feldern: klassenführende Lehrpersonen, Werklehrerinnen, Direktorinnen und Lehrende der Sekundarstufenausbildung. Von allen Personen wurde der Stellenwert des Werkens als hoch eingeschätzt. Genannt wurden in diesem Zusammenhang folgende Chancen: Aufbau von Technikverständnis, Umgang mit Umweltressourcen, Einblick in technische Innovationen, Ausgleich mangelnder handwerklicher Erfahrungen im Elternhaus, Ausbildung feinmotorischer Fertigkeiten, Persönlichkeitsbildung allgemein, Vorerfahrungen bezüglich Lehrberufen, ergotherapeutische Effekte. Kritisiert wurde, dass diese Gelegenheiten jedoch an entscheidenden Stellen nicht ausreichend erkannt werden. Deutlich zeigten sich Problemstellen organisatorischer Art. So wurde einhellig erwähnt, dass der Wegfall einer Klassenteilung (Gruppengröße über 20 Kinder) eine Reduktion der werktechnischen Chancen bedeutet. Die Möglichkeit, dass aus dem schulautonomen Studentopf eine Werkteilung organisiert werden könnte, wird eher selten genutzt, die Verwendung dieser Stunden seitens des Schulamts sogar für andere Bildungsfelder zur Schulprofilierung angeregt. Eine unmittelbare Fächerverbindung mit Sachunterricht, um Technikbegriffe in Zusammenhängen (Inhalt vernetzend, historisch, kulturell) zu festigen, wurde unterstützt. Eine derzeit diskutierte Reduktion von Stunden und das Problem zu großer Gruppen wurden immer wieder als besorgniserregend erwähnt. Dennoch zeigte sich, dass sich die befragten Personen der Herausforderung stellen und eine Zusammenlegung von inhaltlichen Schwerpunkten weitestgehend annehmen. Der Bedarf an Weiterbildung wurde in diesem Zusammenhang mehrmals angesprochen. Als organisatorische Formen konnten verschiedene Varianten, die vom offenen bis zum gelenkten Werken reichen, beschrieben werden.

Die im Projekt ausgearbeiteten Konzeptideen wurden grundsätzlich als bedeutend erkannt. An manchen Stellen sind detailliertere Beschreibungen noch hilfreich.

Schlussfolgerungen und Ausblick

Um Technikbewusstsein zu schaffen ist der Werkunterricht umfassender und vernetzter zu verstehen. Dies steht allerdings im Widerspruch zu aktuellen Entwicklungen, wie die Befragungen der Akteurinnen und Akteure ergeben. Abschließend werden zusammengefasst Anregungen und Notwendigkeiten aufgelistet, die es aus der Sicht des Projektteams auf Basis der Interviews mit den Akteur_innen bei curricularen Entwicklungen zu berücksichtigen gilt, will man Technikverständnis und Technikbewusstsein als pädagogisches Anliegen ernst nehmen:

- Aufbauendes inhaltliches Konzept zu elementaren technischen Begriffen und Technologien,
- Zeit für Materialerfahrungen,
- Einbettung der Werkbegegnungen in Themenfelder,
- Begriffsbildung auch anhand „kleiner“ Aufgaben,
- Berücksichtigung diverser Interessenslagen durch offene Aufgabenstellungen und unterschiedliche Lösungsmöglichkeiten,

- Ausdehnung der Ausbildungsangebote an Pädagogischen Hochschulen und begleitende Fortbildung,
- Organisationsmodelle für Gruppengrößen unter 20 Kindern,
- Werkstätten mit entsprechender Ausstattung an allen Schulen.

Abschließend sei noch festgehalten, dass grundlegende Lehrplanreformen eine enge Kooperation mit in der Praxis stehenden Personen benötigten. Expertisen aus dem Fach und der Bildungswissenschaft allgemein unterstützen hierbei konzeptuell, begrifflich und strukturell.

Literatur

- Dunzinger, F. & Lindenthaler, C. (2016). „Bau eines Indoor-Drachens“ – Technisches Werken. In R. Greinstetter & M. Fast (Hrsg.), *Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe. Grundlagen – Anregungen – Beispiele*. (S. 85-93). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.
- Fast, M. & Finkbeiner, T. (2016). „Konstruktion eines mechanischen Spielzeugs“ – Technisches Werken. In R. Greinstetter & M. Fast (Hrsg.), *Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe. Grundlagen – Anregungen – Beispiele*. (S. 112-120). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.
- Fast, M. & Lindner, D. (2018). Interessensförderung und kognitive Herausforderung. In R. Greinstetter, M. Fast & A. Bramberger (Hrsg.), *Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe. Forschung – Technik – Geschlecht*. (S. 67-100). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.
- Fritz, I. (2018). Interaktion der Lehrperson aus geschlechterbewusster Sicht. In R. Greinstetter, M. Fast & A. Bramberger (Hrsg.), *Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe. Forschung – Technik – Geschlecht*. (S. 143-162). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.
- Greinstetter, R. (2018). Inhaltliche Strukturierung und Wissensvernetzung. In R. Greinstetter, M. Fast & A. Bramberger (Hrsg.), *Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe. Forschung – Technik – Geschlecht*. (S. 101-142). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.
- Greinstetter, R., Fast, M. & Bramberger, A. (Hrsg.) (2018). *Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe. Forschung – Technik – Geschlecht*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.
- Greinstetter, R. & Fast, M. (Hrsg.) (2016). *Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe. Grundlagen – Anregungen – Beispiele*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.
- Heßler, Martina (2012). *Kulturgeschichte der Technik (Historische Einführungen)*. Frankfurt a.M.: Campus Verlag.
- Kleickmann, T. (2012). *Kognitiv aktivieren und inhaltlich strukturieren im naturwissenschaftlichen Sachunterricht*. SINUS an Grundschulen. Kiel: IPN.
- Kleinknecht, M. (2011). Unterrichtsqualität. In E. Kiel & K. Zierer (Hrsg.), *Unterrichtsgestaltung als Gegenstand der Wissenschaft. Basiswissen Unterrichtsgestaltung. Band 2*. (S. 65-77). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Kobarg, M. (2009). *Unterstützung unterrichtlicher Lernprozesse aus zwei Perspektiven. Eine Gegenüberstellung*. Münster: Waxmann.
- Mayring, P. (2016). *Einführung in die qualitative Sozialforschung*. 6. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz.

Roswitha Greinstetter

Technikbewusstsein schaffen – Werkstattunterricht als Chance und Herausforderung

„Pädagogische Vermittlung ehemaliger KZ-Außenlager in Salzburg und Oberösterreich“ am Beispiel des Lagers in Vöcklabruck

Robert Obermair

Robert Obermair

„Pädagogische Vermittlung ehemaliger KZ-Außenlager in Salzburg und Oberösterreich“ am Beispiel des Lagers in Vöcklabruck

Ausgangsbedingungen

Während der Forschungsstand zur Geschichte des Konzentrationslagers Mauthausen und einiger seiner Außenlager wie beispielsweise Ebensee mittlerweile doch sehr weit fortgeschritten ist, wissen wir über andere Nebenlager nach wie vor vergleichsweise wenig. Gleiches gilt fast analog für die pädagogische Auseinandersetzung mit diesen Lagern. Die Gedenkstätte in Mauthausen bietet ein umfangreiches pädagogisches Angebot – bei anderen ehemaligen Lagern in Österreich, an die in manchen Fällen (wie beispielsweise Vöcklabruck) einzig und allein ein Gedenkstein erinnert, fehlt hingegen eine (umfangreiche) pädagogische Auseinandersetzung völlig. Dabei bieten sich gerade die ehemaligen Außenlager an, regionalen Bezug im Unterricht herzustellen.

Mit dem hier präsentierten Projekt – dessen Endergebnisse 2018 als Sammelband im Wochenschauverlag veröffentlicht werden – möchte das Forschungsteam¹ dazu beitragen, dieses Forschungsdesiderat zumindest in Bezug auf einige ehemalige Außenlager in Salzburg und Oberösterreich zu schließen. Anhand des Beispiels des Nebenlagers in Vöcklabruck soll gezeigt werden, wie das Projekt konkret umgesetzt wird. Zum ehemaligen Außenlager in Vöcklabruck, haben Perz und Freund bereits 2007 (S. 15) festgestellt, dass, obwohl sich der Forschungsstand zu Konzentrationslagern im ehemaligen *Gau Oberdonau* zwar in den letzten Jahrzehnten deutlich erweitert hat, der Wissensstand über dieses Lager ein unbefriedigender ist, ein Befund, der auch 2018 noch gilt und nicht zuletzt der Tatsache geschuldet ist, dass zu fast keinem der ehemaligen Lager, die schon vor Kriegsende geschlossen wurden, größere Bestände an Dokumenten der SS erhalten sind (Dürr & Lechner, 2009, S. 953). Es ist vor allem dem Engagement einiger lokal engagierter Einzelpersonen zu verdanken, dass zu diesem Lager überhaupt erste ernst zu nehmende Forschungen durchgeführt wurden (vgl. Hawle, Kriechbaum & Lehner, 1995) und dass auch – worüber noch zu sprechen sein wird – in Vöcklabruck selbst überhaupt Gedenk- und Erinnerungsinitiativen gestartet wurden.

Das Lager

Vöcklabruck zählte neben Bretstein zu den ersten Außenlagern des Mauthausen-Komplexes. Zwar ist bis heute nicht restlos geklärt, warum in Vöcklabruck überhaupt ein Lager gegründet wurde, allerdings konnte mittlerweile gezeigt werden, dass vor allem auf Seite der lokalen Verwaltung in Vöcklabruck großes Interesse an billigen Arbeitskräften für anstehende Infrastrukturprojekte bestand (Obermair, 2018)². Am 6. Juni 1941 erreichte der erste Häftlingstransport aus Mauthausen Vöcklabruck, wo bereits ein Lager für die Unterbringung der KZ-Häftlinge im Stadtteil Wagrain errichtet worden war (auch wenn noch einige bauliche Änderungen folgen sollten). Im Gegensatz zu späteren Außenlagern, wies Vöcklabruck eine äußerst homogene Häftlingsstruktur auf: mit Ausnahme einiger weniger anderer Gefangener, setzte sich dieses Kommando ausschließlich aus republikanischen Spaniern zusammen, die bereits eine lange Odyssee aus dem Spanischen Bürgerkrieg in das NS-Konzentrationslager-system hinter sich hatten (Schröck, 1999).

Schätzungsweise (genaue Transportlisten konnten bis dato nicht eruiert werden) wurden in Vöcklabruck ca. 300 bis 350 Häftlingen interniert, wobei von gewissen Schwankungen ausgegangen werden muss, da die Häftlinge nicht alle gleichzeitig im Lager ankamen bzw. teilweise auch wieder verlegt wurden.

¹ Helga Embacher (Universität Salzburg), Manfred Oberlechner, Robert Obermair, Adelheid Schreilechner

² Aufgrund der begrenzten Zeichenzahl dieses Artikels wurde in den meisten Fällen darauf verzichtet, genaue Quellen- und Literaturverweise zu geben, da dies den räumlichen Rahmen gesprengt hätte. Für genaue Hinweise siehe die detaillierten Angaben und Verweise in Obermair, 2018.



Abbildung 1: Ansicht des Lagers aus dem September 1941
Foto: Bundesarchiv, Bild 192-254 / CC-BY-SA 3.0

Als Lagerältesten setzte die SS einen spanischen Anarchisten namens César Orquín Serra ein, weswegen das Lager auch teilweise als „Cäsar Kommando“ bezeichnet wurde. Die Geschichte dieses Häftlings steht beispielhaft für die politischen Konflikte, die bereits während des Spanischen Bürgerkriegs im republikanischen Lager eingesetzt hatten (vor allem zwischen anarchistischen und kommunistischen Gruppen) und auch während und nach der NS-Zeit mit unterschiedlicher Vehemenz fortgeführt wurden. Das Beispiel Césars bietet sich zudem geradezu an, um Primo Levis Konzept (Levi, 2015, S. 17, S. 34-42) der „Grauzone“ im Unterricht praktisch einzuführen. Mit diesem Denkmodell hat Levi versucht, genau jenen Bereich greifbar zu machen, in dem sich Häftlinge bewegten, die in einem bestimmten Umfang mit den offiziellen Instanzen im Lager-System (mitunter wohl auch in guter Absicht) kollaborierten. Wie Levi immer wieder betont hat, war der Lager-Kosmos nicht einfach in die beiden sich vermeintlich diametral gegenüberstehenden Gruppen der „Opfer“ und der „Täter bzw. Täterinnen“ zu trennen, sondern es existierte ein Graubereich mit unscharfen Grenzen zwischen den beiden Gruppen, der sowohl eine trennende als auch verbindende Funktion erfüllte. César scheint genau diesen Graubereich ausgefüllt zu haben und bietet somit ein anschauliches Fallbeispiel, um diese heikle und komplizierte Thematik in den Schulunterricht aufzunehmen.

Bei der eigentlichen Lagerführung liegen die Dinge naturgemäß klarer: Der SS-Wachmannschaft, die eine ungefähre Stärke von 30 Mann hatte, stand zuerst SS-Untersturmführer Karl Schöpferle vor, der auch für den Aufbau des Lagers selbst zuständig war. Nach dessen Wechsel in das Lager Bretstein im November 1941 übernahm SS-Obersturmführer Kurt Schmutzler die Führung des Lagers. Die Zusammenarbeit der beiden Kommandanten mit der örtlichen Verwaltung gestaltete sich offenbar reibungslos, wie ein Schreiben des damaligen Vöcklabrucker Bürgermeisters Hermann Stadlbauer illustriert: „Es ist mir auch angenehm, Ihnen [gemeint ist Franz Zierys, der Lagerkommandant des KZ Mauthausen, RO] mitteilen zu können, daß sich auch Ihre hiesige Lagerleitung stets entgegenkommend und hilfsbereit gezeigt hat und daß meine Zusammenarbeit mit dieser immer eine angenehme und fruchtbringende gewesen ist.“³ Sowohl Schöpferle als auch Schmutzler wurden nach 1945 wegen diverser Exzesse während der NS-Herrschaft zum Tode verurteilt und hingerichtet. Auch andere Mitglieder der Wachmannschaften mussten sich nach 1945 vor Gericht verantworten. Zwar waren die Lebens- und Arbeitsbedingungen in Vöcklabruck etwas besser als in Mauthausen, allerdings herrschten

Robert Obermair

„Pädagogische Vermittlung ehemaliger KZ-Außenlager in Salzburg und Oberösterreich“ am Beispiel des Lagers in Vöcklabruck

³ Bürgermeister Stadlbauer an SS-Obersturmführer Zierys, Vöcklabruck, 18.5.1942, Stadtarchiv Vöcklabruck, Karton Heereswesen 1930-1937 + 1942, Mappe M-5 Bezugsregelungen der Lebensmittel u. Kleider – Kriegsgefangene alle Angelegenheiten 1942.

Robert Obermair

„Pädagogische Vermittlung ehemaliger KZ-Außenlager in Salzburg und Oberösterreich“, am Beispiel des Lagers in Vöcklabruck

auch hier Mangelernährung und Gewalt vor. Wegen seiner Brutalität besonders gefürchtet war ein SS-Wachmann namens Franz Simonlehner, dem nach 1945 von mehreren Häftlingen vorgeworfen wurde, einen Häftling in Vöcklabruck so sehr misshandelt zu haben, dass dieser einige Zeit später verstarb. Die Wachmannschaften waren allerdings in Vöcklabruck keinesfalls geächtet, vielmehr waren sie offenbar recht gut in das örtliche Leben integriert und feierten beispielsweise im Dezember 1941 zusammen mit der Schutzpolizei und der Gendarmerie eine gemeinsame Wintersonnwendfeier.

Lokale Ausbeutung

Am Beispiel des Lagers in Vöcklabruck wird aber nicht nur anhand gemeinsamer Feiern deutlich, dass das nach 1945 gängige Postulat „man habe ja nichts gewusst“ sehr zu hinterfragen ist: So war nicht nur das Lager selbst keinesfalls abgelegen in der Einöde situiert, sondern die Häftlinge auch im tagtäglichen öffentlichen Leben präsent, da sie in verschiedenen Kommandos in und rund um Vöcklabruck ausgebeutet wurden. Um die Einbindung des Lagers in das örtliche Lager zu komplettieren, wurden den jeweiligen Arbeitskommandos – die in erster Linie im Straßen- und Wasserbau eingesetzt wurden – Zivilisten zugeteilt, die für die Verteilung der einzelnen Arbeitsaufgaben zuständig waren. Hier ergeben sich offensichtliche Anknüpfungspunkte für den Schulunterricht, kann doch an dieser Stelle der österreichische „Opfermythos“ anhand lokaler Beispiele dekonstruiert werden und die enge Verzahnung zwischen dem SS-Ausbeutungssystem und der örtlichen Verwaltung und Wirtschaft greifbar gemacht werden.

Die Stadt Vöcklabruck wäre durchaus an einer längerfristigen Ausbeutung der Häftlinge interessiert gewesen. So versuchte der Vöcklabrucker Bürgermeister im Mai 1942 zu erreichen, dass die Häftlinge für weitere Projekte in Vöcklabruck eingesetzt werden könnten. Die in diesem Prozess entstandenen Dokumente – die im Vöcklabrucker Stadtarchiv erhalten sind – bieten somit eine Möglichkeit, um mit konkreter Quellenarbeit im Schulunterricht die reibungslose Zusammenarbeit zwischen lokaler Verwaltung und SS-Apparat zu veranschaulichen und gemeinsam zu erforschen, denn Stadlbauer führte hier deutlich aus, was ihm vorschwebte: Die genaue Zuteilung der KZ-Häftlinge auf die verschiedenen Projekte solle von der Stadtgemeinde durchgeführt werden, und nicht von der SS. Die Verrechnung für diejenigen KZ-Häftlinge, die für den Barackenbau eingesetzt werden würden, habe durch den bauführenden Baumeister in Vöcklabruck unmittelbar zu erfolgen, während die Verrechnung für die der Stadtgemeinde zugeteilten Häftlinge durch die Stadtwerke erfolgen würde.⁴ Allerdings war die Verwaltung des Mauthausen-Komplexes zu diesem Zeitpunkt – zynisch gesprochen – in Personalnot geraten. Aufgrund der hohen Sterberate in den Lagern in Mauthausen und Gusen konnten nicht genügend Häftlinge für das Kraftwerk Ternberg zur Verfügung gestellt werden. Da Vöcklabruck in diesem größeren Kontext nur eine nachgeordnete Rolle spielte, wurde das örtliche Lager am 14. Mai 1942 aufgelöst und die Häftlinge nach Ternberg überstellt.

Die spanischen Häftlinge blieben in der Folge – so sie das Martyrium überlebten – bis Kriegsende in der NS-Vernichtungsmaschinerie gefangen. Im Gegensatz zu vielen anderen war für sie die Befreiung des Jahres 1945 nach wie vor keine vollständige: Aufgrund der andauernden faschistischen Herrschaft in Spanien konnten sie nicht in ihr Geburtsland zurückkehren, wodurch viele von ihnen in Österreich und einige davon sogar eine Zeit lang in Vöcklabruck verblieben. Spätestens an dieser Stelle wird deutlich, wie sich gerade das Lager in Vöcklabruck für einen Einsatz des pädagogischen Konzeptes von Yad Vashem anbietet, nämlich die NS-Zeit nicht nur mit einer „Momentaufnahme“ der Jahre der tatsächlichen NS-Herrschaft aufzuarbeiten, sondern auch die Zeit davor und danach mit in den Blick zu nehmen.

⁴ Bürgermeister Stadlbauer an SS-Obersturmbannführer Zierys, Vöcklabruck, 4.5.1942, Stadtarchiv Vöcklabruck, Karton Heereswesen 1930-1937 + 1942, Mappe M-5 Bezugsregelungen der Lebensmittel u. Kleider – Kriegsgefangene alle Angelegenheiten 1942.



Abbildung 2: Spanische Häftlinge nach der Befreiung (Mitte Mai 1945).
Foto: Leitner 1995, S.93.

In Bezug auf die Zeit nach der Befreiung von der nationalsozialistischen Terrorherrschaft ist dabei in diesem Zusammenhang nicht nur die Behandlung der Lebensrealität(en) der ehemaligen spanischen Häftlinge für den Unterricht (und im Generellen) von Interesse, sondern auch der lokale Umgang mit der Vergangenheit. Wie in der Forschung schon vielfach festgestellt wurde (zuletzt z.B. Kühberger & Neureiter, 2017, S. 8-9), beschränkte sich die lokale österreichische Erinnerungs- und Gedenkkultur in den ersten Nachkriegsjahrzehnten in erster Linie auf Kriegerdenkmäler zu Ehren der gefallenen Soldaten. Auch in Vöcklabruck dauerte es bis in das Jahr 1988, dass die lokale Initiative „Mauthausen Aktiv Vöcklabruck“ die Stadtgemeinde Vöcklabruck überzeugen konnte, ein Denkmal an der Stelle des ehemaligen Außenlagers zu errichten. Seither werden regelmäßige Befreiungs- und Gedenkfeiern in Vöcklabruck, aber auch an anderen Orten im Bezirk Vöcklabruck, abgehalten, bei denen auch versucht wird, lokale Schulen mit in die Veranstaltungen einzubinden. Auch in diesem Zusammenhang bietet sich die Möglichkeit an, nicht nur die NS-Zeit selbst, sondern auch den Umgang Österreichs mit dieser Vergangenheit im Unterricht aufzuarbeiten.

Fächerübergreifender Zugang

Die in dieser Kürze vorgestellten Ansätze, die dieses Forschungsprojekt verfolgt, sollen allerdings nicht den Eindruck erwecken, die pädagogische Auseinandersetzung mit ehemaligen KZ-Außenlagern müsse alleine auf den Geschichtsunterricht beschränkt sein. Gerade das ehemalige Außenlager in Vöcklabruck bietet Anknüpfungspunkte für verschiedene Schulfächer. So sind zu diesem Lager – im Gegensatz zu vielen anderen ehemaligen Lagern – beispielsweise Photographien überliefert. Anhand dieser Bilder könnte im Geographieunterricht versucht werden, die genaue Lage des ehemaligen Lagers zu lokalisieren, auf dessen Areal sich heute ein Busbahnhof und die Vöcklabrucker Bezirkssporthalle befinden. Dazu kommt, dass die meisten dieser Bilder aus der Perspektive der Täterinnen und Täter aufgenommen sind, woraus wiederum spannende Projekte im Fach Bildnerische Erziehung entstehen könnten. Der sprachliche Hintergrund der Vöcklabrucker Häftlinge könnte zudem auch Anknüpfungspunkte für den Fremdsprachenunterricht liefern. Auch hier sei noch einmal auf Levi (Levi, 2015, S. 13) verwiesen, der davon berichtet hat, dass es gerade

Robert Obermair

**„Pädagogische
Vermittlung ehemaliger
KZ-Außenlager in
Salzburg und Oberösterreich“
am Beispiel des
Lagers in Vöcklabruck**

Robert Obermair

**„Pädagogische
Vermittlung ehemaliger
KZ-Außenlager in
Salzburg und Oberösterreich,
am Beispiel des
Lagers in Vöcklabruck**

jenen Häftlingen, die der deutschen Sprache nicht mächtig waren, besonders schwerfiel, mit der Situation in den Lagern umzugehen. In Hinblick auf die oben angesprochene „Grauzone“ sei hier auch noch beispielweise auf den Psychologieunterricht verwiesen. Auch mediale bzw. Bildungsdiskurse zum Thema Inklusion und Diversität basieren auf einem historischen Hintergrundwissen zu Nationalsozialismus und Holocaust. Die Forschungsergebnisse aus diesem Projekt sind daher auch sowohl für Lehrveranstaltungen im Bereich Diversität und Inklusion als auch im Bereich der politischen Bildung einsetzbar und eignen sich darüber hinaus für die Fort- und Weiterbildung von Lehrpersonen.

Literatur

- Dürr, C. & Lechner, R. (2009). Vöcklabruck. In G. P. Megargee (Hrsg.), *Early camps, youth camps, and concentration camps and subcamps under the SS-Business Administration Main Office (WVHA) (USHMM Encyclopedia of camps and ghettos, 1933 - 1945 Volume 1 Part B) (S. 953-954)*. Bloomington: Indiana University Press.
- Hawle, C., Kriechbaum G. & Lehner, M. (1995). *Täter und Opfer. Nationalsozialistische Gewalt und Widerstand im Bezirk Vöcklabruck. 1938 - 1945. Eine Dokumentation*. Wien-Linz-Weitra u.a.: Bibliothek der Provinz.
- Kühberger, C. & Neureiter, H. (2017). *Zum Umgang mit Nationalsozialismus, Holocaust und Erinnerungskultur. Eine quantitative Untersuchung bei Lernenden und Lehrenden an Salzburger Schulen aus geschichtsdidaktischer Perspektive*. Schwalbach/Ts.: Wochenschauverlag.
- Leitner, F. (1995). *Der Leidensweg der Kirche Vöcklabrucks von 1938-1945. Ein Geschichtsbeitrag anlässlich 50 Jahre Friede* (Vöcklabruck einst und jetzt 15). Vöcklabruck: Eigenverlag.
- Levi, P. (2015). *Die Untergegangenen und die Geretteten* (Italienische Erstausgabe 1986). München: dtv.
- Obermair, R. (2018). Das Außenlager in Vöcklabruck. In Cerny, D., Embacher, H., Oberlechner, M., Obermair, R. & Schreilechner, A. (Hrsg.), *Pädagogische Vermittlung ehemaliger KZ-Außenlager in Salzburg und Oberösterreich*. Schwalbach/Ts.: Wochenschauverlag. [in Druck]
- Perz, B. & Freund, F. (2007). *Konzentrationslager in Oberösterreich 1938 bis 1945* (Oberösterreich in der Zeit des Nationalsozialismus 8). Linz: OÖLA.
- Schröck, M. (1999). Die republikanischen Spanier im Konzentrationslager Mauthausen. *Ostbairische Grenzmarken. Passauer Jahrbuch für Geschichte, Kunst und Volkskunde*, 41, 181-215.

ÜBERBLICK

Abgeschlossene Forschungsprojekte

Projektname

Der Studienversuch ABC 3^{plus} an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig

Projektleitung

- HProf.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Doreen Cerny,
- Dr.ⁱⁿ Heike Niederreiter,
- HProf.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Christine Schober

**Finanzierung
Kooperation
Laufzeit**

Intern

Frances Pappas und Gero Nievelstein (Bridging Arts)

2013-2017

Projektbeschreibung

Der Studienversuch ABC 3^{plus} an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig diente dazu, die Lehr-Lernkultur in der Hochschulbildung differenziert empirisch auszuleuchten. Die wissenschaftliche Beratung für das Gesamtprojekt lag bei Doreen Cerny. Auf der konzeptionellen und lehrbezogenen Ebene war eine breite Kolleg_innenschaft an der Entstehung, an der Etablierung und letztendlich an dem erfolgreichen Abschluss des Lehr-Lern-Projekts aktiv über mehrere Jahre beteiligt.

Auf der empirischen Ebene wurde das Projekt in mehrere Teilprojekte untergliedert. So entstand aus einem Teilbereich eine Qualifikationsarbeit (Dissertation von Heike Niederreiter), die von Doreen Cerny begutachtet und deren Verfahren im Jahr 2017 positiv abgeschlossen wurde. Der Citizenship-Ansatz ist im ABC 3^{plus} verankert und wurde in dem Citizenship-Projekt „Noahs Flut“ von den Künstler_innen Frances Pappas und Gero Nievelstein zusammen mit der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig umgesetzt. Das Projekt erhielt 2016 den Landespreis für Kulturelle Bildung. Die Weiterführung und die entstandenen wissenschaftlichen Beiträge für die jeweiligen Teilprojekte sind unter den Beschreibungen von Heike Niederreiter und Christine Schober zu finden.

Technikbildung im fächerverbindenden und geschlechterbewussten Grundschulunterricht (TecBi-primar)

HProf.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Roswitha Greinstetter

■ PH Salzburg Stefan Zweig:

HProf.ⁱⁿ Univ.Do^z.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Andrea Bramberger, Prof. Dr. Franz Dunzinger, Dr.ⁱⁿ Isabella Fritz, Mag. Christian Lindenthaler, Prof.ⁱⁿ Bärbel Linsmeier, MA, Dr. Herbert Neureiter, Prof.ⁱⁿ Mag.^a Silvia Nowy-Rummel

■ KPH Wien/Krems:

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Maria Fast, Mag. Timo Finkbeiner, Dr.ⁱⁿ Doris Lindner

■ PH Steiermark:

Dipl. Päd. Johann Eck, Dipl. Päd.ⁱⁿ Ingrid Perl

BMB – Abteilung Gender Mainstreaming

■ KPH Wien/Krems

■ PH Steiermark

2014-2017

Inhalt/Ziel:

Die Auseinandersetzung mit technischen Themen erfordert vielschichtiges und zusammenhängendes Denken, das Aufspüren diverser Lösungsansätze sowie das Vergleichen und Abwägen dieser. Das bedingt einen schülerinnen- bzw. schülerorientierten Unterricht, der problemorientiert gestaltet ist, Interesse weckt, Vernetzungen initiiert und methodisch diverse Lösungsideen zulässt und fördert.

Für das TecBi-primar-Projekt waren aus fächerübergreifender und aus geschlechterbewusster Perspektive folgende Forschungsfragen leitend:

- Was sind Elemente eines technisch orientierten Unterrichts, die das Interesse der Schülerinnen und Schüler wecken und motivierend für weitere Aktivitäten im technischen Kontext wirken?
- Welche Komponenten aktivierender und strukturierender Maßnahmen durch die Lehrperson sind in den Phasen der Problemstellung und des Reflektierens beobachtbar? Welche Bezüge werden in diesen Phasen hergestellt?
- Wie werden bei der Erstellung der Werkstücke Funktionalität und Gestaltung seitens der Lehrpersonen sprachlich vermittelt?
- Was sind in Hinblick auf geschlechterbewussten Unterricht gelingende Interaktionsbeispiele?

Methoden:

- qualitative Inhaltsanalyse (induktiv, deduktiv) zu Unterrichtsgesprächen im Plenum,
- schriftliche Befragungen der Schülerinnen und Schüler,
- mündliche Befragungen der zehn Lehrpersonen zu Grundeinstellungen und zum Unterricht.

Ausgewählte Ergebnisse:

- In den Interviews mit den Lehrpersonen zeigte sich, dass vor allem dem Elternhaus bei der frühen technischen Sozialisation bedeutende Rolle zugeschrieben wird.
- Im Unterricht wurden zentrale Begriffe und Beschreibungen eingefordert.
- Das Erkennen von Kausalitäten wurde eingefordert, das Formulieren dieser durch die Lernenden gelang allerdings nur unterstützt.
- Bezüge zur Lebenswelt und zu fachinternen Themen wurden kaum näher thematisiert. Fachübergreifende Bezüge hingegen wurden erwartungsgemäß (fächerverbindendes Unterrichtsmodell) hergestellt.
- Die Unterrichtsgespräche zeigten mit Blick auf Geschlechterbewusstheit sowohl gelungene als auch weniger geeignete Interaktionsbeispiele auf.

Projektname

Projektleitung
Projektteam

Finanzierung
Kooperation

Laufzeit

Projektbeschreibung

Erfassung des Wissenschaftsverständnisses von Grundschulkindern im Sachunterricht (NOSKids)

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Christina Haberfellner

Intern

Prof. Dr. Andreas Hartinger (Universität Augsburg)

2015-2017

Projektbeschreibung

Das Projekt NOSKids befasst sich u.a. mit verschiedenen Methoden zur Erfassung des Wissenschaftsverständnisses von Grundschulkindern im Sachunterricht. Dieses umfasst Einblicke in erkenntnistheoretische, wissenschaftstheoretische und wissenschaftsethische Grundlagen und entspricht im Wesentlichen der Redewendung „learning about the nature of science“ (Grygier, 2008, S. 57). Es bestehen eine Reihe an Argumenten, warum Wissenschaftsverständnis im Schulkontext (resp. Sachunterricht) eine Rolle spielt (u.a. Grygier, 2008). So ist beispielsweise das Interesse an naturwissenschaftlichen Zusammenhängen schon im Vorschulalter vorhanden und ein großes Interesse an Experimenten in dieser Altersgruppe wahrnehmbar. Im Sinne der Entwicklung einer naturwissenschaftlichen Grundbildung (scientific literacy), wird das Aufgreifen bzw. die Korrektur von Alltagsvorstellungen der Kinder im naturwissenschaftlichen Bereich als ein entscheidender Schritt angesehen (u.a. Grygier, 2008). In diesem Zusammenhang bieten Concept Maps eine Möglichkeit, Wissensstrukturen der Schülerinnen und Schüler sichtbar zu machen, d.h. ihre Vorstellungen und Konzepte zu erfassen (u.a. Haugwitz & Sandmann, 2009).

Im Projekt „NOSKids“ wurde eine vierte Klasse in den Blick genommen, die sich das naturwissenschaftliche Experimentieren als Ziel gesetzt hat. Es wurde die Forschungsfrage beantwortet, welches Wissenschaftsverständnis Schüler_innen dieser vierten Grundschulklasse aufweisen. Die Erfassung des Wissenschaftsverständnisses der Schüler_innen der Klasse (n=24) wurde im Rahmen der Studie parallel mit Concept Maps (Novak & Gowin, 1984) und dem Nature of Science Interview (Carey et al., 1989) erhoben. Da die Methode des Concept Mappings teilweise andere Aspekte von komplexen kognitiven Strukturen zutage bringt, als dies im halbstrukturierten Interview (z.B. Schecker & Kliehme, 2000) der Fall ist, wurden im Sinne einer Validierung mögliche auftretende Unterschiede in der Altersgruppe der Zehnjährigen herausgearbeitet.

Die Auswertung der Concept Maps erfolgte auf struktureller sowie auf inhaltlicher Ebene. Die Ergebnisse zeigen, dass im Durchschnitt sieben Begriffe und sieben Relationen verwendet wurden. Die am häufigsten vorkommenden Begriffe waren Labor, Versuch, Idee, Ergebnis, Experiment, Entdeckung, Beobachtung und Erfindung. Fachbegriffe wie „Theorie“ (4 von 24 Kindern) und „Hypothese“ (1 von 24 Kindern) wurden nur von sehr wenigen Kindern verwendet. Alltagssprachliche Formulierungen, wie beispielsweise „Vermutung“ oder „Idee“, wurden hingegen von deutlich mehr Kindern eingesetzt.

Auf Basis der Erhebung in dieser Klasse wurden in einem zweiten Schritt die strukturelle und inhaltliche Analyse der Concept Maps einer ersten Auswertung einzelner Interviewfragen des Nature-of-Science-Interviews gegenübergestellt. Hierzu wurden Korrelationen berechnet, welche darauf hindeuten, dass die inhaltliche Analyse besser geeignet scheint die Interviewantworten der Kinder abzubilden, als dies die strukturelle Analyse von Begriffen und Relationen leisten kann.

Erfassung und Förderung des Wissenschaftsverständnisses von Lehramtsstudierenden (NOSStudis)

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Christina Haberfellner

Intern

Prof. Dr. Andreas Hartinger (Universität Augsburg)

2015-2017

Die Unterstützung erfolgreichen naturwissenschaftlichen Lernens verlangt von (angehenden) Lehrkräften ein grundlegendes Verständnis über die Natur der Naturwissenschaften (u.a. Grygier, 2008; Osborne, Collins, Ratcliffe, Millar & Duschl, 2003). Betrachtet man in diesem Zusammenhang die internationale Forschungslage zur Erfassung des Wissenschaftsverständnisses von Lehrkräften, lässt sich jedoch ableiten, dass hier Defizite zu erwarten sind (u.a. Günther, 2006; Lunn, 2002; Thoermer & Sodian, 2002). Um hier bereits im Rahmen der Lehrer_innenausbildung entsprechend reagieren zu können, sollte eine Einbindung verschiedener Aspekte des Wissenschaftsverständnisses in die Lerninhalte des Sachunterrichts erfolgen.

Im Forschungsprojekt, das Primarstufenstudierende in den Fokus genommen hat, wurden zunächst (1) das Wissenschaftsverständnis der Studierenden erfasst und dann (2) im Rahmen einer Lehrveranstaltung gefördert. Erfasst wurde das Wissenschaftsverständnis jeweils am Beginn bzw. am Ende der Lehrveranstaltung mit der Methode des Concept Mappings. Der dritte interessierende Aspekt betraf die Änderungen des Wissenschaftsverständnisses aus der Sicht der Studierenden. Hierzu wurden diese nach Absolvierung der Lehrveranstaltung und der Erstellung der Concept Maps um ein Interview ersucht. Sie sollten die Unterschiede, Gemeinsamkeiten und Veränderungen in ihren beiden Concept Maps aus ihrer Sicht darlegen und auf für sie wichtige Punkte verweisen.

Ergebnisse des Projekts betreffen u.a. die Fragestellungen, (1) welche Aussagen im Hinblick auf das Wissenschaftsverständnis der Studierenden getroffen werden können und (2) welche Implikationen sich daraus für den weiteren Einsatz der Methode Concept Mapping ergeben. Konkret wurde untersucht, ob sich verschiedene Aspekte, die auf das (Nicht-)Vorhandensein eines adäquaten Wissenschaftsverständnisses der Studierenden schließen lassen, aus den Concept Maps herausarbeiten lassen.

Leitet man zusammenfassend erste Möglichkeiten, Grenzen und Implikationen der Methode Concept Mapping zur Erfassung des Wissenschaftsverständnisses ab, kann man festhalten, dass Concept Maps mit vergleichbar ökonomischem Zeitaufwand als Gruppenerhebungsverfahren durchaus einzusetzen sind. Da die strukturelle Analyse sich nicht dazu eignete, das Wissenschaftsverständnis der Studierenden sichtbar zu machen, sollte in die Weiterentwicklung bestehender Kodierschemata für die inhaltliche Analyse investiert werden. Will man detaillierte Informationen über das Verständnis der Studierenden erhalten, scheint es aus derzeitiger Position besser zu sein, auf etablierte Interviewverfahren zurückzugreifen, obwohl diese in der Erhebung und Auswertung einen deutlich höheren Zeitaufwand verursachen. Ist man an einem allgemeineren Eindruck hinsichtlich einzelner Aspekte interessiert, dann können Concept Maps aber durchaus eine sinnvolle Alternative darstellen.

Projektname

Projektleitung
Finanzierung
Kooperation
Laufzeit

Projektbeschreibung

Wie kommt die Reflexion in den Lehrberuf? Ein Lernangebot zur Förderung der Reflexionskompetenz bei Lehramtsstudierenden

Prof. Dr. Wolf Hilzensauer
Intern
Ghostthinker GmbH, Hamburg
2013-2017

Projektbeschreibung

Den eigenen Unterricht selbstkritisch hinterfragen zu können gilt als Schlüssel für eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Lehrkompetenz. Doch was macht Reflexionskompetenz überhaupt aus und was beinhaltet diese Fähigkeit? In welche Richtung soll was kritisch hinterfragt werden und wie sollen die Erkenntnisse daraus in einen professionellen Entwicklungsprozess übernommen werden? Ist Reflexion überhaupt erlernbar, und wenn ja, wie kann diese Fähigkeit vermittelt werden?

Ziel des Projektes war die Entwicklung eines Lernangebots zur Förderung der Reflexionskompetenz bei Lehramtsstudierenden. Zu diesem Zweck wurden die Begriffe Reflexion bzw. Reflexionskompetenz theoretisch untersucht sowie eine innovative Taxonomie für Reflexionskompetenz entwickelt. Die Taxonomie besteht aus sechs Merkmalen einer professionellen Reflexion, die mit je fünf Niveaustufen kombiniert ein Kategoriensystem für die differenzierte Betrachtung eines reflexiven Gedankens bietet. Gleichzeitig bildet sie den Grundstein für das Lernangebot, bei dem Studierende selbstständig auf Basis ihres eigenen videografierten Unterrichts (mit Hilfe der Videoannotationssoftware edubreak Campus) ihre angehende Lehrkompetenz analysieren und kritisch hinterfragen.

Entwickelt wurde das Lernangebot nach dem Ansatz der entwicklungsorientierten Bildungsforschung bzw. dem design-based research nach McKenney und Reeves (2012), der ein hohes Maß an theoretischem Verständnis bei gleichzeitiger Praxisnähe garantiert.

Das Lernangebot wird ab dem Studienjahr 2018 schrittweise in den Pädagogisch Praktischen Studien an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig etabliert. Gleichzeitig wird ein webbasiertes Portfoliosystem eingeführt (Mahara), mit dessen Hilfe die Dokumentation individueller Kompetenzentwicklungsprozesse für Studierende gelingen soll.

Stärken stärken

Prof.ⁱⁿ DDDr.ⁱⁿ Ulrike Kipman

■ Mag.^a Heidi Pechlaner (PH Salzburg Stefan Zweig)

■ Mag.^a Jacqueline Priour (PHSalzburg Stefan Zweig)

Intern

LSR Salzburg

September 2014 - Juli 2016

Das Projekt „Stärken stärken“ beschäftigt sich damit, ein Instrumentarium zu erstellen, das Lehrkräften helfen soll, die Stärken ihrer Schüler und Schülerinnen möglichst einfach herauszufinden. Dieses online-Tool zur Erhebung der individuellen Stärken wurde bis jetzt für die 2. Schulstufe erprobt und sollte (könnte) für die 4. Schulstufe erweitert werden. Für die Grundschule (2.Schulstufe) wurde versucht, für alle Fächer möglichst viele Items zu finden. Im Anschluss daran wurde eine Itemanalyse durchgeführt, um herauszufinden, welche Items den Gütekriterien auch tatsächlich entsprechen.

An der Evaluierung und Dokumentation der Ergebnisse bzw. der Schaffung einer einfachen Arbeitsunterlage für Lehrer_innen wird gearbeitet (Ist-Stand).

Was tragen Ergebnisse des Projektes zur Begabungsförderung in Aus-, Fort- und Weiterbildung bei? Der Fragebogen „Stärken stärken“ könnte als Grundlage und Unterstützung für Lehrkräfte bei

- Pädagogischen Konferenzen
- Elterngesprächen
- Schulwechsel und an den
- Nahtstellen (VS – weiterführende Schule) dienen.

Voraussetzung dafür ist eine Adaptierung des online-Tools für die 4. Schulstufe. Wird in pädagogischen Konferenzen überlegt, welches (zusätzliche) Angebot es geben könnte, ist der Fragebogen eine Grundlage, um gemeinsame Angebote (Pluskurse) zu entwickeln, die den Stärken und Interessen der Schülerinnen und Schüler entsprechen. Ebenso erhöht es die Wahrscheinlichkeit, auf spezielle Begabungen (Interessen) von Schüler_innen aufmerksam zu werden.

Umsetzungsmöglichkeiten im schulischen Alltag sind:

- Ateliertage
- Klassenthema/Schwerpunkt einer fächerübergreifenden Projektarbeit

Projektname

Projektleitung
Projektteam

Finanzierung
Kooperation
Laufzeit

Projektbeschreibung

Projektname

Projektleitung
Finanzierung
Kooperation

Laufzeit

Problemlösekompetenzen (Kombinatorik) über die Lebensspanne

Prof.in DDDr.ⁱⁿ Ulrike Kipman

BMBF

■ Schulen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz

■ Studierende der PH Salzburg Stefan Zweig

Bis Ende 2016

Projektbeschreibung

In der vorliegenden Studie wurden drei Typen von Kombinatorikaufgaben in verschiedenen Einkleidungen zur Überprüfung der Problemlösefähigkeiten, abhängig von Alter, Schulstufe, sozialem Hintergrund, Interesse und Fähigkeiten in Mathematik sowie Geschlecht, verwendet. Es wurde untersucht, welche Strategien Kinder, Jugendliche und Erwachsene zur Lösung kombinatorischer Probleme anwenden (Systematisches Probieren, Fixplatzstrategien, ...), ab welchem Alter Kinder entsprechende Transferleistungen bringen, für welche Aufgaben formal logisches Denken notwendig ist und bei welchen auch das konkret-operationale Denken zum Ziel führt, also ab welchem Alter Kinder für bestimmte Aufgabentypen die richtige Lösung finden können und ab welchem Alter der Transfer stattfinden kann, d.h. welche Operationen in welchem Alter erwartet werden können und welche Materialien sich gut für das Problemlösen-Lernen eignen. Zudem wurde untersucht, ob sich die Strategien ändern, welche Strategien zur Lösung führen und welche sich nicht eignen.

Vorgegeben wurden Aufgaben zu den Themenbereichen *Kombination*, *Variation* und *Permutation*: Diese Aufgabentypen erfordern verschiedene logische Voraussetzungen, um sie lösen zu können, und in einigen Fällen auch eine Transferleistung.

An der Problemlösestudie nahmen 654 Schülerinnen und Schüler zwischen 5 und 17 Jahren (Vorschulalter bis Schulstufe 12) und 186 Erwachsene (Alter 18 bis 85 Jahre, 54% weiblich) teil. 48.3% der getesteten Schüler_innen besuchten die Grundschule, 31.4% der getesteten Kinder waren in der Sekundarstufe II. Alle Proband_innen wurden im Einzelsetting mit verschiedenen Materialien (Eis, Autos und Parkplätze, Plastiktiere) spielerisch getestet.

Motivation, Selbstkonzept, Selbstregulation, Selbstwirksamkeit, Leistung und Kreativität – wie spielen diese Faktoren zusammen und welche Effekte haben intrinsische/prozessorientierte Motivations- und Selbstregulationskonzepte im Hinblick auf die Selbstwirksamkeit, Problemlösekompetenzen und Kreativität im Schulalltag

Prof. DDDr.ⁱⁿ Ulrike Kipman

- Matteo Carmignola, BA, School of Education Salzburg
- Prof. Dr. Franz Hofmann, School of Education Salzburg
- Mag.^a Julia Keller, School of Education Salzburg
- Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Daniela Martinek, School of Education Salzburg

Intern

- Schulen in Salzburg und Oberösterreich
- School of Education Salzburg

2016 – 2017

Im Rahmen dieses Forschungsprojekts sollen Selbstregulationsstrategien (intrinsisch, introjiziert, identifiziert, extrinsisch), Motivation (prozessorientiert vs. produktorientiert), Selbstwirksamkeit, Selbstkonzept, Leistung und Kreativität miteinander in Verbindung gebracht werden. Damit soll die Frage beantwortet werden, wie diese Faktoren in Grundschule und Sekundarstufe I zusammenhängen, wie sich die Konzepte verändern und ob Mediationseffekte von Regulation oder Motivation beobachtet werden können.

Ziel dieser Studie ist es, größeres Wissen zu möglichen Mediationseffekten und Wechselwirkungen zu bekommen, da motivationale und selbstregulative Aspekte wesentlich für die Entwicklung der Persönlichkeit und auch für die weitere Schullaufbahn sind.

Schülerinnen und Schüler der Grundschule, der Sekundarstufe I und der Sekundarstufe II sollen mit verschiedenen Verfahren zu den Bereichen Selbstregulationsstrategien, Motivation, Selbstwirksamkeit und Selbstkonzept befragt werden. Leistungsfähigkeit und Kreativität sollen mit verschiedenen Verfahren (teilweise spielerisch) gemessen und klassifiziert werden.

Es sollen Analysen zu Längsschnittdaten ebenso wie Analysen mit Querschnittdaten durchgeführt werden. Geprüft werden soll, ob es Mediationseffekte der Regulationsstrategien im Hinblick auf Selbstwirksamkeit und Selbstkonzept gibt und wie nicht nur die schulische Leistung, sondern auch die Problemlösefähigkeit durch Maßnahmen im Bereich der Motivation/Regulation/Stressverarbeitung verbessert werden könn(t)en.

Berechnet werden neben Stukturgleichungsmodellen und Mediationsmodellen vor allem Regressionsanalysen (linear, multinomial logistisch, binär logistisch), Varianzanalysen und Mehrebenenanalysen.

Projektname

Projektleitung
Projektteam

Finanzierung
Kooperation

Laufzeit

Projektbeschreibung

Projektname

Emotionale Intelligenz und Problemlösen

Projektleitung
Projektteam

Prof.ⁱⁿ DDDr.ⁱⁿ Ulrike Kipman

■ Studierende der PH Salzburg Stefan Zweig

■ Studierende der Fachhochschule Salzburg

Finanzierung
Kooperation
Laufzeit

Intern

Fachhochschule Salzburg

2016-2017

Projektbeschreibung

Emotionale Intelligenz gilt neben dem Problemlösen als Schlüsselfertigkeit des 21. Jahrhunderts. Auf der Basis von weltweiten Forschungsergebnissen zur Kombination von Emotion und Problemlösekompetenz wurde ein Versuchsdesign erstellt, in dem verschiedenste emotionale Faktoren und Persönlichkeitsfaktoren in Bezug auf die Problemlösekompetenz erhoben und analysiert wurden. Es wurden unterschiedliche Problemtypen gewählt, da zu vermuten war, dass analytische Probleme andere Kompetenzen erfordern als dialektische Fragestellungen. In dieser Studie interessierte daher die Kombination aus beiden Faktoren im Hinblick auf verschiedene Problemtypen.

Die Erhebung wurde an der Pädagogischen Hochschule und an der Fachhochschule in Salzburg durchgeführt. Insgesamt nahmen 126 Lehramtsstudentinnen und -studenten der Primarstufenausbildung und 40 Student_innen aus dem technischen Bereich der Fachhochschule Salzburg teil.

Es wurden einfache und multiple lineare Regressionsanalysen berechnet, um den Einfluss von insgesamt zwölf Prädiktorvariablen auf die Problemlösekompetenz zu erfassen. Abhängige Variable war die Leistung bei den Problemlöseaufgaben getrennt für die drei Aufgabentypen. Zusätzlich wurden multiple Regressionsmodelle und Mediatormodelle berechnet, bei welchen der Einfluss der emotionalen Intelligenz in Beziehung zu den kognitiven Fähigkeiten analysiert wurde.

Folgendes ergab sich: Es besteht ein maßgeblicher Zusammenhang zwischen der positiven Einschätzung, was die Bewältigung von Schwierigkeiten und Barrieren angeht, und der Aufgabenlösung bei Problemstellungen. Die subjektive Kompetenzüberzeugung, eine neue oder schwierige Aufgabe auch dann erfolgreich lösen zu können, wenn sich Widerstände in den Weg stellen, ist also stark mit der Lösungshäufigkeit bei verschiedensten Problemstellungen konfundiert. Personen, die gerne Anstrengung investieren, lösen mit größerer Wahrscheinlichkeit Aufgaben als solche mit geringer Selbstwirksamkeitserwartung. Auch bei Personen mit „Macher“-Qualitäten, die internal attribuieren und sich persönlich gerne weiterentwickeln wollen, ist die Problemlösewahrscheinlichkeit größer, zumindest bei analytischen und synthetischen Fragestellungen. Auch Faktoren aus dem Feld der emotionalen Selbstwirksamkeit sind für den Problemlöseprozess förderlich, wobei hier je nach Problemtyp jeweils andere Faktoren einen maßgeblichen Einfluss haben. Kognitive Fähigkeiten sind im Bereich des Problemlösens selbstverständlich wesentlich: Nur, wenn die kognitiven Voraussetzungen vorhanden sind, können emotionale Faktoren im Problemlöseprozess wirksam werden. Bei analytischen Problemen sind die kognitiven Fähigkeiten noch weit wichtiger als bei offeneren Fragestellungen, die durch Ausdauer und mit einer positiven Grundhaltung auch bei geringeren kognitiven Fähigkeiten gelöst werden können.

Lernzyklen im Naturwissenschaftsunterricht – eine Wirksamkeitsstudie

Prof. Josef Kriegseisen, MA

- PD Dr.ⁱⁿ Gerda Hagenauer (Universität Bern)
- Ao. Univ.-Prof. MMag. Dr. Franz Riffert (Universität Salzburg)
- Ass. Prof. Dr. Alexander Strahl (Universität Salzburg)
- Universität Salzburg
- PH Salzburg Stefan Zweig
- Drittmittel: Industriellenvereinigung Salzburg
- PH Salzburg Stefan Zweig
- Universität Salzburg
- Universität Bern

2014-2016

Eine geringe Motivation bzw. ein geringes Interesse für ein Fach – Merkmale, die eng an die Emotionen gebunden sind – haben negative Folgen für den Kompetenzerwerb, längerfristig auch für die Berufs- und Studienwahl. Diese Faktenlage steht in einem Spannungsverhältnis zum Fachkräftemangel im MINT-Bereich (z.B. MINT 2020, für Österreich). Der Unterrichtsgestaltung kommt eine Schlüsselfunktion bezüglich des Aufbaus und des Erhalts der positiven emotional-motivationalen Besetzung von naturwissenschaftlichen Inhalten zu. Die vorliegende Studie hatte zum Ziel, eine spezifische Instruktionmethode – den so genannten Lernzyklenunterricht (Whitehead, 1929/1967) – in den Physik- bzw. Chemieunterricht der Sekundarstufe 1 zu implementieren und auf seine Effektivität zu überprüfen. Es sollte dieser Unterrichtsansatz sowohl die Scientific-Reasoning-Fähigkeit der Schüler_innen fördern als auch zu einem erhöhten positiven und einem reduzierten negativen emotionalen Erleben beitragen. Der Lernzyklenunterricht beruht auf einer gemäßigt konstruktivistischen Unterrichtskonzeption und findet in drei Phasen statt: Romance, Precision und Generalization.

In der ersten Phase (Romance) liegt der Fokus auf dem Vorwissen der Schüler_innen und deren freien Exploration von naturwissenschaftlichen Phänomenen. Die Rolle der Lehrkraft in dieser Phase besteht neben der adäquaten Problemauswahl in der des wohlwollenden (motivierenden), aber auch kritischen Mentors. In der zweiten Phase (Precision) wechselt die Lehrkraft in eine aktivere Rolle, indem sie in gebotener Kürze jene aktuellen fachwissenschaftlichen Konzepte vorstellt, welche für die Lösung der in der Romance-Phase gestellten Aufgaben relevant sind. Hierbei ist insbesondere darauf zu achten, dass bei der Einführung der Begriffe auf Lernerfahrungen der Schüler_innen in der Romance-Phase explizit Bezug genommen wird. Schließlich werden in der dritten Phase (Generalization) die gerade erworbenen Kenntnisse entweder an ähnlichen Problemstellungen gefestigt oder in einen neuen Zusammenhang gestellt.

An einer zweijährigen Interventionsstudie (Treatment- und Kontrollgruppen) nahmen 359 Schüler_innen aus sieben Salzburger NMS (15 Klassen; Klassenstufen 6, 7 und 8) und ihre Physik/Chemie-Lehrkräfte teil. Die Ergebnisse belegen positive Effekte für die Trait-Emotionen Freude, Ärger, Stolz und Langeweile für die Schüler_innen, die Lernzyklenunterricht erhielten. Des Weiteren waren die positiven State-Emotionen in der Romance- und Generalization-Phase in der Treatmentgruppe höher als in der Kontrollgruppe. Ein Physik-Chemieunterricht, der am Lernzyklenansatz fokussiert, kann folglich als förderlich für das situative emotionale Erleben der Schüler_innen eingestuft werden sowie er auch den Rückgang an positiven und die Zunahme an negativen Trait-Emotionen über die Zeit abschwächen kann. Kein Effekt zeigte sich für das akademische Selbstkonzept und das Interesse. Derzeit werden noch die Daten hinsichtlich der Auswirkungen des Treatments auf die Entwicklung der Scientific-Reasoning-Fähigkeit der Schüler_innen einer detaillierten Analyse unterzogen.

Projektname

Projektleitung
Projektteam

Finanzierung

Kooperation

Laufzeit

Projektbeschreibung

Projektname

Möglichkeiten im Rahmen des täglichen Mathematikunterrichts zur Erarbeitung der Kernkompetenz der Selbstregulation von Schülerinnen und Schülern (SelMaReg)

Projektleitung
Projektteam

Dr. Herbert Neureiter, BEd

- HD Dr. Albin Arlhofer (NMS Lend)
- Mag.^a Elisabeth Fuchs (BG/BRG/BORG St. Johann, PH Salzburg Stefan Zweig)
- Mag. Dr. Herbert Neureiter, BEd (PH Salzburg Stefan Zweig)
- Mag.^a Heidi Pechlaner (PH Salzburg Stefan Zweig)
- Mag.^a Jacqueline Priour (PH Salzburg Stefan Zweig)

Finanzierung
Kooperation

BZBFI, PH Salzburg Stefan Zweig, BMBF

- BG/BRG/BORG St. Johann
- NMS Lend

Laufzeit

■ Praxis-NMS und Praxis-VS der PH Salzburg Stefan Zweig
2015-2016

Projektbeschreibung

Inhalt und Ziel

Das Projekt versucht Selbstregulation im Rahmen des täglichen Mathematikunterrichts (Sek. 1 und VS) zu fördern. Ziel ist zu untersuchen, inwieweit es möglich ist, mit verschiedenen Unterrichtsarrangements die Selbstregulation positiv zu beeinflussen. Gelingen soll dies, indem die Schülerinnen und Schüler zuerst lernen, sich selbst und ihre Lernstrategien einzuschätzen, Ziele zu setzen und schließlich versuchen, diese mit geeigneten Lernstrategien zu erreichen bzw. bei Nichterreichung lernen, Adaptierungen vorzunehmen. Dabei werden bestehende und neu entwickelte Unterrichtsmodelle und Materialien an vier Schulstandorten untersucht bzw. erprobt.

Im Vorhaben wird an den Schulstandorten je Schule eine Klasse in den Blick genommen, in der kompetenzorientiertes und selbstorganisiertes Lernen im Unterricht Ziel ist. Dabei sind u.a. folgende Fragen zentral:

- Wie gelingt es Selbstregulation im Rahmen des täglichen Mathematikunterrichts zu fördern?
- Mit welchen mathematischen Aufgabenstellungen mit Fokus auf Problemlösen gelingt dies am besten?
- Ist im Laufe des Trainings eine kognitive, soziale, emotionale und volitionale Verbesserung durch die Lehrpersonen und von den Schülerinnen und Schülern selbst beobachtbar und erkennbar?

Methode

Mithilfe von zwei Fragebögen wird der Pre- und Post-Zustand zu drei Testzeitpunkten bezüglich der Lernstrategien¹ und Lern- und Leistungsmotivation² erhoben. Beide Fragebögen beinhalten wichtige Komponenten von selbstregulatorischen Kompetenzen und ihr Wissen darüber. Zur Unterstützung der Selbstregulation hinsichtlich Zielklarheit, Zielbildung und Selbsteinschätzung werden über den Untersuchungszeitraum hinweg vonseiten der Schülerinnen und Schüler regelmäßig Aufzeichnungen geführt. Zur kognitiven Aktivierung wird an zwei Schulstandorten in je einer Klasse (5. Schulstufe) ein dafür eigenes entwickeltes Unterrichtskonzept (inkl. Lernmaterial) im regulären Mathematikunterricht eingesetzt. Schwerpunkt dabei ist das Bewusstmachen von Lernstrategien, die im Besonderen für das Fach Mathematik wichtig sind (z.B. heuristische Hilfsmittel, Strategien und Prinzipien). Zur Kontrolle wird an zwei anderen Schulstandorten nur der Pre- und Post-Zustand zusammen mit den regelmäßigen Aufzeichnungen erhoben.

Als Auswertungsmethode(n) ist ein qualitativer und ein quantitativer Zugang (mixed methods) vorgesehen. Die Fragebögen werden nach deskriptiven und inferenzstatistischen Methoden ausgewertet (T-Tests, ANOVAs, MANOVAs). Die Lernprotokolle werden mithilfe von MAXQDA qualitativ und quantitativ interpretiert und analysiert.

Zur Lern- und Leistungsmotivation von Lehramtsstudierenden. Eine Interventionsstudie

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Heike Niederreiter

Intern

2013 - 2017

In der vorliegenden Studie wird hinterfragt, wie die innerhalb des Lehr- und Lernmodells ABC 3^{plus} angestrebten Lernprozesse, die getragen werden von der Idee des selbstregulierten Lernens, von den beteiligten Studierenden in Bezug auf die Lern- und Leistungsmotivation wahrgenommen und rekonstruiert werden, und ob das Projekt zu einer signifikant höheren Leistungsmotivation bei den Studierenden führt. Das Untersuchungsdesign wurde mit explorativem Charakter angelegt – die Erforschung eines Settings während des Tuns wurde angestrebt. Die qualitativ, triangulativ angelegte Studie fokussiert auf Gruppendiskussion, die mittels der Dokumentarischen Methode (nach Bohnsack et.al.) ausgewertet wurden. Dazu wurden als weitere Gegenhorizonte relevante Theorien und Konzepte sowie die Ergebnisse der parallel laufenden Fragebogenerhebung (im Bereich der Leistungsmotivation) hinzugezogen. Die angewendete Methode ist prädestiniert, den Zugang zu kollektiven Erfahrungen und Orientierungen einer Gruppe zu ermöglichen.

Als Ergebnis wurden 22 Orientierungsrahmen zu vier Schwerpunktthemen (Lernprozesse, Lernmotivation, Leistungsmotivation, Professionstheorem) herausgearbeitet.

Einheitlich, klar wahrgenommene Orientierungsrahmen wurden in folgenden Bereich von den Akteurinnen und Akteuren rekonstruiert:

■ Schulpraktische Studien

Sie werden als der uneingeschränkte Motivationsfaktor für die Lern- und Leistungsmotivation genannt.

■ Selbstreguliertes Lernen

Wird durchgängig als lern- und leistungsmotivierend wahrgenommen, muss jedoch erst gelehrt und gelernt werden.

■ Soziale Prozesse

Sich gegenseitig zu motivieren, zu unterstützen, herauszufordern, sich aneinander zu messen und dabei soziale Eingebundenheit in der Gruppe zu erfahren wird als tragende Säule für die Motivation rekonstruiert. Die Gruppe (erweitert durch als wesentlich erachtete Lehrpersonen) als Resonanzraum unterstützt den Wunsch nach Höchstleistungen.

Differenziert wahrgenommene Orientierungsrahmen:

■ Citizenship Learning

Im Rahmen einer Community Opera erstmals umgesetzt, führte es zu polarisierenden Meinungen in Bezug auf das Professionsverständnis. In den Reflexionsphasen wurde jedoch mehrheitlich der Mehrwert für das handlungspraktische Wissen erkannt und positiv bewertet.

■ Umgang mit Theoriewissen

Theorie wird in Verbindung mit Praxis wertgeschätzt. Rein theoretisch vermitteltes Wissen wird von den Studierenden auswendig gelernt, es findet kein Transfer statt und erfährt in diesem Sinn wenig Stellenwert.

In Bezug auf die Förderung der Lern- und Leistungsmotivation der Studierenden bedeutet dies für die Lehrer_innenausbildung:

■ Professionsbewusstsein generieren und festigen

■ Wichtigkeit der Verknüpfung des Theorie-Praxis-Transfers verdeutlichen

■ Reflexionskompetenz fördern und schärfen

■ Möglichkeit der sozialen Eingebundenheit bieten

Projektname

Projektleitung

Finanzierung

Laufzeit

Projektbeschreibung

Projektbeschreibung

Zielsetzung/Forschungsfragen:

Entwicklung eines Maßnahmenkatalogs und Umsetzungskonzepten, einerseits als Entscheidungsgrundlage für konkretes Handeln, andererseits als Modellbeschreibung für andere Regionen national und international, um die Qualität der Inklusion zu erhöhen.

Hintergrund:

Mit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention 2008 hat sich Österreich dazu verpflichtet, Menschen mit Behinderung eine gleichberechtigte Teilhabe am österreichischen Bildungssystem zu ermöglichen und hat einen nationalen Aktionsplan zur Umsetzung bis 2020 vorgelegt.

In der Steiermark werden über 80 Prozent der Kinder und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im sogenannten Regelschulwesen unterrichtet, in anderen Bundesländern ist diese Quote mitunter deutlich geringer.

Ziele:

Für die Oststeiermark sollen ein Maßnahmenkatalog sowie daraus abgeleitet ein Umsetzungskonzept entwickelt werden, einerseits als Entscheidungsgrundlage für konkretes Handeln, andererseits als Modellbeschreibung für andere Regionen national und international, um die Qualität der Inklusion zu erhöhen. Dies geschieht unter Mitwirkung aller Akteur_innen. Regionale Erfahrung, Expertise und Engagement, aber auch Befürchtungen, Ängste und kritische Stimmen werden berücksichtigt.

Dieser Prozess wird wissenschaftlich begleitet, von einem Fachbeirat namhafter ExpertInnen beraten und steht im Austausch mit der Region steirischer Zentralraum, die als Modellregion laut Nationalem Aktionsplan ausgewiesen ist.

Maßnahmen:

- Begleitung und Unterstützung von Schulen bei ihren Schulentwicklungszielen durch Fortbildungen, moderierte Arbeitsgruppen, Austausch mit Expert_innen
- Durchführung einer wissenschaftlichen Studie zur schulischen Inklusionsfähigkeit der Region Oststeiermark
- Durchführung einer Arbeitskonferenz unter Einbindung aller relevanten Zielgruppen
- Daraus resultierende Gründung von Arbeitsgruppen zur Entwicklung konkreter Maßnahmen für die Region
- Öffentliche Projektpräsentationen unter Einbindung aller Beteiligten am System Schule, Medien, Politik und der breiten Öffentlichkeit
- Auf- und Ausbau regionaler Netzwerke
- Erstellung eines konkreten Maßnahmenkataloges und davon abgeleitet ein Umsetzungskonzept für die Oststeiermark und als Modell für andere Regionen

Entwicklung von Selbstreflexivität im Studiengang Volksschule

Dr.ⁱⁿ Christine Schober
Intern
2014-2016

Projektname

Projektleitung
Finanzierung
Laufzeit

Projektbeschreibung

Theorie:

Pädagogisches Handeln erfordert hohe Professionalität. Helsper (2002) folgend ist das Agieren im schulischen Feld geprägt von Spannungsfeldern, die nicht aufgelöst werden können. So müssen Lehrende permanent Entscheidungen treffen. Kommt es aufgrund komplexer Umstände dadurch zu Zuspitzungen von Situationen, sollten „abgesicherte Begründungen“ (Helsper, 2002, S. 77) geliefert werden können, die nicht selten aufgrund von routinierten Abläufen nicht abrufbar sind. Somit kann pädagogisches Wirken grundsätzlich auf eine gewisse Art als riskant bezeichnet werden. Um dieser Ungewissheit professionell begegnen zu können, benötigen Lehrerinnen und Lehrer Reflexionswissen, „auf dessen Grundlage die eigene Tätigkeit rekonstruiert, begriffen und expliziert werden kann“ (Helsper, 2002, S. 95). Die Ausbildung dieses „professionellen Habitus“ kann nur in Verbindung mit der jeweiligen Person, ihrer Biografie und Persönlichkeit verstanden werden.

Fragestellung und Methode:

Im Rahmen des Studienversuchs ABC3^{plus} wurde u.a. der Frage nachgegangen, wie Studierende am Ende ihrer Ausbildung den Umgang mit Ungewissheiten entwerfen. Dazu wurden Gruppendiskussionen durchgeführt und anhand der Dokumentarischen Methode nach Bohnsack (2000) ausgewertet.

Ergebnisse:

Die Ergebnisse zeigen, dass Studierende am Ende ihrer Ausbildung ambivalente Entwürfe hinsichtlich der Bewältigung von Unsicherheiten im Schulalltag aufweisen. So wird einerseits der Erfahrung – eigener und jener von Kolleg_innen – eine hohe Wertigkeit beigemessen. Sehr deutlich erfolgt hier eine Fokussierung auf Handlungsmuster. Andererseits gelten auch Flexibilität, Offenheit und Kreativität als wichtige Basis für pädagogisches Handeln. Dabei wird eigenes Können als wichtige Handlungsbasis betrachtet. Darauf aufbauend müssen die jeweiligen Situationen adaptiv gestaltet werden. Ein reflexives Bewusstsein ist implizit vorhanden.

Implikationen:

Um Selbstreflexion bei Studierenden dauerhaft zu etablieren, muss diese Vorgehensweise bereits während der Ausbildung eingeübt werden. Zudem wird dafür ein „wissenschaftlicher Habitus“ (Helsper, 2003, S. 148) benötigt, der sich durch eine grundsätzlich hinterfragende Haltung sowie die Anerkennung der Vielschichtigkeit und Ungewissheit pädagogischen Handelns bemerkbar macht.

Auch der Phase des Berufseinstiegs kommt dabei eine entscheidende Bedeutung zu. Es wird von der Kultur einer Institution abhängen, inwieweit einzelne Lehrer_innen ein individuelles professionelles Wirken entwickeln können (Helsper, 2014, S. 234).

Projektbeschreibung

Bisherigen Untersuchungen zufolge sind Selbstwirksamkeit und Lehrer-Selbstwirksamkeit im Lehrberuf hinsichtlich Berufserfolg, Gesundheit, Wohlbefinden und Unterrichtsgestaltung bedeutsam (vgl. u.a. Klassen & Chiu, 2011; Kocher, 2014; Urton, Wilbert & Hennemann, 2014).

Die seit 2010 laufende Längsschnittstudie (Phase A: 2010-2015, Ausbildungszeit; Phase B: 2017-2022) Berufsfeld untersucht die Annahme, dass Lehrer-Selbstwirksamkeit und Selbstwirksamkeit bereits für Lehramtsstudierende bedeutsam sind und diese Persönlichkeitsdispositionen Einfluss auf ihre Klassenführung im Rahmen der Schulpraktika haben. Phase A ist abgeschlossen. In die Untersuchung waren 314 Studierende, die im Wintersemester 2010/11 ihr Studium begonnen haben, eingebunden.

Für die Erhebung der Fremdeinschätzungen zur Klassenführung wurden als zusätzliche Evaluator_innen 299 Praxisschulehrpersonen und 10 086 Schüler_innen in die Untersuchung aufgenommen. Die Ergebnisse (Seethaler, 2012; 2017) belegen, dass sich lehrer-/selbstwirksame Lehramtsstudierende in ihrem pädagogischen Handeln, bezogen auf alle drei Dimensionen (Unterricht, Verhalten, Beziehung) nach dem Linzer Konzept der Klassenführung (Lenske & Mayr, 2015), erfolgreich und erfolgreicher erleben als ihre weniger lehrer-/selbstwirksamen Studienkolleg_innen.

Das Gesamtbild in den Selbsteinschätzungen zeigt eine hohe Passung. Dieser Einfluss wird jedoch durch die Fremdeinschätzungen nicht bestätigt. Die weiterführende Untersuchung der Stichprobe im Berufsfeld (Phase B) widmet sich unter anderem dieser Diskrepanz im Rahmen des Projekts SWKF III.

Predicting Item Difficulty in a Reading Test. A Construct Identification Study of the Austrian 2009 Baseline Reading Test

Mag. Klaus Siller

Intern

2015-2017

In 2009 educational standards for English as a Foreign Language were implemented in Austria, providing the legal basis for external tests of the English language competence of Austrian pupils after 8 years of schooling. The present dissertation provides evidence of the construct validity of the Austrian E8 Baseline Reading Test by investigating the relationship between characteristics of 120 multiple-choice reading tasks used in this test and their empirical difficulty.

After an extensive outline of the political and historical context of the development of National Educational Standards in Austria and a detailed description of the development of standard-based assessment tasks in general and the Baseline Reading Test in particular, a review of the relevant literature discusses various approaches to language test validation, outlines how reading comprehension has been defined and modelled, and finally identifies and operationalises 55 potential predictor variables that are likely to have an impact on the difficulty of reading tasks.

Results of a simple linear regression analysis show that variables such as *processing operations*, *metacognitive activities*, *comprehension level*, *content*, *word frequency in the options (k1words)*, *average sentence length*, *type-token ratio in the item*, *type-token ratio in the options* and *lexical density in the item* have a significant impact on the difficulty of the reading items examined. Furthermore, a tendency concerning the impact on item difficulty was found for features such as *the number of different words in the item*, *the lexical density in the options*, *the length of the item*, *word frequency in the options (off-list words)*, *length of the stem*, *word frequency in the stem (k1-words)* and *the number of different words in the stem*. However, after combining these features in a multiple regression model, only *processing operations*, such as decoding, establishing propositional meaning, inferencing and building a mental model, and *metacognitive activities*, such as scanning, careful local reading, skimming and careful global reading, remained significant predictors of item difficulty. In addition, a tendency remained for *word frequency in the stem (k1-words)*.

The dissertation concludes with a discussion on how the results of the analyses can help item writers to write items of different complexity and difficulty for future tests, and how teachers can support their pupils in improving their reading skills, thus scoring better in future national reading tests.

Projektname

Projektleitung

Finanzierung

Laufzeit

Projektbeschreibung

Projektname

Politiques publiques d'éducation aux médias et à l'information en Europe: enjeux de formation à l'ère du numérique

Projektleitung

Christine Trültzsch-Wijnen (österreichisches Teilprojekt), Divina Frau-Meigs (Gesamtleitung)

Finanzierung

ANR, UNESCO

Kooperation

Universität Sorbonne, Institutionen in 29 Ländern

Laufzeit

2016 abgeschlossen, derzeit Arbeit an der Publikation der Ergebnisse

Projektbeschreibung

Dieses europäische Forschungsprojekt unter der Leitung von Divina Frau-Meigs widmet sich dem internationalen Vergleich der Förderung von Medienkompetenz. Es wurden nationale Berichte zur aktuellen Lage (Stand 2013/14) der Medienkompetenzförderung im schulischen und außerschulischen Kontext, unter Berücksichtigung von Medienerziehung in der Ausbildung von Lehrkräften sowie in aktuellen Curricula analysiert. Des Weiteren wurden politische Programme und die öffentliche sowie private Finanzierung und Unterstützung medienpädagogischer Initiativen untersucht. Diese Berichte, die auf der Projektseite öffentlich zugänglich sind, dienen als Basis für weiterführende und vertiefende internationale Vergleiche.

ÜBERBLICK

Laufende Forschungsprojekte

Projektname

Projektleitung
Projektteam
Finanzierung
Kooperation

Laufzeit

PTS 2020 – Ein Schulentwicklungsprojekt professionell begleiten

Prof. Jürgen Bauer, MA

Prof.ⁱⁿ Mag.a Renate Kainzmayer (PH Steiermark)

Intern

■ BMB

■ Pädagogische Hochschule Steiermark

2013-2018

Projektbeschreibung

Das Forschungsprojekt zur Begleitung und Evaluierung des Schulversuch PTS 2020 startete im Sommersemester 2013. Im Schuljahr 2013/14 starteten bundesweit elf Polytechnische Schulen mit der Weiterentwicklung des Schultyps, im Schuljahr danach folgten zwei weitere.

Folgende Forschungsfragen waren leitend:

- Wie wirken sich die organisatorischen Vorgaben (Phasen, Modularisierung, spätere Zuordnung in Fachbereiche, neue übergeordnete Fachbereiche) auf das System Schule aus?
- Mit welchen Herausforderungen sehen sich die im System agierenden Personen konfrontiert?
- Welcher Mehrwert ist für die im System agierenden Personen aus ihrer Sicht erkennbar?

Über vier Jahre wurden online Personen aus allen vier Systemebenen (Schulleitungen, Lehrpersonen, Schüler_innen und Erziehungsberechtigte) viermal pro Schuljahr befragt. Inhaltlich ging es dabei um die Durchführbarkeit und die Umsetzung der (pädagogischen) Maßnahmen, die in den sich ständig weiterentwickelten Schulversuchskonzepten näher beschrieben werden. Neben der Schulversuchsentwicklung und der Bereitstellung relevanter Fortbildungsangebote wurde der Schulversuch evaluiert.

Die Evaluierung des vierten und letzten Schulversuchsjahres wurde ebenfalls online durchgeführt. Parallel dazu wurde an den Instrumenten für die Interviews gearbeitet. An sieben der dreizehn Pilotschulen wurden von Renate Kainzmayer und Jürgen Bauer auf den Ebenen der Schulleitungen, Schulversuchskoordinator_innen und Schüler_innen Interviews durchgeführt.

Die Ergebnisse aus den Interviews wurden mit den online erhobenen Forschungsergebnissen zusammengeführt und flossen in eine summative Evaluierung ein. Der Endbericht wurde dem BMB im Juni 2017 vorgelegt. Die Studienautoren konnten aus den Ergebnissen folgende Empfehlung für die Weiterentwicklung des Schultyps ableiten:

- Durchlaufen aller Fachbereiche in der Orientierungsphase
- Einteilung des Schuljahres in vier Phasen (bei weniger als drei Klassen kann die Phase 2 anstelle der Phase 3 weitergeführt werden); zeitliche Dauer laut Schulversuchskonzept Stand Nov. 2016
- Fortbildungen in den Bereichen SEL-Gespräche, Kompetenzorientierung, Individualisierung und Differenzierung unter Berücksichtigung der Pilotschulen als Multiplikatoren
- Interessenswahlbereiche „Technik/Naturwissenschaft“ und „Management und Dienstleistung“ samt der 2/3 – 1/3 Lösung laut Schulversuchskonzept Stand Nov. 2016
- Leistungsbeurteilung mittels 5-teiligem Notensystem und optionaler ergänzender Differenzierender Leistungsbeschreibung (EDL) zusätzlich zur Schulnachricht und zum Jahres- und Abschlusszeugnis
- Spezialmodule mit abschließenden Projektarbeiten
- Stärkere Verknüpfung von Allgemeinbildung und Berufsgrundbildung
- Teamteaching unter der Voraussetzung, dass die dafür notwendigen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden
- Zwei SEL-Gespräche (SEL-Gespräch 1 mit dem vorrangigen Ziel der Fachbereichsbewerbung, SEL-Gespräch 2 mit dem Ziel der schulischen und beruflichen Überleitung; zeitlich optional)

Überleitungsszenarien verbalisieren Wie Jugendliche am Übergang von Schule und Beruf ihre beruflichen Ziele im Rahmen von Schüler-Eltern-Lehrer-Gesprächen (SEL) thematisieren

Prof. Jürgen Bauer, MA

Intern

2017-2021

Das Forschungsprojekt mit dem Arbeitstitel „Überleitungsszenarien verbalisieren. Wie Jugendliche am Übergang von Schule und Beruf ihre beruflichen Ziele im Rahmen von Schüler-Eltern-Lehrer-Gesprächen (SEL) thematisieren“ zielt darauf ab, das Instrument und den Mehrwert der SEL-Gespräche zu untersuchen und Jugendliche im Hinblick auf ihre berufsbiographische Gestaltungskompetenz zu beforschen. Der Begriff der berufsbiographischen Gestaltungskompetenz unterliegt einem Wandel und muss im Rahmen der Forschungsarbeit einerseits definiert, andererseits in seiner Vollständigkeit geprüft werden. Wurden bislang Begriffe wie Berufseignung und Berufswahlreife verwendet, deren Hintergrund das „Matching“ mit den Berufsbildern darstellt (Holland, 1985), wurden die Begrifflichkeiten in Richtung Berufswahlbereitschaft und Berufswahlkompetenz weiterentwickelt. Mittlerweile kann von einer berufsbiographischen Gestaltungskompetenz („adaptive individual“) gesprochen werden (Preißner, 2002; Hendrich, 2003; Nohl, 2009). Hier geht es vermehrt um die Eigeninitiative des Individuums. Gelingt diese an der Nahtstelle nicht oder entstehen Unsicherheiten, tritt anstelle der Transition ein Moratorium ein. Die Gelingensbedingungen bei Nahtstellenübertritten sind vielfältig. Ein Grund kann die Differenz zwischen dem Bedarf am Arbeitsmarkt (offene Lehrstelle, Schulplatz) und dem vorhandenen Selbstbild sein. „Im Leben eines Menschen gibt es diverse Übergangssituationen. Dabei stellt insbesondere der Übergangsprozess Schule – Beruf eine große individuelle, pädagogische und gesellschaftliche Herausforderung dar, die spezifische Kompetenzen erfordert.“ (Brüggemann, 2009, S. 30)

Forschungsfragen:

- Wie gestaltet sich der Übergang Schule – Beruf?
- Welche Funktionen nehmen SEL-Gespräche für Jugendliche an der Nahtstelle Schule – Beruf ein?
- Wie beurteilen Jugendliche die Unterstützung durch SEL-Gespräche?
- Welche Gelingensbedingungen für SEL-Gespräche lassen sich identifizieren?
- Welche Schwierigkeiten im Zusammenhang mit SEL-Gesprächen gibt es?

Methodischer Ansatz:

Für das Forschungsprojekt bietet sich ein Mixed-Methods-Ansatz an. Die Onlineevaluierung des Schulversuchs PTS 2020 liefert erste Daten über die Akzeptanz der SEL-Gespräche auf der Ebene aller vier Akteurinnen und Akteure (Schulleitungen, Lehrpersonen, Erziehungsberechtigte, Schülerinnen und Schüler). Im Rahmen der Schulversuchsevaluierung wurden Pilotschulen besucht und mit Schulleitungen, Schulversuchskoordinatorinnen und -koordinatoren sowie Schülerinnen und Schülern Interviews geführt. Des Weiteren werden im Rahmen der Forschung SEL-Gespräche aufgenommen, transkribiert und ausgewertet. Insgesamt ermöglicht die umfangreiche Datenlage eine Auswertung in quantitativer sowie qualitativer Hinsicht und soll der Beantwortung der Forschungsfragen dienen.

Projektname

Projektleitung

Finanzierung

Laufzeit

Projektbeschreibung

Projektname

Triale Berufsfeldvorbereitung im Rahmen des BLuE Hochschulprogramms

Projektleitung
Projektteam

Prof. Jürgen Bauer, MA

■ Mag. Johann Lehrer (PH Salzburg Stefan Zweig)

■ Dr. Günter Wohlmuth (PH Salzburg Stefan Zweig)

Finanzierung
Laufzeit

Intern

2017-2021

Projektbeschreibung

BLuE bedeutet Bildung, Lebenskompetenzen und Empowerment. Es handelt sich dabei um ein inklusives Hochschulprogramm der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig und richtet sich an Studierende mit Beeinträchtigung.

Ziele von BLuE sind:

- die Vorbereitung auf ein unabhängiges und inklusives Leben sowie
- das Arbeiten in der Gesellschaft/am ersten Arbeitsmarkt

Ziele des Forschungsprojektes:

- Anschlussmöglichkeiten für den Arbeitsmarkt schaffen
- Berufsfeldübergänge begleiten
- handlungsorientierten Kompetenzerwerb im Übergang von Studium zum Beruf ermöglichen

Die Triale Berufsfeldvorbereitung definiert sich als:

- berufliche Bildung (Studienberatung mit Berufsfeldbezug; LV-Angebote u.a. im Bereich der Berufsbildung)
- Bildungsbegleitung (Nahtstellenassistenz)
- lebenspraktische Bildung (Orientierungspraktikum, Job Shadowing, wirtschaftsintegrative und pädagogische Berufsfeldvorbereitung)

Das System der Trialen Berufsfeldvorbereitung versteht sich als begleitendes bzw. unterstützendes Konzept der Berufsüberleitung, unerheblich ob für Menschen mit oder ohne Beeinträchtigung. Es ermöglicht jenen Personen, die an der Nahtstelle von Ausbildung und Beruf stehen, mittels ausreichender Zeitressourcen und intensiver Begleitung Praxiserfahrung zu sammeln und Schritt für Schritt tiefer in den Berufsfindungsprozess einzutauchen, um schlussendlich am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

Die Triale Berufsfeldvorbereitung, getragen von einer professionellen Unterstützungsbegleitung kann in einem Kontext zum Modell von Supported Employment (SE) gesehen werden.

Da im BLuE-Programm jährlich zwei Studienplätze zur Verfügung gestellt werden und die Studienplätze derzeit auf acht begrenzt sind, wird die begleitende Evaluierung der Transition in den Arbeitsmarkt bis Ende 2021 durchgeführt. Dabei werden nicht nur die Strukturen innerhalb der Hochschule, sondern auch die externen Partnerinstitutionen (AMS, SMS, WKS, AK, Land Salzburg, Magistrat...) genutzt und in die Begleitung und Evaluierung aufgenommen. Die Erwartungen der zukünftigen Arbeitgeber im Hinblick auf die vier zu entwickelnden Berufsbilder werden wissenschaftlich erhoben.

Soziale Räume für egalitäre Bildungsbeteiligung – Fokus Geschlecht

HProf.ⁱⁿ Univ.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Andrea Bramberger,

Key research group: ■ HProf.ⁱⁿ Univ.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ A. Bramberger, ■ Mag.^a E. Eder, ■ Dr.ⁱⁿ I. Fritz, ■ Dr.ⁱⁿ S. Kronberger, ■ PDoz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ G. Sorgo (PH Salzburg Stefan Zweig), ■ Dr. M. Fischer (KPH Wien)

Participant research group: ■ Mag.^a G. Höfferer (PH Wien), ■ M. Huchler, M.Ed. (PH Vorarlberg), ■ Dipl.-Päd. H. Mitter (PH Salzburg Stefan Zweig), ■ Mag.^a Dipl.-Päd.ⁱⁿ S. Nowy-Rummel (PH Salzburg Stefan Zweig), ■ Univ.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ A. U. Rapp (KPH Edith Stein), ■ Mag. T. Wahlmüller, MA (PH Oberösterreich), ■ Dr.ⁱⁿ G. Wopfner (KPH Edith Stein),
Coaching: ■ K. Winter, Ph.D. (Creighton University)

Intern, BMB

PH Wien, PH Vorarlberg, KPH Edith Stein, PH Oberösterreich, Creighton University
<http://geschlechterpaedagogik.at/forschung/projekte/>
2017-2020

Egalitäre Bildungsbeteiligung sowie Diversitäts- und Geschlechtsbewusstsein sind zentrale Desiderate in Bildung und Unterricht. Forschende und Lehrende mehrerer Pädagogischer Hochschulen in Österreich engagieren sich daher in diesem Forschungsprojekt erstens in der theoretischen Grundlegung und zweitens in der Entwicklung konkreter Bildungsinitiativen zu dieser Thematik.

Inhalt

Bildung und Geschlecht stehen in einem engen Zusammenhang, der in Bildungssettings in mehreren Bereichen virulent ist. Macht- und Ungleichheitsverhältnisse manifestieren sich auf unterschiedlichen Ebenen, den Ebenen der gesellschaftlichen Schichtung und des zugehörigen Wertekanons, der institutionellen Architekturen, der Identitätskonstruktion, der Interaktionen und des Wissens bzw. des Zugangs zu und der Anerkennung von Wissensformen. Alle diese Bereiche tragen wesentlich zur Gestaltung des sozialen Raums bei, in dem sich Bildung vollzieht. Wie kann sozialer Raum – Bildungsraum – etabliert werden, in dem egalitäre Bildungsbeteiligung für alle Personen möglich ist?

Gender Awareness meint zunächst die Schärfung der Wahrnehmung für die Bedeutung von Geschlecht auf den genannten Ebenen. Das Projekt theoretisiert Bedingungen und Potentiale von *Gender Awareness* und versteht sich zugleich als ein praktisches Beispiel dafür: Die Herausforderung liegt darin, solche Forschungs- bzw. Lernsituationen und Bildungsinitiativen zu entwickeln, die Bildung und Geschlecht im Sinne von *Gender Inclusion* in ein besonderes Verhältnis zueinander setzen. Sie nehmen unterschiedliche historische und kulturelle Situationen, Biographien, Sozialisationsbedingungen und Geschlechtsidentitäten ernst, berücksichtigen gesellschaftliche Funktionen von Bildungseinrichtungen und Konzepte der Wissensgenerierung und machen in allen diesen Punkten Widersprüchliches sichtbar. Gefragt sind Modelle, die theoretisch komplex sind, unterschiedliche forschungsmethodische Zugänge vorschlagen, konkurrierende Theorien aufnehmen sowie konkrete, regional, national oder international virulente Problemlagen in den Blick nehmen.

Methode

Bei aller Verschiedenheit der analytischen und forschungsmethodischen Zugänge und der konkreten Bildungsmodelle ist den einzelnen Forschungsinitiativen das Bemühen um die theoretische Durchdringung von Bedingungen für die Etablierung und Aufrechterhaltung sozialer Räume, die auf egalitäre Bildungsbeteiligung abzielen, gemeinsam.

Ziel

Das Forschungsprojekt engagiert sich in der Theoriearbeit zu „sicheren Räumen“, entwickelt konkrete Initiativen und erprobt performativ die Gestaltung eines „sicheren“ Forschungs-/Bildungsraums der und für die Forschenden.

Projektname

Projektleitung
Projektteam

Finanzierung
Kooperation
Weblink
Laufzeit

Projektbeschreibung

Geschlecht, Ethnizität und soziale Klasse: Multimodalität und Diversität als Fokus im Leseunterricht

HProf.ⁱⁿ Univ.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Andrea Bramberger & Prof.ⁱⁿ Bärbel Linsmeier, MA
Intern
2016-2018

Projektbeschreibung

Inhalt, Methode, Ziel

Im Rahmen des Lehrforschungsprojekts werden im teamteaching (Bramberger & Linsmeier) mit Studierenden aktuelle Problemlagen im Kontext von Lesekompetenz, Literacy und Socioliteracies einerseits und im Kontext von Diversität in Erziehung und Bildung andererseits analysiert. Bilderbücher werden als zentrale Medien in der Bildungsarbeit vorgestellt und Multimodalität, Bild- und Textinterpretation sowie Aspekte der sozialen Konstruktion sozialer Wirklichkeiten durch Bilderbücher und des Umgangs mit eingeschränkten/elaborierten Zugängen zu „autorisiertem Wissen“ werden erarbeitet; die Möglichkeiten professioneller Bilderbucharbeit werden ausgelotet.

In einem zweiten Schritt wird der diskutierte Umgang mit literacy und Diversität erprobt. Studierende entwickeln – supervidiert – didaktische Grundsätze und eigene Unterrichtsplanungen vor dem Hintergrund spezieller Bilderbücher, Fragestellungen und Bildungsabsichten; literacy wird dabei als Virtuosität in der Sprache und als Fähigkeit, unterschiedliche Lesarten (des Sozialen) zu entwickeln, aufgefasst.

In einem dritten Schritt führen die Studierenden die einzelnen Modelle in ihren Schulpraxisstunden (an unterschiedlichen Volksschulen) – begleitet – durch. Ihre Unterrichtspraxis wird evaluiert: Erstens dokumentieren standardisierte Fragebögen ihre Eindrücke, Erfahrungen und Einschätzungen ihres Unterrichts. Zweitens werden über teilnehmende Beobachtungen und Minutenprotokolle Aspekte der Lernatmosphäre gesammelt. Die Daten lassen Rückschlüsse auf die Effekte dieser Bildungsarbeit zu. In einem dritten Schritt werden die empirischen Daten ausgewertet. Multimodalität als zentraler Aspekt der Lesedidaktik und des Zugangs zu Bilderbüchern sowie Autoethnographie als selbstreflexive Methode, die Gestaltung von Bildungssettings zu analysieren bzw. überhaupt differenziert wahrzunehmen, bilden dafür den Rahmen.

Die LernPark-Methode – Wieviel Autonomie verträgt Bildung? Ein hochschuldidaktisches Forschungs- und Entwicklungsprojekt

HProf. Mag. Dr. Walter Buchacher
2016-2019

Projektname

Projektleitung
Laufzeit

Projektbeschreibung

Die Projektidee

Das Projekt „LernPark“ zielt auf die Entwicklung eines neuen Lehr-Lern-Formats ab, welches erprobt und beforscht wurde. Damit sollen mehr Eigenständigkeit, Bedeutsamkeit und Zukunftsrelevanz im Unterricht an Hochschulen und Schulen erreicht werden.

„LernPark“ ist eine Wortschöpfung des Autors. Gärten und Parks als Kulturelement wie Bildung sollen Beobachtung, Besinnung, Begegnung, Muße, Spiel und Erkenntnis anregen.

Ein an traditionellen Mustern ausgerichtetes Bildungsverständnis vernachlässigt die Antizipation von Zukünftigem, wodurch folgerichtiges Handeln auf bedrohliche Entwicklungen zu spät greift. Dies zeigen neben dem Club of Rome (1980) Neurowissenschaftler_innen (Tanja Singer, Joachim Bauer, Manfred Spitzer, Gerald Hüther) oder der Genetiker Markus Hengstschläger auf. Die Dringlichkeit für mehr Eigenständigkeit und Selbstverantwortung im Bildungshandeln ist höher geworden.

Umsetzung 1. Etappe

Angeregt durch Problemlöseverfahren in der Technik wird versucht, diese auf soziale Abläufe zu übertragen. Dafür werden geeignete und theoretisch fundierte Erkenntnisse auf den zentralen Zusammenhang reduziert und zur Steigerung der Verständlichkeit in ein Bild übersetzt (Vignetten). In der Fachliteratur findet sich eine Fülle geeigneter Modelle (z.B. zum Pareto-Prinzip, Johari-Fenster, Wertequadrat, zu Einstellungen oder annehmbarer Kritik). Viele davon hat der Autor in seinen bisherigen Publikationen besprochen (Buchacher & Wimmer, 2008). Mit dieser Vignette lässt sich über positive und belastende Faktoren in einem Bereich Bilanz ziehen. Die Idee stammt vom Autor, die Verteilung 80:20 wurde in Anlehnung an das Pareto-Prinzip gewählt.

In einer ersten Etappe wurden 15 Themen aus den Bereichen Persönlichkeit, Führung und Kommunikation zu Vignetten ausgearbeitet. Die Erprobung erfolgte 2016/17 in vier Seminargruppen. Alle Studierenden hatten den Auftrag, zu ausgewählten Vignetten mit insgesamt fünf Personen aus dem privaten Umfeld ins Gespräch zu kommen. Die dabei gemachten Erfahrungen wurden schriftlich dokumentiert. Zusätzlich wurde der Einsatz der Vignetten mittels Fragebogen evaluiert. Damit konnten für die Auswertung 375 dokumentierte Berichte und 75 Fragebögen herangezogen werden.

Einige Ergebnisse der Fragebogen-Erhebung

- Zu 100% wurde eine bestimmte Vignette für eine bestimmte Person ausgewählt.
- Bei 92% der Personen war die Reaktion auf die Vignette positiv, fast jedes Mal hat sich daraus ein konstruktives Gespräch entwickelt.
- Diese Gespräche dauerten zwischen 5 und 40 Minuten, im Durchschnitt 15 Minuten.
- Für 95% der Zielpersonen war der Text auf der Vignette selbsterklärend.
- Als Absichten für die Auswahl der Vignette für eine bestimmte Person wurden genannt: Impuls zum Nachdenken; um ins Gespräch zu kommen; um zu helfen, auf bestimmte Situationen zu reagieren; aus Neugier, was passiert
- Die Bilder auf der Vignette wurden durchwegs positiv aufgefasst.

Ausblick 2. Etappe

Bereits begonnen wurde mit der Weiterentwicklung der Vignetten zu selbsterklärenden Lern- und Erfahrungsstationen. Ein ganzer Parcours wird in kleinen Gruppen Station für Station durchlaufen. Der Lernertrag wird gleich vor Ort in einem vorbereiteten Portfolio dokumentiert. Die Stationen eines solchen Parcours können später auch in einem anregenden Ambiente im Freien eingerichtet sein: Das Ziel „LernPark“ ist erreicht.

75

Vergleich des Einsatzes schriftlicher Quellen für das historische Lernen in österreichischen Lehrwerken von der Primarstufe bis zur Sekundarstufe II in den Unterrichtsfächern Sachunterricht und Geschichte/Sozialkunde und Politische Bildung

 Mag. Wolfgang Buchberger
 Intern
 2015-2018

Das grundlegende Interesse an diesem Forschungsprojekt ist die Frage aus dem Bereich des „Gesellschaftlichen Lernens“, das von der durch geschichtsdi-daktische Theoriebildung und Forschungsleistung fundierten Grundlegung für Geschichtsunterricht im Schulalltag im Zusammenhang mit der fachspezi-fischen Kompetenzorientierung insbesondere in Bezug auf schriftliche Quellen als Lernmedien in den Lehrwerken verankert wurde.

Deshalb soll in einem ersten Schritt der Forschungsstand hinsichtlich der Behandlung von Textquellen in der geschichtsdi-daktischen und geschichtswis-senschaftlichen Fachliteratur herausgearbeitet und mit den curricularen Vor-gaben der einzelnen österreichischen Schulformen abgeglichen werden, um in einem zweiten Schritt – auch entlang bereits vorhandener Untersuchungs-raster – ein Analyseinstrument zu schaffen, mit welchem sämtliche Lehrwerke der Primar- und Sekundarstufe (allgemeinbildendes Schulwesen) treffsicher analysiert werden können.

Die Fragestellungen der Untersuchung sollen sich u.a. nach folgenden Punkten richten:

- Inwiefern hat die curricular verankerte fachspezifische Kompetenzorientie-rung bzw. der aktuelle Stand geschichtsdi-daktischer Forschung in Bezug auf schriftliche Quellen Eingang in aktuelle österreichische Schulbücher gefunden?
- Inwiefern findet sich eine für die Ausprägung historischen Denkens förder-liche fachspezifische Lernprogression in der Gestaltung von bzw. im Um-gang mit schriftlichen Quellen?

Dazu wird auf eine kategoriale Schulbuchanalyse nach Schreiber et al. zurück-gegriffen, die sich auch über Philipp Mayring unter Erweiterung von Jochen Glä-ser und Grit Laudel sowie auf die vom Georg Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung in Braunschweig vorgeschlagenen Anforderungen an ein Projekt der Schulbuchforschung entwickeln lässt. Entsprechend werden im drit-ten Schritt Schulbücher, die seit Beginn des Schuljahres 2014/2015 in den ein-zelnen Schultypen approbiert sind, untersucht. Geplant ist eine vergleichende Analyse über den Einsatz schriftlicher Quellen in Lehrwerken von der Volksschu-le über die Neue Mittelschule bzw. AHS-Unterstufe bis hin zur AHS-Oberstufe.

Im Fokus der Untersuchung stehen eine Vollerhebung im Bereich der Primar-stufe sowie die Analyse ausgewählter Kapitel, die sowohl in der Sekundarstufe I als auch II behandelt werden. Idealerweise wiederholen sich inhaltliche Fest-legungen der Sekundarstufe I in der Oberstufe, sodass eine Vergleichbarkeit besteht (sowohl zwischen Büchern einer Reihe als auch zwischen Ober- und Unterstufe im Allgemeinen). Aus arbeitsökonomischen Gründen können hier nicht alle Themenbereiche berücksichtigt werden.

Der vierte Schritt ist die Interpretation der Ergebnisse entlang der curricularen Vorgaben der einzelnen Schultypen und der geschichtsdi-daktischen Theoriebil-dung sowie die Rekonstruktion einer erkennbaren Entwicklungslogik von der Primarstufe bis zur Matura im allgemeinbildenden Schulbereich.

Entwicklungen der Grundvorstellungen zur Division

Prof.ⁱⁿ Mag.^a Myriam Burtscher

Intern

Dissertationsprojekt an der Alpen Adria Universität Klagenfurt
2015-2019

Projektname

Projektleitung
Finanzierung
Kooperation
Laufzeit

Projektbeschreibung

Inhalt und Ziele:

Im Rahmen des Dissertationsvorhabens soll untersucht werden, welche konkreten unterrichtlichen Maßnahmen im Bereich der Division in besonders geeigneter Weise zum Aufbau von tragfähigen Grundvorstellungen und einem nachhaltig gesicherten Operationsverständnis beitragen können. Von besonderem Interesse ist dabei vor allem, in welchem Zusammenhang die Entwicklungen der Grundvorstellungen zur Division zu dem zuvor erreichten Verständnis der Multiplikation stehen. Des Weiteren soll untersucht werden, welche Auswirkungen es auf den Aufbau und die Nachhaltigkeit von tragfähigen Grundvorstellungen zum Dividieren hat, wenn im Unterricht das Aufteilen und das Verteilen zeitlich getrennt und jeweils für sich deutlich akzentuiert erarbeitet werden. Die Entwicklungsverläufe des Divisionsverständnisses von zwölf Kindern aus zwei unterschiedlichen Schulklassen werden vom Ende des 1. bis zur Mitte des 3. Schuljahres unter methodisch kontrollierten Unterrichtsbedingungen erhoben und analysiert.

Aktueller Zwischenstand:

Im Juni 2016 (Ende 1. Klasse) wurde ein Diagnoseinstrument (Interviewleitfaden) zum Erheben des Divisionsverständnisses von Schülerinnen und Schülern entwickelt und pilotiert. Ausgehend von den ersten Ergebnissen, zeigte sich, dass die Ausweitung des Erhebungszeitraumes für die Hauptuntersuchung zur Entwicklung des Divisionsverständnisses bis in die 3. Klasse sinnvoll ist. Abgeschlossen sind bislang drei der vier Haupterhebungen zur Entwicklung des Divisionsverständnisses:

- vor der Thematisierung im Unterricht (Frühjahr 2017)
- am Ende der zweiten Klasse (Sommer 2017)
- zu Beginn der dritten Klasse (November 2017)
- Mitte der dritten Klasse (Februar 2018)

Erste Ergebnisse legen nahe, dass die Vorerfahrungen und Strategien der Kinder sehr unterschiedlich sind. Zum einen variieren die Lernstände erheblich, zum anderen haben die Kinder vielfältigere Zugänge zur Division als angenommen.

Projektbeschreibung

In Österreich wird vor dem Hintergrund der Debatten um Intersektionalität verstärkt der gezielte Einsatz von Lehrkräften mit Migrationshintergrund diskutiert. Das Projekt erarbeitet aus einer biographieanalytischen Sicht heraus, wie Lehrer_innen mit Migrationshintergrund den Herausforderungen, die ein pluralisierter Schulalltag mit sich bringt, angemessen begegnen.

Die Studie wurde aufgrund erster Vorergebnisse und der Zusammensetzung der Fallauswahl auf Gesamtösterreich ausgeweitet, so dass ein umfassendes und differenziertes Bild über Lehrer_innen mit Migrationshintergrund entsteht.

Das Projekt wurde in verschiedenen Themen und Teilbereiche untergliedert, die – unter der Berücksichtigung, dass es sich hier um ein Qualifikationsprojekt handelt – ausschnitthaft im Jahr 2018 veröffentlicht werden.

Ein interessanter Befund ist, dass Medien, hier z.B. soziale Medien, eine relevante Rolle im biographischen und professionellen Entwurf der Lehrperson spielen und sich auch Lehrer_innen mit transmigrantischem Hintergrund (die ebenfalls befragt wurden) mit Fremdheitserfahrungen auseinandersetzen. Oftmals birgt dabei der transmigrantische Hintergrund nicht ausschließlich eine Herausforderung oder eine Problemlage in sich, sondern im Gegenteil: Lehrer_innen mit (trans-)migrantischem Hintergrund sehen sich nicht in zwei Welten verortet, die ein Entweder-oder-Szenario dokumentieren, sondern ein Sowohl-als-auch-Setting eröffnen, was für ihr professionelles Handlungsfeld eine große Ressource darstellt.

Konzept für die Umsetzung von „Active Citizenship Learning“ in der Primarstufen- ausbildung der PH Salzburg Stefan Zweig (Entwicklungsprojekt)

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Ingrid Geier

- Viktoria Buttler, BEd (PH Salzburg Stefan Zweig)
- Dr.ⁱⁿ Andrea Magnus (PH Salzburg Stefan Zweig)
- Mag.^a Maria Maresch (PH Salzburg Stefan Zweig)
- Dr.ⁱⁿ Heike Niederreiter (PH Salzburg Stefan Zweig)
- Dr.ⁱⁿ Christine Schober (PH Salzburg Stefan Zweig)

Intern

ZZPS - Zentrum für Pädagogisch Praktische Studien (PH Salzburg Stefan Zweig)
2017-2020

Inhalt:

Die Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig versteht sich als Institution, die neben der bildungswissenschaftlichen, fachlichen und fachdidaktischen Ausbildung bei den Studierenden Haltungen erzeugt, die „soziale Kompetenzen, insbesondere bezüglich der Unterschiedlichkeit (Diversität/Inklusion) der im Schulsystem agierenden Menschen und den damit verbundenen Bedürfnissen und Anforderungen“ (Curriculum, 2015, S. 8) hervorrufen. Dazu wurde einerseits ein besonderes Lehr-Lernkonzept entwickelt und andererseits Lernen durch gesellschaftliche Verantwortung ins Curriculum aufgenommen (Curriculum, 2015, S. 8). Das Entwicklungsprojekt, das an der Schnittstelle von Forschung und Handlungspraxis angesiedelt ist, greift als Thematik das Konzept des *Active Citizenship Learning* (ACL) auf. Ziel des Projektes ist es, ein theoretisch strukturelles Konzept für die Umsetzung von *Active Citizenship Learning* in die Hochschullehre zu ermöglichen.

Zielsetzung:

Im Entwicklungsprojekt werden zwei zentrale Erkenntnisinteressen verfolgt: Das Projekt dient (1) der Positionierung bezüglich des *Active Citizenship*-Ansatzes der PH in der nationalen/internationalen Community und (2) der Implementierung dieses Ansatzes in der Lehre der PH Salzburg Stefan Zweig entsprechend der Auffassung von *Active Citizenship Learning*.

Ergebnisse:

Active Citizenship soll von Lehrenden und Lernenden erfolgreich umgesetzt werden. Um Studierende und Lehrende optimal darauf vorzubereiten, sieht das Konzept folgende Schritte vor:

- Begriffstheoretische Auseinandersetzung für die PH Salzburg und Herausarbeiten des dahinterliegenden theoretischen Konzeptes, ausgehend von einem theoriegeleiteten Konzept, von einer theoretischen Basis. Veröffentlichung des Konzeptes im Hinblick auf praktische Implikationen im Sammelband „Inklusive Hochschule“.
- Präsentation des Konzeptes im Forschungskolloquium der PH Salzburg (SoSe 2018) und in verschiedenen (internationalen) Tagungen.
- Herausarbeiten von inhaltlichen und organisatorischen Anforderungen für die Pädagogisch Praktischen Studien und Veröffentlichung des Praxiskonzeptes auf der Homepage sowie auf relevanten Tagungen.
- Erstellung von Broschüren/Handreichungen zu *Active Citizenship Learning* für Studierende und Lehrende der PH Salzburg.
- Veröffentlichung und Präsentation der Ergebnisse im Rahmen des Hochschulnetzwerkes „Bildung durch Verantwortung“.
- Präsentation der Gesamtergebnisse des Entwicklungsprojektes im Rahmen einer (internationalen) Tagung an der PH Salzburg im Mai 2019 – eventuell in Kooperation mit dem Hochschulnetzwerk „Bildung durch Verantwortung“.

Projektname

Projektleitung
Projektteam

Finanzierung
Kooperation
Laufzeit

Projektbeschreibung

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Ingrid Geier

Intern

Praxis-NMS der PH Salzburg Stefan Zweig/Prof. Josef Wimmer, MA
2016-2019

Projektbeschreibung

Inhalt:

Das Forschungsprojekt dient zur Erstellung eines wissenschaftlichen Konzeptes von SoL (Selbstorganisiertes Lernen), das im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung der Praxis-NMS der Pädagogischen Hochschule Salzburg umgesetzt wird.

Ziel:

Basierend auf einer begriffstheoretischen Auseinandersetzung des Begriffes „SoL“ soll das dahinterliegende theoretische Konzept zusammenfassend herausgearbeitet und zu Papier gebracht werden. Damit zusammenhängend geht es zudem um die Darstellung des Begriffes der Lehr- und Lernkultur an der Schule. Ausgehend von einem theoriegeleiteten Konzept von der theoretischen Basis aus wurden pädagogische Leitlinien erstellt. Sie sollen die Erkenntnisse in das Praxisfeld rückführen und ein gemeinsames kollektives Verständnis unterstützen. Darüber hinaus sollen erstellte Leitlinien als Basiskonzept für Weiterentwicklungen, aber auch für Evaluationen dienen, um die pädagogische Arbeit am Schulstandort der Praxis-NMS kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Methode:

Das theoretische Konzept von SoL basiert auf Einschätzungen von Lehrpersonen der Praxis-NMS, die im Zuge einer Vollerhebung durch ein Gruppendiskussionsverfahren (neun Gruppendiskussionen/4-5 Personen) nach Bohnsack (2003) durchgeführt wurden. In den Gruppendiskussionen wurden mittels Leitfragen die Retrospektive ebenso wie die Prospektive (durch das Vorstellen eines Zukunftsszenarios) sowie die eigentliche Handlungspraxis thematisiert und ausgelotet. Die Auswertung des Datenmaterials erfolgte in Anlehnung an die Dokumentarische Methode nach Bohnsack (2000/2007). Ausgehend von den direkten Aussagen der Befragten handelt es sich um eine induktive Vorgangsweise, wobei es um die expliziten und impliziten Sinnstrukturen zum Finden bzw. Ausdifferenzieren konsistenter eigentheoretischer Überlegungen des Konzeptes von SoL nach Bohnsack (2000/2007) geht. Durch die Dokumentarische Methode werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede innerhalb von Gruppen explizit gemacht. Sie dienen als Ausgangspunkt für die theoretische Verortung des in der Praxis gelebten Lehr-Lern-Konzeptes und sollen ein Mindestmaß an Einheitlichkeit in der konzeptionellen Ausrichtung unterstützen.

Ergebnisse:

Die Ergebnisse zeigen, dass sich das Lehr-Lern-Konzept an den zwei handlungsleitenden Prinzipien – der *Kompetenzorientierung* und dem Lehr- und Lernsetting *Selbstorganisation im Lernen* – orientiert. Es berücksichtigt verschiedene Qualitätsmerkmale (z.B. Reflexion des Lernprozesses, Lernerfolgskontrolle, ...) und ermöglicht im Hinblick auf die Frage der Begegnung von Heterogenität in den Klassenzimmern unterschiedliche Aspekte der Selbststeuerung sowie aus sich heraus Wege zu einer Lehr- und Lernkultur, in der die Lernenden Verantwortung für ihr Lernen übernehmen.

Fächerverbindender technikbezogener Unterricht im Rahmen curricularer Entwicklungen

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Roswitha Greinstetter

- Mag.^a Bettina Glück (PH Salzburg Stefan Zweig)
- Mag. Christian Lindenthaler (PH Salzburg Stefan Zweig)
- Mag.^a Friedrun Wiesinger (PH Salzburg Stefan Zweig)

Intern

2016-2018

Das Projekt knüpft an Ergebnisse und Erkenntnisse aus dem BMB-Projekt „Technische Bildung im MNT-Fächerverbund der Grundschule (TecBi-primar)“ an. Analysen der aktuellen Lehrpläne zu Werken und zum Sachunterricht sind Ausgangsbasis für die Entwicklung eines Rahmenkonzeptes zu fachübergreifenden Themenfeldern. Im Zuge dieser Analysen wird u.a. Gemeinsames und Trennendes in Bezug zu Textilem Werken geprüft.

Ziele des Projektes:

- Analyse aktueller Curricula zur Volksschule (Grundstufe II) zum technikorientierten Unterricht (Werken, Sachunterricht),
- Verknüpfen der Inhalte mit weiteren Fachdisziplinen,
- Entwicklung von Übersichten zu Themen(feldern), die an der Lebenswelt von Kindern anknüpfen,
- Evaluation zu den Ausarbeitungen (Rahmenkonzept) mit Lehrenden und mit Lernenden,
- Gestaltung einer praktischen Handreichung zu Rahmenkonzept und technikbezogenen Themenfeldern.

Auf Basis der Analysen in der ersten Projektphase (2016/17) ergaben sich Inhaltlich zu beiden Bereichen des Werkens folgende *strukturelle Gemeinsamkeiten*: Herstellungsverfahren, Materialerfahrungen, Handhabung von Werkzeugen, Handlungserfahrungen, Bezüge zur kindlichen Lebenswelt, kulturelle Bezüge und gleichartige didaktische Grundsätze.

Die Inhalte zu Werken mit Bezug zu diversen Lebensbereichen eines Kindes sind insgesamt sehr breit gestreut und erfordern bezüglich der jeweiligen Inhaltsgebiete ein breites Maß an Fachkenntnis. Die Formen der methodischen Zugänge gestalten sich in beiden Bereichen des Werkens (technisch, textil) problem- und handlungsbezogen.

In Anknüpfung an Werken mit Sachunterricht entstand eine an sechs Lebensbereichen und neun Kompetenzbereichen orientierte Themen-Matrix, die gemeinsam mit Vorschlägen zu Themenfeldern im Studienjahr 2017/18 mittels Interviews mit Lehrperson und schriftlicher Befragung mit Schülerinnen und Schülern evaluiert wird.

Projektname

Projektleitung
Projektteam

Finanzierung
Laufzeit

Projektbeschreibung

Prof.ⁱⁿ Mag.^a Marina GROGGER

- Dr.ⁱⁿ Linda HUBER (PH Salzburg Stefan Zweig)
- Dr.ⁱⁿ Silvia KRONBERGER (PH Salzburg Stefan Zweig)
- Richard RATTEY, MSc (PH Salzburg Stefan Zweig)
- Mag.^a Ulrike WEGENKITTL-NEUMAYER (PH Salzburg Stefan Zweig)
- Dr.ⁱⁿ Maria IMANI-GEYER (VS Lehen)
- Mag.^a Irene PRIEWASSER BSc (Abendgymnasium Salzburg)
- Dipl. Päd.ⁱⁿ Martina TRAUNER (VS Nonntal)

ERASMUS+ Förderprogramm der EU

- Strategische Partnerschaft mit:
- Landesakademie f. Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen rAÖR
- Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
- Education Unlimited e.V.
- Autonome Provinz Bozen – Südtirol/Provincia autonoma di Bolzano –
- Alto Adige – Schulsprengel Bozen Stadtzentrum

<http://www.phsalzburg.at/index.php?id=861>

2017-2020

Im Rahmen der transnationalen Partnerpartnerschaft „Menschen im Gespräch“ schließen sich Institutionen der Lehrer_innenbildung, Schulen und Behörden aus Baden-Württemberg, Südtirol, dem Kosovo und Salzburg zusammen, um gemeinsam innovative Bildungskonzepte zu entwickeln. In Projektteams werden für Deutsch als Zweitsprache - unter Berücksichtigung der Migrationspädagogik - Fortbildungskonzepte für Lehrpersonen entwickelt und evaluiert. Auf einer abschließenden Tagung werden die Arbeitsergebnisse im März 2020 in Stuttgart präsentiert und den Partnereinrichtungen, Schulbehörden und Schulen anschließend zur Verfügung gestellt. Mit dem Projekt „Menschen im Gespräch“ haben sich die Projektpartner folgende Ziele gesetzt:

- Erarbeitung eines transnationalen Fortbildungskonzepts zur Stärkung der interkulturellen Kompetenz von Lehrerinnen und Lehrern, insbesondere für das Fach Deutsch als Zweitsprache/Deutsch als Fremdsprache
- Erstellung eines Mehrsprachencurriculums
- Konzeption eines Kompetenzrasters für Schüler/innen in der 3. und 4. Klassen Primarstufe und der 1. und 2. Klasse Sekundarstufe
- Entwicklung von MOOCs – Massive Open Online Courses zu Deutsch als Zweitsprache (ca. 8x 6 min interaktive Lernvideos)
- Ausbau der Kooperation mit Schulen und Hochschulen im Kosovo
- Strategic Partnership „Talk together“

The transnational partnership „Talk Together“ aims to unite the competences of tertiary education institutions, schools and public authorities across Baden-Württemberg, South Tyrol, Kosovo and Salzburg. In several project teams, the participating partners jointly develop and evaluate innovative training concepts for teachers in the fields of German as a foreign language/second language considering migration pedagogy approaches. Following a final conference in Stuttgart in March 2020, the results of the projects will be made available to collaborate institutions, schools and public authorities.

The following project goals should be achieved:

- Development of a transnational training concept to strengthen the intercultural competence of teachers, especially in regard to German as a Second Language
- Compilation of a multilingual curriculum
- Design of an assessment tool to measure the competence of pupils in the 3rd and 4th grade of primary schools and for students in the 1st and 2nd grade of secondary school
- Development of MOOCs - Massive Open Online Courses on German as a Second Language (about 8x 6 min interactive learning videos)
- Deepening the cooperation with schools in Kosovo

Sprachstrukturorientierte Sprachförderung – Entwicklung der Sprachstrukturkompetenz bei Pädagog_innen, sprachstrukturorien- tierte Sprachförderung mit Kinderliteratur

HProf.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Judith Kainhofer

Mag.^a Evelyn Kobler (PH Salzburg Stefan Zweig)

Intern, Bund (15a-Vereinbarung, Begleitforschung zur frühen sprachlichen Förderung)

Kindergärten im Bundesland Salzburg

2017-2020

Das Forschungsprojekt besteht aus mehreren Teilen, die auf Teilaspekte und Grundlagen sprachstrukturorientierter Sprachförderung und Sprachbildung abzielen.

Lautsprachliche Förderung und Sprachbildung auf sprachstruktureller Ebene wird bei monolingualen Kindern im Schulalter kaum mehr als Bildungsaufgabe wahrgenommen. Der Fokus liegt meist auf schriftsprachlichen Fähigkeiten (Lesen, Schreiben, Textkompetenz, Vorläuferfähigkeiten) und der Erzählkompetenz-Entwicklung. Auch in der Elementarpädagogik zielt ein Großteil der Sprachförderung und -bildung auf kommunikative Fähigkeiten, Wortschatz und phonologische Bewusstheit ab, sprachstrukturellen Merkmalen wird weniger Beachtung geschenkt. Studien der jüngeren Zeit zeigen jedoch bei vielen Kindern Sprachbildungsbedarf in komplexeren sprachlichen Fähigkeiten, wie sie für bildungssprachliche Kontexte typisch sind (z.B. Armon-Lotem et al., 2016; Rescorla, 2014).

Dem Sprachgebrauch der Pädagog_innen kommt in Sprachförderung und -bildung eine wesentliche Rolle als planende, umsetzende und Lernunterstützung gebende Kraft zu (Sprachvorbild, Einsatz von Modellierungstechniken etc.).

Im Projekt liegt ein Fokus auf der Erfassung der Sprachförderkompetenz von Pädagog_innen für sprachstrukturorientierte Sprachförderung und Sprachbildung. Mittels Fragebogen wird erhoben, auf welcher Basis in der Sprachförderung tätige Elementarpädagoginnen die Entscheidungen über Planung, Individualisierung und Umsetzung von Sprachfördermaßnahmen treffen.

Des Weiteren werden Bilderbücher für Elementar- und Primarstufe auf ihre Eignung für sprachstrukturorientierte Sprachbildung analysiert, insbesondere in Hinblick auf im Text enthaltene sprachstrukturelle Systematiken, die den spezifischen linguistischen Input verstärken (z.B. Becker, 2014; Gawlitzek, 2013) und Sprechanlässe schaffen können, die die Verwendung syntaktisch komplexerer, bildungssprachlicher Strukturen unterstützen. Davon ausgehend werden Implikationen für Sprachförderung und -bildung in inklusiven Settings (Differenzierung, sprachlich-funktionale Einbettung, systematische Variation der Sprachstruktur etc.) abgeleitet.

Der Wert von Bilderbüchern und die Bedeutung dialogisch ausgerichteter Interaktionsformen wie dialogische Bilderbuchbetrachtung für den Spracherwerb in der frühen Kindheit sind vielfach belegt, jedoch gibt es wenig Forschung zu sprachstrukturellen Aspekten von Kinderliteratur (z.B. Gawlitzek, 2013). Vor diesem Hintergrund werden im Projekt Bücher, die Bilderbücher für die Elementar- und Primarstufe empfehlen, analysiert.

Projektname

Projektleitung

Projektteam

Finanzierung

Kooperation

Laufzeit

Projektbeschreibung

Projektbeschreibung

Wenn der Begriff „Problemlösen“ fällt, dann stößt man entweder auf Begeisterung oder auf ablehnende Gesten. Es gibt kaum Menschen, die auf diesen Begriff neutral reagieren. Fragt man Personen, was sie mit diesem Begriff assoziieren, fallen Begriffe wie „Denken“, „Intelligenz“ oder „Hochbegabung“ und neuerdings auch immer wieder Begriffe wie „Exit-Games“ oder „Escape-the-Room-Games“, wo sich dieselbe Polarisierung wie bei der Begriffsennung alleine zeigt. Während die einen fast süchtig danach sind und schon auf die Neuauflage warten, können die anderen mit derartigen Spielen wenig anfangen.

Es taucht natürlich die Frage auf, was „die Einen“ haben und „die Anderen“ nicht. Man versucht, dem auf den Grund zu gehen und verschiedenste Personengruppen beim Problemlösen zu beobachten, indem man Denksportaufgaben stellt, Spiele mit hohem Problemlösegehalt vorgibt und Umkehraufgaben produzieren lässt. Die Thesen, die sich aus der unsystematischen Beobachtung ergeben, sind so vielfältig wie die Personen selbst. Man stellt sich die Frage, ob es mit der „Persönlichkeit“ zu tun haben könnte (und wenn ja, mit welchen Merkmalen die Freude und der Erfolg beim Problemlösen konfundiert sind: ist es die Selbstwirksamkeit, ist es die proaktive Einstellung, ist es die Extraversion oder ist es eine Kombination aus vielen Persönlichkeitsmerkmalen?) oder ob die Motivation ausschlaggebend ist (sind es diejenigen, die eine hohe Leistungsmotivation haben?) oder ob es schlichtweg die kognitiven Voraussetzungen sind, die dazu führen, dass „die Einen“ das Problemlösen lieben und „die Anderen“ nicht. Schließlich beschließt man, dem Ganzen systematischer auf den Grund zu gehen, Definitionen zu durchforsten, wissenschaftliche Artikel zu lesen, mit den verschiedensten Expert_innen auf diesem Gebiet zu reden und man macht selbst diverse Versuche mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Man nimmt Anleihen an PISA, überlegt sich, wie man die Definitionen in Experimente umsetzen kann, und schließlich stellt sich auch die Frage, ob die Kompetenzen womöglich erlernbar sind und wenn ja, wie das – im Idealfall – in der Schule oder in der häuslichen Förderung bewerkstelligt werden kann. Im Laufe der Experimente ergeben sich immer wieder neue Fragen und im Zuge vieler Gespräche neue Ideen.

Der Aufbau der Studie folgt einem einfachen Schema: Zuerst werden die theoretischen Erkenntnisse, die in Zusammenhang mit meinen eigenen Studien stehen, überblicksartig dargestellt. Es wird sozusagen eine theoretische Basis gelegt, die schließlich zu einem Modell führt, das mittels verschiedener Studien geprüft wurde. Anschließend folgen die Ergebnisse der Studien zu verschiedenen Themenfeldern und am Ende dann eine (nicht mehr ganz so wissenschaftliche, aber dennoch sehr nützliche und oft gefragte) Zusammenstellung von Ideen zur Förderung der Problemlösekompetenz (eine Art Handreichung für Pädagog_innen und Eltern).

Systematische pädagogische Weiterentwicklung der Berufsschulinternate (Internate als Bildungsinstitutionen) – Kompensationspädagogische Perspektiven

Prof. Mag. Johann Lehrer

- Prof. Jürgen Bauer, MA (PH Salzburg Stefan Zweig)
- Prof. Mag. Johann Lehrer (PH Salzburg Stefan Zweig)
- HProf. Dr. Günter Wohlmuth (PH Salzburg Stefan Zweig)

Intern

Land Salzburg. Abteilung 2, Öffentliche Pflichtschulen, Sachbereich Berufsbildende Pflichtschulen
2016-1019

Neueste Befunde der Bildungs- und Berufsbildungsforschung werden in der Berufsbildung intensiv diskutiert. Der Kontext des Schul- und Bildungswesens wird von zwei Faktoren, nämlich der demographischen Entwicklung und den sozioökonomischen Hintergründen der österreichischen Schülerinnen und Schüler, bestimmt. Diese beiden Faktoren, die den Kontext des Schul- und Bildungswesens beschreiben und von den Akteurinnen und Akteuren nicht beeinflusst werden können, sind sowohl in der Ausbildung im elementar-pädagogischen Bereich als auch in der Fort- und Weiterbildung der Berufsbildung mittelbar determinierend wirksam.

Der familiäre und soziale Hintergrund von Schülerinnen und Schülern, einer von vielen Gelingens- bzw. Misserfolgskriterien, die in der Schule wirksam werden, ist dementsprechend auch in der Aus-, Fort- und Weiterbildung der Berufsbildung (AFWB der BB) mitzudenken.

Wichtige Faktoren, die für einen Misserfolg der Jugendlichen in der Berufsbildung verantwortlich sein können, lassen sich folgendermaßen festmachen: Für mehr als die Hälfte der Auszubildenden spielen

- die Gleichaltrigengruppe (z.B. peergroup),
- der Ausbildungsbetrieb und
- das außerschulische Umfeld (z.B. Berufsschulinternate)

eine entscheidende Rolle.

Dementsprechend werden folgende Leitfragen in der geplanten empirischen Untersuchung diskutiert:

- Wie definieren Berufsschulinternate und deren Personal ihre Rolle in kompensationspädagogischer Hinsicht?
- Welche Weiterentwicklungspotenziale bezüglich biographischer Entwicklungsaufgaben bzw. pädagogischer Leistungsfähigkeiten sehen die Landesberufsschulinternate (-heime)?
- Welche Rolle spielen Berufsschulinternate für die Berufsschülerinnen und -schüler in kompensationspädagogischer Hinsicht beim Erkennen von Gelingens- bzw. beim Abbau von Misserfolgsbedingungen?

Die Kombination qualitativer und quantitativer Verfahren soll dazu führen, dass auf der Grundlage der Befragung von Schüler_innen Hypothesen generiert werden und im Anschluss daran die Forschenden ihre Expertise aus langjähriger Erfahrung und Arbeit mit Berufsschülerinnen und -schülern an den Berufsschulen bzw. in Berufsschulinternaten beim Lösen der Forschungsfragen mit einbringen.

Projektname

Projektleitung
Projektteam

Finanzierung
Kooperation

Laufzeit

Projektbeschreibung

Theatral-performative Arbeitsweisen im Unterricht als Beitrag zu einer ästhetischen Bildung

Prof.ⁱⁿ Bärbel Linsmeier, MA

Intern

2016-2018

Projektbeschreibung

Problemstellung und Forschungsinteresse

Theaterspielen in der Schule wird meist als Erarbeitung von Aufführungen, die Schüler_innen dann vor einem Publikum präsentieren, verstanden. Die Wirkung einer solchen Praxis auf die ästhetischen Erfahrungen und die theatrale Bildung der Schüler_innen stand in den letzten Jahren im Zentrum theaterpädagogischer Forschung. Theaterspielen und theatral-performative Arbeitsweisen werden in der Schule aber auch als Lernform und Unterrichtsmethode praktiziert. Der Frage, inwieweit das Bildungspotential des Theaterspiels auch im Unterricht genutzt werden kann und unter welchen Gestaltungsbedingungen dies zu theatral-ästhetischen Erfahrungen führen kann, wird in diesem Forschungsprojekt nachgegangen.

Forschungsfragen

- Wie ist die Differenzenerfahrung beim Theaterspielen zu analysieren?
- Unter welchen Gestaltungsbedingungen führen theatrale Arbeitsweisen im Unterricht zu ästhetischen Erfahrungen?
- Welche Modelle und Einsatzmöglichkeiten theatral-performativer Arbeitsweisen lassen sich im Sinne des forschenden Lernens für die Grundschule und Sekundarstufe I entwickeln, die sowohl den Lerninhalt als auch die theatrale Bildung im Blick haben?

Ausblick

Aus den Ergebnissen soll ein Konzept einer theatral-ästhetischen Praxis für den Unterricht entwickelt werden. Im Zusammenspiel von Lerninhalten und Vermittlungsweisen können Schüler_innen damit performative Formen erproben und durch szenisches Forschen individuelle Zugänge zu Themen des Unterrichts entwickeln und reflektieren.

Forschungsinstrumente u.a.

- Narrative Interviews
- Videographische Rahmenanalyse
- Teilnehmende Beobachtung

Radioaktivität an Salzburger Schulen – fachdidaktische und fachwissenschaftliche Betrachtung

Dissertationsprojekt

MMag. Peter Machart

- Ao.Univ.Prof. Ing. Dr. Herbert Lettner, FB Materialwissenschaften, Abt. Physik und Biophysik/Radiologisches Messlabor (Erstbetreuer der Dissertation)
- Ass.Prof. Dr. Alexander Strahl, School of Education, Abt. Didaktik der Naturwissenschaften (Zweitbetreuer der Dissertation)
- Dr. Gerd Oberfeld, Landessanitätsdirektion, Umweltmedizin

Intern

2016-2019

Bei dem (an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Salzburg genehmigten) Dissertationsprojekt handelt es sich um eine kumulierte Arbeit, die aus drei inhaltlich zusammenhängenden Teilen besteht, deren Ergebnisse jeweils publiziert werden:

1. Radioökologische Untersuchung und Sanierung geologischer Sammlungen an Schulen im Bundesland Salzburg.
2. Entwicklung eines Messverfahrens zur möglichst exakten Bestimmung der Aktivität natürlicher radioaktiver Gesteinsproben vor Ort.
3. Didaktische Einsatzmöglichkeit (natürlicher) radioaktiver Proben im Unterricht.

Die nachfolgende Projektbeschreibung bezieht sich auf Teil 3 des Dissertationsvorhabens:

Vor dem Hintergrund des Lehrplanes wird durch eine qualitative Schulbuchanalyse (Strahl, Franz, Müller, 2013) und die Befragung von Physiklehrer_innen an NMS und AHS mittels standardisiertem Fragebogen erhoben, inwieweit derzeit praktische Versuche zur Radioaktivität an Salzburger Schulen durchgeführt werden. Mögliche Hinderungsgründe zur Durchführung von Experimenten zu diesem Unterrichtsthema werden eruiert (Hopf, 2007). Des Weiteren sollen Schülervorstellungen zur Thematik Radioaktivität analysiert (Neumann, 2015) und eine kommentierte Aufstellung verfügbarer praxisnaher Unterrichtsmittel erstellt werden. Zudem soll ein „Messkoffer“ mit Messgeräten und einfachen Experimentieranleitungen – vor allem aus dem Bereich der natürlichen Radioaktivität – entwickelt und Schulen zum Ausleihen zur Verfügung gestellt werden.

Forschungsfragen (Auswahl)

- Inwieweit werden bei dem im Lehrplan für Physik der 4. Klasse NMS/AHS bzw. der 7. und 8. Klasse AHS enthaltene Unterrichtsthema Atomphysik (BMB 2016) praktische Versuche durchgeführt?
- Welche Gründe gibt es im Fall des Verzichtes auf Experimente bei diesem Thema?
- Welche Unterrichtsmaterialien (Schulbücher, Lehrmittel etc.) stehen Salzburger Physiklehrer_innen für die Durchführung praktischer Versuche zur Atomphysik zu Verfügung?
- Welche Schüler_innenvorstellung zu Radioaktivität und Strahlung gibt es und wie lässt sich ein Erkenntnisgewinn bei den Lernenden erreichen?

Projektname

Projektleitung
Projektteam

Finanzierung
Laufzeit

Projektbeschreibung

Projektname

Projektleitung
Projektteam

Finanzierung
Kooperation
Wissenschaftliche
Vorträge zum Projekt
Weblink

Laufzeit

Projektbeschreibung

IIIS - Implementing Inclusion In Schools

- Irene Moser, MA, Mag.^a (PH Salzburg Stefan Zweig)
- Maria Kreilinger (PH Salzburg Stefan Zweig)
- Johannes Fuchsberger, Dipl.-Päd. (PH Salzburg Stefan Zweig)
- Dr.ⁱⁿ Silvia Giger (PH Salzburg Stefan Zweig)
- Mag.^a Marina Grogger (PH Salzburg Stefan Zweig)
- Gudrun Gruber-Gratz, BEd. MTD (PH Salzburg Stefan Zweig)
- Ursula Meierhofer (PH Salzburg Stefan Zweig)
- Viktoria Meister-Lazkowitsch (PH Salzburg Stefan Zweig)
- BA, Mag.^a Hannelore Neuhuber (PH Salzburg Stefan Zweig)
- Mag.^a Karin Vilsecker (PH Salzburg Stefan Zweig)
- Mag. Josef Wimmer, MA (PH Salzburg Stefan Zweig)

Erasmus+ Programm der EU

Strategic Partnership for schools – Project Nr. VG-IN-BY-16-36-023004

Diversity sensitive Teacher Education, 18-19 October 2018

<https://www.caritas-bayern.de/beitraege/iiis-implementing-inclusion-in-schools/1126922/>
2016-2019

Im Projekt machen sich Schulen auf ihren individuellen Weg, um die Inklusion aller Schülerinnen und Schüler, unabhängig von Behinderung, Armut, Migration oder anderen Herausforderungen, zu verbessern. An der Praxis Neuen Mittelschule der PH Salzburg arbeitet ein Team im Rahmen ihrer Schulentwicklung mit dem Index für Inklusion. Zehn Partnerschulen in Deutschland, Österreich, Finnland, Spanien und Belgien werden im Gesamtprojekt mittels Coaching unterstützt. Die Partnerschaft besteht aus sieben unterschiedlichen Einrichtungen, die im Bereich Inklusion, Bildungsarbeit oder Lobbying für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf tätig sind. Am Ende des Projekts werden folgende Ergebnisse an deren Schulen und für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung stehen:

- Beratungsleitfaden
- Fortbildungseinheiten
- Video-Clips

It is a strategic partnership for three years funded by the European Union in order to help schools to find their individual ways - supported by coaches and training modules – to become inclusive to as many pupils as possible despite special needs, poverty, migration background or other issues. Our partnership consists of 7 different organizations that are active in the field of general education and/or provide and lobby for services to children with special needs and of 10 general and special schools in Germany, Austria, Finland, Spain and Belgium. At the end of the project the partners will have developed and produced for these in other schools and their staff

- A coaching manual on inclusion
- Training modules
- Video-Clips

Professionelle Handlungskompetenz im Sportunterricht

Prof. Benjamin Niederkofler MSc.

- Prof. Dr. Günter Amesberger (IFFB Sport- und Bewegungswissenschaft der Universität Salzburg)
- Prof. Dr. Horst Biedermann (Pädagogische Hochschule St. Gallen/CH)
- Prof. Dr. André Gogoll (Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen EHSM/CH)

Intern

Doctorate School der Universität Salzburg
2015-2019

Die Förderung und Entwicklung von professionellen Handlungskompetenzen von Lehrkräften ist ein wichtiges Ziel von Aus- und Weiterbildungsinstitutionen. Dies hat in Österreich zu weitreichenden Umstrukturierungen im Zuge der neuen Pädagog_innenbildung geführt. Die Forschung zu Fragen der Kompetenzentwicklung und -modellierung von Lehrkräften im Fach Bewegung und Sport steht jedoch erst am Anfang. In diesem Zusammenhang behandelt dieses Forschungsprojekt Fragen zur Handlungsebene der kognitiven Aktivierung im Sportunterricht. Die Grundannahme dabei ist, dass die kognitiv aktivierende Inszenierung von Bewegungs- und Lernaufgaben (im Sinne eines professionellen Handelns der Sportlehrkraft) eine kognitive Aktivität auf Seite der Lernenden (im Sinne der konstruktiven Tätigkeit im Sportunterricht) auslöst und zu einer verbindlichen Annahme der Lernsituation sowie der Lernevaluation führt. Mit dem Ziel, empirisches Wissen über die Sportlehrkraftausbildung zu generieren, werden wissenschaftliche Desiderate (theoretische Fundierung, empirische Überprüfung) schrittweise der Bearbeitung zugeführt.

Projektname

Projektleitung
Projektteam

Finanzierung
Kooperation
Laufzeit

Projektbeschreibung

Projektname

Exil und Bildung aus interdisziplinärer und ländervergleichender Sicht

Projektleitung
Projektteam

HProf. , Mag. Dr. Manfred Oberlechner, BA

■ Dr. Patrick Duval (Universität de Lorraine-Metz)

■ Mag. Robert Obermair (PH Salzburg Stefan Zweig)

Finanzierung
Kooperation
Laufzeit

Intern

Universität de Lorraine-Metz

2015-2018

Projektbeschreibung

Im Zentrum des Forschungsprojektes steht die interdisziplinäre Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex „Exil und Bildung“. Ergebnisse aus den Analysen und Diskussionen werden abschließend in einem Sammelband veröffentlicht. Diesbezüglich wird von folgenden Leitfragen ausgegangen: Wie unterrichten Exilant_innen in ihrer neuen „Wahl- oder Zwangsheimat“? Wie kann man „Exil“ unterrichten?

Nach einer erfolgreichen Tagung an der Universität de Lorraine-Metz im Dezember 2016 war das Projektteam im Jahr 2017 in erster Linie mit der Arbeit am Sammelband, der 2018 im Wochenschauverlag erscheinen wird, beschäftigt. In mehreren Feedbackschleifen wurden schlussendlich 22 deutsch- und französischsprachige Beiträge in vier thematischen Blöcken gegliedert und zusammengefasst:

1. Das Exil: Auffassungen und Darstellungen,
2. Pädagog_innen im Exil/der Unterrichtende im Exil,
3. (Die) Fallbeispiele und
4. Pädagogik des Exils/Exilunterricht/Exil unterrichten.

Die geplante Verknüpfung soziologischer, historischer, kunsthistorischer, literaturwissenschaftlicher und politologischer Ansätze mit pädagogischer und didaktischer Forschung aus internationaler Sicht war aufgrund der vielfältigen Beiträge möglich. Im Sammelband werden daher einerseits fachwissenschaftliche Beiträge vorgestellt und andererseits Verknüpfungen und Konzepte für die praktische pädagogische Vermittlung des Themas präsentiert.

Wir verweilen damit nicht nur in der „traditionellen“ Exilforschung, die sich in erster Linie mit der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigt hat, sondern werfen einen breiteren Blick auf historische und aktuelle Formen von Exil. Die momentane Flüchtlingssituation hat einmal mehr gezeigt, wie zentral das Thema Migration und damit einhergehend auch das Thema Exil für unsere Gesellschaft sind. Die Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig hat mit ihrer Umbenennung im November 2014 und der ersten Stefan Zweig-Tagung im Dezember 2015 ein klares Statement hinsichtlich der Relevanz der Fragen nach „Menschenrechten – Flucht – Exil“ für die pädagogische Ausbildung gesetzt. Mit dem vorliegenden Forschungsprojekt und der daraus resultierenden Publikation wollen wir an diese wegweisende Fokussierung anknüpfen und einen wissenschaftlichen Beitrag zur pädagogischen Auseinandersetzung und Umsetzung des Themenkomplexes liefern.

Pädagogische Vermittlung ehemaliger KZ-Außenlager in Salzburg und Oberösterreich

HProf. Mag. Dr. Manfred Oberlechner, BA

■ Mag. Robert Obermair (PH Salzburg Stefan Zweig)

■ Mag. Adelheid Schreilechner (PH Salzburg Stefan Zweig)

Intern, Drittmittel: Land Salzburg, Stadt Salzburg, ÖH Salzburg, Universität Salzburg

Dr. Helga Embacher (Universität Salzburg)

2016-2018

In den letzten Jahren ist die pädagogische Vermittlung der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und des damit untrennbar verbundenen Konzentrationslager-Systems unter anderem durch die Arbeit von erinnern.at wieder vermehrt in den Blickwinkel der Forschung gerückt. Es werden und wurden bisherige Formen der pädagogischen Aufarbeitung des Themenkomplexes hinterfragt und teilweise innovative Wege der Gedenkstättenpädagogik beschrritten, wie zum Beispiel anhand der KZ-Gedenkstätte Mauthausen beobachtet werden kann.

Während das sogenannte Stammlager Mauthausen und sein „Zwillingslager“ Gusen generell von der Forschung in den vergangenen Jahrzehnten intensiv beleuchtet wurden und auch pädagogische Konzepte zum Umgang mit diesen Stätten des Terrors in langjähriger Arbeit entwickelt wurden, wurden die ehemaligen KZ-Außenlager nur in den wenigsten Fällen (z.B. Ebensee) detailliert erforscht, geschweige denn sich Gedanken über die pädagogische Vermittlung an solchen Gedenkort gemacht.

Eine Gruppe von Forscher_innen an der PH Salzburg Stefan Zweig (Manfred Oberlechner, Robert Obermair, Adelheid Schreilechner) und der PLUS (Helga Embacher) plant aus diesem Grund eine Publikation über das KZ-Außenlagersystem mit besonderem Schwerpunkt auf die beiden Bundesländer Salzburg und Oberösterreich. Ziel der Publikation ist es, vor allem Lehrer_innen, Pädagog_innen, aber auch die interessierte Öffentlichkeit anzusprechen und nicht klassisch für den reinen Wissenschaftssektor zu publizieren.

Die Publikation wird folgendermaßen aufgebaut sein:

- Einleitung
- Allgemeine Einführung in das KZ-System
- Einführung in die Häftlingsgruppen
- KZ-Häftlinge als heterogene, hierarchisch organisierte Gruppe – Opfer und Täter_innen?
- Die Wachmannschaften – heterogener als gedacht?
- Konzentrationslager in der Mitte der Gesellschaft – Dekonstruktion des Mythos der Unwissenheit – Konzentrationslager im gesellschaftlichen Bewusstsein nach 1945 – Verdrängung der eigenen/lokalen Vergangenheit?
- Umgang mit Entschädigungen – Gleichberechtigung der Opfergruppen?
- Das Nebenlager Ebensee
- Das Nebenlager Vöcklabruck
- Das Nebenlager Hallein
- Neue Wege der Gedenkstättenpädagogik (placed based education – active citizenship learning)
- Warum erinnern/gedenken?

Begleitend dazu sind gemeinsame Lehr- und Fortbildungsveranstaltungen und Exkursionen geplant.

Das Projekt ist mittlerweile relativ weit fortgeschritten und ein Großteil der Beiträge für den Sammelband befindet sich bereits in der Redaktionsphase, wodurch ein Veröffentlichungsdatum im Herbst 2018 realistisch erscheint.

Projektname

Projektleitung
Projektteam

Finanzierung

Kooperation
Laufzeit

Projektbeschreibung

Projektname

Nationalpopulismus bildet? The New European National Populism: Lessons For School Education Le nouveau National-Populisme Européen: Quelles leçons pour l'école?

Projektleitung
Projektteam

HProf. Mag. Manfred Oberlechner, BA

- Dr. Patrick Duval (Universität de Lorraine-Metz)
- Priv.-Doz.ⁱⁿ MMag.^a DDr.ⁱⁿ Ulrike Greiner (Universität Salzburg)
- Univ.-Prof. Mag. Dr. Reinhard Heinisch (Universität Salzburg)
- Mag. Robert Obermair (PH Salzburg Stefan Zweig)

Finanzierung
Kooperation

Intern und Drittmittel

- Paris Lodron Universität Salzburg
- Université de Lorraine-Metz

Laufzeit

2017-2019

Projektbeschreibung

Wie kann das moderne Schulwesen, das seine Wurzeln in der historischen Aufklärung, in der Modernität bzw. Postmodernität hat, Bewegungen gegen-übertreten, die selbst das eindimensional-simplifizierende Denken, die antide-mokratische und diskriminierende Einmütigkeit sowie den nationalistischen Rückzug zelebrieren? Ist dies im Grunde ihre Aufgabe bzw. erwarten die öf-fentliche Hand und die öffentliche Meinung, dass das öffentliche Schulwesen immer mehr auf seine selbst eingenommene Neutralität verzichtet, um ein demokratisches System im vollen Umbruch und in der Krise zu verteidigen?

Mit diesen grundsätzlichen Fragestellungen werden heutzutage mehr als je zuvor sowohl Eltern und Pädagog_innen als auch Lehrende der Pädagogischen Hochschulen konfrontiert. Die vermutlich sekundäre Frage des Populismus als marginales Phänomen des politischen und institutionellen Lebens wandelt sich unter dem wachsenden Druck der antidemokratischen und diversitätsfeind-lichen Kräfte in eine Frage, die das Wesen ihres Berufs selbst sowie ihres Bildungsauftrags angeht. In Hinblick auf diese soziopolitischen Entwicklungen und das Selbstbild von Diversitätspädagogik als handlungsbezogene Wissen-schaft muss es für ein Kompetenzzentrum für Diversitätspädagogik an einer Pädagogischen Hochschule ein zentrales Anliegen sein, Nationalpopulismus und seine Auswirkungen auf den Bildungsbereich wissenschaftlich zu unter-suchen. Dabei sollen im Zusammenhang mit Nationalpopulismus historische, politische, bildungssoziologische bzw. bildungswissenschaftliche länderspezi-fische und auch medienbezogene Inhalte mit dem Themenfeld „Bildung“ verknüpft und diskutiert werden.

Auf diese Weise möchten wir internationale Forschungsergebnisse zum The-ma „Nationalpopulismus und Bildung“ austauschen und sammeln. Die durch diesen Wissensaustausch entstehende Publikation soll Anregungen für den Bil-dungssektor insgesamt bieten.

HProf. Dr. Wolfgang Plaute

- MMag.a Claudia Depauli (PH Salzburg Stefan Zweig)
- Dipl.Päd.in Sonja Hauser (PH Salzburg Stefan Zweig)

Erasmus & Programm der EU

Strategische Partnerschaft mit :

- Belgium: The European Association of Service Providers for Persons with Disabilities (EASPD)
- France: Papillons Blancs. Dunkirk.
- Germany: WFB Mainz. ‚Liebelle‘
- Netherlands: Parmeijer.
- Slovenia: CUDV Draga.

[https://www.ldw.org.uk/projects/current-projects/love-life.aspx#.](https://www.ldw.org.uk/projects/current-projects/love-life.aspx#.WhQ1rzcznIU)

WhQ1rzcznIU

2016-2019

Das Projekt setzt sich zum Ziel den Service-Providern sowie den Familienangehörigen von Menschen mit Behinderung und den Menschen mit Behinderung selbst durch ein Training die Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln, sich voller Selbstvertrauen dem Thema Sexualität zu nähern und Menschen mit Behinderung dabei zu unterstützen, in vollem Umfang zu ihren Menschenrechten nach Artikel 19 und 23 der Menschenrechtskonvention für Menschen mit Behinderung zu kommen. Diese Artikel deklarieren die Rechte auf Beziehungen, auf ein Sexualleben und ein Recht auf eigene Kinder. Menschen mit Lernbehinderungen sollen durch verbesserte Unterstützung freudvolle Beziehungen führen können, mehr Selbstbewusstsein bekommen, ihre sozialen Fertigkeiten erweitern und zu mehr Unabhängigkeit gelangen. Die Menschen mit Behinderung selbst werden zu Trainer_innen und Expert_innen und teilen ihr Wissen und ihre Anliegen im Tandem den Angehörigen und Unterstützer_innen mit.

Geplanter Projektoutput:

- Wissenschaftliche Recherche, Forschung und Analyse
- Methodenbox: Collection of methods/Toolbox
- Glossar zu Begriffen zur Sexualität
- Entwurf eines Curriculums
- Trainingskurs Manual ‚Train-the-Trainer‘
- Blog
- Review und Multiplier Events
- Richtlinien und Empfehlungen für Policy Makers und Stakeholders

Projektname

Projektleitung
Projektteam

Finanzierung
Kooperation

Weblink

Laufzeit

Projektbeschreibung

Projektbeschreibung

Die Studie ist als theoretische angelegt und operiert im klassischen Verständnis systematischer Pädagogik: Insofern handelt es sich um das kritische Entwickeln einer pädagogischen Perspektive, um die Reflexion der Bedingungen ihrer Möglichkeit und um das Ableiten entsprechender Folgen für pädagogische Praxen.

Der zentrale Ausgangspunkt besteht in der Überlegung, inwieweit sogenannte ›inklusive‹ pädagogische Intentionen, Bestrebungen und Methoden nicht schon einer allgemein-gedachten Erziehungswissenschaft inhärent sind. Dazu werden das wissenschaftstheoretische und methodologische Verständnis einer so konzipierten kritisch-transzendentalen Pädagogik systematisch entwickelt und ihr dialektisches Moment im klassischen Bildungsgedanken kristallisiert. Die Idee der Bildung erweist sich in den weiteren Darstellungen als zu jener der ‚Person‘ kongruent, sodass ausgehend von der Idee der Person (wie sie auch in den Menschenrechten gedacht wird) diese Pädagogik prinzipiell konstruiert wird. Prinzipiell gelingt dies in zweifacher Hinsicht: einmal, weil Bildung ohne die Idee der Person des Menschen sinnlos bleibt, zum anderen, weil auch der elementare Formvorgang (Person als Prozess) der gleichen Strukturlogik unterliegt. Um dies zu bezeichnen, wird die Denkfigur des Dialogs entwickelt, der als dynamisches Pendant die substantialistische Vorstellung von Person ergänzt.

Eine allgemeine inklusive Pädagogik ist daher eine Erziehungswissenschaft der Person und des Dialogs, die zwischen dem gleich(artig)en Pol des Person-Seins und dem auf Pluralität und Differenz(ierung) abzielenden (und basierenden) Aspekt des Werdens ihr volles Potenzial entfaltet. In einem weitreichenden Teil der Studie wird diese Idee auf personale Verhältnisse und letztlich auf Gemeinschaften erweitert. Bildung ist als Dialog von selbstbestimmten Personen denkbar, so diese sich einer veränderten Vorstellung von personaler Identität und von einem gelingenden Leben öffnen können. Ausgehend vom aristotelischen Modell der Freundschaft kann im Rekurs auf Sorge- und Resonanztheorien gezeigt werden, dass Selbstbestimmungsprozesse als miteinander verschränkt gedacht werden können, ja vielmehr noch: Das gelingende Leben einer Person kann nicht losgelöst vom Gelingen der Selbstbestimmung anderer Lebensentwürfe gedacht werden. Diese Identitätstheorie wird letztlich auf die Ebene personaler Gemeinschaften erweitert, als radikale bzw. inklusive Demokratie formuliert und dort mithilfe des Fähigkeitsansatzes (Nussbaum) und der Idee der gerechten Institution (Ricoeur) konkretisiert.

Letztlich kann gezeigt werden, dass eine allgemeine inklusive Erziehungswissenschaft nach den Bedingungen der Möglichkeit gemeinsamer Bildung für jede_n fragen muss. Eine mögliche Antwort auf diese Frage kann voraussichtlich durch die Theorien der Person und des Dialogs gegeben werden, die zum Ende hin mit Theorien und Modellen Inklusiver Pädagogik in Beziehung gesetzt werden. Hier zeigt sich, dass etwa die Pädagogik der Vielfalt aus den 1993er-Jahren viele strukturelle Ähnlichkeiten aufweist und durchaus als eine personale verstanden werden kann. Wenngleich die Bedingung der Möglichkeit inklusiver Pädagogik in der Personalität des Menschen und seiner dialogischen Verfasstheit gesehen wird, so wird durchaus zugestanden, dass eine allgemeine inklusive Pädagogik – schon alleine ihres Gegenstandsbereiches wegen – nur als multiperspektivische denkbar ist.

Empirische Studie zum Professionswissen und zur Kompetenzentwicklung von Deutsch-Lehramtsstudierenden (im Verbund Mitte)

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Doris Schönbaß

Intern

■ Fachbereich Germanistik der Universität Salzburg

■ Pädagogische Hochschule Oberösterreich

■ Private Pädagogischen Hochschule Linz

■ School of Education der Universität Salzburg

2016-2021

Hintergrund:

Die Forschungsstudie ist Teil eines von der School of Education initiierten Forschungsprogramms der Universität Salzburg zum Professionswissen und zur Kompetenzentwicklung von Lehramtsstudierenden. Beforscht, begleitet und evaluiert wird die Weiterentwicklung der Studierenden im „Curriculum neu“ (Cluster Mitte) – vom Studienbeginn bis zum Abschluss ihres Studiums. Dabei sollen auch Korrelationen zwischen den persönlichen Voraussetzungen der Studierenden, ihren Fortschritten im Studium und ihren späteren Kompetenzen aufgezeigt werden.

Inhalt - Ziel:

Die Teilstudie verfolgt diese Forschungsziele für den lehramtsführenden Fachbereich Germanistik. Gegenstand der Erhebungen sind das Professionswissen und der Erkenntniszuwachs der Deutsch-Lehramts-Studierenden im Bereich der Literaturdidaktik in der Sekundarstufe 1 (Schwerpunkt: Kinder- und Jugendliteratur) einschließlich ihrer subjektiven Bewertung dieses Teilbereichs des Fachs Deutsch.

Methode: Quantitative Erhebung mittels Fragebogen

Im Oktober 2016 und Oktober 2017 wurde jeweils mit den Studienanfänger_innen die Ersterhebung durchgeführt (in der STEOP an den Standorten Salzburg und Linz). Gegenstand dieser Ersterhebung sind die motivationale Haltung und die persönliche Einstellung der Studierenden zum Lesen, ihre Vorerfahrungen durch den eigenen Lese- bzw. Literaturunterricht, ihr Vorwissen zu Lesedidaktik, Lesesozialisation und Kinder-/Jugendliteratur sowie ihre Vorstellungen zur Gestaltbarkeit von Literaturunterricht.

Diese Daten bilden die Ausgangsbasis und spiegeln die Voraussetzungen wider, mit denen die Erstsemestrigen ihr Deutschstudium beginnen. Sie dienen im Rahmen der Längsschnittstudie als Vergleichsdaten, um eine Weiterentwicklung der Studierenden (ihre Wissenserweiterung durch die Ausbildung – durch fachwissenschaftliche, fachdidaktische, bildungswissenschaftliche Lehrveranstaltungen, Schulpraktika, eigenes Engagement etc.) im Laufe des Studiums zu dokumentieren. Darüber hinaus geben sie auch Aufschluss über den gegenwärtig an österreichischen Schulen praktizierten Kinder- und Jugendliteraturunterricht (anhand der Vorerfahrungen der Befragten).

Ergebnisse:

Eine Präsentation und Publikation erster Ergebnisse ist für 2018 geplant.

Projektname

Projektleitung
Finanzierung
Kooperation

Laufzeit

Projektbeschreibung

Projektname

LLEKlas – Lehr- und Lernarrangements zum Erwerb von Klassenführungsstrategien im Lehramtsstudium

**Projektleitung
Projektteam**HProf.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elisabeth Seethaler

- Dr.ⁱⁿ Barbara Pflanzl, (PH Steiermark)
- Prof. Mag. Georg Krammer (PH Steiermark)
- Dr.ⁱⁿ Petra Hecht (PH Vorarlberg)
- Dr.ⁱⁿ Alexandra Michal (PH Oberösterreich)

FinanzierungBZBF – Bundeszentrum für Professionalisierung in der Bildungsforschung
PH Salzburg Stefan Zweig, PH Steiermark, PH Vorarlberg, PH Oberösterreich**Kooperation**

- Jun.-Prof. Dr.ⁱⁿ Gerlinde Lenske (Universität Koblenz-Landau)
- Univ.-Prof. em. Dr. Johannes Mayr

Laufzeit

2016-2019

Projektbeschreibung

Die Generierung von Wissen und Können rund um Klassenführung bei Lehramtsstudierenden ist im deutschsprachigen Raum bisher wenig systematisch beforscht. Hier setzt das von 2016 bis 2019 laufende Projekt an: Dem Modell zur Entwicklung vom Novizen zum Experten nach Berliner (2001/2004) folgend, werden Lehr- und Lernarrangements konstruiert und im Rahmen einer Interventionsstudie (N=200) an vier Pädagogischen Hochschulen Österreichs auf deren Wirksamkeit geprüft. Zu berücksichtigen ist dabei, dass die Lehramtsstudierenden nicht als „tabula rasa“ in den Lernprozess eintreten, sondern mit unterschiedlichen relevanten Teilkompetenzen in unterschiedlich ausgeprägter Form bereits das Lehramtsstudium beginnen (Neuweg, 2010, S. 39). Insofern ist bei den anzubietenden Lernarrangements zu berücksichtigen, dass die persönlichen Erfahrungen und die damit verbundenen Fähigkeiten der Lehramtsstudierenden einbezogen werden. Darüber hinaus gilt es nach Ophardt und Thiel (2016, S. 18) zum Erlernen der Klassenführung komplexe Lernarrangements mit sich ergänzenden Ansätzen wie theorie-, simulations- und videobasiertem Lernen anzubieten. Die daraus für die Studie abgeleiteten Interventionen untersuchen die Wirksamkeit des Einsatzes von Rollenspielen bzw. videobasierten Trainings. Ziel ist es, dass die Lehramtsstudierenden nach Durchlaufen der entwickelten Lehr- und Lernarrangements Strategien der Klassenführung erkennen, analysieren und beurteilen können.

Selbstwirksamkeit und Klassenführung III (SWKF III)

HProf.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elisabeth Seethaler

Mag.^a Simone Müller (PH Salzburg Stefan Zweig)

Intern

■ Jun.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Linda Lenske (Universität Koblenz-Landau)

■ Dipl.-Psych.ⁱⁿ Elena Kurz (Universität Koblenz-Landau)

2017-2022

Das Projekt schließt an die Untersuchung „Selbstwirksamkeit und Klassenführung II“ an. Die seit 2010 laufende Längsschnittstudie gliedert sich in zwei Phasen: Phase A Ausbildungszeit (2010-2015) und Phase B Berufsfeld (2017-2022). In Phase A waren 314 Studierende und als externe Evaluator_innen 299 Praxisschullehrpersonen sowie 10 086 Schüler_innen eingebunden. Untersucht wurde der Zusammenhang zwischen (Lehrer)Selbstwirksamkeit und erfolgreicher Klassenführung (Seethaler, 2012/2017).

Einerseits belegen die Ergebnisse aus Phase A erstens, dass zwischen Selbstwirksamkeit und Lehrer_innen-Selbstwirksamkeit statistisch relevante Zusammenhänge bestehen. Zweitens haben, bezogen auf die Selbsteinschätzungen, Selbstwirksamkeit und Lehrer-Selbstwirksamkeit Einfluss auf eine erfolgreiche Klassenführung. Andererseits wird dieser Einfluss durch die Fremdeinschätzungen (externe EvaluatorInnen) in Phase A nicht bestätigt (Seethaler, 2012/2017).

Ziel der Untersuchung in Phase B ist es zu überprüfen, inwieweit sich die Merkmale Selbstwirksamkeit, Lehrer_innen-Selbstwirksamkeit sowie weitere Persönlichkeitsmerkmale in den ersten Berufsjahren verändert haben und welchen Einfluss diese Dispositionen im Berufsfeld auf eine erfolgreiche Klassenführung (Selbst- und Fremdeinschätzungen) ausüben.

Zusätzlich wird, um die Parameter erfolgreicher Klassenführung noch stärker zu differenzieren, das „Lehrerwissen über Klassenführung“ (Kurz & Lenske, 2016) erhoben, um zu beforschen, inwieweit dieses die Klassenführungsqualitäten in der Selbst- und Fremdeinschätzung (Schüler_innen) mittels Linzer Diagnosebogen zur Klassenführung (LDK) (Mayr, Eder, Fartacek & Lenske, 2013) beeinflusst.

Des Weiteren ist es Ziel, qualitativ zu erheben, wie die Inhalte und die Qualität des Lehramtsstudiums seitens der Befragten retrospektiv bewertet werden und welche Parameter für die Entwicklung ihrer Klassenführungsqualitäten verantwortlich gemacht werden können.

Projektname

Projektleitung
Projektteam
Finanzierung
Kooperation

Laufzeit

Projektbeschreibung

Projektbeschreibung

Die Reform der Lehrer_innenbildung in Österreich führte 2007 zur Gründung der Pädagogischen Hochschulen. Damit einher ging die gesetzliche Verankerung von Eignungsverfahren (BGBl II, 2007) sowohl für die Volks- und Sonderschulausbildung als auch für das Lehramt für Neue Mittelschulen. In diesem Zusammenhang wird „Eignung“ nicht nur hinsichtlich der Bewältigung des Studiums verstanden, sondern auch in Verbindung mit Berufsbewährung gesehen (vgl. BGBl II, 2013; Mayr, 2010, S. 234). Das berufsfeldbezogene Lehramtsstudium bildet im Gegensatz zu Fachstudien für ein spezifisches Berufsfeld aus. Unter diesem Gesichtspunkt startet 2010/11 an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig eine Längsschnittstudie (N=314) mit dem Ziel, die Prädiktorqualität des Aufnahmeverfahrens für Lehramtsstudierende an der PH Salzburg Stefan Zweig bezüglich der Studienbewährung (Phase A: 2010-2015) sowie der Berufsbefähigung (Phase B: 2017-2022) zu untersuchen.

In die Phase A waren 314 Studierende und als externe Evaluator_innen 299 Praxisschullehrpersonen sowie 10 086 Schüler_innen eingebunden. Das Untersuchungsdesign umfasste neun Messzeitpunkte und elf Verfahren. Neben den Elementen des Zulassungsverfahrens beinhaltete die Studie soziodemografische Daten, die Skala zur Lehrer_innen-Selbstwirksamkeit (Schwarzer & Schmitz, 1999a), zur Selbstwirksamkeit (Jerusalem & Schwarzer, o.J.) und zur proaktiven Einstellung (Schwarzer & Schmitz, 1999), den Studienerfolg sowie für das pädagogische Handeln im Rahmen der Schulpraxis den Linzer Diagnosebogen zur Klassenführung (LDK; Mayr, Eder, Fartacek & Lenske, 2013) in Selbst- und Fremdeinschätzungen (Praxislehrpersonen und Schüler_innen).

Die Ergebnisse aus Phase A belegen dem eingesetzten Aufnahmeverfahren hinsichtlich Studienerfolg und Bewährung im pädagogischen Handeln eine zufriedenstellende Prädiktorqualität, so dass auf die Validität des Verfahrens geschlossen werden kann. In der laufenden Phase B wird untersucht, inwieweit die bisherigen Ergebnisse auch für die Berufsbewährung Gültigkeit haben und auf welche Kriterien die ehemaligen Studierenden retrospektiv ihre Entwicklung im erfolgreichen pädagogischen Handeln zurückführen.

Validierung Eignungsverfahren II (VAEV II)

Im Anschluss zum Projekt „Validierung Eignungsverfahren I,“

HProf.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elisabeth Seethaler

Mag.^a Simone Müller (PH Salzburg Stefan Zweig)

Intern

■ Dipl.-Psych.ⁱⁿ Elena Kurz (Universität Koblenz-Landau)

■ Jun.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Gerlinde Lenke (Universität Koblenz-Landau)

2017-2022

Die Reform der Lehrer_innenbildung in Österreich führte 2007 zur Gründung der Pädagogischen Hochschulen. Damit einher ging die gesetzliche Verankerung von Eignungsverfahren (BGBl II, 2007) sowohl für die Volks- und Sonderschulbildung als auch für das Lehramt für Neue Mittelschulen. In diesem Zusammenhang wird „Eignung“ nicht nur hinsichtlich der Bewältigung des Studiums verstanden, sondern auch in Verbindung mit Berufsbewährung gesehen (vgl. BGBl II, 2013; Mayr, 2010, S. 234). Das berufsfeldbezogene Lehramtsstudium bildet im Gegensatz zu Fachstudien für ein spezifisches Berufsfeld aus. Unter diesem Gesichtspunkt startet 2010/11 an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig eine Längsschnittstudie (N=314) mit dem Ziel, die Prädiktorqualität des Aufnahmeverfahrens für Lehramtsstudierende an der PH Salzburg Stefan Zweig bezüglich der Studienbewährung (Phase A: 2010-2015) sowie der Berufsbefähigung (Phase B: 2017-2022) zu untersuchen.

Das Projekt „Validierung Eignungsverfahren II (VAEV II)“ bezieht sich auf Phase B (2017-2022), in welcher die Probandinnen und Probanden aus Phase A (2010-2015) mit Studienbeginn 2010/11 (N=314) weiterführend im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit als Lehrperson wissenschaftlich begleitet werden. Die Ergebnisse aus Phase A (Lehramtsausbildungszeit 2010-2015) belegen dem eingesetzten Aufnahmeverfahren eine zufriedenstellende Prädiktorqualität. Nun wird untersucht, inwieweit diese Ergebnisse auch für die Bewährung im Berufsfeld Gültigkeit haben. Das dahinterliegende Untersuchungsdesign umfasst zum einen die Daten aus Phase A, zum anderen werden erneute Erhebungen zu zwei Messzeitpunkten (2017 und 2020) mit je neun Instrumenten durchgeführt. Des Weiteren wird mit Hilfe einer qualitativen Untersuchungsmethode erhoben, auf welche Kriterien die ehemaligen Lehramtsstudierenden retrospektiv ihre Entwicklung im erfolgreichen pädagogischen Handeln zurückführen. Die Ergebnisse aus dieser Studie ermöglichen durch das längsschnittliche Design, welches die gesamte Studienzeit als auch eine mehrjährige Berufserfahrung umfasst, entsprechende Rückschlüsse auf die Prädiktorqualität des Aufnahmeverfahrens. Dementsprechend werden neben den Selbsteinschätzungen wiederum Fremdeinschätzungen zur Erfassung des erfolgreichen pädagogischen Handelns in die Untersuchung aufgenommen.

Projektname

Projektleitung
Projektteam
Finanzierung
Kooperation

Laufzeit

Projektbeschreibung

Projektname

Migration als Herausforderung für das österreichische Schulrecht

Projektleitung
Finanzierung
Kooperation

Prof. Mag. Michael Tockner

Intern

■ VR ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Ruolf Feik (Universität Salzburg)

■ Univ.-Prof. Mag. Dr. Reinhard Klaushofer (Universität Salzburg)

Laufzeit

2016-2019

Projektbeschreibung

Inhalt/Ziel und Forschungsfragen:

Das Projekt untersucht die rechtlichen Aspekte der Anforderungen an das österreichische Schulsystem, die sich durch steigende Zahlen von Schüler_innen mit Migrationshintergrund ergeben, anhand folgender Forschungsfragen: In welchen Bereichen des österreichischen Schulrechts ergeben sich migrationsbedingte Problemstellungen und welche rechtskonformen Lösungsansätze sind aufgrund der geltenden Rechtslage möglich? Wo die geltende Rechtslage keine klare Lösung aufzeigt, werden Lösungsansätze erarbeitet und vorgeschlagen.

Inhalt:

Problemstellungen und Fragen der Praxis werden systematisch dargestellt. Diese betreffen z.B. Bekleidungsusancen bzw. -vorschriften, Teilnahmen an Schulveranstaltungen, Verwendung anderer Sprachen als die der Unterrichtssprache im schulischen Kontext, formaler Zugang zum Bildungssystem. In diesem Zusammenhang wird auch das Verhältnis von Staat (hier in seiner Erscheinungsform als öffentliche(Pflicht-)Schule mit hoheitlich handelnden Lehrerinnen und Lehrern) und Religion als wesentlichem Kulturträger von Gesellschaft, welches in Österreich anders als in den übrigen EU-Ländern geregelt ist, untersucht.

Auch die historische Entwicklung des Schulrechts erfährt eine Darstellung, da der habsburgische Vielvölkerstaat bereits viele Probleme kannte, die das Schulsystem heute durch die Migrationsbewegungen, wenn auch anders nuanciert, erneut befassen.

Methode:

Durch rechtsdogmatische Analyse wird die aktuelle Rechtslage dargestellt und erläutert. Wo ein rechtlich richtiger und eindeutiger Lösungsansatz aus dem bloßen Gesetzeswortlaut (Analyse von Wortlaut und Grammatik) nicht erkennbar ist, es sich also um Normen oder Teile von Normen handelt, die aufgrund ihres Regelungsgehaltes und ihrer normativen Ausgestaltung in der Rechtsanwendung mehrdeutige oder widersprüchliche Lösungs- bzw. Interpretationsansätze ermöglichen, wird durch Analyse von Wortlaut und Grammatik, teleologische Interpretation unter Bezugnahme auf die ratio legis sowie die historisch genetische und letztlich an der reinen Verfassungskonformität orientierte Auslegung ein Lösungsansatz erarbeitet. Wo dies aufgrund der vorgefundenen Rechtslage nicht möglich ist, werden, mit dem System des österreichischen Schulrechts konforme Lösungsansätze und -vorschläge erarbeitet und systemwidrige Lücken rechtskonform geschlossen.

Ziel:

Angestrebt wird eine umfassende Darstellung, mit dem Anspruch der Übersichtlichkeit und konkreten Verwert- und Verwendbarkeit in der Praxis.

Medienkompetenz im Kontext individueller Handlungsstrategien unter besonderer Berücksichtigung aktueller Medienentwicklungen

Christine Trültzsch-Wijnen

Intern

2014-2018

Es wird der Frage nachgegangen, ob bisherige Definitionen von Medienkompetenz tatsächlich ausreichend sind für die Beurteilung des Medienhandelns von Individuen und inwiefern zusätzliche Faktoren, die individuelles Medienhandeln beeinflussen, zu berücksichtigen sind.

Dieses europäische Forschungsprojekt unter der Leitung von Divina Frau-Meigs widmet sich dem internationalen Vergleich der Förderung von Medienkompetenz. Es wurden nationale Berichte zur aktuellen Lage (Stand 2013/14) der Medienkompetenzförderung im schulischen und außerschulischen Kontext, der Berücksichtigung von Medienerziehung in der Ausbildung von Lehrkräften sowie in aktuellen Curricula analysiert. Des Weiteren wurden politische Programme und die öffentliche sowie private Finanzierung und Unterstützung medienpädagogischer Initiativen untersucht. Diese Berichte, die auf der Projektseite öffentlich zugänglich sind, dienen als Basis für weiterführende und vertiefende internationale Vergleiche.

Strengthening Europeans' Capabilities by Establishing the European Literacy Network

■ Christine Trültzsch-Wijnen (Projektleitung Österreich)

■ Rui Alves (Gesamtleitung)

EU: COST-Action IS 1401

Universität Porto, 34 weitere Institutionen

<http://www.is1401eln.eu/en/>

2014-2018

Der Bereich (Digital) Literacy ist ein interdisziplinäres und (auch interkulturell) sehr heterogenes Forschungsfeld. Innerhalb Europas existieren unterschiedliche Forschungsansätze, die sich aus verschiedenen Perspektiven mit diesem Phänomen auseinandersetzen. Ziel dieses Projektes ist es, Wissenschaftler_innen unterschiedlicher Disziplinen zu vernetzen und unterschiedliche Ansätze und Betrachtungsweisen dieses Phänomens zu analysieren, zu diskutieren und letztendlich unter besonderer Berücksichtigung aktueller Medienentwicklungen (Stichwort Digitalisierung) einen gemeinsamen inklusiven Ansatz von (Digital) Literacy zu entwickeln. Dabei sollen die wesentlichen Aspekte von (Digital) Literacy herausgearbeitet und damit zusammenhängende zentrale Entwicklungsaufgaben und Erziehungsziele definiert werden.

Projektname

Projektleitung

Finanzierung

Laufzeit

Projektbeschreibung

Projektname

Projektleitung

Finanzierung

Kooperation

Weblink

Laufzeit

Projektbeschreibung

101

Projektname

Digilitey – The digital literacy and multimodal practices of young children

Projektleitung

- Christine Trültzsch-Wijnen (Projektleitung Österreich)
- Jacky Marsh (Gesamtleitung)

Finanzierung
Kooperation
Weblink
Laufzeit

EU: COST-Action IS 1410
Universität Sheffield, Institutionen in 32 Ländern
<http://digilitey.eu/>
2015-2019

Projektbeschreibung

Hier steht die Frage der Digital Literacy von 0- bis 8-Jährigen Kindern im Mittelpunkt. Der Fokus dieses Projekts liegt auf den Anforderungen einer multimodalen, interaktiven und digitalen Medienumgebung in und außerhalb der Familie (Schule, Kindergarten, Krabbelstube) sowie auf medienspezifischen Anforderungen im Hinblick auf den Erwerb des Lesens und Schreibens und damit verbundenen Online-Nutzungspraktiken von Kindern. In diesem Kontext stehen ebenso methodologische, methodische und ethische Fragen in Bezug auf die Erforschung digitaler Nutzungspraktiken junger Kinder im Mittelpunkt.

Den ersten Schritt bildet eine Bestandsaufnahme internationaler Studien, auf deren Basis Forschungsschwerpunkte und -desiderata identifiziert werden. Darüber hinaus sollen Forschungsperspektiven zu diesem Thema entwickelt werden.

Projektname

Young Children, Smart Toys and the Internet of Things

Projektleitung

- Christine Trültzsch-Wijnen (österr. Teilstudie)
- Giovanna Mascheroni (Gesamtleitung)

Finanzierung
Kooperation
Laufzeit

EU-COST
Università Cattolica del Sacro Cuore Milano und 11 weitere Institutionen
2016-2019

Projektbeschreibung

International vergleichende Analyse des öffentlichen Diskurses über Smart Toys in Europa (Deutschland, Finnland, Island, Italien, Litauen, Malta, Österreich, Portugal, Rumänien, Serbien, Slowenien, Spanien, Vereinigtes Königreich) und Australien in zwei Erhebungswellen (2016 öffentliche Berichterstattung; 2017 unboxing videos); die Auswertung erfolgt mittels quantitativer und qualitativer Inhaltsanalyse sowie kontextualisierter Medieninhaltsanalyse.

VERÖFFENTLICHUNGEN

Publikationen - Vorträge

Publikationen 2016

Achleitner

Achleitner, R. (2016). Authentische Aufgaben im Mathematikunterricht – ein fachspezifischer Beitrag zur Berufsvorbereitung. *Erziehung & Unterricht, 7-8*, 617-622.

Bauer

Bauer, J. (2016). PTS 2020. Ein Schulentwicklungsprojekt professionell begleitet. *Evaluierungsbericht Schuljahr 2014/15*. Wien: Bundesministerium für Bildung und Frauen.

Bauer, J. & Thurner, J. (2016). Vorwort: Übergang Schule – Beruf. *Erziehung & Unterricht, 7-8*, 605-608.

Bauer, J., Ramsauer, M. & Kellner-Steinmetz, F. (2016). Face&More: eine andere Möglichkeit des BO-Unterrichts in der NMS. *Erziehung & Unterricht, 7-8*, 623-633.

Bauer, J., Ansperger, R. & Rücker, W. (2016). Professionelle Begleitung Jugendlicher im Rahmen der Berufsvorbereitung an der Sonderschule Hallein. *Erziehung & Unterricht, 7-8*, 652-661.

Bramberger

Bramberger, A. (2016). Performances generativer Beziehungen im Lebensverlauf: Töchter, Mütter. *Der pädagogische Blick. Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis in pädagogischen Berufen, Themenheft „Gender in Beziehung(smustern) oder: Bildungsarbeit unter Genderperspektiven“*, 24(3), 146-157.

Bramberger, A. (2016). „Geschlecht und Begabung“ und feministische Wissenschaftskritik. *Rassegna die Pedagogia, LXXIV/1-2*, 93-103.

Bramberger, A. & Linsmeier, B. (2016). Lesen und Diversität. LehrForschungsprojekt und Collaborative Teaching: Unterrichtsmodelle für Lese- und Diversitätskompetenz – Forschungsdokumentation. In S. Kronberger, C. Kühberger & M. Oberlechner (Hrsg.), *Diversitätskategorien in der Lehramtsausbildung. Ein Handbuch* (S. 328-364). Innsbruck: Studienverlag.

Breitfuß-Muhr

Breitfuß-Muhr, G. & Fageth, B. (2016). Der Transitionsprozess - Entwicklungsgerechte Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule. In S. Kronberger, C. Kühberger & M. Oberlechner (Hrsg.), *Diversitätskategorien in der Lehramtsausbildung. Ein Handbuch* (S. 24-37). Innsbruck: Studienverlag.

Buchberger

Buchberger W. (2016). Perspektivität – ein epistemologisches Basiskonzept im Geschichtsunterricht. *Historische Sozialkunde 1. Historisches Lernen mit Konzepten*, 19-28.

Buchberger W. (2016). Partizipation in der eigenen Lebenswelt reflektieren. *Informationen zur Politischen Bildung, 38*, 64-73.

Buchner

Buchner, U. & Fritz, M. M. (2016). Lernen im Fach Gesundheit und Soziales: Was wirkt? *Haushalt in Bildung & Forschung 4(5)*, 93-108. Opladen/Berlin/Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Buchner, U. & Kernbichler, G. (2016). Ernährung und Haushalt in der NMS – eine SWOT-Analyse. In F. Bergmaier, E. Renner & M. Rittberger (Hrsg.), *Neue Mittelschule/NMS. Reform von oben für die da unten. Schulheft 162* (S. 108-120). Innsbruck: Studienverlag.

Burtscher

Burtscher, M. (2016). Mathematik in der Grundschule: Mehr als (aus-)rechnen? Und: für alle? In S. Kronberger, C. Kühberger & M. Oberlechner (Hrsg.), *Diversitätskategorien in der Lehramtsausbildung. Ein Handbuch* (S. 79-88). Innsbruck: Studienverlag.

Cerny

- Cerny, D. (2016). Productivity as a paradox of acting as a teacher in self-regulatory situations in higher education – Results of a study experiment in teacher training. *LICEJ*, 7(4), 2413-2418.
- Cerny, D. (2016). Vom Citizenship Thinking zum Citizenship Doing – das Projekt „Noahs Flut“ im Studienversuch ABC3plus. *Politisches Lernen*, 1-2, 5-8.
- Cerny, D. (2016). Flucht und Fiktion. Die Verhandlung von Flucht aus der Zivilgesellschaft. *Politisches Lernen*, 3-4, 5-12.
- Cerny, D. & Mader, M. (2016). Sichtweisen auf den Übergang von Schule in den Beruf aus der Perspektive der Erziehungssoziologie und praktischen Handlungsfeldern. *Erziehung & Unterricht*, 7-8, 680-691.

Danninger

- Danninger, G. (2016). *Wie LehrerInnen sprechen und wirken – Systemische Rhetorik als Inszenierung von Unterricht*. Rheton. Online Zeitschrift für Rhetorik. <http://www.rheton.sbg.ac.at/rheton/2017/01/lehrerinnen-sprechen-und-wirken/>
- Danninger, G. (2016). Neurodidaktik und Lernwirksamkeit im Lernfeld Ernährung. *HiBiFo*, 4, 25-34.
- Danninger, G. (2016). Mobbing in der Schule – Systempädagogische Perspektiven und Prävention. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 10, 68-72.

Dunzinger

- Dunzinger, F., Greinstetter, R., Haberfellner, C., Lindenthaler, C., Linsmeier, B. & Nowy-Rummel, S. (2016). Themenfeld „Fallen – Gleiten – Fliegen“. In R. Greinstetter & M. Fast (Hrsg.), *Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe. Grundlagen – Anregungen – Beispiele* (S. 20-43). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.
- Dunzinger, F. & Lindenthaler, C. (2016). Bau eines Indoor-Drachens – Technisches Werken. In R. Greinstetter & M. Fast (Hrsg.), *Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe. Grundlagen – Anregungen – Beispiele* (S. 85-93). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.

Eigler

- Eigler, N. (2016). Der Umgang mit Bildern zum Thema Nationalsozialismus im Vergleich der aktuellen österreichischen Geschichtsschulbücher der AHS-Unterstufe vor dem Hintergrund der fachspezifischen Kompetenzorientierung (*Unveröffentlichte Diplomarbeit*). Paris Lodron Universität Salzburg.

Faber

- Faber, A. & Holz-Dahrenstaedt, A. (2016). Peer-Mediation als Hoffnungsschimmer für ein friedvolles Miteinander und unverzichtbarer Baustein gegen Gewalt an Schulen. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 10, 60-67.

Fellmann

- Fellmann, A. (2016). Orientierungen und professionelle Entwicklung von Lehrpersonen bei der Umsetzung einer kooperativen Lehr-Lern-Form im Mathematikunterricht der Grundschule. In C. Streit, S. Schuler & G. Wittmann (Hrsg.), *Perspektiven mathematischer Bildung im Übergang vom Kindergarten zur Grundschule* (S. 285-296). Wiesbaden: Springer Spektrum, Reihe Research.
- Gaidoschik, M., Fellmann, A. & Guggenbichler, S. (2016). Computing by counting in first grade: It ain't necessarily so. In K. Krainer & N. Vondrová (Eds.), *Proceedings of the Ninth Congress of the European Society for Research in Mathematics Education CERME 9* (pp. 259-265). Prague: Charles University in Prague, Faculty of Education and ERME.
- Fellmann, A. (2016). Wie kann Heterogenität im Schulalltag gelebt werden? Arbeiten im gemeinsamen Unterricht und in Lernwerkstätten als eine mögliche Lernkultur. *F&E Edition. Die Forschungszeitschrift der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg*, 23, 87-96.

- Fellmann, A. & Neureiter, H. (2016). *Begabung in der Mathematik – Potentiale erkennen und fördern. Beiträge zum Mathematikunterricht*. Münster: WTM.
- Fellmann, A. (2016). Schulentwicklung – wie kann diese gelingen? Eine Schule macht sich auf den Weg. *Schulverwaltung*. Kronach: Wolters Kluwer. 188-190.
- Fellmann, A., Gaidoschik, M., Guggenbichler, S. & Thomas, A. (2016). Empirische Befunde zum Lehren und Lernen auf Basis einer Fortbildungsmaßnahme zur Förderung nicht zählenden Rechnens. *Journal für Mathematik-Didaktik*. Published online 17. November 2016, Springer. Abgerufen am 31.01.2018 von <https://link.springer.com/article/10.1007%2Fs13138-016-0110-8>

Geier

- Geier, I. (2016). *Die Bedeutung Subjektiver Theorien von Praxislehrpersonen in der Unterrichtsbesprechung*. Münster: Waxmann Verlag.
- Geier, I. (2016). Subjektive Theorien von Praxislehrpersonen zur Lernwirksamkeit ihrer Unterrichtsbesprechungen. *Journal für Lehrerinnen- und Lehrer_innenbildung*, 2, 49-54.

Gottein

- Gottein, H.P. (2016). *Tun sie denn, was sie wissen? Hochschuldidaktische Überlegungen für eine kompetenzorientierte und handlungspsychologisch begründete Lernumgebung in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt
- Gottein, H.P. & Baier, F. (2016). Mobile Learning am Beispiel „Actionbound“. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 10, 47-52.

Greinstetter

- Greinstetter, R. & Fast, M. (Hrsg.). (2016). *Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe. Grundlagen – Anregungen – Beispiele*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.
- Greinstetter, R. & Lindner, D. (2016). Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Grundschule. Grundlagen und Konzeption der Studie. *Dialog Forschung. Forschungsband 2015*, 113-124.
- Greinstetter, R. (2016). Technische Bildung in der Grundschule – erster Einblick. In R. Greinstetter & M. Fast (Hrsg.), *Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe. Grundlagen - Anregungen – Beispiele* (S. 6-8). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.
- Greinstetter, R. & Fast, M. (2016). Fächerübergreifend unterrichten – Wissen vernetzen. In R. Greinstetter & M. Fast (Hrsg.), *Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe. Grundlagen – Anregungen – Beispiele* (S. 9-10). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.
- Greinstetter, R. & Finkbeiner, T. (2016). Arbeitsweisen und Lernformen im Fächerverbund. In R. Greinstetter & M. Fast (Hrsg.), *Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe. Grundlagen – Anregungen – Beispiele* (S. 11-13). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.
- Greinstetter, R., Dunzinger, F., Haberfellner, C., Lindenthaler, C., Linsmeier, B. & Nowy-Rummel, S. (2016). Themenfeld „Fallen – Gleiten – Fliegen“. In R. Greinstetter & M. Fast (Hrsg.), *Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe. Grundlagen – Anregungen – Beispiele* (S. 21-44). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.
- Greinstetter, R. (2016). Symmetrische Figuren, Flächen vergleichen – Mathematik. In R. Greinstetter & M. Fast (Hrsg.), *Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe. Grundlagen – Anregungen – Beispiele* (S. 81-84). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.
- Greinstetter, R. (2016). Ausschnitte aus Unterrichtsgesprächen. In R. Greinstetter & M. Fast (Hrsg.), *Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe. Grundlagen – Anregungen – Beispiele* (S. 94-100). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.
- Greinstetter, R. & Eck, H. (2016). Spiel(theater)figuren – Sachunterricht. In R. Greinstetter & M. Fast (Hrsg.), *Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe. Grundlagen – Anregungen – Beispiele* (S. 101-105). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.

Greinstetter, R., Finkbeiner, T. & Fritz, I. (2016). Vergleich der beiden Unterrichtsmodelle. In R. Greinstetter & M. Fast (Hrsg.), *Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe. Grundlagen – Anregungen – Beispiele* (S. 126-129). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.

Haberfellner

- Haberfellner, C. (2016). Das Projekt NOSKids: Erfassung des Wissenschaftsverständnisses von Grundschulkindern im Sachunterricht. In C. Juen-Kretschmer, K. Mayr-Keiler, G. Örley & I. Plattner (Hrsg.), *Transfer Forschung-Schule. Heft 2: Visible Didactics – Fachdidaktische Forschung trifft Praxis*, (S. 305-306). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Haberfellner, C., Dunzinger, F., Greinstetter, R., Lindenthaler, C., Linsmeier, B. & Nowy-Rummel, S. (2016). Themenfeld „Fallen – Gleiten – Fliegen“. In R. Greinstetter & M. Fast (Hrsg.), *Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe. Grundlagen – Anregungen – Beispiele* (S. 21-44). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.
- Haberfellner, C. (2016). *Der Nutzen von Forschungskompetenz im Lehramt. Eine Einschätzung aus der Sicht von Studierenden der Pädagogischen Hochschulen in Österreich*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt forschung.
- Haberfellner, C., Reitinger, J. & Keplinger, G. (2016). An overview of the theory of inquiry learning arrangements (TILA). In J. Reitinger, C. Haberfellner, E. Brewster & M. Kramer (Eds.), *Theory of Inquiry Learning Arrangements. Research, Reflection, and Implementation* (pp. 1-12). Kassel: Kassel university press.
- Haberfellner, C., Reitinger, J. & Keplinger, G. (2016). Inquiry learning according to the Aurelia concept. In J. Reitinger, C. Haberfellner, E. Brewster & M. Kramer (Eds.), *Theory of Inquiry Learning Arrangements. Research, Reflection, and Implementation* (pp. 13-24). Kassel: Kassel university press.
- Haberfellner, C., Beer, G. & Reitinger, J. (2016). Reflecting the relevance of inquiry learning principles – student teachers´ subjective theories. In J. Reitinger, C. Haberfellner, E. Brewster & M. Kramer (Eds.), *Theory of Inquiry Learning Arrangements. Research, Reflection, and Implementation* (pp. 99-120). Kassel: Kassel university press.
- Haberfellner, C., Reitinger, J., Brewster, E. & Kramer, M. (Eds.) (2016). *Theory of Inquiry Learning Arrangements. Research, Reflection, and Implementation*. Kassel: Kassel university press.

Harter-Reiter

Harter-Reiter, S. (2016). Leistungsbeurteilung und der Anspruch an Gerechtigkeit. In S. Kronberger, C. Kühberger & M. Oberlechner (Hrsg.), *Diversitätskategorien in der Lehramtsausbildung. Ein Handbuch* (S. 188-201). Innsbruck: Studienverlag.

Hilzensauer

Hilzensauer, W. (2016). Fernsehen als Lernform – die SO!-Campusredaktion. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 10, 36-40.

Höfer

- Höfer, F. (2016). Noteflight. Online Notation im Musikunterricht. *muc (Musikunterricht und Computer)*, 18-23.
- Höfer, F. (2016). Status quo der Nutzung digitaler Medien im Musikunterricht der Sekundarstufe. Einblicke in eine musikpädagogische empirische Studie an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig. *Musikerziehung*, 69(1), 5-9.
- Höfer, F. (2016). Aktueller Hit „Can´t stop that feeling“. *mip-Journal*, 47, 12-17.
- Höfer, F. (2016). *Klassenmusizierbox JUNIOR. 22 Stücke und Übungen zum Musizieren im Klassenverband ab der 1. Schulstufe (Klassenmusizierbox Band 3)*. Wien: Doblinger.
- Höfer, F. (2016). Youtube im Musikunterricht. *Musikerziehung*, 69(2), 18-21.
- Höfer, F. (2016). Musikpädagogische Perspektiven zu den Klanginstallationen von Veronika Mayer. In J. Steiner (Hrsg.), *Digital musicianship* (S. 57-76). Innsbruck: Helbling.

Höfer, F. (2016). Wie viel Wissenschaft braucht der Einsatz digitaler Medien im Musikunterricht? *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 10, 26-30.

Höfer, F. (2016). *Status quo der Nutzung digitaler Medien im Musikunterricht der Sekundarstufe an österreichischen Schulen*. Augsburg: Wißner.

Kainhofer

Sauerland, U., Grohmann, K., Guasti, M.T., Anđelković, D., Argus, R. Armon-Lotem, Sh. ... Yatsushiro, K. (2016). How do 5 year olds understand questions? Differences in languages across Europe. *First Language*, 36(3), 169-202.

Kipman

Martinek, D., Hofmann, F. & Kipman, U. (2016). Academic self-regulation as a function of age: the mediating role of autonomy support and differentiation in school. *Social Psychology of Education: An International Journal*, 19(4), 729-748.

Kipman, U. (2016). Spielen und dabei Problemlösen lernen? Spiele zur Förderung von Problemlösekompetenzen im Unterricht. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 10, 73-81.

Martinek, D., Kipman, U. & Hofmann, F. (2016). Self-Determination, Self-Efficacy and Self-Regulation in School: A Longitudinal Intervention Study with Pupils aged 6 to 10 Years. *Sociology Study*. 6(2), 57, 124-133.

Kipman, U. (2016). Problemlösekompetenzen (Kombinatorik) über die Lebensspanne. *ph.research, Forschungsbericht der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig*, 2, 80-81.

Cadamuro, J., Meyer, A., Wiedmann, H., Felder, T., Moser, F., Kipman, U., Haschke-Becher, E., Mrazek, E., ... Simundic, A. (2016). Hemolysis rates in blood samples: Differences between blood collected by clinicians and nurses and the effect of phlebotomy training. *Clinical Chemistry and Laboratory Medicine*, 1-6.

Kletzl

Kletzl, H. (2016). 1:1 Pedagogy – Smartphones und Tablets auch im Unterricht? *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 10, 41-46.

Koidl

Koidl, T. (2016). *Testing Spoken Interaction. Investigating the Dialogic Part of a High-Stakes Speaking Test* (Unveröffentlichte Masterarbeit). Lancaster University, UK.

Kronbichler

Kalas, S. & Kronbichler, E. (2016). Wandern oder Chillen im Outback. *Erleben und Lernen*, 24(2), 21-24.

Kronberger

Kronberger, S. Kühberger, C. & Oberlechner, M. (Hrsg.). (2016). *Diversitätskategorien in der Lehramtsausbildung. Ein Handbuch*. Innsbruck: Studienverlag.

Kronberger, S. (2016). Interkulturelle geschlechterbewusste Politische Bildung. In Forum Politische Bildung (Hrsg.), *Information zur Politischen Bildung*, 39, *Gesetze, Regeln, Werte*. 10-15. Wien: Bundesministerium für Bildung.

Kronberger, S. (2016). Konflikte von Geschlechteridentitäten. Ein oder zwei Geschlechter? Forum Politische Bildung (Hrsg.), *Information zur Politischen Bildung*, 40, *Identitäten* (S. 20-26). Wien: Bundesministerium für Bildung.

Kronberger, S. (2016). Die unerhörten Geschlechterfragen. Gendertheoretische Diskurse und die schulische Praxis. In S. Kronberger, C. Kühberger & M. Oberlechner (Hrsg.), *Diversitätskategorien in der Lehramtsausbildung. Ein Handbuch* (S. 39-56). Innsbruck: Studienverlag.

Kronberger, S. (2016). Geschlechterdemokratie ist schön – macht aber viel Arbeit. Erfahrungen mit Geschlechterdemokratie und geschlechtergerechter Sprache in der Primarstufe. In S. Kronberger, C. Kühberger & M. Oberlechner, (Hrsg.), *Diversitätskategorien in der Lehramtsausbildung. Ein Handbuch* (S. 57-69). Innsbruck: Studienverlag.

Kücher U. (2016). Einschätzen von syntaktischen und pragmatischen Fähigkeiten von Kindern in der Übergangsphase Kindergarten-Schule. In VIELE (Hrsg.), *Schule der Vielfalt, Modul 2, Sprache* (S. 5-11).

Kühberger

Kühberger, C., Kronberger, S. & Oberlechner, M. (Hrsg.). (2016). *Diversitätskategorien in der Lehramtsausbildung. Ein Handbuch*. Innsbruck: Studienverlag.

Kühberger, C. & Schneider, R. (Hrsg.). (2016). *Inklusion im Geschichtsunterricht*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Kühberger, C. (2016). Historisches Lernen mit Konzepten. *Historische Sozialkunde, 1, Information zur Politischen Bildung, 38, 20-29*.

Kühberger, C. (2016). Historische Fragekompetenz in der Primarstufe. In A. Becher, E. Gläser & B. Pleitner (Hrsg.), *Die historische Perspektive konkret. Begleitband 2 zum Perspektivrahmen Sachunterricht* (S. 27-39). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Kühberger, C. (2016). Faschistische Festkultur als ideologischer Mikrokosmos. In *Zibaldone. Zeitschrift für italienische Kultur der Gegenwart 59/2015, 35-44*.

Kühberger, C. (2016). Lernen mit Konzepten. Basiskonzepte in politischen und historischen Lernprozessen. *Informationen zur Politischen Bildung, 38, 20-29*.

Hellmuth, T. & Kühberger, C. (2016). Historisches und politisches Lernen mit Konzepten. *Historische Sozialkunde, 1, 3-8*.

Kühberger, C. (2016). Intertextual and multi-modal construction of history via textbooks and its reception. In K. Lehmann, M. Werner & St. Zabold (Hrsg.), *Historisches denken jetzt und in Zukunft. Wege zu einem theoretische fundierten und evidenzbasierten Umgang mit Geschichte. Festschrift für Waltraud Schreiber zum 60. Geburtstag. (Reihe Geschichtsdidaktik in Vergangenheit und Gegenwart)* (S. 67-81). Münster: LIT Verlag.

Kühberger, C. (2016). Erzähl mir die Vergangenheit. Splitter geschichtstheoretischer Konstruktionsmechanismen zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Salzburg Museum (Hrsg.), *Bischof.Kaiser.Jedermann. 200 Jahre Salzburg bei Österreich. Erzähl mir Salzburg. Begleitband zur Salzburger Landesausstellung* (S. 9-13). Salzburg: Salzburg Museum.

Kühberger, C. (2016). Fachdidaktische Diagnose als notwendige Voraussetzung im Umgang mit Heterogenität. Subjektorientierte Zugänge für das historische Lernen. In S. Kronberger, C. Kühberger & M. Oberlechner (Hrsg.), *Diversitätskategorien in der Lehramtsausbildung. Ein Handbuch* (S. 299-314). Innsbruck: Studienverlag.

Kühberger, C. & Windischbauer, E. (2016). Diversität mit Individualisierung und Differenzierung begegnen. In S. Kronberger, C. Kühberger & M. Oberlechner (Hrsg.), *Diversitätskategorien in der Lehramtsausbildung. Ein Handbuch* (S. 315-327). Innsbruck: Studienverlag.

Kühberger, C. (2016). History unchained?! Geschichtskulturelle Produkte zum Phänomen der Sklaverei als Teil eines globalgeschichtlichen Lernens. In C. Grieshaber (Hrsg.), *Sklaverei und Zwangsarbeit als Themen eines global orientierten Geschichtsunterrichtes. Ein zentraler Beitrag zur Bildung eines globalen Geschichtsbewusstseins* (S. 35-59). Berlin: Logos Verlag.

Kühberger, C. (2016). Intersektionalität als Chance für einen geschlechtersensiblen Geschichtsunterricht – eine österreichische Perspektive. In A. Bramberger, S. Kronberger & M. Oberlechner (Hrsg.), *Bildung – Intersektionalität – Geschlecht* (S. 33-54). Innsbruck: Studienverlag.

Kühberger, C. (2016). Intersektionalität – ein Weg für den geschlechtersensiblen Geschichtsunterricht? In N. Bennewitz & H. Burkhardt (Hrsg.), *Gender in Geschichtsdidaktik und Geschichtsunterricht. Neue Beiträge zu Theorie und Praxis* (S. 55-86). Münster: LIT Verlag.

Kühberger, C. (2016). Zur geschichtskulturellen Verarbeitung des Ersten Weltkrieges im Jahr 2014 in Österreich. In M. Fenn, C. Kuller & T. Schwalbach (Hrsg.), *Auf dem Weg zur transnationalen Erinnerungskultur? Konvergenzen, Interferenzen und Differenzen der Erinnerung an den Ersten Weltkrieg im Jubiläumsjahr 2014* (S. 118-144). Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.

Kühberger, C. & Schneider, R. (2016). Annäherungen an Inklusion im Geschichtsunterricht zwischen Geschichtsdidaktik und Sonderpädagogik – eine Einleitung. In C. Kühberger & R. Schneider (Hrsg.), *Inklusion im Geschichtsunterricht* (S. 7-10). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Kühberger, C. (2016). Wo beginnt historisches Lernen? Die Herausforderungen der Inklusion für den Geschichtsunterricht. In C. Kühberger & R. Schneider (Hrsg.), *Inklusion im Geschichtsunterricht* (S. 65-83). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Landsgesell

Landsgesell, E. (2016). Einfluss der Figur-Grund-Wahrnehmung auf das Modellieren mit Bildaufgaben innerhalb der Primarstufenmathematik. In G. Maresch & J. Zumbach (Hrsg.), *Didaktik der Naturwissenschaften. Neue Horizonte in Biologie, Geometrie und Informatik* (S. 79-89). Wien: facultas.

Lehrer

Lehrer, J. & Wohlmuth G. (2016). Milieus und Lebenslagen Jugendlicher als Basis für die Berufsbildung. *Erziehung und Unterricht, 7-8*, 697-704.

Manhart

Manhart, M. (2016). Fachdidaktik Lebende Fremdsprache in der Volksschule. In S. Kronberger, C. Kühberger & M. Oberlechner (Hrsg.), *Diversitätskategorien in der Lehramtsausbildung - Ein Handbuch* (S. 271-280). Innsbruck: Studienverlag.

Mattle

Mattle, E. & Kirchmayr, W. (2016). Leben in, mit und von der Natur – Das Konzept „Lebens- und Naturräume“. *Historische Sozialkunde 1: Historisches Lernen mit Konzepten*, 36-45.

Mattle, E. & Kirchmayr, W. (2016). „Was hat das alles mit mir zu tun?“ – Denken und Handeln in politischen Ebenen. *Informationen zur Politischen Bildung, 38*, 43-52.

Mattle, E. (2016). Vom ersten Opfer Hitlers zur MittäterInnennation. Der Umgang Österreichs mit der eigenen Rolle während der NS-Zeit. *Historische Sozialkunde, 3*, 16-26.

Messin

R. Peter (2016). *Weinmann, Wulf, NEOS (Produzent), oenm . österreichisches ensemble für neue musik (Leitung). (2016). Peter Ruzicka/crossing the border (CD) (NEOS 11521), Linz, Brucknerhaus. Salzburg, Künstlerhaus.* (Als Mitglied des „oenm“ Österreichisches Ensemble für Neue Musik)

Mocevic

Mocevic, H. (2016). Jung, muslimisch, österreichisch. Multiple Identität als Ressource für die kognitive Leistung von benachteiligten Jugendlichen. In F. Hafez, R. Heinisch, R. Kneucker & R. Polak (Hrsg.), *Jung, muslimisch, österreichisch. Einblicke in 20 Jahre Muslimische Jugend Österreich* (S. 264-283). Wien: New Academic Press.

Mörwald

Mörwald, S. (2016). Angebote von politischen Organisationen nutzen: NGOs als politische Akteure. *Informationen zur Politischen Bildung, 38*, 53-64.

Mörwald, S. (2016). Wozu brauchen wir Gesetze? *Informationen zur Politischen Bildung, 39*, 26-35.

Mörwald, S. & Kirchmayr W. (2016). Stolz auf Österreich? Überlegungen zu Identitätskonstruktionen. *Informationen zur Politischen Bildung, 40*, 39-51.

Mörwald S. (2016). Multiperspektivität und Kontroversität im Geschichts- und Politikunterricht. *Historische Sozialkunde 1. Historisches Lernen mit Konzepten*, 28-36.

Mörwald S. (2016). Vom Alleintätermythos zur Kollektivierung der Schuld. *Historische Sozialkunde 3. Erinnerungskulturen. Geschichtsmymen und Erinnerungspolitik unter der Lupe*, 35-43.

Moser

Dworschak, W., Kapfer, A., Demo, H., Köpfer, A. & Moser, I. (2016). Bildungssituation von Schülerinnen und Schülern mit geistiger Behinderung in deutschsprachigen Ländern. Status Quo im Hinblick auf die Entwicklung inklusiver Bildungssysteme. In E. Fischer & R. Markowetz (Hrsg.), *Inklusion im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung* (S. 287-314). Stuttgart: Kohlhammer.

Neureiter

Neureiter, H., Trautwein, U., Bertram, C., Borries, B., Körber, A., Schreiber, W., ... Zuckowski, A. (2016). Entwicklung und Validierung eines historischen Kompetenztests zum Einsatz in Large-Scale-Assessments (HiTCH). In Bundesministerium v. Bildung u. Forschung. (Hrsg.), *Forschungsvorhaben in Anknüpfung an Large-Scale-Assessments* (Bildungsforschung Band 44) (S. 97-120). Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.

Nowy-Rummel

Nowy-Rummel, S. (2016). Themenfeld „Fallen – Gleiten – Fliegen“. In R. Greinstetter & M. Fast (Hrsg.), *Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe. Grundlagen – Anregungen – Beispiele* (S. 21-43). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.

Nowy-Rummel, S. (2016). „Drachen im Wind“ – Sachunterricht. In R. Greinstetter & M. Fast (Hrsg.), *Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe. Grundlagen – Anregungen – Beispiele* (S. 75-80). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.

Oberlechner

Oberlechner, M., Kronberger, S. & Kühberger, C. (Hrsg.). (2016). *Diversitätskategorien in der Lehramtsausbildung. Ein Handbuch. Kreuzungspunkte pädagogischer Bildung, Band 1*. Innsbruck: Studienverlag.

Oberlechner, M. (2016). Bildungsinstitutionen als reflexive Orte für Fluchterfahrene. *Politisches Lernen*, 34 (3-4), 12-15.

Oberlechner, M. (2016). Spiele(n) als Beitrag zur politischen Bildung: Eine theoretisch-konzeptionelle Annäherung. *Pädagogische Rundschau*, 70(5), 581-592.

Oberlechner, M. (2016). Anforderungen an migrationspädagogische Kernkompetenzen mit Blick auf das Primar- und Sekundarstufencurriculum im Rahmen der „Pädagog_innenbildung NEU“. Abgerufen vom Onlineportal der 4. Jahrestagung der Migrations- und Integrationsforschung in Österreich, hrsg. von der Kommission für Migrations- und Integrationsforschung (KMI) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) und der Fakultät für Sozialwissenschaften der Universität Wien. Abgerufen am 13.09.2016 von <http://www.oeaw.ac.at/kmi/aktivitaeten/4-jahrestagung-2016/programm-2016>

Mecheril, P. & Oberlechner, M. (2016). Migration bildet. Anforderungen an pädagogisches Handeln. In S. Kronberger, C. Kühberger & M. Oberlechner (Hrsg.), *Diversitätskategorien in der Lehramtsausbildung. Ein Handbuch* (S. 153-166). Innsbruck: Studienverlag.

Oberlechner, M. (2016). Migration bildet! Wissenschaftliche Anforderungen an migrationspädagogische Kernkompetenzen. *Schulverwaltung aktuell*, 4(2), 49-51.

Oberlechner, M. (2016). Spiel-Automaten – virtueller Spiele-Kosmos: Der verautomatisierte Mensch. *Zeitschrift für kritische Sozialtheorie und Philosophie*, 3(1), 67-93.

Obermair

Obermair, R. (2016). *Kurt Willvonseder. Vom SS-Ahnenerbe zum Salzburger Museum Carolino Augusteum*. Salzburg: Otto Müller Verlag.

Obermair, R., Grosse-Sommer, K. & Oppermann, P. (2016). 21st Workshop on the History and Memory of National Socialist Camps and Extermination Sites. *Gedenkstättenrundbrief*, 184, 42-48.

Obermair, R. & Grosse-Sommer, K. (2016). Tagungsbericht „Between Collaboration and Resistance. 21st Workshop on the History and Memory of Na-

tional Socialist Camps and Extermination Sites". 24.05.2016–30.05.2016, Aix-en-Provence. *H-Soz-Kult*. Abgerufen am 15.01.2018 von <http://hsoz-kult.geschichte.hu-berlin.de/index.asp?id=6665&view=pdf&pn=tagungsberichte&type=tagungsberichte>

Plaute

- Plaute, W. (2016). Theoretische Grundlagen einer sexualpädagogischen Wegbegleitung in der Primarstufe. In S. Kronberger, C. Kühberger & M. Oberlechner (Hrsg.), *Diversitätskategorien in der Lehramtsausbildung. Ein Handbuch* (S. 85-97). Innsbruck: Studienverlag.
- Plaute, W. (2016). Universal Design als Gelingensfaktor für inklusives Handeln im Bildungsbereich. In U. Bylinski & J. Rützel (Hrsg.), *Inklusion als Chance und Gewinn für eine differenzierte Berufsausbildung* (S. 261-275) Bonn: Bertelsmann.
- Plaute, W. (2016). Sexualpädagogik als wichtiger Beitrag für eine moderne Schule. *Schulverwaltung aktuell*, 4(2), 52-54.
- Plaute, W. & Depauli, C. (2016). *Sexualerziehung an österreichischen Schulen*. Wien: BMBF.
- Plaute, W. (2016). Psychosexuelle Entwicklungsmomente und Unterstützung von Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung. *Behinderte Menschen*, 1, S. 45-52.
- Depauli, C. & Plaute, W. (2016). STOPP! Ich möchte das nicht! ... – Vom Umgang mit sexuellen Übergriffen und Belästigungen in der Pflege. *Schwester-Pfleger*, 4, S. 34-37.

Schneider

- Schneider, R. (2016). Was sind ›gute‹ Schulen? Versuch einer bildungstheoretischen Beantwortung. *Schulpädagogik heute*, 13. Abgerufen am 15.12.2016 von http://www.schulpaedagogik-heute.de/SHHeft13/04_Forum/04_05.pdf
- Schneider, R. (2016). Was sind ›gute‹ Schulen? Versuch einer bildungstheoretischen Beantwortung. In K. Moegling, G. Hund-Göschel & S. Haderl (Hrsg.), *Was sind gute Schulen? Theorie und Praxis der Schulpädagogik*, Bd. 35 (S. 66-77). Immenhausen: Prolog.
- Schneider, R. (2016). Heterogenisierung in der Schule? Pädagogische Antwortversuche auf Basis gerechtigkeitstheoretischer Überlegungen. *Zeitschrift für Inklusion*, 1. Abgerufen am 24.04.2016 von <http://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/340/284>
- Schneider, R. (2016). Inklusion und Geschichteunterricht – Ein Versuch zum ‚inkluisiven‘ und bildungstheoretischen Gehalt von Geschichte. In C. Kühberger & R. Schneider (Hrsg.), *Inklusion und Geschichtsdidaktik* (S. 31-46). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Schneider, R. (2016). Annäherungen Allgemeiner Pädagogik und Didaktik an Inklusion. Eine etwas andere Hinführung an Inklusive Pädagogik, ihr Menschenbild und die Frage nach einer angemessenen Schule. In A.M. Loffredo (Hrsg.), *Kunstunterricht und Inklusion. Eine bildungstheoretische und fachdidaktische Untersuchung gegenwärtiger Anforderungen an ausgewählten Unterrichtsbeispielen für die Primar- und Sekundarstufen* (S. 145-157). Oberhausen: Athena.
- Schneider, R. (2016). Bildung als Form wie Menschen ihr Leben gestalten. Ein Versuch zum kritischen Potenzial der Bildungsidee und ihrer Bedeutung zur Fundierung pädagogischer Praxis. In S. Geuenich, D. Krenz-Dewe, J. Niggemann, R. Pfützner & K. Witek (Hrsg.), *Wozu brauchen wir das?! Bildungsphilosophie und pädagogische Praxis* (S. 72-85). Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Schneider, R. (2016). Welche Kinder und Jugendlichen unterrichten wir? Heterogenisierung von Schülerinnen und Schülern als Impuls über Gerechtigkeit in der Schule nachzudenken. In P. Loebell & P. Martzog (Hrsg.), *Wege zur Lehrerpersönlichkeit* (S. 115-132). Stuttgart: Budrich.
- Schneider, R. & Kühberger, C. (Hrsg.). (2016). *Inklusion und Geschichtsdidaktik*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Schneider, R. (2016). Wiederbelebung der Idee der Person und des Bildungsgedankens als kritische Folie aktueller pädagogischer Diskurse – Bildungs-

theoretische Überlegungen im Anschluss an Sterns Kritischen Personalismus. *Vierteljahresschrift für wissenschaftliche Pädagogik*, 4, 588-599.

Schönbaß

Schönbaß, D. (2016). Der Umgang mit Diversität in der Lesedidaktik der Primarstufe. In S. Kronberger, C. Kühberger & M. Oberlechner (Hrsg.), *Diversitätskategorien in der Lehramtsausbildung. Ein Handbuch*. Innsbruck: Studienverlag, 244-257.

Schönbaß, D. (2016). „Das letzte gedruckte Buch?“ oder: Leselust digital? Erkenntnisse aus zwei Forschungsstudien zum (digitalen) Lesen. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 10, 16-25.

Seethaler

Seethaler, E. (2016). Für den Lehrberuf geeignet? Befunde zum Aufnahmeverfahren der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig. *ph.research, Forschungsbericht der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig*, 2, 44-47.

Sorgo

Sorgo, G. (2016). Die Jagd als zweifelhafte Schule der Tugenden. Von der Herrschaft über die Leidenschaften zum Spiel mit dem Suspense. In J. Bilstein, J. Ecarius, N. Ricken & U. Stenger (Hrsg.), *Bildung und Gewalt* (S. 165-181). Wiesbaden: VS-Verlag.

Sorgo, G. (2016). Babylon wächst. Wissensproduktion verhindert globales Denken. In F. Gmainer-Pranzl & A. Schottenhammer (Hrsg.), *Wissenschaft und globales Denken* (S. 369-390). Frankfurt/Berlin/Bern: Peter Lang Edition.

Trültzsch-Wijnen

Barberi, A., Ballhause, T., Berger, C., Missomelius, P., Kaiser-Müller, K., Sonderegger, R., Swertz, C., ... Trültzsch-Wijnen, C.W. (Hrsg.). (2016). *Medienimpulse. Beiträge zur Medienpädagogik 2014-2015*. Wien: new academic press.

Trültzsch-Wijnen, C.W. (2016). Plädoyer wider eine (medien-)pädagogische Universalpragmatik. *Medienimpulse*, 4. Abgerufen am 22.02.2017 von http://www.medienimpulse.at/pdf/Medienimpulse_Plaedoyer_wider_eine_medien_paedagogische_Universalpragmatik_Trueltzsch_Wijnen_20170111.pdf

Trültzsch-Wijnen, C.W. (2016). Plädoyer wider eine (medien-)pädagogische Universalpragmatik. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 10, 7-15.

Barberi, A., Ballhause, T., Berger, C., Missomelius, P., Kaiser-Müller, K., Sonderegger, R., Swertz, C., ... Trültzsch-Wijnen, C.W. (2016). Einleitung. In Dies. (Hrsg.), *Medienimpulse. Beiträge zur Medienpädagogik 2014-2015* (S. 11-26). Wien: new academic press.

Trültzsch-Wijnen, C.W. (2016). Medienpädagogik als Querschnittsmaterie. In S. Kronberger, C. Kühberger & M. Oberlechner (Hrsg.), *Diversitätskategorien in der Lehramtsausbildung. Ein Handbuch* (S. 167-177). Innsbruck: Studienverlag.

Wengler

Wengler, G. (2016). Mathematische Zusammenhänge beim Papierfalten entwickeln – Mathegami. *Didaktik der Naturwissenschaften*, 113-137.

Wengler, G. (2016). Einsatz von digitalen Medien im MU und in der Aus- und fortbildung von Mathematiklehrer_innen am Beispiel GeoGebra. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 10, 53 – 59.

Wengler, G. (2016). Textil und Mathematik. *Mathematik im Unterricht*, 7, 37 – 43.

Wohlmuth

Lehrer, J. & Wohlmuth G. (2016). Milieus und Lebenslagen Jugendlicher als Basis für die Berufsbildung. *Erziehung und Unterricht*, 7-8, 697-704.

Bauer

- Bauer, J. (2017). Schulversuch PTS 2020 – Schulentwicklung an der Nahtstelle von Schule und Beruf. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg* 11, 54-58.
- Bauer, J. (2017). *PTS 2020. Ein Schulentwicklungsprojekt professionell begleiten. Evaluierungsbericht, Schuljahr 2015/16*. Wien: BMB.
- Bauer, J. & Kainzmayer, R. (2017). *PTS 2020. Ein Schulentwicklungsprojekt professionell begleiten. Evaluierungs- und Endbericht, Schuljahr 2016/17*. Wien: BMB.

Bernhard

- Bernhard, R., Kühberger, C., Grindel, S. & Hinz, F. (Hrsg.). (2017). *Mythen in deutschsprachigen Geschichtsschulbüchern. Von Marathon bis zum Élysée-Vertrag*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Unipress.
- Bernhard, R., Hinz, F. & Maier, R. (Hrsg.). (2017). *Luther und die Reformation in internationalen Geschichtskulturen. Perspektiven für den Geschichtsunterricht*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Unipress.
- Bernhard, R. (2017). Are Historical Thinking Skills important to history teachers? Some findings from a qualitative interview study in Austria. *International Journal of Historical Learning, Teaching and Research*, 2017, 29-39.
- Bernhard, R. (2017). Qualitätsentwicklung in der Lehrer/innenbildung. Lehrportfolios und Teaching Analysis Poll zur Förderung eines demokratischen Lernklimas. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 11, 23-27.
- Bernhard, R. (2017). Sensation statt reflektiertes Geschichtsbewusstsein – Deutungsmuster zu Hexenverfolgungen im Kontext von Katholizismus und Protestantismus in aktuellen österreichischen Geschichtsschulbüchern. In R. Bernhard (Hrsg.), *Luther und die Reformation in internationalen Geschichtskulturen. Perspektiven für den Geschichtsunterricht*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Unipress.
- Bernhard, R., Hinz, F. & Maier, R. (2017). Multiperspektive Zugänge zur Reformation in der Geschichtskultur. In R. Bernhard (Hrsg.), *Luther und die Reformation in internationalen Geschichtskulturen. Perspektiven für den Geschichtsunterricht*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Unipress.
- Bernhard, R. & Hinz, F. (2017). „Sinnbildung statt Sinnstiftung„ durch historisches Denken. Umgang mit religiösen Konflikten wie der Reformation im Geschichtsunterricht. In R. Bernhard (Hrsg.), *Luther und die Reformation in internationalen Geschichtskulturen. Perspektiven für den Geschichtsunterricht*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Unipress.
- Bernhard, R. (2017). Rezension zu Uta Fenske/Daniel Groth/Klaus-Michael Guse/Bärbel P. Kuhn (Hrsg.), *Kolonialismus und Dekolonisation in nationalen Geschichtskulturen und Erinnerungspolitik in Europa. Module für den Geschichtsunterricht*. *H-Soz-Kult online*.
- Bernhard, R., Grindel, S., Hinz, F. & Kühberger, C. (2017). Mythen als Orientierungsangebote im Schulbuch. In R. Bernhard (Hrsg.), *Mythen in deutschsprachigen Geschichtsschulbüchern – von Marathon bis zum Élysée-Vertrag* (S. 7-10). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Unipress.
- Bernhard, R., Grindel, S., Hinz, F. & Meyer-Hamme, J. (2017). Was ist ein historischer Mythos? Versuch einer Definition aus kulturwissenschaftlicher und geschichtsdidaktischer Perspektive. In R. Bernhard (Hrsg.), *Mythen in deutschsprachigen Geschichtsschulbüchern – von Marathon bis zum Élysée-Vertrag* (S. 11-31). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Unipress.
- Bernhard, R. (2017). Ästhetische und politische Sinnbildungsstrategien in der Geschichtskultur – Historisches Lernen mit dem Mythos Martin Behaim. In R. Bernhard (Hrsg.), *Mythen in deutschsprachigen Geschichtsschulbüchern – von Marathon bis zum Élysée-Vertrag* (S. 91-116). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Unipress.

Bramann

- Bramann, C. (2017). Arbeiten mit dem Geschichtsschulbuch? Anmerkungen zur paradoxen Stellung eines Leitmediums in Unterricht und Lehrkräfteausbildung. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 12, 69-76.
- Bramann, C. (2017). Das „Lehnswesen“ im Geschichtsschulbuch. Bildungsadministrative und fachwissenschaftliche Einflussfaktoren auf die Darstellungen zum Lehnswesen in hessischen Geschichtsschulbüchern für Gymnasien zwischen 1945 und 2014. *Eckert. Beiträge 2017/2*. Abgerufen am 14.01.2017 von <http://repository.gei.de/handle/11428/271>
- Bramann, C. (2017). Tagungsbericht: Triangulation in History Education Research. 11.05.2017–12.05.2017, Salzburg. *H-Soz-Kult 01.08.2017*. Abgerufen am 14.01.2017 von <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-7272>

Bramberger

- Bramberger, A. (2017). Nähe, Distanz und die Verkörperung von Wissen. *Pädagogische Rundschau, Themenheft „Nähe und Distanz. Ein Spannungsverhältnis in Erziehung und Bildung“*, 71(6), 603-609.
- Bramberger, A. (2017). „Teaching to Transgress“ – Lehrforschungsprojekt zu Sozialpädagogik, Kindheit und Literatur. In H. Peskoller und M. Siedler (Hrsg.), *Über Forschung und Lehre sprechen – (k)eine Sackgasse?* (S. 77-93). Innsbruck: innsbruck university press.
- Bramberger, A. (2017). Challenging Hegemonic Structures: A Critical Reading of Family-Themed Picture Books. In K. da Rocha, A. Haidacher-Horn & A. Müller-Caron (Hrsg.), *Picture That! Picturebooks, Comics and Graphic Novels in the EFL Classroom. Research and Teaching Implications* (pp. 53-166). Graz: Leykam.
- Bramberger, A. & Seichter, S. (2017). Editorial. Nähe und Distanz. Ein Spannungsverhältnis in Erziehung und Bildung. *Pädagogische Rundschau. Themenheft „Nähe und Distanz. Ein Spannungsverhältnis in Erziehung und Bildung“*, 71(6), 595-596.
- Bramberger, A. & Seichter, S. (Hrsg.). (2017). *Pädagogische Rundschau. Themenheft „Nähe und Distanz. Ein Spannungsverhältnis in Erziehung und Bildung“*, 71(6).
- Bramberger, A., Fast, M. & Greinstetter, R. (2017). Diversitätsbewusstsein – Gender und Technikbezogenheit. In R. Greinstetter, M. Fast & A. Bramberger (Hrsg.), *Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe. Forschung – Technik – Geschlecht* (S. 94-195). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.
- Bramberger, A., Kronberger, S. & Oberlechner, M. (Hrsg.). (2017). *Bildung – Intersektionalität – Geschlecht*. Innsbruck: StudienVerlag.
- Bramberger, A., Kronberger, S. & Oberlechner, M. (2017). Intersektionalität als Herausforderung in Erziehung und Bildung. In A. Bramberger, S. Kronberger & M. Oberlechner (Hrsg.), *Bildung – Intersektionalität – Geschlecht* (S. 7-15). Innsbruck: StudienVerlag.
- Bramberger, A., Greinstetter, R. & Fast, M. (Hrsg.). (2017). Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe. *Forschung – Technik – Geschlecht*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.

Buchacher

- Buchacher, W. (2017). Erfinderisches Problemlösen für Persönlichkeitsentwicklung und Teamkultur mit Lösungsmodellen auf Vignetten. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 12, 45-51.

Buchberger

- Buchberger, W. (2017). Modifikationen im Geschichtsunterricht. Bausteine zum neuen Lehrplan APS und AHS 2016. Herausgeberschaft F. Adomeit, W. Buchberger & C. Kühberger, *Historische Sozialkunde*, 3, S.2.
- Buchberger, W. (2017). Der Einsatz schriftlicher Quellen in Schulbüchern für den Geschichts- und Sachunterricht. In C. Bramann, R. Bernhard & C. Kühberger (Hrsg.), *Historisch denken lernen mit Schulbüchern*, (S. 136-159). Schwalbach/Ts.: Wochenschau.

Buchner

- Buchner, U., Exner, K., Frauenlob, L., Meißl, L. & Mühlbauer, L. (2017). Einblicke in die Praxis der Lernwirksamkeitsmessung. *Haushalt in Bildung & Forschung* 4(6), 63-79. Opladen/Berlin/Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Buchner, U. & Fritz, M. M. (2017). Fachlich anspruchsvolles Lernen mit Feedback. *Haushalt in Bildung & Forschung* 4(6), 80-99. Opladen/Berlin/Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Buchner, U. (2017). Impulse für kooperative Forschungsprojekte. *Haushalt in Bildung & Forschung* 4(6), 100-113. Opladen/Berlin/Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Cerny

- Cerny, D. (2017). Alter(n) und Schule: Bezugspunkte für ein professionelles Grundverständnis von Lehrerinnen über Alter(n) von Kindern im schulischen Handlungsfeld. In S. Kronberger, C. Kühberger & M. Oberlechner (Hrsg.), *Diversitätskategorien in der Lehramtsausbildung: ein Handbuch* (S. 11-24). Innsbruck: StudienVerlag.

Danninger

- Danninger, G. (2017). Systemische Betrachtung von Wirkfaktoren im Unterricht in Theorie und Praxis. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 12, 36-39.

Eigler

- Eigler, N. (2017). Was machen eigentlich Politiker_innen? Diagnose von Schülervorstellungen mit Concept Cartoons. In P. Mittnik (Hrsg.), *Politische Bildung in der Volksschule. Unterrichtsannäherungen zum frühen politischen Lernen*, (S. 60-64). Wien (AK): Eigenverlag.

Faber

- Faber, A. & Messner-Kaltenbrunner, R. (2017). Starke Persönlichkeiten braucht der Lehrberuf! Impulse für einen berufsbiografischen Professionalisierungsprozess an der PH Salzburg Stefan Zweig. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 12, 40-44.

Gottein

- Gottein, H. P. (2017). Lernaufgaben und Rückmeldekultur in einem kompetenzorientierten GW-Unterricht. *GW-Unterricht*, 148 (4/2017), 58-65.
- Gottein, H. P. (2017). Studierende lernen Lehren. Eine Interventionsstudie zur Implementierung einer kompetenzorientierten Lernumgebung in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern. *Erziehung & Unterricht*, 3-4, 375-383.

Greinstetter

- Greinstetter, R., Fast, M. & Bramberger, A. (Hrsg.). (2017). *Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe. Forschung – Technik – Geschlecht*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.
- Greinstetter, R. (2017). Technische Bildung und Unterricht zu Technik. In R. Greinstetter, M. Fast & A. Bramberger (Hrsg.), *Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe. Forschung – Technik – Geschlecht* (S. 7-15). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.
- Greinstetter, R. & Fast, M. (2017). Qualitätsmerkmale technikbezogenen Unterrichtes in der Primarstufe. In R. Greinstetter, M. Fast & A. Bramberger (Hrsg.), *Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe. Forschung – Technik – Geschlecht* (S. 16-37). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.
- Maria Fast, M., Finkbeiner, T. Greinstetter, R. & Lindner, D. (2017). Technische Bildung im fächerverbindenden Grundschulunterricht. *R&E-SOURCE Open Online Journal for Research and Education*. Abgerufen am 09.11.2017 von <http://journal.ph-noe.ac.at>
- Greinstetter, R. & Finkbeiner, T. (2017). Die zwei Unterrichtsmodelle der Studie. In R. Greinstetter, M. Fast & A. Bramberger (Hrsg.), *Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe. Forschung – Technik –*

Geschlecht (S. 38-49). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.

Greinstetter, R., Lindner, D. & Neureiter, H. (2017). Forschungsdesign. In R. Greinstetter, M. Fast & A. Bramberger (Hrsg.), *Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe. Forschung – Technik – Geschlecht* (S. 50-65). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.

Greinstetter, R. (2017). Inhaltliche Strukturierung und Wissensvernetzung. In R. Greinstetter, M. Fast & A. Bramberger (Hrsg.), *Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe. Forschung – Technik – Geschlecht* (S. 101-142). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.

Greinstetter, R., Lindner, D. & Neureiter, H. (2017). Sicht der Beteiligten auf den technikbezogenen Unterricht. In R. Greinstetter, M. Fast & A. Bramberger (Hrsg.), *Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe. Forschung – Technik – Geschlecht* (S. 163-183). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.

Greinstetter, R., Bramberger, A. & Fast, M. (2017). Diversitätsbewusstsein – Gender und Technikbezogenheit. In R. Greinstetter, M. Fast & A. Bramberger (Hrsg.), *Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe. Forschung – Technik – Geschlecht* (S. 194-195). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.

Gruber-Gratz

Gruber-Gratz, G. (2017). Einzelintegration – All inclusive? *Erziehung & Unterricht*, 7-8, 765-774.

Gruber-Gratz, G. (2017). Wenn sich Schulen entwickeln, braucht es die gesamte Schule. *Schulentwicklung: Theorie und Praxis. ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre Pädagogische Hochschule Salzburg*, 11, 5-17.

Haberfellner

Haberfellner, C. (2017). Concept Maps als Methode zur Erfassung des Wissenschaftsverständnisses im Sachunterricht? *GDSU-Journal*, (7), 79-92.

Haberfellner, C. & Fenzl, T. (2017). The utility value of research evidence for educational practice from the perspective of preservice teacher students in Austria. A qualitative exploratory study. *Journal for Educational Research Online* (pp. 67-85). (Special Issue: Educational Research Literacy), 9(2).

Hilzensauer

Hilzensauer, W. (2017). *Wie kommt die Reflexion in den Lehrberuf? Ein Lernangebot zur Förderung der Reflexionskompetenz bei Lehramtsstudierenden*. Münster: Waxmann.

Höfer

Höfer, F. (2017). App Support 1. Smartphone Apps für Musiklehrer. *Mip (Musikimpulse)*, 48, 40-42.

Höfer, F. (2017). Klassenmusizieren mit Smartphone & Co. Live-Arrangements mit virtuellen Instrumenten. *Musikunterricht und Computer (MUC)*, 24-29.

Höfer, F. (2017). Innovative ways of fostering creativity through popular music in music education. In R. Girdzijauskiene & M. Stakelum (Hrsg.), *European perspectives on music education 7* (pp. 147-167). (EAS Tagungsband Villnius 2016). Innsbruck: Helbling.

Höfer, F. (2017). App Support 2. Smartphone Apps für Musiklehrer. *Mip (Musikimpulse)*, 49, 33-35.

Höfer, F. (2017). Aiken drum. (Stück für das Musizieren in der Klasse mit Beschreibung). *Mip (Musikimpulse)*, 49, 51-53.

Höfer, F. (2017). App Support 3. Smartphone Apps für Musiklehrer. „The Answer Pad„. *Mip (Musikimpulse)*, 50, 51-53.

Höfer, F. (2017). Aktueller Hit „Sowieso“ (Mark Forster). *Mip (Musikimpulse)*, 50, 12-17.

Höfer, F. (2017). Wissenschaftliche Musikpädagogik im Lehramtsstudium Musik. Die Bedeutung von wissenschaftsorientierter Reflexion und ihren Relevanzfeldern für die Praxis des Musikunterrichts. *Diskussion Musikpädagogik*, 75, 38-46.

Huber

Huber, L. & Perkhofer-Czapek, M. (2017) Die begabende LehrerInnen-Persönlichkeit: ein Mythos? *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 12, 27-30.

Huber, L. (2017). *Intercultural Competence – A Floating Signifier. An Empirical, Multi-Dimensional Approach in the Study Abroad Context*. Maynooth University Ireland.

Kahlhammer

Kahlhammer, M. (2017). Das vignettenbasierte Interview. Instrumente einer resonanten Pädagogik im Kontext der Lehrer/-innenfortbildung. In M. Ammann, T. Westfall-Greiter & M. Schratz (Hrsg.), *Erfahrungen deuten – Deutungen erfahren. Experiential Vignettes and Anecdotes as Research, Evaluation and Mentoring Tools* (S. 59-77). Innsbruck: StudienVerlag.

Kaltner

Kaltner, K.H. (2017). *Gesetzt den Fall. Fahnenbilder Karl Hartwig Kaltner. Gedichte Gerlind Weinmüller*. Neukirchen am Großvenediger: Tauriska Verlag.

Kipman

Kipman, U. (2017). Emotionale Intelligenz, kognitive Fähigkeiten und Problemlösen? *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 11, 22-26.

Kipman, U. (2017). *Urlaubsregelungen im Jahresarbeitszeitmodell. Wie kann eine rechtskonforme Urlaubsvereinbarung im Rahmen eines Jahresarbeitszeitmodells zustande kommen?* Saarbrücken: Akademikerverlag.

Cadamuro, J., Wiedemann, H., Felder, T. K., Mrazek, C., Kipman, U. & Hannes, O. (2017). Influence of centrifugation conditions on the results of 77 routine clinical chemistry analytes using standard vacuum blood collection tubes and the new BD-Barricor tubes. *Biochemia medica*, 28(1), 1-10.

Kipman, U., Leopold-Wildburger, U. & Reiter, T. (2017). *Wissenschaftliches Arbeiten 4.0. Vortragen und Verfassen leicht gemacht*. Wiesbaden: Springer-Gabler.

Mrazek, C., Simundic, A.-M., Wiedemann, H., Krahmer, F., Felder, T. K. & Kipman, U. ... Hopper, U. (2017). The relationship between vacuum and hemolysis during catheter blood collection: a retrospective analysis of six large cohorts. *Clinical chemistry and laboratory medicine*, 55(8), 1129–1134.

Cadamuro, J., Wiedemann, H., Felder, T. K., Mrazek, C., Kipman, U., Hannes, O. & Hachke-Becher, E. (2017). What's floating on my plasma? *Biochemia medica*, 27(2), 430–433.

Schöchgl, H., van Griensven, M., Heitmeier, S., Laux, V., Kipman, U., Roodt, J., ... Redl, H. (2017). Dual inhibition of thrombin and activated factor X attenuates disseminated intravascular coagulation and protects organ function in a baboon model of severe Gram-negative sepsis. *Critical Care*, 21(1), 21-51.

Kletzl

Kletzl, H. (2017). Berufsbildung exponentiell. *Casio Forum*, 2/2017, 7-8. Abgerufen am 06.12.2017 von http://www.casioschulrechner.de/materialdatenbanken/data/CASIO%20forum%202017_2%20AT.pdf

Kletzl, H. (2017). Welche Tricks hält das Class Pad II für schnelle Technikfächer bereit? – Reifeprüfung mit dem Casio Pad II in der Berufsbildung in Österreich. *Casio Forum*, 1/2017, 8-9. Abgerufen am 06.12.2017 von http://www.casioschulrechner.de/materialdatenbanken/data/CASIO%20Forum%20AT%202017_1.pdf

Kletzl, H. Calay-Roche, O., Irgens, B., Bagosi, R. K. & Prieto, A. B. (2017). Engineering in Particle Physics. *ITW2017 Group Reports CERN Genf*. 34-36. Abgerufen am 06.12.2017 von https://indico.cern.ch/event/572855/sessions/239268/attachments/1509885/2354131/ITW2017_StudyGroups_Final-Reports.pdf

Kletzl, H. (2017). Reading Democracy in Numbers. *Strengthening education for democracy 2016/2017 Council of Europe Training Resources*. Abgerufen am 06.12.2017 von <https://www.coe.int/en/web/pestalozzi/training-resources>

Kriegseisen

Kriegseisen, J., Hagenauer, G., Riffert, F. & Strahl, A. (2017). „Auf die Physik-/Chemielehrkraft kommt es an“: Schüleremotionen im Unterricht in Abhängigkeit von der Unterrichtsgestaltung und der Beziehungsqualität. *Erziehung & Unterricht*, 5-6, 500-508.

Kronberger

Kronberger, S., Bramberger, A. & Oberlechner, M. (2017). Intersektionalität als Herausforderung für Erziehung und Bildung. In A. Bramberger, S. Kronberger & M. Oberlechner (Hrsg.), *Bildung – Intersektionalität – Geschlecht* (S. 7-15). Innsbruck: StudienVerlag.

Kronberger, S., Bramberger, A. & Oberlechner, M. (Hrsg.). (2017). *Bildung – Intersektionalität – Geschlecht*, (S. 7-15). Innsbruck: StudienVerlag.

Kronbichler

Kronbichler, E. & Niederkofler, B. (2017). Sportunterricht ist komplex, aber ist er wirklich so kompliziert? *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 12, 63-68.

Kühberger

Kühberger, C. & Neureiter H. (2017). *Zum Umgang mit Nationalsozialismus, Holocaust und Erinnerungskultur. Eine quantitative Untersuchung bei Lernenden und Lehrenden an Salzburger Schulen aus geschichtsdidaktischer Perspektive*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau.

Trautwein, U., Bertram, C., von Borries, B. ... Kühberger, C. (2017). *Kompetenzen historischen Denkens erfassen – Konzeption, Operationalisierung und Befunde des Projektes Historical Thinking in History (HiTCH)*. Münster: Waxmann.

Kühberger, C., Bernhard, R., Grindel, S. & Hinz, F. (Hrsg.). (2017). *Mythen in deutschsprachigen Geschichtsschulbüchern. Von Marathon bis zum Élysée-Vertrag*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Unipress.

Kühberger, C. (2017). Hitler-Mythen in österreichischen Geschichtsschulbüchern. Qualitative und quantitative Aspekte zum Problem der Personalisierung. In R. Bernhard, S. Grindel, F. Hinz & C. Kühberger (Hrsg.), *Mythen in deutschsprachigen Geschichtsschulbüchern. Von Marathon bis zum Élysée-Vertrag* (S. 185-212). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Unipress.

Kühberger, C. & Barsch, S. (2017). Historische Aneignung zwischen Empirie und Theorie – Ein Beitrag zur subjektorientierten Geschichtsdidaktik für inklusives historisches Lernen. In O. Musenberg (Hrsg.), *Kultur – Geschichte – Behinderung. Bd. II, Die eigensinnige Aneignung von Geschichte* (S. 157-176). Oberhausen: Athena.

Kühberger, C. (2017). Geschichtsdidaktik global. In G. Lang-Wojtasik & U. Klemm (Hrsg.), *Handlexikon Globales Lernen* (S. 105-108). Ulm: Verlag Klemm & Oelschläger.

Kühberger, C. (2017). Teaching the Holocaust and National Socialism in Austria. Politics of Memory, History Classes and Empirical Insights. *Holocaust Studies. A Journal of Culture and History*, 23(3), 396-424.

Kühberger, C. (2017). Migrationsgesellschaftliche Erkundungen zum Umgang mit Nationalsozialismus und Holocaust an Neuen Mittelschulen in Österreich. In P. Mitnik (Hrsg.), *Empirische Einsichten in der Politischen Bildung* (S. 77-92). Innsbruck: StudienVerlag.

Kühberger, C. (2017). Computerspiele als Teil des historischen Lernens. In D. Bernsen & U. Kerber (Hrsg.), *Praxisbuch Historisches Lernen und Medienbildung im digitalen Zeitalter* (S. 229-236). Opladen: Budrich Verlag.

Kühberger, C. (2017). Concept Cartoons für den Geschichts- und Politikunterricht. Ein subjektorientierter Zugang zur Diagnostik und Methodik. *Informationen zur Politischen Bildung*, 41, 23-29.

Kühberger, C. & Weber, P. (2017). Dialogisches historisches Lernen – ein produktiver Zugang der inneren Differenzierung. *Geschichte lernen*, 178, 32-39.

Kühberger, C. & Bernhard, R. (2017). Kompetenzorientierung im Schulbuch – Aufgaben als Motoren. Einführung zum Schwerpunkt. *Erziehung und Unterricht*, 9-10, 873-877.

Landsgesell

Landsgesell, E. (2017). Modellieren mit einem Impulsbild. Rechenschwache und nicht rechenschwache Kinder der Primarstufe im Vergleich. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 11, 80-90.

Lettner

Lettner, A. (2017). Wer bin ich jetzt? Kompetanzanforderungen an Individuelle LernbegleiterInnen. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 12, 52-56.

Magnus

Magnus, A. (2017). Praxis neu denken. Die Pädagogisch Praktischen Studien in der Primarstufenausbildung der PH Salzburg Stefan Zweig. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 11, 59-63.

Manhart

Manhart, M., Jäckl, C. & Carnevale, C. (2017). Die Grundkompetenzen Fremdsprache 2. Schulstufe – GK2. *Praxisreihe 26*, Graz: Österreichisches Sprachen Kompetenz Zentrum.

Manhart, M. (2017). Language teaching as we do it – or want to do it. *Twilight Seminar Series*, Manchester Metropolitan University.

Mattle

Mattle, E. & Mörwald, S. (2017). (Fast) alles ist erlaubt – Wahlwerbung und Wahlkampfspots im Unterricht. *Informationen zur Politischen Bildung*, 41, 62-69.

Mattle, E. (2017). Menschen verlassen ihre Heimat – Migration damals und heute, *Historische Sozialkunde*, 3, 43-48.

Mattle, E. (2017). Kinderarmut ist kein Märchen – Werbung für einen guten Zweck. In P. Mittnik (Hrsg.), *Politische Bildung in der Volksschule. Unterrichtsmaterial zum frühen politischen Lernen (S.10-14)*. Wien: Arbeiterkammer.

Mörwald

Mörwald, S. & Mattle, E. (2017). (Fast) alles ist erlaubt. *Informationen zur Politischen Bildung*, 41, 62-70.

Mörwald S. (2017). Liebe und Liebesideale – Darstellungen im Wandel der Zeit, *Historische Sozialkunde*, 3, *Modifikationen im Geschichtsunterricht. Bausteine zum neuen Lehrplan APS und AHS 2016*, 23-32.

Neureiter

Neureiter, H. & Kühberger, C. (2017). *Zum Umgang mit Nationalsozialismus, Holocaust und Erinnerungskultur. Eine quantitative Untersuchung bei Lernenden und Lehrenden aus geschichtsdidaktischer Perspektive an Salzburger Schulen*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau.

Neureiter, H., Fuchs, E. & Arlhofer, A. (2017). Möglichkeit der Förderung von Selbstregulation im Rahmen des Mathematikunterrichts (SelMaReg). *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 11, 71-79.

Niederkofler

Niederkofler, B. & Kronbichler, E. (2017). Sportunterricht ist komplex, aber ist er wirklich so kompliziert? *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 12, 63-68.

Oberlechner

Oberlechner, M. & Ben Haddou, K. (2017). Die Bedeutung Fluchterfahrener für eine reflexive Kultur in Bildungsinstitutionen. In B. Bahtić-Kunrath, H. Holzinger & S. Wally (Hrsg.), *Zukunft Migration (S. 120-128)*. Salzburg: Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen.

- Oberlechner, M. Bramberger, A. & Kronberger, S. (2017). Intersektionalität als Herausforderung für Erziehung und Bildung. In A. Bramberger, S. Kronberger & M. Oberlechner (Hrsg.), *Bildung – Intersektionalität – Geschlecht* (S. 7-15). Innsbruck: StudienVerlag.
- Oberlechner, M. Bramberger, A. & Kronberger, S. (Hrsg.). (2017). *Bildung – Intersektionalität – Geschlecht. Kreuzungspunkte pädagogischer Bildung*, Bd. 2. Innsbruck: StudienVerlag.
- Oberlechner, M., Duval, P. & Obermair, R. (2017). *Leçons d'exil – Exil bildet. ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg, 11*, 91-95.
- Oberlechner, M. (2017). Migration Pedagogy as an Inclusive Educational Enterprise for Austrian Schools and Universities of Pedagogy. In M. Oberlechner, C. Trültzsch-Wijnen & P. Duval (Hrsg.), *Migration bildet. Migration Educates* (S. 35-68). Baden-Baden: Nomos.
- Oberlechner, M. (2017). Aspekte einer soziologischen Migrationspädagogik: multikausal, plurifaktoriell, intersektional. In A. Bramberger, S. Kronberger & M. Oberlechner (Hrsg.), *Bildung – Intersektionalität – Geschlecht* (S. 83-121). Innsbruck: StudienVerlag.
- Oberlechner, M., Trültzsch-Wijnen, C. & Duval, P. (Hrsg.). (2017). *Migration bildet. Migration Educates*. Baden-Baden: Nomos.
- Oberlechner, M. (2017, Mai 4). Thema „Vielfalt unerwünscht“. *DIE ZEIT*, 22.

Obermair

- Obermair, R. (2017). Kurt Willvonseder. In M. Fahlbusch, I. Haar & A. Pinwinkler (Hrsg.), *Handbuch der völkischen Wissenschaften* (2. grundlegend erweiterte und überarbeitete Aufl.) (Bd. 1) (S. 890-893). Berlin/Boston: De Gruyter.
- Obermair, R. (2017). Oswald Menghin. In M. Fahlbusch, I. Haar & A. Pinwinkler (Hrsg.), *Handbuch der völkischen Wissenschaften* (2. grundlegend erweiterte und überarbeitete Aufl.) (Bd. 1) (S. 489-492). Berlin/Boston: De Gruyter.
- Obermair, R. (2017). Erzwungene Migration? Schlaglichter der Migrationsgeschichte Salzburgs. In P. Duval, M. Oberlechner & C. Trültzsch-Wijnen (Hrsg.), *Migration bildet* (S. 69-83). Baden-Baden: Nomos.
- Obermair, R., Duval, P. & Oberlechner M. (2017). Tagungsbericht Internationale Fachtagung der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig in Kooperation mit der Université de Lorraine-Metz: „Leçons d'exil – Exil bildet“. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg, 11*, 91-95.
- Obermair, R. (2017). *Oswald Menghin*. Abgerufen am 31.03.2017 von <http://geschichte.univie.ac.at/de/personen/oswald-menghin-prof-dr>

Obermoser

- Obermoser, S. (2017). „Sinnhaftes“ Lernen von abstrakten Begriffen – Sekundäre Pflanzenstoffe. *Haushalt in Bildung & Forschung, 4*, 13-28.

Plaute

- Depauli, C. & Plaute, W. (2017). „LoveLife“ – *Theoretical Framework and Principles for Developing a Sexuality Curriculum for Persons with Intellectual Disabilities*. Forschungsbericht. Cardiff: Learning Disability Wales.
- Depauli, C. & Plaute, W. (2017). „LoveLife“ – *Tandem Session Overview*. Forschungsbericht. Cardiff: Learning Disability Wales.

Roth

- Roth, H. (2017). Das DISG-Modell als Werkzeug zur (Selbst)-Reflexion des Verhaltens bzw. der Persönlichkeit von LehrerInnen. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg, 12*, 31-35.

Schneider

- Schneider, R. (2017). Menschenbild als Orientierung – Demokratie, Gerechtigkeit und Leistung im Kontext schulischer Inklusion. In B. Lütje-Klose, M.A. Boger, B. Hopmann & P. Neumann (Hrsg.), *Leistung inklusive? Inklusion in der Leistungsgesellschaft. Bd. 1: Menschenrechtliche, sozialtheoretische und professionsbezogene Perspektiven* (S. 109-117). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Schneider, R. (2017). Resonanz als Bedingung der Möglichkeit von (inklusi- ver) Pädagogik: Pädagogisch-anthropologische Reflexionen zum Menschen- bild demokratischer Erziehung. *IDE-Online Journal: International Dialogues on Education: Past and Present*, 4(1), 13-19. Abgerufen am 26.02.2017 von <http://www.ide-journal.org/article/2017-volume-4-number-1-reso- nanz-als-bedingung-der-moglichkeit-von-inklusi-ver-padagogik-padago- gisch-anthropologische-reflexionen-zum-menschenbild-demokratischer-er- ziehung>

Schneider, R. (2017). Zur Relevanz der Bildsamkeit für Inklusionspädagogi- sche ‚Grenzfragen‘ – Ein bildungstheoretisches Plädoyer für ein nicht-reduk- tionistisches Verständnis von pädagogischer Theorie und Praxis. *Zeitschrift für Inklusion*, 1. Abgerufen am 14.04.2017 von <http://www.inklusion-online. net/index.php/inklusion-online/article/view/347/315>

Schneider, R. (2017). Takt als die Bedingung der Möglichkeit von Unterrichts- entwicklung – Kritische Anmerkungen aus allgemeinpädagogischer Pers- pektive. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 11, 32-36.

Schneider, R. (2017, August 11). Problem Präsenzdienst. Warum militärische Führung nicht den Eindruck von Pädagogik erwecken sollte und auch beim Bundesheer Feingefühl und Takt herrschen sollten. *Der Standard*. Abgerufen am 11.08.2017 von <http://derstandard.at/2000062576033/Problem-Prae- senzdienst>

Schneider, R. (2017, November 2). Warum es ein Mehr an Bildung nicht gibt. Zur Logik von Bildung und Wirtschaft. Zwei Wünsche an Sebastian Kurz. *Der Standard*. Abgerufen am 02.11.2017 von <http://derstandard. at/2000067028770/Warum-es-ein-mehr-an-Bildung-nicht-gibt>

Schneider, R. (2017). LehrerInnenpersönlichkeit ohne Selbst? Ein bildungs- theoretisches Plädoyer für eine Akzentuierung von personaler Identität und pädagogischem Selbst. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 12, 12-16.

Schober

Schober, C. (2017). Das Professionsverständnis von Primarstufenstudierenden am Ende ihrer Ausbildung. *Politisches Lernen*, 35(1-2), 73-79.

Schratzberger

Schratzberger, B. & Fellmann, A. (2017). Tagungsbericht: Begabungsförde- rung für alle in MINT-Fächern – Utopie oder Realität? *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 11, 96-99.

Seethaler

Seethaler, E. (2017). Lehrer-/Selbstwirksamkeit und Klassenführung – eine Längsschnittstudie. Sind lehrer-/selbstwirksame Lehramtsstudierende er- folgreicher in ihrem pädagogischen Handeln? *Lehrerbildung auf dem Prüf- stand*, 10(2), 133-151.

Seethaler, E. & Pflanzl, B. (2017). LehrerInnenpersönlichkeit. Theorien – For- schungsergebnisse – Folgerungen für die Lehramtsausbildung. *ph-script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre. Schwerpunkt LehrerInnenpersönlich- keit*, 12, 5-11.

Seethaler, E. & Pflanzl, B. (2017). Klassenführung im Lehramtsstudium ler- nen?! *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 11, 18-22.

Siller

Siller, K. (2017). Predicting Item Difficulty in a Reading Test. A Construct Iden- tification Study of the Austrian 2009 Baseline Reading Test (Unveröffentlichte Dissertation). Alpen-Adria Universität Klagenfurt.

Sorgo

Sorgo, G. (2017). Die Herstellung des Unterrichtsraumes durch Praktiken. Eine performanceethnographische Perspektive auf Spacing. *Der Pädagogi- sche Blick*, 25(2). *Lernorte – Pädagogische Räume*, 25(2), 101-110.

- Sorgo, G. (2017). Leiblichkeit und Körperwissen in der Unterrichtsentwicklung. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 11, 42-45.
- Sorgo, G. (2017). Gabenökonomie auf dem Wissensmarkt. Eine historisch-anthropologische Analyse der Netzwerktheorien. In J. Bilstein & J. Zirfas (Hrsg.), *Das Geben und das Nehmen. Pädagogisch-anthropologische Zugänge zur Sozialökonomie* (S. 141-155). Weinheim: Beltz Juventa.
- Sorgo, G. (2017). Konsumpraktiken und Konsumsphären. Handlungen und Orte. In P. Peskoller & M. Siedler (Hrsg.), *Über Forschung und Lehre sprechen – (k)eine Sackgasse?!* (S. 41-60). Innsbruck: innsbruck university press.
- Sorgo, G. (2017). Ökonomie macht Schule. *BÖKWE. Fachblatt des Berufsverbandes Österreichischer Kunst- und WerkerzieherInnen*, 60(1), 30-36.

Trültzsch-Wijnen

- Trültzsch-Wijnen, C. W. (Hrsg.). (2017). *Medienpädagogik. Eine Standortbestimmung*. Baden-Baden: Nomos.
- Trültzsch-Wijnen C. W., Oberlechner, M. & Duval, P. (Hrsg.). (2017). *Migration bildet. Migration Educates*. Baden-Baden: Nomos.
- Trültzsch-Wijnen, C. W. (2017). Ein Recht auf Medienkompetenz? *Medienimpulse*, 1. Abgerufen am 22.11.2017 von <http://www.medienimpulse.at/articles/view/1037?navi=1>
- Trültzsch-Wijnen, C. W., Murru, M. F. & Papaioannou, T. (2017). Definitions and values of media and information literacy in a historical context. In D. Frau-Meigs, I. Velez & J. Floresb (Hrsg.), *Public Policies in Media and Information Literacy in Europe: Cross-Country Comparisons* (pp. 91-115). New York: Routledge.
- Trültzsch-Wijnen, C. W. (2017). Über das Primat der (Medien-)Kompetenz. In C. W. Trültzsch-Wijnen (Hrsg.), *Medienpädagogik. Eine Standortbestimmung* (S. 163-182). Baden-Baden: Nomos.
- Trültzsch-Wijnen, C. W. (2017). Einleitung: Medienpädagogik – Was ist das? In C. W. Trültzsch-Wijnen (Hrsg.), *Medienpädagogik. Eine Standortbestimmung* (S. 13-24). Baden-Baden: Nomos.
- Trültzsch-Wijnen, C. W. (2017). Media Literacy: Exploring the Need for Social and Intercultural Awareness. In M. Oberlechner, C. W. Trültzsch-Wijnen & P. Duval (Hrsg.), *Migration bildet. Migration educates* (S. 387-400). Baden-Baden: Nomos.
- Trültzsch-Wijnen, C. W. & Hartung-Griemberg, A. (2017). Vorwort der Reihenherausgeberinnen. In C. W. Trültzsch-Wijnen (Hrsg.), *Medienpädagogik. Eine Standortbestimmung* (S. 5-7). Baden-Baden: Nomos.
- Trültzsch-Wijnen, Oberlechner, M., C. W. & Duval, P. (2017). Einleitung: Migration bildet. Migration and Education. In M. Oberlechner, C. W. Trültzsch-Wijnen & P. Duval (Hrsg.), *Migration bildet. Migration educates* (S. 19-28). Baden-Baden: Nomos.
- Marsh, J., Mascheroni, G., Carrington, V., ...Trültzsch-Wijnen, C. W. (2017). *The Online and Offline Digital Literacy Practices of Young Children. A Review of the Literature*. Abgerufen am 22.11.2017 von <http://digilitey.eu/wp-content/uploads/2017/01/WG4-LR-jan-2017.pdf>
- Trültzsch-Wijnen, C. & Aliagas, C. (2017). New techs, new fears? A look at historical discourses around children and technologies. In G. Mascheroni & D. Holloway (Hrsg.), *The Internet of Toys: A Report on Media and Social Discourses around Young Children and IoToys*, (pp. 12-14). Abgerufen am 22.11.2017 von <https://drive.google.com/file/d/0B5RzQaZVD9GBNVIzej-JHT29WUHM/view>

Vidmar

- Vidmar M. (2017). Professionelles Handeln in Führungssituationen am Beispiel des Chorsingens und Chorleitens. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg*, 11, 64-70.

Waldenberger

- Waldenberger, T. (2017). Professionelle Lerngemeinschaften von Lehrerinnen und Lehrern als Wirksamkeitsfaktor für schulischen Unterricht. *ph.script*,

Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg, 11, 48-31.

Waldenberger, T. (2017). Formale und informelle Bildung im multimedialen Zeitalter. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre Pädagogische Hochschule Salzburg, 12, 77-80.*

Wegenkittl-Neumayer

Wegenkittl-Neumayer, U. (2017). Die Rolle der LehrerInnen-Persönlichkeit im Kontext der Dramapädagogik. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg, 12, 57-62.*

Wintersteller

Wintersteller, C. (2017). Der Stellenwert von Emotionen im Rahmen von Schulentwicklungsprozessen. *ph.script, Beiträge aus Wissenschaft und Lehre der Pädagogischen Hochschule Salzburg, 11, 37-41.*

Bauer, Jürgen (2016, November)

Schule: Ort der Bildungs- und Berufsberatung. Vortrag gehalten auf der 5. Fachtagung OeAD macht Schule mit dem Titel „Schule grenzenlos – grenzenlose Anforderungen? Was soll die Lehrperson im 21. Jahrhundert alles können?“, Euroguidance Österreich, Wien. [22.11.16]

Bramberger, Andrea (2016, November)

Bildung und Geschlecht – Forschung und Entwicklung. Vortrag gehalten auf der 9. Arbeitstagung der Gender-Mainstreaming Beauftragten der Pädagogischen Hochschulen Österreichs, Brunauerzentrum, Salzburg. [14.11.2016]

Bramberger, Andrea (2016, Juni)

Dimensionen von Gender in Erziehung und Bildung. Antrittsvorlesung, gehalten an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [23.06.2016]

Bramberger, Andrea (2016, April)

Nähe, Distanz und die Verkörperung von Wissen. Vortrag gehalten auf der Fachtagung „Nähe und Distanz – ein Spannungsverhältnis in Erziehung und Bildung“, Kooperationsveranstaltung der Universität Salzburg (S. Seichter) und der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [22.04.2016]

Buchberger, Wolfgang (2016, September)

Der Einsatz schriftlicher Quellen für das historische Lernen in österreichischen Lehrwerken von der Primarstufe bis zur Sekundarstufe II. Vortrag gehalten auf der Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Geschichtsdidaktik zum Thema „Historisch lernen mit Schulbüchern“, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [23.09.2016]

Buchberger, Wolfgang (2016, September)

Neuer Lehrplan ‚Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung‘ – Herausforderungen und exemplarische Umsetzungsmöglichkeiten. Erfahrungen aus der Pilotierung und Anregungen für die Praxis. Vortrag gehalten auf der Tagung der BundesArge Geschichte, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [22.09.2016]

Buchberger, Wolfgang (2016, Juni)

Geschichtsdidaktische Schulbuchforschung – Herausforderungen einer qualitativen kategorialen Inhaltsanalyse. Vortrag gehalten beim Salzburger Kolloquium zur Geschichtsdidaktik zu aktueller empirischer Forschung in der Geschichtsdidaktik in Österreich, Veranstaltung der Pädagogischen Hochschule Salzburg und des Bundeszentrums für Gesellschaftliches Lernen in Kooperation mit der Universität Salzburg/School of Education, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [23.06.2016]

Buchberger, Wolfgang (2016, März)

Politische Bildung in der Sekundarstufe I – Exemplarische Umsetzung zu einem ausgewählten Modul des neuen Lehrplans. Vortrag gehalten am Multiplikatorenseminar zum neuen Lehrplan der Sekundarstufe I, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig in Kooperation mit dem Bundesministerium für Bildung, Salzburg. [18.03.2016]

Buchner, Ursula (2016, November)

Kompetenzorientierter EH-Unterricht: Impulse für die fachspezifische Unterrichtsentwicklung – Fachspezifische Unterrichtsentwicklung konkret. Vortrag und Workshop gehalten an der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich, Linz. [26.11.2016]

Buchner, Ursula (2016, November)

Kompetenzorientierter EH-Unterricht: Impulse für die fachspezifische Unterrichtsentwicklung. Welchen Beitrag leistet das Fach ‚Ernährung und Haushalt‘ im Kontext der allgemeinbildenden Fächer? Vortrag gehalten an der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich, Linz. [15.11.2016]

Burtscher, Myriam (2016, August)

Entwicklungen zur Grundvorstellungen der Division. Vortrag gehalten auf der GDM Summerschool, Essen (D). [29.08.2016]

Cerny, Doreen (2016, Dezember)

Exil zwischen Realität und Utopie – am Beispiel von Hip-Hop Texten. Vortrag gehalten auf dem Internationalen Symposium „Leçons d’exil – Exil bildet“ an der Université de Lorraine – Metz (Ile du Saulcy) (F). [08.12.2016]

Cerny, Doreen (2016, Oktober)

Raum und Geschichtlichkeit und deren Bedeutsamkeit für zivilgesellschaftliche Prozesse. Vortrag gehalten auf der International Conference University of Brixen „Education in civil society“, Brixen (I). [28.10.2016]

Cerny, Doreen (2016, September)

Qualitative Forschungsmethoden in (sozial-)pädagogischen Feldern (Dokumentarische Methode, Biographie- und Narrationsanalysen). Workshop auf der Summerschool der Universität Salzburg. [29.09.2016]

Cerny, Doreen (2016, Mai)

Widening Participation. Expert Workshop im Rahmen der International Week zum Thema „Diversity and Inclusive Education“ an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [10.05.2016]

Cerny, Doreen (2016, April)

Teacher as „knowledge Worker“ and the paradoxes of acting as teacher in self-regulatory situations in higher education – Results of a study experiment in teacher training. Vortrag gehalten auf der Irland International Conference on Education (IICE), Dublin (IRL). [26.04.2016]

Danninger, Gabriele (2016, Oktober)

Periphere Schulen und ihr Umgang mit Beschleunigungsstress und Elternkooperation. Erfahrungen im Salzburger Land. Vortrag gehalten am Kongress „Bildung in der Zivilgesellschaft. Die gemeinwesenorientierte kleine Schule als avantgardistische Struktur“, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Freie Universität Bozen, Brixen-Bressanone (I). [28.10.2016]

Danninger, Gabriele (2016, Mai)

Lehrerinnen und Lehrer sprechen und wirken... Systemische Rhetorik als Inszenierung von Unterricht. Vortrag gehalten auf der Tagung sa/tü/r Salzburg-Tübinger Rhetorikgespräche zum Thema „Rhetorik der Inszenierung“, Fachbereich Altertumswissenschaft, Universität Salzburg. [28.05.2016]

Fellmann, Anne (2016, Dezember)

Mathematik für alle – alle Kinder fördern und fordern. Vortrag gehalten auf der Tagung des BZBFI mit dem Thema „Begabungsförderung für alle in MINT-Fächern – Utopie oder Realität?“, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [02.12.2016]

Fellmann, Anne (2016, Oktober)

Begabungsförderung als Kinderrecht im Kontext von Diversität – Fallstudien an österreichischen Schulen zur Begabungsförderung. Chancen bieten und ergreifen – Eigenverantwortung und Systemgestaltung in der Begabungsförderung. Vortrag gehalten am ÖZBF Kongress 2016 mit dem Thema „Eigenverantwortung und Systemgestaltung in der Begabungsförderung“, Salzburg. [22.10.2016]

Fellmann, Anne (2016, September)

Begabungs- und Interessenförderung oder (einfach nur) Umgang mit Heterogenität im Mathematikunterricht der Volksschule. Vortrag gehalten auf der 25. Jahrestagung der DGfE Kommission Grundschulforschung und Pädagogik der Primarstufe mit dem Thema „Profession und Disziplin – Grundschulpädagogik im Diskurs“, Universität Bielefeld (D). [27.09.2016]

Fellmann, Anne & Gaidoschik, M. (2016, Juli)

Mastery of Facts to 20 in 1st Grade: Two teachers, two ways of teaching, two kinds of success. Vortrag gehalten beim 13th International Congress on Mathematical Education 2016 (ICME), Universität Hamburg (D). [27.07.2016]

Fellmann, Anne (2016, April)

Grundschule als gemeinsame Schule für alle Kinder – Der Versuch einer Orien-

tierung. Antrittsvorlesung gehalten an der Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [21.04.2016]

Fellmann, Anne (2016, März)

Begabung in der Mathematik – Potentiale erkennen und fördern. Vortrag gehalten auf der 50. GDM Jahrestagung, Pädagogische Hochschule Heidelberg (D). [08.03.2016]

Geier, Ingrid (2016, Oktober)

Was kann die Methode der Struktur-lege-Technik leisten, um Subjektive Theorien zu idealtypischen Beratungsgesprächen von Praxislehrpersonen zu erfassen und rekonstruierbar zu machen? Vortrag gehalten auf der ÖFEB-Sektionstagung der Sektion Empirische Pädagogische Forschung in zum Thema „Forschung trifft Praxis: Was kann Methode leisten?“. Pädagogische Hochschule Graz. [15.10.2016]

Geier, Ingrid (2016, Mai)

Selbstorganisiertes Lernen bei Grundschulern und Sekundarstufenschülern mit praktischen Beispielen. Vortrag gehalten auf der International Week an der Universität Lucian Blaga, Sibiu (RO). [17.05.2016]

Greinstetter, Roswitha & Fast, M. (2016, Oktober)

Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Grundschule. Buchpräsentation im Rahmen der Fachtagung „Wissenschaftsorientiertes Lernen im Sachunterricht“ an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [26.10.2016]

Haberfellner, Christina (2016, Oktober)

Erfassung des Wissenschaftsverständnisses von Grundschülerinnen und Grundschulern: Befunde zur konvergenten Validierung zweier Erhebungsinstrumente. Vortrag gehalten auf der Fachtagung „Wissenschaftsorientiertes Lernen im Sachunterricht“, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [26.10.2016]

Haberfellner, Christina (2016, Oktober)

Initiierung eines Forschungsclusters zum „Lernen in forschenden Arrangements“. Vortrag gehalten auf der ÖFEB-Tagung der Sektion Empirische Pädagogische Forschung zum Thema „Forschung trifft Praxis: Was kann Methode leisten?“, Pädagogischen Hochschule Graz. [14.10.2016]

Haberfellner, Christina (2016, Oktober)

Learning about the nature of science – Möglichkeiten und Grenzen der Erfassung des Wissenschaftsverständnisses angehender Primarstufenstudierender mit Concept Maps. Vortrag gehalten auf der ÖFEB-Tagung der Sektion Empirische Pädagogische Forschung zum Thema „Forschung trifft Praxis: Was kann Methode leisten?“, Pädagogische Hochschule Graz. [14.10.2016]

Haberfellner, Christina (2016, März)

Wissenschaftsverständnis im Sachunterricht – Annäherung im Rahmen eines Fallbeispiels. Vortrag gehalten auf der GDSU-Tagung, Universität Erfurt (D). [04.03.2016]

Höfer, Friedrich (2016, November)

Arrangieren für Schulklassen. Vortrag und Workshop gehalten für das deutsche Bildungsressort – Autonomie Provinz Bozen, Cusanus Akademie in Brixen (I). [10.11.2016]

Höfer, Friedrich (2016, Oktober)

Neue Wege der Kunstvermittlung und Musik. Vortrag gehalten an der Donauuniversität Krems. [15.10.2016]

Höfer, Friedrich (2016, Mai)

Klassenmusizieren und Professionswissen. Vortrag gehalten an der Pädagogischen Hochschule Wien, Campus Baden bei Wien. [31.05.2016]

Höfer, Friedrich (2016, Mai)

Status quo des Einsatzes digitaler Medien im österreichischen Musikunterricht der Sekundarstufe. Vortrag gehalten auf dem Kongress Musik und Medien, TU Braunschweig, Landesmusikakademie Niedersachsen, Wolfenbüttel (D). [20.05.2016]

Höfer, Friedrich (2016, April)

Wieviel Wissenschaft braucht das Lehramtsstudium Musikerziehung? Vortrag gehalten auf der Tagung der FachdidaktikerInnen an Musikuniversitäten, Pädagogischen Hochschulen & FachinspektorenInnen für Musik, Universität Mozarteum Salzburg. [01.04.2016]

Höfer, Friedrich (2016, März)

The status quo of the use of New media in secondary music education in Austria. Vortrag auf der 24th EAS (European Association for Music in Schools) Conference in Vilnius (LT) EAS. (LT). [18.03.2016]

Höfer, Friedrich (2016, März)

Klassenmusizieren und kompetenzorientierter Musikunterricht. Vortrag auf der 3. FachkoordinatorInnentagung der österr. Neue-Musik-Mittelschulen, Pädagogische Hochschule Niederösterreich. [07.03.2016]

Hörschinger, Rudolf (2016, November)

Praxisbeispiele Technisches und textiles Werken kennenlernen und entwickeln. TEX und TEC in der NMS gemeinsam unterrichten. Vortrag gehalten im Rahmen des Bundesseminars des ZSK, Bundeszentrum für Schulische Kulturarbeit, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [19.11.2016]

Hörschinger, Rudolf (2016, Oktober)

Kompetenzen des Faches Technisches und textiles Werken in der AHS. Vortrag gehalten auf der BAGWE Bundestagung (Bundesarbeitsgemeinschaft Werken), Mattsee. [10.10.2016]

Hörschinger, Rudolf (2016, September)

Different types of traditional chinese kites for pupils from Kindergarten to secondary school. The art of making kites and theory as they fly. Vortrag mit Workshop gehalten an der University Metropol, Kopenhagen (DK). [14.09.2016]

Hörschinger, Rudolf (2016, September)

A glance at the Austrian Education System. Technology in the Austrian Education System, from primary school to university. Vortrag gehalten an der University Metropol, Kopenhagen (DK). [18.09.2016]

Hörschinger, Rudolf (2016, April)

Die Kompetenzorientierung in der Ausbildung der Werken-LehramtsstudentInnen (NMS) an den Pädagogischen Hochschulen. Auswirkungen der Zusammenlegung von Technisches und Textiles Werken an NMS. Technisches Werken in der Oberstufe. LehrerInnen-Ausbildungsmöglichkeiten, Fort- u. Weiterbildung nachhaltig planen und umsetzen. Vortrag gehalten auf der Bundeskonferenz der Arge-LeiterInnen für TEW, Pädagogische Hochschule Tirol, Innsbruck. [08.04.2016]

Hörschinger, Rudolf (2016, März)

Mechanische Grundlagen von schiefer Ebene, Keil und Hebel, Räder, Reibung bis zum Getriebe explorativ, spielerisch erfahren. Vortrag mit Workshop gehalten an der Pädagogische Hochschule Kärnten, Villach. [11.03.2016]

Kipman, Ulrike (2016, November)

Der Einfluss emotionaler Intelligenz auf Problemlöseprozesse. Vortrag gehalten auf der International Conference on „Emotional Intelligence in Organizations“, Fachhochschule Salzburg. [25.11.2016]

Kipman, Ulrike (2016, November)

Emotionale Intelligenz und Problemlösen? Welchen Einfluss hat die emotionale Intelligenz auf Problemlöseprozesse und bei welchen Problemtypen haben emotional intelligente Personen einen Vorteil? Vortrag gehalten auf der International Conference on „Emotional Intelligence in Organizations“, Fachhochschule Salzburg. [25.11.2016]

Kipman, Ulrike (2016, Juni)

MOCASE – Motives, Causality orientation and self-regulation. Vortrag gehalten auf der 6th International Conference on „Self-Determination Theory“, Victoria (CA). [05.06.2016]

Koidl, Thomas (2016, Mai)

Assessment of what ...? Validating a large scale, high-stakes speaking test. Vortrag gehalten am 13. EALTA Kongress „Assessment of what ...? Revisiting the issue of construct(s)“, Universität Politècnica de València (E). [06.05.2016]

Kriegseisen, Josef (2016, August)

Fostering positive emotions in science education: An intervention study applying learning cycles. Gerda Hagenauer, Franz Riffert, Josef Kriegseisen & Alexander Strahl. Vortrag gehalten auf der Fourth European Summer School in Process Thought, University St. Kl. Ohridski, Sofia (BGR). [04.08.2016]

Kriegseisen, Josef (2016, August)

Learning Cycle Teaching in Secondary School Science Teaching – An Explorative Study. Vortrag gehalten auf der Fourth European Summer School in Process Thought, Bulgarian Academy Of Sciences, Inst. For The Study Of Societies And Knowledge, Sofia (BGR). [04.08.2016]

Kühberger, Christoph (2016, Dezember)

Graduierung von historischem Denken und Lernen in inklusiven Settings. Vortrag und Experteninput im Forschungsworkshop „Einsatz digitaler Lernmedien im inklusiven Geschichtsunterricht“, Institut für Geschichtswissenschaften, Humboldt-Universität Berlin (D). [08.12.2016]

Kühberger, Christoph (2016, Dezember)

Landesgeschichte im Geschichtsunterricht. Vortrag auf der Tagung „Historische Narrationen wagen - Mit Schüler/innen Vergangenheit rekonstruieren“, Universität Kiel (D). [01.12.2016]

Kühberger, Christoph (2016, November)

Wer lernt überhaupt historisch? – Überlegungen zu einem inklusiven Geschichtsunterricht. Vortrag gehalten am Historischen Institut der Universität Bochum (D). [09.11.2016]

Kühberger, Christoph (2016, September)

Geschichte Denken lernen mit Schulbüchern. Vortrag gehalten auf der Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Geschichtsdidaktik in Kooperation mit dem Bundeszentrum für Gesellschaftliches Lernen und der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [23.-24.09.2016]

Kühberger, Christoph (2016, September)

Denkmalschändungen in Salzburg als Auslöser einer Debatte – Empirische Einsichten zum Umgang mit Nationalsozialismus und Erinnerungskultur an Neuen Mittelschulen. Vortrag gehalten auf der Tagung zum Thema „Empirische Einsichten in der Politischen Bildung“, Pädagogischen Hochschule Wien, in Kooperation mit dem Bundeszentrum für Gesellschaftliches Lernen der Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [19.09.2016]

Kühberger, Christoph (2016, April)

zwischenWelten. Vortrag gehalten auf dem Symposium anlässlich der Emeritierung von Prof. Dr. Béatrice Ziegler, Zentrum für Demokratie Aarau (ZDA), Aarau (CH). [29.04.2016]

Kühberger, Christoph (2016, April)

Geschichtsdidaktik theoretisch. Vortrag gehalten auf der Tagung des Arbeitskreises. Konferenz für Geschichtsdidaktik an der FU Berlin zum Thema „Normative Aspekte in Schulgeschichtsbüchern anhand von Aufgabenstellungen“, Berlin (D). [07.04.2016]

Magnus, Andrea (2016, Oktober)

Methodenpool – Annäherungen an die Wirklichkeit pädagogischer Praxis und Professionsentwicklung. Bedeutung von Beobachtung in der Praxis. Vortrag gehalten auf der ÖFEB-Tagung der Sektion Empirische Pädagogische Forschung zum Thema „Forschung trifft Praxis: Was kann Methode leisten?“ Pädagogische Hochschule Graz. [15.10.2016]

Manhart, Michael (2016, Juni)

Der „neue“ Lehrplan für die Lebende Fremdsprache in der Primarstufe. Vortrag gehalten am Round Table, Österreichisches Sprachenkompetenzzentrum, Grundkompetenzen 4, Wien. [02.06.2016]

Mocevic, Haliemah (2016, September)

Kultur – Religion – Geschlecht: Identitätsentwicklung und Bildungserfolg in einer vielfältigen Gesellschaft. Workshop an der Salzburg Summer School zum Thema „Vielfalt – Mittendrin statt nur dabei“, Salzburg. [07.09.2016]

Mocevic, Haliemah (2016, Mai)

Multiple Identität als Interventionsstrategie gegen Stereotype Threat. Workshop gehalten auf der Tagung „Migration bildet“, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [12.05.2016]

Neureiter, Hebert (2016, März)

Begabung in der Mathematik – Potentiale erkennen und fördern. (zus. mit A. Fellmann). Vortrag gehalten auf der GDM Jahrestagung, Universität Heidelberg (D). [08.03.2016]

Oberlechner, Manfred (2016, Dezember)

Exil bildet. Eröffnungsrede gehalten auf der Tagung „EXIL BILDET – LEÇONS D’EXIL – EXIL EDUCATES“, Université de Lorraine-Metz (F). [09.12.2016]

Oberlechner, Manfred (2016, Dezember)

Qualifikation – Empowerment – Wissenstransfer. Wie können Potentiale von Flüchtlingen in Salzburg entfaltet werden? Impulsvortrag im Rahmen der Salzburg Diskurse 2016 „Zukunft Migration“ gemeinsam mit Prof. Wolfgang Aschauer, Paris Lodron-Universität Salzburg und Lisa Oberparleiter, Flüchtlingsbetreuung der Diakonie Salzburg. [02.12.2016]

Oberlechner, Manfred (2016, Mai)

L’exil des éducateurs – l’éducation des exilés. Enjeux et ambitions de la recherche pédagogique sur l’exil. Vortrag gehalten an der Université de Lorraine-Metz mit besonderem Bezug auf die internationale Forschungszusammenarbeit in den Fachbereichen Bildungswissenschaften, Bildungssoziologie, Politische Bildung, insbesondere bzgl. „Exil und Bildung“, Metz (F). [19.05.2016]

Oberlechner, Manfred (2016, Februar)

Les sociétés occidentales et leur(s) crise(s) identitaire(s). Avons-nous encore besoin d’une pédagogie de la diversité? Vortrag gehalten an der Université de Lorraine-Metz mit besonderem Bezug auf die internationale Forschungszusammenarbeit in den Bereichen Diversitätspädagogik, Diversity Management und Inklusive Bildung, Metz (F). [11.05.2016]

Obermair, Robert (2016, Dezember)

Biographische Zugänge zum Thema Exil im Schulunterricht anhand des Beispiels Oswald Menghins. Vortrag gehalten auf dem Internationalen Symposium „EXIL BILDET – LEÇONS D’EXIL“, Université de Lorraine. Metz (F). [08.12.2016]

Obermair, Robert (2016, Mai)

Überblick über die Migrationsgeschichte Salzburgs. Vortrag gehalten bei der Tagung „Migration bildet“, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [13.05.2016]

Ofenböck, Michael (2016, Mai)

Ich bin ein armer Exulant. Trostmusik des Salzburger Glaubensflüchtlings Joseph Schaitberger von 1686. Vortrag und Aufführung des gleichnamigen Liedes auf der Tagung „Migration bildet“, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [12.05.2016]

Plaute, Wolfgang (2016, November)

Inklusion aus bildungswissenschaftlicher Perspektive, Vortrag am MFÖ Thementag „Musik & Inklusion“. Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [18.11.2016]

Plaute, Wolfgang (2016, Juni)

Sexualität & Lebensentwürfe, Vortrag auf der Leitungstagung der Caritas Oberösterreich, Linz. [02.06.2016]

Plaute, Wolfgang (2016, Mai)

Inclusive Education in Teacher Training. Vortrag auf der International Week zum Thema „Diversity and Inclusive Education“, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [10.05.2016]

Plaute, Wolfgang (2016, März)

Wer kann sich seine Eltern beim Sex vorstellen? Vortrag bei Hartheim Impulse – Symposium zum Thema „Wer bist du, der du mich so anziehst?“, Universität Linz. [17.03.2016]

Plaute, Wolfgang (2016, Februar)

Change Management & Coping with Resistance, Vortrag gehalten in der EASPD Summer Class zum Thema „Building a School for All“, Rom (I). [02.02.2016]

Plaute, Wolfgang (2016, Februar)

Inclusion, Vortrag gehalten auf der EASPD Summer Class: zum Thema „Building a School for All“, Rom (I). [01.02.2016]

Schneider, Robert (2016, November)

Verschiedenheit und Gleichheit im schulischen Spannungsfeld: Inklusive Pädagogik als nicht-reduktionistische und reflexive Erziehungswissenschaft – Gedanken zur Perspektive der Heterogenisierung als Vortrag innerhalb des Zukunftsforums Bildungsforschung, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe (D). [26.11.2016]

Schneider, Robert (2016, Oktober)

Bildung und Utopie. Inklusive Schule als ‚Ort‘ des Möglichen und Transformationsimpuls des Wirklichen. Vortrag gehalten auf der Tagung zum Thema „Utopisch dystopisch Visionen einer idealen Gesellschaft“, Universität Hildesheim (D). [08.10.2016]

Schneider, Robert (2016, September)

Sozialismus der Bildung – Paul Natorps Pädagogik als Grundlegung. Vortrag gehalten auf der Arbeitstagung zum Thema „Sozialismus und Pädagogik“, Friedrich Schiller Universität Jena (D). [30.09.2016]

Schneider, Robert (2016, September)

Anerkennung als Bedingung der Möglichkeit von Inklusiver Pädagogik – Pädagogisch-anthropologische Reflexionen zum Menschenbild demokratischer Erziehung. Vortrag gehalten auf der Konferenz der International Academy for the Humanization of Education (IAHE) zum Thema „Vielfalt und Demokratie – Identitätssuche in unübersichtlichen Zeiten“, Universität Hildesheim (D). [15.09.2016]

Schneider, Robert (2016, Juni)

Inklusive Pädagogik – Pädagogik, Menschenrechte und die Frage nach einer angemessenen Schule. Vortrag im Rahmen von „Köpfe im Dialog. Inklusionspädagogik und Kunstdidaktik im Gespräch“, Universität für Kunst Linz. [01.06.2016]

Schneider, Robert (2016, Mai)

Inclusion in Teacher Education in Austria, Vortrag in der International Week zum Thema „Diversity and Inclusive Education“, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [10.05.2016]

Schneider, Robert (2016, Februar)

Demokratie, Gerechtigkeit und Leistung im Kontext schulischer Inklusion – Gedanken zum Menschenbild der Inklusiven Pädagogik als Orientierung. Vortrag gehalten auf der 30. Internationalen Tagung der Integrations- und InklusionsforscherInnen, Universität Bielefeld (D). [19.02.2016]

Schönbaß, Doris (2016, Februar)

Diversität und innere Differenzierung bei der Arbeit mit Texten. Vortrag und Workshop gehalten am Symposium zum Thema „Lesen (für) alle? Strategien für den Fachunterricht“, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig in Kooperation mit der Fachhochschule Salzburg. [15.02.2016]

Schratzberger, Bernhard (2016, Dezember)

Mathematik Olympiade. Workshop gehalten auf der Tagung zum Thema „Begabungsförderung für ALLE in MINT-Fächern - Realität oder Utopie?“, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig in Kooperation mit dem Bundeszentrum für Begabungsförderung und Individualisierung. [02.12.2016]

Schratzberger, Bernhard (2016, Oktober)

Begabungsförderung als Kinderrecht im Kontext von sprachlicher, ethnischer und sozialer Diversität – Fallstudien an österreichischen Schulen. Vortrag gehalten am ÖZBF Kongress zum Thema „Eigenverantwortung und Systemgestaltung in der Begabungsförderung“. Salzburg. [22.10.2016]

Seethaler, Elisabeth (2016, Oktober)

Lehrer-/Selbstwirksamkeit und Klassenführung: Was kann eine quantitative Methode im Rahmen einer Längsschnittstudie leisten? Vortrag gehalten auf der ÖFEB-Tagung der Sektion Empirische Pädagogische Forschung zum Thema „Forschung trifft Praxis: Was kann Methode leisten?“, Pädagogische Hochschule Graz. [15.10.2016]

Seethaler, Elisabeth (2016, Oktober)

Übereinstimmung von Selbst- und Fremdeinschätzung in der Klassenführung am Beispiel einer Salzburger Längsschnittstudie. Vortrag gehalten im Rahmen der Weiterbildung von Praxislehrpersonen durch Univ.-Prof. em. Dr. Mayr zum Thema „Strategien und Wege der Klassenführung“, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [12.10.2016]

Seethaler, Elisabeth (2016, Oktober)

Lehrer-/Selbstwirksamkeit und Klassenführung: Was kann eine quantitative Methode im Rahmen einer Längsschnittstudie leisten? Symposium gehalten auf der ÖFEB-Tagung der Sektion Empirische Pädagogische Forschung zum Thema „Methodenpool – Annäherungen an die Wirklichkeit pädagogischer Praxis und Professionsentwicklung“, Pädagogische Hochschule Graz. [15.10.2016]

Seethaler, Elisabeth (2016, April)

Persönlichkeitsmerkmale erfolgreicher Lehrpersonen. Vortrag gehalten im Rahmen der Langen Nacht der Forschung Österreich, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [22.04.2016]

Seethaler, Elisabeth (2016, Jänner)

Für den Lehrberuf geeignet? Befunde zum Aufnahmeverfahren der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig. Antrittsvorlesung gehalten an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [28.01.2016]

Sorgo, Gabriele (2016, Oktober)

Heimatlosigkeit. Heimat als Lernaufgabe. Vortrag gehalten auf der Tagung „Flucht und Heimat“ der Kommission Pädagogische Anthropologie der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Leuphana Universität Lüneburg (D). [07.10.2016]

Sorgo, Gabriele (2016, Oktober)

Ökonomie macht Schule. Vortrag gehalten auf der Tagung „Shaping the future.“, Jubiläumstagung zu 60 Jahre BÖKWE. Berufsverband österreichischer Kunst- und WerkerzieherInnen“, Pädagogische Hochschule Wien. [01.10.2016]

Sorgo, Gabriele (2016, März)

Räume des Konsums. Symposium auf dem Kongress zum Thema „Räume für Bildung. Räume der Bildung.“, Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Universität Kassel (D). [14.03.2016]

Trültzsch-Wijnen, Christine (2016, November)

Researching the media literacy of young audiences: A case of social desirability? Vortrag auf der ECREA Conference, Prague (CZ). [11.11.2016]

Trültzsch-Wijnen, Christine (2016, Mai)

Querschnittsmaterie Medienpädagogik – Hindernis oder Chance? Key Note auf der Tagung zum Thema „Digitales Lernen zwischen Faszination und Vorbehalten“, Halle (D). [21.05.2016]

Bernhard, Roland & Kühberger Christoph (2017, November)

Keynote: Mit Geschichtsschulbüchern historisch Denken lernen – Erkenntnisse aus dem CAOHT-Projekt. Vortrag gehalten auf der Geschichtsdidaktik-Tagung (GDT) zum Thema „Kompetent machen für ein Leben in, mit und durch Geschichte“, Universität Eichstätt (D). [16.11.2017]

Bernhard, Roland (2017, November)

„Auf den Lehrer kommt es an“ oder warum wir in der Fachdidaktik wieder stärker auf Lehrkräfte hören sollten. Empirische Ergebnisse eines geschichtsdidaktischen Forschungsprojektes zu Kompetenzorientierung. Vortrag gehalten im Rahmen von „Didaktik am Montagabend“, Universität Innsbruck. [13.11.2017]

Bernhard, Roland & Kühberger Christoph (2017, September)

Die Verwendung traditioneller und digitaler Medien im Geschichtsunterricht. Empirische Befunde. Vortrag gehalten auf der Jahrestagung für Geschichtsdidaktik Deutschland (KGD), Freie Universität Berlin (D). [29.09.2017]

Bernhard, Roland (2017, September)

Scientific thinking and the use of textbooks in the history classroom. Evidence from an empirical study about teacher's use of media in history lessons in Austria. Vortrag gehalten auf dem Kongress der International Association for Research on Textbooks and Educational Media (IARTEM), Universität Lissabon (P). [27.09.2017]

Bernhard, Roland (2017, September)

Empirische Befunde zur Mediennutzung durch Geschichtslehrpersonen. Vortrag gehalten auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Geschichtsdidaktik Österreich, Universität Klagenfurt. [23.09.2017]

Bernhard, Roland (2017, September)

„Man verdreht schon ein bisschen die Augen, wenn man es hört“ Einstellungen von Geschichtslehrer/innen zu Kompetenzorientierung oder „Worunter das historische Denken leidet.“ Vortrag gehalten auf der Zweijahrestagung Geschichtsdidaktik empirisch, GDE, Pädagogische Hochschule Basel (CH). [08.09.2017]

Bernhard, Roland (2017, August)

Digital natives? Evidence from a Mixed Methods study about teacher's use of media in history lessons. A view from Austria. Vortrag gehalten auf der Internationalen Konferenz des History Educators International Research Network (HEIRNET) zum Thema „History Education in challenging times: Meeting the other across time and space“, Universität Dublin (IRL). [31.08.2017]

Bernhard, Roland (2017, Mai)

Researching history education and historical thinking. The role of qualitative data in a Methodological Triangulation design. Vortrag gehalten auf dem International Symposium on „Triangulation in History Education Research“, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [11.05.2017]

Bramann, Christoph (2017, September)

History Textbooks and the Development of Historical Thinking – analytical Insights from Austria. Vortrag gehalten auf der 14th Conference of the International Association for Research on Textbooks and Educational Media (IARTEM), University of Lisbon (P). [27.09.2017]

Bramann, Christoph (2017, August)

Textbooks and Historical Thinking – Analytical approaches in Austrian History Textbooks. Vortrag gehalten am Internationalen Kolloquium des Georg Eckert Instituts für Internationale Schulbuchforschung, Braunschweig (D). [22.08.2017]

Buchberger, Wolfgang (2017, November)

Der Einsatz schriftlicher Quellen in Österreichs Schulbüchern für den Geschichts- und Sachunterricht. Vortrag gehalten auf der Internationalen Tagung zum Thema „Kompetent machen für ein Leben in, mit und durch Geschichte“, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Eichstätt (D). [15.11.2017]

Buchberger, Wolfgang (2017, März)

Historisches Lernen im Geschichts- und Sachunterricht durch schriftliche Quellen – fachspezifische Kompetenzorientierung und Lernprogression. Vortrag gehalten am FUER-Nachwuchskolloquium, Universität Paderborn (D). [02.03.2017]

Buchberger, Wolfgang (2017, Februar)

Gelebte Demokratie und Demokratiebildung an Schulen – Herausforderungen und Möglichkeiten. Vortrag gehalten auf der 8. Jahrestagung der IGPB zum Thema „Umkämpfte Demokratie(n) – Perspektiven der politischen Bildung“; Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [23.-24.02.2017]

Bramberger, Andrea (2017, November)

Sichere soziale Räume (performativ herstellen). Vortrag und Diskussion gehalten auf der 10. Arbeitstagung der Gender-Mainstreaming Beauftragten der Pädagogischen Hochschulen Österreichs, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [15.11.2017]

Bramberger, Andrea (2017, September)

Autoethnographische Forschung, Selbstreflexivität im Forschungsprozess. Vortrag und Workshop gehalten an der Summer School zum Thema „Bildung des Subjekts“, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Salzburg. [27.09.2017]

Bramberger, Andrea (2017, Februar)

Geschlecht, Ethnizität und soziale Klasse: Multimodalität und Diversität als Fokus im Leseunterricht. Vortrag gehalten am Nationalen Treffen der Arbeitseinheit Primarstufe der Pädagogischen Hochschulen Salzburg und Oberösterreich, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [27.02.2017]

Bramberger, Andrea (2017, Jänner)

Das Unzeigbare zeigen. Das Lolita-Phänomen im Kontext der aktuellen Lolita-Inszenierung im Schauspielhaus, Vortrag und anschließende Diskussion mit B. Isele (Dramaturg) am Staatstheater Stuttgart (D). [14.01.2017]

Buchner, Ursula (2017, September)

Essen lernen – aber wie? Teilnahme an der Podiumsdiskussion bei der 7. f.eh-Tagung zum Thema „Ernährungsbildung der Zukunft“. forum ernährung heute, Wien. [27. 09. 2017]

Buchner, Ursula (2017, September)

Forschendes Lernen – Vorstellen eines Unterrichtsentwicklungsprojekts mit Studierenden der Ausbildung im Fachbereich Ernährung und Haushalt. Impulsvortrag am DACH-Hochschuldidaktik-Workshop, Pädagogischen Hochschule Oberösterreich, Linz. [14.09.2017]

Burtscher, Myriam (2017, September)

Entwicklungen zur Grundvorstellungen der Division. Vortrag gehalten auf der GDM Nachwuchskonferenz, Essen (D). [19.09.2017]

Burtscher, Myriam (2017, Februar)

Entwicklung zu Grundvorstellungen der Division. Vortrag gehalten auf dem Nationalen Treffen der Arbeitseinheit Primarstufe der Pädagogischen Hochschulen Salzburg und Oberösterreich, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [27.02.2017]

Cerny, Doreen (2017, November)

Biographien und „kulturelle Ordnung“ – zum Fallverstehen narrativer Repräsentationen am Beispiel von LehrerInnen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen in Österreich. Vortrag gehalten auf der Internationalen Tagung zum Thema „Migration.Macht.Schule“ in Kooperation mit dem Dritten Stefan Zweig Tag zum Thema „Leben erzählen“, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [24.11.2017]

Cerny, Doreen (2017, September)

Hochschuldidaktik und gesellschaftliche Verantwortung – am Beispiel des Studienversuchs ABC3plus an der Pädagogischen Hochschule Stefan Zweig Salzburg. Vortrag gehalten auf dem Symposium der Salzburger Hochschulkonferenz Innovative Hochschuldidaktik; Universität Mozarteum Salzburg. [28.09.2017]

Cerny, Doreen (2017, September)

Qualitative Forschungsmethoden: Rekonstruktive Forschungsdesigns und Auswertungsmethoden. Leitung des Workshops an der Summerschool zum Thema „Bildung des Subjekts“, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Salzburg. [26.09.2017]

Cerny, Doreen (2017, Mai)

Woher kommt und wohin geht Citizenship-Education? – Bildungstheoretische Bezugspunkte gesellschaftlicher Verantwortungsübernahme. Einführungsvortrag gehalten auf dem Symposium „Active Citizenhip“, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [18.05.2017]

Cerny, Doreen (2017, Mai)

Active Citizenhsip Thinking. Expert Workshop bei der International Week zum Thema „Active Citizenhip“, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [10.05.2017]

Cerny, Doreen (2017, April)

The meaning of media in teacher biographies – first results of a narrative study with teacher with 'migration background' in Austria. Presentation held on the Irland International Conference on Education (IICE), Dublin, Irland (IRL). [25.04.2017]

Cerny, Doreen (2017, Februar)

Kleinschule im bildungssoziologischen, professionstheoretischen und schulpädagogischen – eine empirische Auseinandersetzung zur Eigensicht von SchülerInnen an Kleinschulen im alpinen Raum. Vortrag gehalten auf dem Nationalen Treffen der Arbeitseinheit Primarstufe der Pädagogischen Hochschulen Salzburg und Oberösterreich, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [27.02.2017]

Geier, Igrid (2017, Mai)

Active Citizenship – From Learning to Thinking. International Week PH Salzburg: „Active Citizenship“, Salzburg, 8.05.-11.05.2017.

Geier, Ingrid (2017, März)

Lernchance Unterrichtsbesprechung. Qualitätsmerkmale gelungener Unterrichtsbesprechungen. 2. Internationaler Kongress: „Lernen in der Praxis – Professionalisierungsprozesse im Kontext schulpraktischer Studien in der Lehrerbildung“, Ruhr-Universität Bochum, Deutschland, 6.03.-7.03.2017.

Geier, Ingrid (2017, Februar)

Das Konzept Selbstorganisiertes Lernen. Diskurs über Forschungsprojekte in den Arbeitseinheiten Schulpädagogik und allgemeine Didaktik & Bildungssoziologie und Professionsforschung. PH Salzburg, Österreich, 27.02.2017.

Greinstetter, Roswitha (2017, September)

Technikbezogene Themenfelder im fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe. Projektergebnisse und Anregungen zu Weiterentwicklungen. Vortrag gehalten am Nationalen Treffen der Arbeitseinheit Primarstufe der Pädagogischen Hochschulen Salzburg und Oberösterreich, Pädagogische Hochschule Linz. [28.09.2017]

Greinstetter, Roswitha (2017, März)

Technische Bildung im fächerverbindenden Grundschulunterricht (TecBi-primar). Vortrag gehalten auf der GDSU-Tagung, Pädagogische Hochschule Weingarten (D). [11.03.2017]

Haberfellner, Christina (2017, September)

Forschendes Lernen im naturwissenschaftlich-technisch orientierten Sachunterricht. Erste Ergebnisse der Pilotierung. Vortrag gehalten auf der Tagung zum Thema „Forschendes Lernen – the wider view“, Universität Münster (D). [27.09.2017]

Haberfellner, Christina (2017, März)

Bildungswissenschaftliche Forschungskompetenz im Lehramtsstudium in Deutschland und Österreich. Vortrag gehalten auf der GEBF-Tagung, Universität Heidelberg (D). [13.03.2017]

Haberfellner, Christina (2017, März)

Erfassung des Wissenschaftsverständnisses von Grundschülerinnen und

Grundschulern: Erste Befunde zur konvergenten Validierung zweier Erhebungsinstrumente. Vortrag gehalten auf der GDSU-Tagung, Pädagogische Hochschule Weingarten (D). [11.03.2017]

Haberfellner, Christina (2017, März)

Forschendes Lernen im naturwissenschaftlich-technisch orientierten Sachunterricht. Kompetenzentwicklung angehender Volksschullehrer_innen im Rahmen der naturwissenschaftsdidaktischen Ausbildung an vier Pädagogischen Hochschulen. Vortrag gehalten auf der GDSU-Tagung, Pädagogische Hochschule Weingarten (D). [09.03.2017]

Haberfellner, Christina (2017, Jänner)

Wozu braucht man Forschung, wenn man Lehrer_in werden will? Vortrag gehalten in der Kolloquiumsreihe des Schlözer-Programms-Lehrerbildung, Universität Göttingen (D). [19.01.2017]

Hilzensauer, Wolf (2017, November)

Sprachlos durch Migration. Vortrag gehalten im Rahmen der Interpädagogica Salzburg. [24.11.2017]

Hilzensauer, Wolf (2017, November)

Fernsehen als Lernform. Vortrag gehalten im Rahmen der Interpädagogica Salzburg. [23. und 24.11.2017]

Hilzensauer, Wolf (2017, Mai)

Fernsehen als Lernform. Praxisworkshop gehalten auf der Radiotagung, Seerkirchen. [19.05.2017]

Hilzensauer, Wolf (2017, März)

Wie kommt die Reflexion in den Lehrberuf? Vortrag gehalten auf der IGSP Tagung zum Thema „Lernen in der Praxis“, Ruhr Universität Bochum (D). [07.03.2017]

Höfer, Friedrich (2017, November)

Neue Lehr- und Lernformen im Klavier(praxis)unterricht durch den Einsatz digitaler Flügeltechnik (Yamaha Diskklavier Enspire, Yamaha TransAcoustic). Vortrag gehalten auf dem Symposium „Klavierpraxis im Fokus des modernen Musikunterrichts“, Departement Musikpädagogik, Universität Mozarteum Innsbruck. [09.11.2017]

Höfer, Friedrich (2017, April)

Computer and Tablet support in classroom music. Vortrag gehalten auf der 25th EAS (European Association for Music in Schools) Conference, Universität Mozarteum Salzburg. [22.04.2017]

Höfer, Friedrich (2017, April)

New forms of teaching and learning in piano lessons through the use of digital piano technology (Yamaha Diskklavier Enspire, Yamaha TransAcoustic). Vortrag gehalten auf der „25th EAS (European Association for Music in Schools) Conference“, Universität Mozarteum Salzburg. [21.04.2017]

Holztrattner, Melanie (2017, Dezember)

Biografische Erfahrungen von Care Leavern während und nach dem Verlassen der Jugendhilfeeinrichtung. Workshop gehalten von Birgit Bütow & Melanie Holztrattner auf der Fachtagung zum Thema „Die Bedeutung von Beziehungserfahrungen“, Pro Juventute, Salzburg. [07.12.2017]

Holztrattner, Melanie (2017, November)

Careleaver zwischen Ein- und Ausschluss: Bildungschancen und biographische Ressourcen. Symposiumsbeitrag von Birgit Bütow, Melanie Holztrattner, Christian Otte & Julia Wurzenberger, gehalten auf dem Symposium „Leaving Care und Care Leaver auf der Interdisziplinäre Tagung: Jugend – Lebenswelt – Bildung“, Institut für Erziehungswissenschaft, Universität Innsbruck. [17.11.2017]

Holztrattner, Melanie (2017, Oktober)

Vom „Bild vom Kind“ zur Beziehung zum Kind. Workshop gehalten auf der Fachtagung zum Thema „Elternbildung: Kinder erreichen, fördern, stärken – Beziehung als Fundament“, Land Oberösterreich, Schlierbach. [18.10.2017]

Holztrattner, Melanie (2017, September)

Careleaver zwischen Ein- und Ausschluss: Bildungschancen und biographische Ressourcen. Symposiumsbeitrag von Birgit Bütow, Melanie Holztrattner, Chris-

tian Otte & Julia Wurzenberger, gehalten auf dem ÖFEB Kongress zum Thema „Bildungsgerechtigkeit und Soziale Arbeit. Bildungschancen und Bildungsbe- teiligung von Careleavern“, Pädagogische Hochschule Vorarlberg, Feldkirch. [20.09.2017]

Hörschinger, Rudolf (2017, November)

Brems dich ein. Kraftübertragung beim Fahrrad: Übersetzungsgetriebe, Ket- tenschaltung. Vortrag mit Workshop zur explorativen Technik-Vermittlung ge- halten in der Veranstaltungsreihe „Technik bewegt“, Kammer der Architekten & Ingenieurkonsulenten für OÖ. und Sbg., Salzburg. [22.11.2017]

Hörschinger, Rudolf (2017, Oktober)

Fächer verbindende Best-Practice-Praxisbeispiele aus Technisches und Texti- les Werken. Vortrag gehalten auf der BAGWE Bundestagung (Bundesarbeits- gemeinschaft Werken), Salzburg. [10.10.2017]

Hörschinger, Rudolf (2017, Juni)

Der Maschinen-Technik-Koffer, ein exploratives Unterrichtsmaterial zur pra- xisorientierten Technikvermittlung. Entwicklung, Aufbau und Methodik des MTK. Vortrag gehalten auf der 20-Jahrfeier von architektur technik+schule, Kammer der Architekten & Ingenieurkonsulenten für OÖ. u. Sbg., Salzburg. [30.06.2017]

Hörschinger, Rudolf (2017, April)

Praxisbeispiele aus Technisches und Textiles Werken im Kontext der aktuellen Lehrplanentwicklung. Vortrag gehalten im Bundesseminar: Werken – Train the trainer, Kunstuniversität Linz. [21.04.2017]

Huber, Linda (2017, November)

Fälle partizipativen Lernens. Vortrag gehalten auf dem Symposium zum The- ma „Begabungsförderung als Kinderrecht im Kontext von Diversität. Fallstudi- en an österreichischen Schulen“, Universität Wien. [17.11.2017]

Huber, Linda (2017, April)

Intercultural Competence and German as a Foreign Language: Insights for Tertiary Education Research Colloquium: School of Languages, Literature and Cultures. Vortrag gehalten an der Maynooth University (IRL). [27.04.2017]

Kainhofer, Judith (2017, Dezember)

Bildungssprachliche Konstruktionen in der Elementarstufe. Vortrag gehalten auf der 43. Österreichischen Linguistiktagung, Alpen Adria Universität Klagen- furt. [08.12.2017]

Kainhofer, Judith (2017, April)

Spracherwerb und Sprachförderung in der Elementarstufe. Wortschatz – Sprachstruktur – kommunikative Fähigkeiten. Vortrag gehalten auf der Fachtagung für Frühe Sprachförderung zum Thema „Wenn Sprache ins Spiel kommt...“, Fachhochschule Joanneum Graz. [05.04.2017]

Kriegseisen, Josef (2017, September)

Der Learning Cycle Ansatz im Physikunterricht. Vortrag gehalten auf der Jah- restagung der Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDGP), Uni- versität Regensburg (D). [21.09.2017]

Kriegseisen, Josef (2017, Juni)

Kann der Lernzyklenansatz in Physik die Motivation und das Erleben von posi- tiven Emotionen bei Schüler_innen unterstützen? Befunde einer Interventions- studie. Vortrag gehalten im Rahmen der SGBF (Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung, Universität Fribourg (CH). [26.06.2017]

Kletzl, Hilde (2017, November)

Sprachförderung und Mathematik schließen einander nicht aus. Möglichkeiten im Mathematikunterricht den Einsatz von Fachsprache und Lesekompetenzen zu fördern. Vortrag gehalten im Rahmen der „Teach&Talk“ Deutschland, Casio Norderstedt, Hamburg (D). [25.11.2017]

Kletzl, Hilde (2017, August)

Engineering in Particle Physics. Vortrag gehalten im Rahmen der International Teacher Weeks. CERN, Genf (CH). [18.08.2017]

Kletzl, Hilde (2017, Juni)

Reading Democracy in Numbers. Council of Europe Module B – training the trainer: Strengthening Education for Democracy. Vortrag gehalten im Rahmen des Council of Europe (COE) Lissabon (P). [01.06.2017]

Kletzl, Hilde (2017, März)

Exponentialfunktionen in der BHS. Vortrag gehalten im Rahmen der 2. „Teach & Talk“ Österreich, Casio Norderstedt, Wien. [04.03.2017]

Kühberger, Christoph & Bernhard, Roland (2017, September)

Die Verwendung traditioneller und digitaler Medien im Geschichtsunterricht – empirische Befunde. Vortrag auf der XII. Zweijahrestagung Konferenz für Geschichtsdidaktik zum Thema „Geschichtsunterricht im 21. Jahrhundert. Eine geschichtsdidaktische Standortbestimmung“, Humboldt Universität Berlin (D). [30.09.2017]

Kühberger, Christoph & Bernhard, Roland (2017, September)

Scientific thinking and the use of textbooks in the history classroom. Vortrag auf der Tagung der International Association for Research on Textbooks and Educational Media, Universidade Lusófona, Lissabon (P). [27.09.2017]

Kühberger, Christoph (2017, September)

Professionsverständnis und Professionalisierung von Geschichtslehrer_innen. Podiumsbeitrag auf der Tagung der Gesellschaft für Geschichtsdidaktik Österreich, Pädagogische Hochschule Kärnten, Klagenfurt. [22.09.2017]

Kühberger, Christoph & Bernhard, Roland (2017, September)

„Man verdreht schon ein bisschen die Augen, wenn man es hört“ Einstellungen von Geschichtslehrer_innen zu Kompetenzorientierung oder worunter das historische Lernen leidet. Vortrag auf der gde Geschichtsdidaktik empirisch, Pädagogische Hochschule der Fachhochschule der Nordwestschweiz, Basel (CH). [07.09.2017]

Kühberger, Christoph (2017, Juni)

Was heißt historisches und politisches Lernen in der gymnasialen Oberstufe? Vortrag in der Reihe „Didaktik am Donnerstag“, Universität Wien. [22.06.2017]

Kühberger, Christoph (2017, Mai)

Veränderungen im Geschichtslehrplan – Potenziale für das historische Lernen im Museum. Vortrag in der Reihe „Museum morgen. Geschichte aktualisieren. Historisches Lernen im Museum“, Museumsakademie der Fachhochschule Joanneum Graz, Wien. [18.05.2017]

Kühberger, Christoph (2017, Mai)

Triangulation in History Education – a Case Study on Task Complexity. Vortrag auf der Tagung zum Thema „Triangulation in History Education Research“, Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [11.05.2017]

Kühberger, Christoph (2017, April)

Zum sexualisierten Verhältnis zwischen faschistischen Massen und ihren Führern – Geschichtswissenschaftliche Erkundungen und geschichtsdidaktische Reflexionen. Keynote am Queer History Day, Wien. [29.04.2017]

Kühberger, Christoph (2017, März)

Herausforderungen der Politischen Bildung im 21. Jahrhundert. Vortrag an der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich, Linz. [23.03.2017]

Kühberger, Christoph (2017, Februar)

The use of public history at home and its effects on the classroom. Vortrag am History Department der Western Carolina University (USA). [06.02.2017]

Kühberger, Christoph (2017, Jänner)

Historische Narrationen als Grundlage von geschichtsdidaktischer Diagnostik bei Lehramtstudierenden. Vortrag an der School of Education der Universität Salzburg. [18.01.2017]

Oberlechner, Manfred & Aschauer, Wolfgang (2017, Dezember)

Zum Umgang mit studentischer Diversität an der Universität Salzburg. Empirische Studienergebnisse zu Erfahrungen von Inklusion und Exklusion. Vortrag gehalten auf der Tagung zum Thema „Von ‚schöner Vielfalt‘ zu prekärer Heterogenität. Bildungsprozesse in pluraler Gesellschaft“, Universität Salzburg. [01.12.2017]

Oberlechner, Manfred & Ben Haddou, Kirsten (2017, November)

Interkulturelle Kompetenz und Strategien zur Vermittlung in Bildungsinstitutionen. Vortrag gehalten auf der Tagung zum Thema „MigrationMachtSchule“, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [25.11.2017]

Oberlechner, Manfred (2017, November)

MigrationMachtSalzburg – zwischen Theorie, Praxis und Politikum. Vortrag gehalten auf dem Treffen der österreichischen systematischen Theolog_innen, Universität Salzburg. [24.11.2017]

Oberlechner, Manfred (2017, November)

Gender, Migration und Diversität. Vortrag gehalten an der Fachhochschule Salzburg. [14.11.2017]

Oberlechner, Manfred (2017, Juni)

Flucht und Bildung. Vortrag gehalten im Rahmen der Präsentation von „Sprachlos durch Migration?“, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [08.06.2017]

Oberlechner, Manfred (2017, Mai)

Migration and Exile. International Week zum Thema „Active Citizenhip“ an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [09.05.2017]

Oberlechner, Manfred (2017, Februar)

Flucht, Exil und Migrationspädagogik. Vortrag gehalten im Rahmen Journée d'études der Université de Lorraine-Metz an der Université de Lorraine (F). [15.02.2017]

Oberlechner, Manfred (2017, Jänner)

Bildung fördern. Vortrag gehalten an der Schule für Sozialbetreuungsberufe, Diakoniewerk Salzburg. [28.01.2017]

Oberlechner, Manfred (2017, Jänner)

Sprachlos durch Migration? Vortrag gehalten zur Ausstellungseröffnung, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [19.01.2017]

Obermoser, Susanne (2017, September)

Vorlesung mit Übung, ein Format mit Herausforderung! Input mit konkreten Übungsbeispielen. Vortrag gehalten auf der D-A-CH-Hochschuldidaktik-Tagung zum Thema „Forschende Lehre – Forschendes Lernen als (neues) Format Hochschuldidaktischer Lehre“, Pädagogische Hochschule Oberösterreich, Linz. [14.09.2017]

Obermoser, Susanne (2017, Mai)

Ernährungspraxis auf dem Prüfstand. Vortrag gehalten auf der Tagung des Verbands der Ernährungswissenschaftler Österreichs zum Thema „Zwischen Wissen und Wissenschaft – Wieviel Wissenschaft braucht Ernährung?“, Diplomatische Akademie Wien. [23.05.2017]

Plaute, Wolfgang (2017, November)

PSE Programs in Europe: A Case Study and Current Development. Vortrag gehalten im Rahmen der State of the Art Conference on „PSE for Students with ID“, Syracuse University, Syracuse (USA). [16.11.2017]

Plaute, Wolfgang (2017, November)

Immersion Technical Assistance: An Innovative Approach to Sharing Essentials for a Successful PSE. Vortrag gehalten im Rahmen der State of the Art Conference on „PSE for Students with ID“, Syracuse University, Syracuse (USA). [15.11.2017]

Plaute, Wolfgang (2017, Mai)

Inklusive postsekundäre Bildung – eine Herausforderung für die Pädagogische Hochschule Salzburg. Vortrag gehalten auf dem Symposium Active Citizenhip“, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [19.05.2017]

Plaute, Wolfgang (2017, März)

Sexualität & Behinderung – Gewalt hat viele Gesichter. Vortrag gehalten auf der Leitungstagung der Caritas Oberösterreich, Linz. [24.03.2017]

Ribeiro, Susanne (2017, Juni)

Kein Bock auf Schule, viel Bock auf Psychosomatik. Vortrag gehalten im Rahmen der 1. Österreichischen Tagung für pädiatrische Psychosomatik, Leoben. [23.06.2017]

Ribeiro, Susanne (2017, Juni)

Kein Bock auf Schule oder doch etwas anderes – Schulbesuchsvermeidung – was kann dahinter stecken? Vortrag gehalten auf der Fortbildungstagung des schulärztlichen Dienstes zum Thema „Kommunikation und psychosoziale Themen der Schüler_innen“, Strobl am Wolfgangsee. [16.06.2017]

Schneider, Robert (2017, November)

Hermeneutisch-systematische Methode: Bildungstheoretische Bildinterpretation. Vortrag gehalten auf dem Symposium zum Thema „Causa Didactica. Professionalisierung in der Kunst/Pädagogik als Streitfall“, Kunstuniversität Linz. [23.11.2017]

Schneider, Robert (2017, Oktober)

Inklusive Bildung als Spannungsfeld von Vielfalt und Gleichheit - Zur Repolitisierung der Pädagogik. Vortrag gehalten auf dem Momentum-Kongress zum Thema „Vielfalt“, Hallstatt. [19.10.2017]

Schneider, Robert (2017, September)

Resonanz und Gegenseitigkeit als Bedingungen der Möglichkeit inklusiv-demokratischer Schulen. Vortrag gehalten am Internationalen Bildungs- und Schulleitungssymposium, Zug/ Zürich (CH). [06.09.2017]

Schneider, Robert (2017, Juni)

Verschiedenheit und Gleichheit im schulischen Spannungsfeld: Inklusive Pädagogik als nicht-reduktionistische und reflexive Erziehungswissenschaft – Gedanken zur Perspektive der Heterogenisierung. Vortrag gehalten auf der Tagung zum Thema „Exklusiv INKLUSIV: Inklusion kann gelingen. Forschungsergebnisse und Beispiele guter Praxis“, Hochschule Neubrandenburg (D). [21.07.2017]

Schneider, Robert (2017, Februar)

Inklusion und Lehrberuf – Chancen und Risiken von Vielfalt im professionellen Kontext (gem. mit A.M. Loffredo), Vortrag gehalten auf der IFO Tagung (Internationale Inklusionsforscher_innen), Pädagogische Hochschule Oberösterreich, Linz. [23.02.2017]

Schneider, Robert (2017, Februar)

Positive Einstellungen der Lehrkräfte zum inklusiven Unterricht – Voraussetzung für eine gelingende Praxis? Vortrag gehalten (gem. mit I. Moser) an der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich, Linz. [22.02.2017]

Schratzberger, Bernhard (2017, November)

Fälle partizipativen Lernens. Symposium: *Begabungsförderung als Kinderrecht im Kontext von Diversität.* Fallstudien an österreichischen Schulen. Vortrag gehalten an der Universität Wien. [17.11.2017]

Schratzberger, Bernhard (2017, November)

Kombinatorik. Vortrag gehalten im AHS-Bundesseminar für Mathematikolympiade KursleiterInnen, Pädagogische Hochschule Steiermark, Mariazell. [06.11.2017]

Seethaler, Elisabeth (2017, September)

Befunde zum Aufnahmeverfahren der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig. Vortrag gehalten auf der AEPF-Tagung: Educational Research and Governance, Tübingen (D). [26.09.2017]

Seethaler, Elisabeth (2017, September)

Lehr-Lernarrangements zum Erwerb von Klassenführungsstrategien im Lehramtsstudium. Vortrag gehalten auf der ÖFEB-Tagung zum Thema „Bildung: leistungsstark.chancengerecht.inklusiv?“, Feldkirch. [21.09.2017]

Seethaler, Elisabeth (2017, März)

Befunde zur Entwicklung des pädagogischen Handelns bei Lehramtsstudierenden. Vortrag gehalten auf der IGSP Tagung zum Thema „Lernen in der Praxis“, Ruhr Universität Bochum (D). [07.03.2017]

Seethaler, Elisabeth (2017, Februar)

Lehrer_innenpersönlichkeit, Klassenführung und Eignungsverfahren: Einblicke in aktuelle Forschungsergebnisse. Vortrag gehalten auf dem Nationalen Treffen der Arbeitseinheit Primarstufe der Pädagogischen Hochschulen Salzburg und Oberösterreich, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [27.02.2017]

Sorgo, Gabriele (2017, November)

Undoing Gender, Undoing Education und die Pädagogik der Vielfalt. Vortrag gehalten auf der Tagung zum Thema „Relevanz und Impulse der Geschlechter. Diversitätsforschung für die Hochschuldidaktik.“ Kooperationsveranstaltung der Pädagogischen Hochschulen Steiermark, Burgenland und Graz, Pädagogische Hochschule Steiermark, Graz. [22.11.2017]

Sorgo, Gabriele (2017, März)

Der weibliche Körper in Heimatkonstruktionen postsäkularer Gesellschaften. Vortrag gehalten auf der Tagung der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Evangelische Hochschule Bochum (D). [31.03.2017]

Trültzsch-Wijnen, Christine (2017, November)

School 4.0 – The introduction of robotics in Austrian primary schools by using BeeBots and Lego WeDo. Vortrag gehalten auf der 15. International Conference on „Cyberspace“ Brno (CZ). [25.11.2017]

Trültzsch-Wijnen, Christine (2017, November)

Schule 4.0: Das medienpädagogische Konzept der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig. Vortrag gehalten auf der Interpaedagogica, Salzburg. [23.11.2017]

Trültzsch-Wijnen, Christine (2017, Oktober)

The Internet of Things and the Right of Media Literacy. Vortrag gehalten auf der AoIR Conference, Tartu (EE). [19.10.2017]

Trültzsch-Wijnen, Christine (2017, Oktober)

Media Literacy and Future Learning. Vortrag gehalten auf dem Symposium zum Thema „Future Learning“, Pädagogische Hochschule Wien. [16.10.2017]

Trültzsch-Wijnen, Christine (2017, Mai)

Medienkompetenz und ihre soziale Determinierung: Herausforderungen in einer digitalen Gesellschaft. Vortrag gehalten auf der Tagung zum Thema „Medienpädagogik in der Volksschule“, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig. [24.05.2017]

Trültzsch-Wijnen, Christine (2017, März)

Polipedia – ein österreichisches Beispiel für politische Bildung mittels Social Media. Vortrag gehalten im Rahmen der 9. Aarauer Demokratietage, Aarau (CH). [17.03.2017]

Posterpräsentationen 2016

Buchberger, Wolfgang (2016, April)

Schriftliche Quellen im Geschichts- und Sachunterricht. Posterpräsentation am „Forschungstag der Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig“. [12.04.2016]

Danninger, Gabriele (2016, April)

Betrachtung von Wirkfaktoren und Ressourcen des langfristigen Verbleibens im Lehrer_innenberuf und systempädagogische Gedanken zur Lehrer_innengesundheit. Posterpräsentation am „Forschungstag der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig“. [12.04.2016]

Fellmann, Anne (2016, April)

Begabungsförderung als Kinderrecht im Kontext von Diversität – Fallstudien an österreichischen Schulen zur Begabungsförderung. Posterpräsentation am „Forschungstag der Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig“. [12.04.2016]

Haberfellner, Christina (2016, April)

Erfassung des Wissenschaftsverständnisses von Grundschulkindern im Sachunterricht (NOSKids). 2. Posterpräsentation am „Forschungstag der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig“. [12.04.2016]

Kipman, Ulrike (2016, April)

Kombinatorik in der (Grund)schule. Problemlösekompetenzen früh und spielerisch fördern. Posterpräsentation am „Forschungstag der Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig“. [12.04.2016]

Kriegseisen, Josef (2016, Oktober)

Förderung von positiven Emotionen in der Naturwissenschaftlichen Ausbildung – eine Interventionsstudie zu Learning Cycles. Gerda Hagenauer, Franz Riffert, Josef Kriegseisen & Alexander Strahl. Posterpräsentation an der School of Education, Universität Salzburg. [10.10.2016]

Kriegseisen, Josef (2016, August)

Fostering positive Emotions in Science Education: An Intervention Study applying Learning Cycles. Gerda Hagenauer, Franz Riffert, Josef Kriegseisen & Alexander Strahl. Posterpräsentation auf der „International Conference On Motivation“, Thessaloniki (GR). [24.08.2016]

Seethaler, Elisabeth (2016, April)

Für den Lehrberuf geeignet? Befunde zum Aufnahmeverfahren der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig. Posterpräsentation am „Forschungstag der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig“. [12.04.2016]

Posterpräsentationen 2017

Bramann, Christoph (2017, November)

Historisches Denken fördern mit Schulbuchaufgaben. Die Umsetzung geschichtsdidaktischer Forderungen in aktuellen österreichischen und deutschen Geschichtsschulbüchern. Posterpräsentation auf der Tagung „Kompetent machen für ein Leben in, mit und durch Geschichte“, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Eichstätt. [15.-18.11.2017]

Greinstetter, Roswitha (2017, September)

Technikbildung im fächerverbindenden Unterricht der Grundschule unter besonderer Berücksichtigung genderbewusster Fragestellungen. Posterpräsentation beim „ÖFEB-Kongress“, Feldkirch. [20.-22.09.2017]

Autorinnen und Autoren

Roswitha Greinstetter

Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ: Hochschulprofessorin an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig, Lehrende für Forschungsmethoden und Grundschulmathematik. Lehramt für Volksschulen an der Pädagogischen Akademie Salzburg, Studium am Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Salzburg, Forschungsschwerpunkte: Naturwissenschaftliches Experimentieren in der Grundschule, Technische Bildung, kognitive Aktivierung.



Wolf Hilzensauer

Prof. Dr.: Seit 2010 Medienpädagoge in der Primarstufenausbildung an der PH Salzburg Stefan Zweig. Nach seinem Lehramtsstudium sowie einer mehrjährigen Praxis an diversen Salzburger Volksschulen forschte er 10 Jahre lang bei der Salzburg Research Forschungsgesellschaft im Bereich „innovative Bildungstechnologien“. Sein kürzlich abgeschlossenes Dissertationsprojekt mit dem Titel „Wie kommt die Reflexion in den Lehrberuf?“ dient unter anderem als Vorlage für die inhaltliche und organisatorische Neugestaltung der Pädagogisch Praktischen Studien an der PH Salzburg Stefan Zweig.



Linda Huber

Mag.^a Dr.ⁱⁿ MSc.: Lehramtsstudium der Anglistik/Amerikanistik und Psychologie/Philosophie/Pädagogik an der Universität Salzburg; MSc Studium Gifted Education an der Donau-Universität Krems; PhD Studium an der National University of Ireland in Maynooth; Lehrerin an einem Gymnasium in Salzburg; Lehrbeauftragte am Sprachenzentrum der Universität Salzburg, Mitarbeiterin an der PH Salzburg in Forschung und Lehre im Bereich der Begabungsförderung und Individualisierung (bzbfi) und am International Office.



Robert Obermaier

Mag.: Studium der Geschichte und Anglistik/Amerikanistik (Lehramt) an der Universität Salzburg und an der University of Leicester. Wissenschaftlicher Assistent an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig und Dissertant an der Universität Salzburg. Wissenschaftliche Publikationen zur Frage der Wissenschaft im Nationalsozialismus (zuletzt erschienen: Robert Obermaier, Kurt Willvonseder – Vom SS-Ahnenerbe zum Salzburger Museum Carolino Augusteum, Salzburg 2016)



Doris Schönbaß

Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ: Studium der Germanistik und Anglistik an der Universität Salzburg. Seit 2008 Lektorin am Fachbereich Germanistik der Universität Salzburg, Lehrveranstaltungen in den Bereichen Neuere deutsche Literatur und Fachdidaktik Deutsch; Schwerpunkte Leseforschung, Lesediagnostik/-didaktik, Kinder- und Jugendliteratur sowie Literatur- und Kulturgeschichte. Von 2008 bis 2013 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lesekompetenzzentrum Oberösterreich, bis 2015 Lehrerin an einer BHS. Seit 2012 Lehrende an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig für Deutsch (Sekundarstufe Cluster Mitte) und Fachdidaktik Deutsch (Primarstufe).



Bernhard Schratzberger

MMag. Dr. MA: Studium Bildnerische Erziehung/Mathematik (LA) und Mathematik (Diplom) an der Universität Salzburg, der Universität Mozarteum Salzburg sowie der University of Maine; Prof. an der PH Salzburg (Fachbereich Mathematik und Bundeszentrum für Begabungsförderung und Individualisierung); Dozent an der University of Portland.



Forschungsbericht der
Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig
Ausgabe 03 - April 2018

Medieninhaberin, Verlegerin:
Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig
Akademiestraße 26
5020 Salzburg

www.phsalzburg.at

Herausgeber:
Rektorat der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig
Rektorin Dr.ⁱⁿ Elfriede Windischbauer

Chefredaktion:
Silvia Giger

Redaktion:
Roswitha Greinstetter
Daniyel Brahm

Layout/Satz:
Hans-Peter Priller

Lektorat:
Claudia Christiane Lang

Fotos/Grafiken:
Private, PH Salzburg Stefan Zweig

Druck:
Druckgrafik Elixhausen

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:
ph.research ist eine Informationsschrift der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig und enthält Beiträge aus der Forschung. Im Zentrum stehen Informationen über Forschungsprojekte, Kooperationen und Publikationen von Mitarbeiter_innen der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig. Die veröffentlichten Beiträge geben nicht notwendigerweise die Meinung des Herausgebers wieder.

Haftungsausschluss:
Sämtliche Angaben in dieser Zeitschrift erfolgen trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr. Eine Haftung der Autor_innen, der Verlegerin und des Herausgebers ist ausgeschlossen.

Nutzungsbedingungen:
Nachdruck oder sonstige Wiedergabe und Veröffentlichung, elektronische Speicherung und kommerzielle Vervielfältigung, auch einzelner Beiträge, können nur mit schriftlicher Genehmigung der Medieninhaber_innen erfolgen.

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
SALZBURG

Stefan Zweig

